

Richard A. Huthmacher

PLO UND FATAH – TEIL 2



**DER KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN
UND PALÄSTINENSERN. Band 16**

verlag richard a. huthmacher

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage: 2024

Copyright © 2024 by verlag RICHARD A. HUTHMACHER
Website: verlag.richard-a-huthmacher.de
Alle Rechte vorbehalten

Covergestaltung: verlag RICHARD A. HUTHMACHER
Layout/Satz: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

WARUM KEINE ISBN?

Im Nov. 2021 wurden mehr als 70 meiner Bücher verbrannt, will in digitaler Zeit meinen: im Internet, weltweit, gelöscht, de facto wurde ich vom nationalen und internationalen Buchhandel ausgeschlossen. Nun denn, publiziere ich fortan auf meiner Verlagswebsite: Veritas perducat ad cognitionem et ad resistantiam cognitio. Auf dass der werthe Leser durch Erkenntnis zur Wahrheit und durch Wahrheit zum Widerstand gelange: Sic semper tyrannis!

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors/Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Veröffentlichung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

RICHARD A. HUTHMACHER

PLO UND FATAH – Teil 2

DER KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN UND
PALÄSTINENSERN. ZUSAMMENHÄNGE,
HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band
16 (nebst 8 Teilbänden):

PALESTINE SHOULD BE FREE
FROM THE RIVER TO THE SEA

(Bisher erschienen: 16 Bände nebst 8 Teilbänden;
Cover-Bild: Israel Press and Photo Agency / National Library of
Israel under the digital ID 990040390490205171; erstellt 1996;
gemeinfrei)

DAS BUCH

Oberstes Ziel der Fatah war die Rückeroberung Palästinas (in den Grenzen der britischen Mandatszeit). Was konkret die Eliminierung des Staates Israel, wohlgemerkt: nicht die seiner Bürger bedeutet hätte. Gemäß Ilan Pappé: „From the River to the Sea: Palestine will be free!“ Und was man vulgo auch als eine Ein-Staat(en)-Lösung mit gleichen Rechten und Pflichten, unabhängig von Ethnie und Religion, bezeichnen könnte: „[I]n which Jews, Christians and Muslims could live in harmony as equal citizens.“

Dieses Ziel sei nur im bewaffneten Kampf, der von den Volksmassen ausgehe, zu erreichen, in einem Kampf indes, der von den Palästinensern selbst getragen werde, in Kooperation mit anderen arabischen Staaten zwar, aber nicht abhängig von diesen.

Die Fatah sei keine Partei, sei ohne feste, determinierte Ideologie, sei vielmehr eine „Theorie der Befreiung“, „... eine Bewegung, da sie all ihre Vorstellungen der Praxis und dem Pragmatismus unterordnet“. Jeder Palästinenser könne an diesem Freiheitskampf teilnehmen. Vice versa formuliert: „Die Hauptkräfte der Bewegung sind [somit die] ... Kräfte des Volkes.“

Zwar bediente sich auch die Fatah zur Erreichung ihrer Ziele der revolutionären Idee eines bewaffneten Kampfes im Sinne von Che Guevara oder Frantz Fanon; im Gegensatz beispielsweise zur marxistisch-leninistischen PFLP von George Habash legte sich die Fatah jedoch ideologisch nicht fest, handelte vielmehr situationsbezogen

pragmatisch; dadurch blieb sie flexibel, konnte sie gut auf *konkrete* politische Erfordernisse reagieren.

Aufgrund ihrer nicht doktrinären Sichtweise erfuhr die Fatah breite Unterstützung – von Ölscheichtümern wie Kuwait oder Saudi-Arabien bis zu (Nassers) Ägypten und zur Sowjetunion, von Syrien, das sie mit Waffen versorgte, bis zu algerischen Revolutionslagern, die Fatah-Kämpfer ausbildeten. Derart war und blieb die Fatah vom je einzelnen Unterstützer relativ unabhängig. Zudem handelte die Fatah in höchstem Maße konspirativ, um eine Unterwanderung durch israelische Geheimdienste zu verhindern; die Geheimhaltung war so umfassend, dass sich prominente (Führungs-)Mitglieder der Fatah Undercover-Namen zulegte, beispielsweise wurde aus Yasir Arafat *Abu Ammar*.

Organisatorisch war die Fatah als zentraler Apparat, i.e. als zentrale Führungsstruktur („Jihaz“) mit regionaler Organisation („(Munazzamah iqlimimiyah“) konzipiert; überall im Nahen Osten entstanden derart kleine Untergrundeinheiten, entwickelten sich lokale Strukturen, in denen Mitglieder der Fatah (mehr oder weniger) eigenständig agieren konnten. Wiewohl die Führungsebene der Fatah streng hierarchisch organisiert war (und bis dato ist): In der *Generalkonferenz* sind die gewählten Repräsentanten der einzelnen lokalen Gruppen präsent, der *Revolutionsrat* als mittlere Hierarchie-Ebene stellt das Bindeglied zum *Zentralkomitee* an der Spitze der Machtpyramide dar.

Zwar sollten grundlegende politische und strategische Entscheidungen alle fünf Jahre durch die Generalkonferenz getroffen werden. Weil diese jedoch bis dato nur wenige Male zusammentrat, verlagerte sich die

Entscheidungskompetenz auf das Zentralkomitee, wodurch auch dem Revolutionsrat als Bindeglied seine Daseinsberechtigung (mehr oder weniger) entzogen wurde – realiter ist das Zentralkomitee das Leitungs- und Führungsorgan, Generalkonferenz und Revolutionsrat sind allenfalls Papiertiger.

Die Fatah-Gründer bezogen sich in ihrem Guerillakampf gegen die zionistischen Besatzer Palästinas in Sonderheit auf Ahmed Ben Bella resp. auf den Befreiungskampf „seiner“ FLN (Front de Libération Nationale: Nationale Befreiungsfront Algeriens) und zogen, verständlicherweise, auch die Lehren aus den anderen kolonialen Befreiungskämpfen jener Zeit, beispielsweise in Kuba oder Vietnam, zu Rate; der antikoloniale Kampf in Algerien rekurrierte seinerseits auf die Ideen Frantz Fanons, der den bewaffneten Kampf als *das* probate Mittel und als *den* Katalysator für die antikoloniale Erhebung betrachtete und erachtete – in der Überzeugung, dass nur die imstande seien, eine Revolution erfolgreich durchzuführen, die die scheinbare Überlegenheit der Kolonialherren nicht fürchteten.

1963 nahm Yasir Arafat Kontakt zu Ben Bella auf, Algerien wurde zum ersten Unterstützer der Fatah, lieferte Waffen, bildete Fatah-Kämpfer in algerischen Trainingslagern aus, erkannte die palästinensische Bewegung als eigenständige politische Kraft an. 1964 traf Khalil al-Wazir (Abu Dschihad) Che Guevara in Algerien und lernte dessen Guerilla-Taktik kennen, wonach der Guerillero – in Anlehnung an das Clausewitz'sche Diktum, dass Krieg (resp. bewaffneter Kampf) die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln sei – gleichermaßen Kämpfer wie politischer Agent sein soll.

Ziel des bewaffneten Kampfes war insbesondere

- die Massen zu mobilisieren
- ein deutliches Zeichen sowohl für die Existenzberechtigung des palästinensischen Volkes als auch für eine Daseinsberechtigung der Fatah zu setzen, und zwar vor der gesamten Weltöffentlichkeit
- die zionistischen Besatzer durch viele „kleine Nadelstiche“ zu zermürben, z.B. durch Sabotageakte gegen israelische Einrichtungen, ausgeführt von einzelnen kleinen Zellen der Fatah.

Die Fatah sah sich somit als Speerspitze des palästinensischen Volkes in dessen Kampf gegen Israel und leitete daraus einen Führungsanspruch her (auch dann noch, als der bewaffnete Kampf immer aussichtsloser erschien). Die Umsetzung des bewaffneten Kampfes sollte in drei Phasen erfolgen:

Die Fatah-Kämpfer – die „Feda'iyeen“, also die „Männer, die sich selbst opfern“ – sollten zunächst in ihrem je eigenen sozialen Umfeld klandestin Männer für den Befreiungskampf rekrutieren. Im nächsten Schritt sollte die Bewegung durch militante Aktionen auf sich aufmerksam machen und die Massen für den Kampf mobilisieren sowie für die Ziele der Fatah gewinnen. Schließlich sollte die derart entfachte Revolution Palästina von den Zionisten befreien und die arabischen Staaten im und durch den Kampf gegen Israel einen.

Über den bewaffneten Kampf als Strategie zur Befreiung Palästinas war man sich in der Fatah einig, über die praktische Umsetzung einer solchen Taktik war man indes uneins: „All wanted the military option, but when to start and

how to start was the difference.“ Ende 1964 verübten Fatah-Kämpfer die ersten Attentate in Israel, agierten in den folgenden Jahren vor allem von Jordanien aus; hunderte von Toten auf israelischer wie auf palästinensischer Seite waren das Resultat der Anschläge.

Nach dem Sechstagekrieg von 1967 intensivierten palästinensischen Freischärler (Fedajin, also Kämpfer, die „bereit sind, ihr Leben füreinander oder für ihre Sache zu opfern“) ihre terroristischen Aktivitäten; um diesen – den Freischärlern und ihren Aktionen – Einhalt zu gebieten, entsandte Israel, entsandte die Zahal 15.000(!) Mann als Strafexpedition nach Karame – einer kleinen jordanischen Ortschaft im Grenzgebiet zum Westjordanland –, um die dortige Fatah-Basis (mit nicht mehr als 300 palästinensischen Kämpfern!) zu zerstören.

Wohlgemerkt: Die Fedajin beschützten ein (von der UN-HCR, vom UN-Hochkommissariat betreutes) Flüchtlingslager, das mit 30.000 palästinensischen Flüchtlingen belegt war! Gegen diese Vertriebenen und ihre paar hundert Beschützer ließ die Zahal auf einer Breite von ca. 80 km 15.000 Mann aufmarschieren, so dass die jordanische Armee (zunächst) von einem Großangriff auf ihr Land ausging.

Ende März 1968 griffen die Israelis an. In der Absicht, die Stadt Karame einzukesseln. Was misslang. Aufgrund des geradezu legendären Widerstands (jordanischer Soldaten und) namentlich der palästinensischen Freischärler. Zwar wurde die Basis der Fatah zerstört, deren Ruf und der Arafats indes hallten im gesamten Nahen Osten wider wie Donnerhall, eine Legende war geboren: Gerade einmal 300 Guerilla-Kämpfer zwangen die israelische Armee, sich

noch am Tag ihres Angriffs wieder urückzuziehen. „Die Schlacht von Karameh (auf arabisch: 'Würde'!) wurde in der gesamten arabischen Welt als überwältigender Sieg gefeiert ... Für die palästinensischen Massen, jahrzehntelang verhöhnt und gedemütigt, gab der Sieg in Karameh Anlass zu ... Stolz und Hoffnung und markierte, was sie als den Beginn ihrer Befreiung sahen.“ Kurzum: Karameh gab den Palästinensern, gab den Fedajjin, gab der gesamten arabischen Welt einen Teil des Selbstvertrauens und des Stolzes wieder, das und den sie nach der katastrophalen Niederlage im Sechs-Tage-Krieg von 1967 verloren hatten!

Ägyptens Staatspräsident Gamal Abdel Nasser wollte die Palästinafrage, ein zentrales Element des Panarabismus, nicht der Fatah überlassen; deshalb regte er Anfang 1964 die Gründung der PLO an. Sie sollte Palästina befreien, konnte mit der breiten Unterstützung der arabischen Staaten rechnen und war finanziell bestens ausgeschattet; insofern und insoweit stellte sie, die PLO, eine existentielle Bedrohung für die Fatah dar. Deshalb stimmte selbst Khaled al-Hassan – einer der sog. „Weisen“, will meinen der Moderaten in der Fatah – dafür, den Guerillakampf (endlich) aufzunehmen; diese Option sei die einzig mögliche, um die palästinensische Gemeinschaft nicht an die PLO – die er für gesteuert und von den Eigen-Interessen arabischer Staatsmänner gelenkt hielt – zu verlieren.

Zudem war das israelische Bewässerungssystem, das den See Genezareth im Norden des Landes mit der Negev-Wüste im Süden verband, zwischenzeitlich fertiggestellt worden und sollte jüdische Siedler in die relativ unfruchtbare Gegend im Süden Israels locken und damit weitere Fakten, die reale Besiedlungs-Situation

betreffend, schaffen: Mit jeder neuen Siedlung – so jedenfalls dachte die Fatah – etablierte sich der Staat Israel ein Gran mehr, verschwinde das Palästina der Palästinenser ein Stück weiter.

Aus zuvor genannten Gründen nahm die Fatah Ende 1964 den bewaffneten Kampf auf. Anfangs mit recht spärlichem Erfolg. Weil ihre Sabotage-Akte oft, meist gar misslangen resp. bereits vor der Ausführung verhindert wurden. Dennoch erregte die Fatah weltweit Aufmerksamkeit. Nicht zuletzt deshalb, weil Nasser und die PLO zwar hochfahrende Pläne zur Befreiung Palästinas schmiedeten, indes, im Gegensatz zur Fatah, nicht handelten. Wohingegen die Aktionen der Fatah nach und nach immer erfolgreicher wurden: Bis 1967 führte sie (unter dem Decknamen „Al Asifa“: „Der Sturm“) eine Vielzahl von Sabotage-Akten (gegen Ziele wie Brücken, Pumpstationen oder Pipelines des israelischen Bewässerungssystems) sowie von militärischen Operationen durch, wurde dabei namentlich von Algerien und Syrien unterstützt. „El Fatah ist im nahöstlichen Kräftespiel mittlerweile zu einer dritten Kraft geworden, die weder die arabischen Regierungen noch die Großmächte ignorieren können ... Arafat, der vor dem Junikrieg noch ein unbekannter Mann war und nun bereits neben Nasser als ‚Freiheitsheld‘ gefeiert wird, ist seit einigen Monaten nicht nur Chef der El Fatah; er stieg auch zum Präsidenten der ‚Palästinensischen Befreiungsorganisation‘ (PLO) auf, der größten politischen Organisation, die eine eigene Armee unterhält, die ‚Streitkräfte für die Volksbefreiung‘.“

Arafat verstand es, geschickt die Differenzen innerhalb der Baath-Partei und deren resp. Syriens Differenzen mit Ägypten zum eigenen Vorteil auszunutzen, wobei Syrien seinerseits die Fatah sowohl mit Waffen als auch durch

Ausbildungscamps unterstützte, ihr aber untersagte, von syrischem Boden aus zu agieren. Folglich musste sich die Fatah zur Durchführung ihrer Operationen nach Jordanien, in den Libanon und nach Ägypten als Ausgangspunkte für die jeweiligen Aktionen zurückziehen. Dies führte zu großem Unmut in den genannten Ländern und zur Verfolgung der Fatah durch ihre „arabischen Brüder“; maßgeblichen Anteil daran hatte auch Nassers Hetzkampagne gegen die „Al Asifa“.

Die verheerende Niederlage im Sechstage-Krieg (Juni 1967) war so demütigend, das Desaster für die arabischen Staaten war so groß, dass die panarabische Idee (in Sonderheit Nassers) gescheitert schien. Jedenfalls hatten die Staaten ihren Anspruch verwirklicht, (allein) für Palästina zu sprechen, und die palästinensischen Widerstandsgruppen, allen voran die Fatah, mussten nun erst recht – notfalls allein – die Sache des palästinensischen Volkes in die Hand nehmen, mussten, schlichtweg und schlechterdings, sich selbst helfen.

Folgerichtig beschloss die Fatah bereits wenige Tage nach Ende des Sechstagekrieges, den Guerillakampf gegen den scheinbar übermächtigen Gegner Israel fortzusetzen, und wählte Yasir Arafat zum Oberbefehlshaber. Dieser verlegte das Hauptquartier der Fedā'iyyeen in die von Israel besetzten Gebiete, sozusagen in die Höhle des Löwen; er wollte dadurch (und durch eine Vielzahl neuerlicher Anschläge [auch] gegen zivile Einrichtungen) die palästinensischen Massen mobilisieren. Gleichwohl: Der Massenaufstand blieb aus. Warum?

Zum einen hatte die Fatah die zionistische Besatzungsarmee und die israelischen Geheimdienste unterschätzt –

die taten alles nur Erdenkliche, um mutmaßliche palästinensische Kämpfer in der Westbank und im Gaza-Streifen aufzuspüren und sie mitsamt ihren Häusern in die Luft zu sprengen. Zum zweiten hatte die Fatah die Beurteilung der Lage durch die Masse des Volkes falsch eingeschätzt; diese wollte keinen „Alleingang“, glaubte, ohne Beteiligung von zumindest Jordanien und/oder Ägypten sei der Kampf gegen den übermächtigen jüdischen Gegner nicht zu gewinnen. Drittens schließlich ließ sich die in Algerien und Kuba erfolgreich erprobte Guerilla-Taktik des „hit and run“ nur bedingt anwenden; zu klein war das Land, als dass die Israelis ein solches Vorgehen nicht hätten verhindern können.

Aus diesen und anderen Gründen zog die Fatah ihre Kämpfer in den Libanon und nach Jordanien zurück; ihre militärische (wie politisch-agitatorische) Basis errichteten sie in der jordanischen Ortschaft Karame. Durch die Schlacht von Karame wurden dann der Mythos „Fatah“ und der Mythos „Yasir Arafat“ geboren, die Fatah hatte die palästinensische Identität wieder her- und sich selbst an die Spitze einer neuen palästinensischen Nationalbewegung gestellt. „Um der Bewegung ein Gesicht zu geben“, ernannte die Fatah Yasir Arafat im April 1968 zu ihrem offiziellen Sprecher; sie, die Fatah, wurde zur größten und wichtigsten Gruppe der palästinensischen Nationalbewegung, und die „Al Asifa“ wurde zunehmend als der bewaffnete Arm der Fatah wahrgenommen. 1969 übernahm die Fatah dann auch die Führung in der PLO, die Nasser wenige Jahre zuvor als Konkurrenz zur Fatah ins Leben gerufen hatte.

KURZE VORBEMERKUNG. ZUR ZENSUR. NICHT NUR IN DIESEM „UNSEREM“ LANDE

Sucht man bei GOOGLE nach „verlag Richard Huthmacher“, findet man kein einziges Suchergebnis.

Verwendet man (die Mikrosft-Suchmaschinen) Bing, Yahoo, MSN oder DuckDuckGo bzw. sucht man mit dem Tor Browser (im Darknet), finden sich weit mehr als 1.000 Ergebnisse (will meinen: Bücher, die ich geschrieben und in unterschiedlichen Ausgaben, Auflagen und Formaten publiziert habe)!

Wieviel Angst muss der Goliath „Google“, der – so böse Zungen, nicht meine Worte – ein CIA-Ableger ist, vor mir, dem Autor, dem David, haben! Vielleicht deshalb, weil es David war, der Goliath besiegte? Jedenfalls geschah es nicht umgekehrt.

Mithin, liebe Leser, steht auf und wehrt euch. Ansonsten wird man euch in eine „babylonische Gefangenschaft“ führen, die der digitalen Konzerne. Die eure Hirne okkupiert und eure Herzen in Besitz nimmt. Auf dass ihr nicht mehr lebt, sondern gelebt werdet. Soll dies eure Zukunft und die eurer Kinder sein?

Summa summarum, kurzum: SCHANDE
ÜBER GOOGLE, DAS LÜGEN-UND VER-
SCHLEIERUNGS-PORTAL!

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ρέζοι

INHALTSVERZEICHNIS

DAS BUCH.....	4
KURZE VORBEMERKUNG. ZUR.....	
ZENSUR. NICHT NUR IN DIESEM.....	
„UNSEREM“ LANDE.....	13
VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN.....	
UND KURZFORMEN.....	16
AUFFORDERUNG. ZUM NACHDENKEN.....	18
PROLEGOMENON.....	20
VON DEN ANFÄNGEN JÜDISCHER.....	
BESIEDLUNG BIS ZUR NAKBA.....	28
NACH DER NAKBA: DIE EINZELNEN.....	
ETAPPEN. KURSORISCH. BIS HEUT.....	69
EINFÜHRUNG IN EINE UNENDLICHE GE.....	
SCHICHTE VON UNVERNUNT, RASSISMUS.....	
UND LEID, VON PROPAGANDA UND LÜGE.....	94
DIE NAKBA GEHT WEITER – PARS.....	
PRO TOTO NUR EINS DER ZAHLLOSEN.....	
MASSAKER IM GAZASTREIFEN (2024).....	220
PALESTINE SHOULD BE FREE FROM.....	
THE RIVER TO THE SEA – IDEE, KONZEPT.....	
UND ORGANISATIONSSTRUKTUREN DER.....	
FATAH.....	224
DER BEWAFFNETE KAMPF DER FATAH.....	
IN IHREN ANFANGSJAHREN: ZUSAMMEN.....	
HÄNGE, HINTERGRÜNDE, STRATEGIEN.....	238
DIE SCHLACHT VON KARAME.....	249
EL FATAH ALS DRITTE MACHT IM.....	
NAHÖSTLICHEN KRÄFTEMESSEN.....	259

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN UND KURZFORMEN:

a.a.O.	am angegebenen Ort
cf.	confere (vergleiche)
Diss.	Dissertation
e.A.	eigene Anmerkung
ebd.	ebenda
ed.	Editor (Herausgeber)
eds. (Plural)	Editors (Herausgeber)
e.Fd.	eigener Fettdruck
e.U.	eigene Unterstreichung
eig. Anm.	eigene Anmerkung
eig. Hvhbg.	eigene Hervorhebung
e.Kd.	eigener Kursivdruck
eig. Übersetzg.	eigene Übersetzung
f.	folgende
ff.	(fort)folgende (Mehrzahl)
FN	Fußnote
FNn	Fußnoten
Habil.	Habilitation(sschrift)
Hrsg.	Herausgeber (Singular und Plural)
ibd.	ibidem (ebendort)
IDF	The Israel Defense Forces (Israelische Verteidigungs- Streitkräfte)
i.e.	id est (d.h., das heißt, das bedeutet)
loc. cit.	loco cito (an zitierter Stelle)
m.E	meines Erachtens
p.	page
pp.	pages
s.	siehe

u.a.	und andere
u.a.m.	und andere mehr
u.ä.	und ähnliche
u.ä.m.	und ähnliche mehr
u.d.T.	unter dem Titel
v.a.	vor allem
vgl.	vergleiche
Zahal	Armee der Verteidigung
(Zwa ha-Hagannah læ-Jisra'el)	Israels; IDF
zit. n.	zitiert nach
Zusammenf.	Zusammenfassung

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γινέται

**Auf-
forderung.
Zum Nach-
denken**

Ihr Schüler, glaubt nicht euren Lehrern.
Ihr Studenten, glaubt nicht an das, was euch eure
Professoren lehren.

Bedenkt, wer sie bezahlt.
Bedenkt, wessen Inter-
essen sie vertreten.
Und fragt euch, ob sie
das, was sie euch er-
zählen, selber glauben.

Oder ob sie es nur glauben
wollen oder zu glauben vorgeben,
weil es ihrem Vorteil dient.

In memoriam Dr. phil. Irmgard Maria Huthmacher (geb. Piske), Philosophin, Germanistin, Theologin, Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Zu früh verstorben. Worden. Vor ihrer Zeit. Will meinen: Ermordet. Von den Herrschenden und ihren Bütteln.

WICHTIGE ANMERKUNG VORAB:

HIC ET NUNC WERDEN (IN MEHREREN TEILBÄNDEN) NUR GRÜNDUNG, PROGRAMM UND ANFÄNGE VON PLO UND AL-FATAH REFERIERT, REFLEKTIERT UND KOMMENTIERT; AUF DEREN SPÄTERES WIRKEN UND DESSEN BEDEUTUNG IM UND FÜR DEN BEFREIUNGSKAMPF DES PALÄSTINENSISCHEN VOLKES UND AUF PROTAGONISTEN (WIE JASSIR ARAFAT) GEHE ICH IN FOLGEBÄNDEN EIN!

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε πρῶτον

PROLEGOMENON

Aus gegebenem Anlass bekenne ich:

Ja, ich leide mit dem palästinensischen Volk. Schon lange. Ja, ich trauere um seine Toten. Ja, ich nenne diejenigen Mörder, Kriegsverbrecher, die Zivilisten, die Kinder bombardieren, die Unschuldige – zu Tausenden, auf grausame Weise – massakrieren, brutal ermorden. An vielen, ach so vielen Orten. Auf des Herrgotts wunderbarer Welt. Die, auf gar manche Weise, durch Menschen – allein durch Menschen – ward entstellt.

Und, ja: Mörder sind Mörder. Sind Mörder. Und sie sind nicht weniger Mörder, wenn ihre Vorfahren ihrerseits gemordet wurden. Jedenfalls find ich abscheulich, dass große Teile des deutsche Volkes Mörder beklatschen: damals die Mörder der Juden, heute die Zionisten, die Palästinenser morden. In Horden. In Schulen, in Krankenhäusern, an all den Orten, zu denen man sie auf ihrer Flucht getrieben.

Zu solch Gräuel – und es sind nicht wenige, die von Genozid, von Völkermord sprechen – werd ich niemals schweigen: Schande über die Verbrecher, die Zivilisten, die Wehrlose, die Alte, Kranke und Kinder – wie seinerzeit in Hamburg und Dresden, an vielen anderen Orten unsere anglo-amerikanischen „Befreier“ solches verbrochen, denen wir dann auch noch in den A... gekrochen! -, Schande über die Verbrecher, die bereits nach wenigen Wochen Abertausende von Unschuldigen, geradezu im

Bluttausch, zu Tode gebombt, bestialisch geschunden; der Name „Israel“ sei auf immer und ewig mit solchen Gräueln, mit solch einer Schande verbunden!

(Obiter Diktum für die, welche Sprache lieben: Vorangehend kein Anakoluth, sondern eine Sprachfigur, eine bewusste Konstruktion!)

Mithin: Geschehe ihnen, solchen Verbrechern, was sie verdienen, was anderen sie angetan: Sic semper tyrannis; ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ρέζοι (Homer, Odyssee, erster Gesang: So soll jeder fallen, der solche Taten begangen):

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ρέζοι

ICH VERSICHERE GOTT,
DEM ALLMÄCHTIGEN, UND
ALLEN BRÜDERN UND
SCHWESTERN, DASS **JENE**
GUTES UNTERLASSEN UND
BÖSES GETAN. ICH VERSI-
CHERE, DASS SIE GESÜN-
DIGT: IN GEDANKEN. IN
WORTEN. IN WERKEN.

ES IST IHRE SCHULD, ES IST IHRE SCHULD,
ES IST EINZIG UND ALLEIN IHRE ÜBER-
GROBE SCHULD. UND ICH BEKENNE: ICH HA-
BE NICHT GESCHWIEGEN: ZU DIESER IHRER
SCHULD.

GLEICHWOHL BITTE ICH
DIE SELIGE JUNGFRAU
MARIA, ALLE ENGEL UND
HEILIGEN, UND EUCH,
MEINE BRÜ- DER UND
SCHWESTERN, FÜR SIE
ZU BETEN **BEI GOTT,**
UNSERM HERRN.

Die werten Leser mögen indes auch bedenken: Der Israel-Palästina-Konflikt wurde inszeniert (wie der in der Ukraine, wie fast jeder internationale Konflikt, weltweit) und wird von jenen Kräften im Hintergrund pro-moviert, die derzeit die endgültige Übernahme der Weltherrschaft betreiben – namentlich durch den (geplanten) Pandemie-Vertrag (mit globalen, allumfassenden diktatorischen Vollmachten für die WHO!) und, gleichermaßen, durch die Einführung der CBDC (des digitalen Zentralbank-Geldes), das ebenfalls die totale Kontrolle über die Menschen ermöglicht. Weltweit.

Um welche Kräfte es sich hierbei handelt, wird der interessierte und geneigte Leser fragen.

Um diejenigen, die Geld und Macht verkörpern.

Um den Digital-Finanziellen-Komplex. Um BlackRock, Vanguard und Co.

Und wem gehört Vanguard (der Vermögensverwalter, dem seinerseits BlackRock sowie der Rest der großen Kapital-Sammelbecken gehören)?

Ca. 100 Fonds.

Wem indes gehören diese Fonds?

U.a. dem Rothschild-Clan, der Rockefeller Family, dem englischen Königshaus und anderen Dynastien (die alle zu nennen, würde hiesigen Rahmen sprengen). Mithin den üblichen Verdächtigen.

Verschwörungstheorie?

Oh nein, leider Gottes bittere Realität (ich habe in meinen Büchern darüber geschrieben, zur Genüge an-, auf- und ausgeführt!).

Nur nebenbei bemerkt: „Böse Zungen“ (Tilman Knechtel: Die Rothschilds; 6. Auflage 4/2015; J.K.Fischer-Verlag, Gelnhausen/Roth, S.78-90) behaupten wie folgt:

„Das K300 setzt sich aus Vertretern des Adels wie der Königinnen von England, der Niederlande, Dänemarks und allen wichtigen royalen Familien Europas zusammen. Nach dem Tod von Königin Viktoria schlossen sich diese Geburtsadeligen, die über große Macht verfügen, mit dem Finanzadel, angeführt von den Rothschilds, der über unendlichen Reichtum herrschte, zusammen ... [D]as K300 nennt sich **‘The Olympians’** („**Die Olympier**“) ... Ziele:

‘Eine Weltregierung und ein einheitliches, weltweites Geldsystem unter permanenter Kontrolle von nichtgewählten blutsverwandten Oligarchen in der Form eines feudalen Systems aus dem Mittelalter. In dieser Eine-Welt-Entität wird die Bevölkerung durch Beschränkungen der Kinder pro Familie, Krankheiten, Kriege, Hungersnöte verkleinert werden, bis eine Milliarde Menschen, die der Herrscherklasse nützlich sind und in streng abgegrenzten Gebieten leben, als Weltbevölkerung übrigbleiben. Es wird keine Mittelklasse mehr geben, nur noch Diener und Herrscher ... Das System wird wie ein Wohlfahrtsstaat funktionieren: Diejenigen, die der Weltregierung gehorsam und unterwürfig gehorchen, werden mit dem Nötigsten zum Leben versorgt’ ...

Der Illuminaten-Aussteiger John Todd berichtet von einer okkulten Ebene, die in der Befehlshierarchie über dem K300 steht. Die Rede ist vom Rat der 13, der Luzifer zu seinem Gott erkoren hat und seine Befehle direkt von dem Tribunal der Rothschild-Familie bekommt.

Der Rat der 13 setzt sich aus je einem Mitglied folgender Familien zusammen:

Astor / Bundy / Collins [i.e. Rothschild] / DuPont / Freeman / Kennedy / Li / Onassis / Reynolds / Rockefeller / Russell und van Duyn ...

[Ü]ber die Pyramide auf der Ein-Dollar-Note: 'Der Schlussstein darüber, das Auge, ist Luzifer. Das Dreieck des Schlusssteins ist das Tribunal der Rothschild-Familie, die als die Heilige Familie bezeichnet wird. Sie führen die Illuminaten ...'

Aperçu: Ernst Wolff – bei allem Respekt – beschreibt die Herrschaftsstrukturen bis zu BlackRock und Vanguard; die Strippenzieher dahinter bleiben im Dunkeln. Erhebt sich die Frage: Wie weit reicht die kontrollierte Opposition?

Deshalb: Lasst euch, liebe Leser, bei aller – berechtigten! – Empörung nicht ablenken vom tatsächlichen Ziel der Satanisten: dem, einen Weltenbrand zu entfachen, um ordo a(b) chao zu schaffen, um eine New World Order zu errichten. Eine Ordnung von Schwabs und seiner Konsorten Gnaden, die Ordnung der Rothschild, Rockefeller und Co. Denen – ersteren wie letzteren – das Leben der Menschen schnurzpiegegal. Die vielmehr glauben (oder zu glauben behaupten), dass es zu viele Menschen,

wohlgemerkt: zu viele Gottes-Geschöpfe unter des Herrgotts Sonne gibt. Denn: Je weniger von ihnen, desto leichter sind sie zu beherrschen, desto besser können sie dienen. Als Sklaven. Auf vielfältigste Weise. Auf dass man Jimmy Savile weiterhin – nicht nur im englischen Königshause – als Vorbild preise.

Jedenfalls: Was einschlägig interessierte Kreise nicht allein durch gentechnische Menschen- und Menschen-Massenversuche (auch Impfungen genannt) bewerkstelligen können, erledigen sie nunmehr im und durch den Krieg. Nach Altvorderen Art. Auf bewährte Weise. Deshalb, ihr Menschen, werdet endlich wach, seid schlau. Schauet hin. Genau.

Und auch: Ihr Menschen aller Religionen, vereinigt euch. Zur Menschheits-Familie. Kämpft gegen Gates, Rockefeller und Konsorten. Und gegen deren Adlaten. Die meist intellektuelle Schwachmaten. Sollen die selbst, gegenseitig, sich morden. Aber uns in Ruhe lassen. Sollen *die* einander hassen. Wir indes wollen lieben unsere Brüder, ob Juden, Christen, Muslime, Hindus, Buddhisten. In Gottes, in des Herrgotts Namen: Sic sit et est – ἀμήν. Oder auch, so der Tanach: ַמָּן.

ὡς ἀμήν

Golda Meir: My Life. New York, 1975, S. 158 (deutsche Übersetzung des englischen Originaltextes): „Dazusitzen, in diesem wunderbaren Saal, zuzuhören, wie die Vertreter von 32 Staaten nacheinander aufstanden und erklärten, wie furchtbar gern sie eine größere Zahl Flüchtlinge aufnehmen würden und wie schrecklich leid es ihnen tue, dass sie das leider nicht tun könnten, war eine erschütternde Erfahrung.“

„Die Weigerung von 32(!) Ländern (auf der Konferenz von Evian, 1938) von den Nazis verfolgte Juden aufzunehmen – welches Verdikt den Völkischen Beobachter zum hämischen Kommentar veranlasste, Deutschland biete der Welt seine Juden an, aber keine wolle sie haben –, diese Weigerung führte zu einer erneuten zionistischen Einwanderungswelle in Palästina: Wo bleiben die Krokodils-Tränen all der Nationen, darunter, in alphabetischer Reihenfolge, Australien, Belgien, Brasilien, Kanada, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Irland, Mexiko, die Niederlande, Norwegen, Schweden, die Schweiz, und, last but not least, die USA, wo also bleiben die Krokodils-Tränen all dieser Nationen, die durch ihre Aufnahme-Weigerung letztlich Millionen von Juden in die Gaskammern geschickt haben?

[Die – die Gaskammern – es selbstverständlich gab; würde man (oder auch Frau, heutigentags auch Mannln) daran zweifeln, machte (Irrealis!) er oder sie sich der Volksverhetzung nach § 130 schuldig.]

Auch hier gilt Napoleons Wort, dass die Geschichte von den Siegern geschrieben wird!“ (Richard A. Huthmacher: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 2. 2015, S. 79)

VON DEN ANFÄNGEN JÜDISCHER BESIEDLUNG BIS ZUR NAKBA

Frei nach Homer die Wahrheit, nicht eine weitere zionistische Mär:

Im Jahre 1948 post Christum natum,
da beschloss das unerschütterliche Fatum,
dass Palästina von den Zionisten zerstört ward,
wie solches noch niemals erhört ward.
Wie solches den Zionisten gelang,
berichtet euch itzo mein Sang

In den Bänden 1-5 von „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“ wurde dargestellt, dass und dazu ausgeführt, wie Palästina seit Ende des 19. Jahrhunderts, nach und nach und mehr und mehr, von eingewanderten Juden besiedelt und wie dadurch die indigene arabische Bevölkerung verdrängt wurde, wurde dargelegt, dass und wie Palästina sich zum Spielball geopolitischer Großmacht-Interessen entwickelte (namentlich derer der Briten, denen der Völkerbund nach dem 1. Weltkrieg ein einschlägiges Mandat – formaliter zur Verwaltung von, realiter zur Herrschaft über Palästina – erteilt hatte), wurde referiert, dass im Laufe der Zeit eine Vielzahl zionistischer Untergrund- und Terrororganisationen entstand, deren Ziel, zunächst, die Aussiedlung der arabischen Bevölkerung aus ihrem angestammten Gebiet, dann auch die Vertreibung der britischen Mandatsregierung aus

Palästina war (wobei Terror und Mord sowohl gegen Araber als auch gegen die Briten auf der Tagesordnung standen).

Dann, in den Bänden 6-12 (einschl. der Teilbände 6.1 und 6.2 sowie 8.1 bis 8.4), wurde nachgezeichnet, wie und mit welchen Konsequenzen die UNO (als Nachfolge-Organisation des Völkerbundes), wie die internationale Staatengemeinschaft Palästina zwischen der arabischen und der jüdischen Bevölkerung aufteilte. Will meinen: Wie die Palästinenser aus ihrem eigenen Land vertrieben, wie ihnen aufgrund einschlägiger Interessen die Heimat geraubt, wie sie terrorisiert und massakriert wurden. Und werden. Bis zum heutigen Tag. Bis zum derzeitigen Genozid im GAZA-Streifen. Bis zum zehntausendfachen Massenmord an Frauen und Kindern.

Namentlich die Kapitel „EIN LANGES VORWORT. ZUR EINFÜHRUNG IN EINE UNENDLICHE GESCHICHTE VON RASSISMUS, UNVERNUNFT UND LEID. ODER AUCH: WIE ALLES MIT ALLEM ZUSAMMENHÄNGT“ sowie „DIE VORGESCHICHTE“ beschäftigten sich mit den historischen Ereignissen, die der ethnischen Säuberung sowie der Zerstörung von Gesellschaft und Kultur, die gemeinhin als Nakba bekannt sind, vorausgingen; sie, die beiden Kapitel, sollen Vertreibung und Flucht des palästinensischen Volkes – historisch, ideengeschichtlich, geo- und machtpolitisch – kontextualisieren.

Im Fokus des Interesses stand sodann die Nakba selbst. In all ihrer Komplexität. Festzuhalten gilt:

„Trotz der historischen Ungerechtigkeit, die dem palästinensisch-arabischen Volk widerfuhr und die dazu führte,

dass es zerstreut und seines Rechts auf Selbstbestimmung beraubt wurde, gefolgt von der Teilung Palästinas in zwei Staaten, einen arabischen und einen jüdischen, stellt die... UN-Resolution 181 (1947) entsprechend der internationalen Legitimität das Recht des palästinensisch-arabischen Volkes auf Souveränität und nationale Unabhängigkeit sicher.

Die Besetzung Palästinas und anderer Teile arabischen Territoriums durch die israelischen Streitkräfte wurden durch willentliche Enteignung und Vertreibung der Mehrzahl der palästinensischen Zivilisten aus der Heimat ihrer Vorfäter mittels organisierten Terrors erreicht. Die Palästinenser, die blieben, wurden in ihrer Heimat unterjocht, verfolgt und gezwungen, die Zerstörung ihres nationalen Lebens zu erdulden.

Dadurch wurden die Prinzipien der internationalen Legitimität und die Charta der Vereinten Nationen und deren Resolutionen verletzt. In diesen waren die nationalen Rechte des palästinensischen Volkes – darunter sein Recht auf Rückkehr, Heimat, Unabhängigkeit und Souveränität über das Territorium – anerkannt“ (Unabhängigkeitserklärung des Staates Palästina. Algier, 15.11.1988).

Der Begriff „Nakba“ hat(te) seit Vertreibung und Exodus der Palästinenser viele Bedeutungsinhalte, die je nach Betrachtungsweise variiert(en). Immer jedoch war die Nakba mit dem Leid der arabischen Palästinenser und den Gräueltaten der jüdischen Zionisten, vornehmlich in den Jahren 1947-49, verbunden.

Derzeit, seit Oktober 2023, erleben wir eine Nakba 2.0, der bis dato (Sommer 2024) bereits mehr Menschen zum

Opfer gefallen sind als in der ethnischen Säuberung vor nahezu achtzig Jahren. Indes: Die Massaker gehen weiter. Und die Welt schaut zu. Wie damals. Vor acht Jahrzehnten. Und applaudiert. Zumindest bisweilen. Aus himmel-schreiender Unwissenheit. Oder, schlichtweg, aus Dummheit. Und Feigheit. Sich dem offiziellen wie offiziösen Narrativ zu widersetzen.

Jedenfalls sind die Ereignisse, damals wie heute, nur im geo- und weltpolitischen Zusammenhang, im geschichtlichen Kontext zu verstehen, wie ich diese – politischen Kontext und historischen Zusammenhang – hier umreiße und in den einzelnen Bänden von „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN“ darstelle resp. bereits dargestellt habe:

Augenscheinlich sind die Phänomene in der Levante nur zu verstehen in Anbetracht des riesigen Bogens, der sich vom Judenhasser Luther über den Judenschlächter Hitler bis zum zionistischen Faschisten und Palästinenser-Mörder Begin spannt, von den Macht- und Herrschaftsinteressen der USA resp. derer, die hinter ihnen stehen – als da sind: der Digital-Finanzielle-Komplex, BlackRock, Vanguard und die anderen Kapitalsammelbecken, die Rockefeller, Rothschild und Co. –, bis zur Kooperation gar manch arabischen Staates mit den Feinden des palästinensischen Volkes, bis zu den Lippenbekenntnissen jener arabischen und muslimischen Länder, denen das Hemd näher ist als der Rock, will meinen: denen eigene (wirtschaftliche) Interessen mehr am Herzen liegen als Not und Elend der Palästinenser.

Mithin ist die Nakba, ist der Konflikt zwischen Arabern und Juden, zwischen Religionen und Ethnien, zwischen höchst

unterschiedlichen Lebensweisen und -einstellungen nichts anderes als das Spiegelbild unserer (neoliberal-)kapitalistischen Gesellschaft, die derzeit in der Agonie, in ihren letzten Zuckungen liegt. Gleichwohl im Schwange ist, sich zu einem neofeudal-supranational faschistischen Weltherrschafts-System unter der satanischen Kuratel einer weniger Oligarchen und Plutokraten zu verpuppen.

Indes: Aus solch einer Puppe wird kein bunter Schmetterling schlüpfen. Allenfalls ein Feuer speiender Drache. Der, letzterer, all das verkörpert, was dem Menschen und dem Göttlichen im Menschen feind.

Weiterhin gilt festzuhalten: Die Ausführungen der Reihe „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“ zeigen, dass Juden – zunächst von der Not (religiöse Verfolgung in ihren Heimatländern, vornehmlich in Russland) getrieben – Ende des 19. Jahrhunderts begannen, in Palästina, dem – vermeintlichen oder tatsächlichen, jedenfalls biblischen – Land ihrer Vorfäter zu siedeln, dass, nach und nach, immer mehr der Gedanke Theodor Herzls nach einer Heimstätte für die Juden Platz griff und der indigenen Bevölkerung Palästinas, im wahrsten Sinne des Wortes, immer weniger Platz ließ, dass zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Siedlungsvorhaben der Juden aggressiver und jüdische Zionisten zu kolonialistischen Siedlern wurden, anfangs zahlenmäßig noch weit unterlegen waren, dann, in den 30-er Jahren, immer mehr wurden, weil sie schließlich zuhauf kamen, in Horden, dass sie – die Juden, die Zionisten – Araber aus Dörfern und Städten verdrängten, vertrieben, nicht selten, nicht ungerne dabei gar manchen Palästinenser hängten (oder auf sonstige Weise massakrierten, bisweilen in Stücke hieben, sich jedenfalls nicht zierten, namentlich in Deir Yassin und auf

dem Todesmarsch von Lydda auf schändlichste Weise zu morden), dass sie, die zionistischen Mörder-Horden – nach Verkündung des UN-Teilungsplans für Palästina, der nur durch Bestechung und massiven Druck zustande kam –, die ethnische Säuberung, den Genozid letztlich in der Nakba auf die Spitze trieben, eine Million Palästinenser wie Hunde verjagten, dabei Zehntausende massakrierten, nicht wenige, s. zuvor, buchstäblich in Stücke hieben, dass sie, die Juden, deren Stamm die Herrschenden – getrieben durch den Judenhass eines unsäglichen Mönchs namens Luther, dessen Hass-Phantasien, fast ein halbes Jahrtausend später, verwirklicht wurden durch einen Judenschlächter aus Österreich (das österreichische Brudervolk verzeih's, dass ich es mit in Haftung nehme, dass ich es Mittäter heiß) –, dass sie, die Juden, deren Volk die Herrschenden in Europa jahrhundertlang hatten gemordet, dass sie, die Juden, die vormals Opfer waren, nun wurden zu Tätern. Nur ein paar Jahre später.

Was den Arabern nach Gründung des Staates Israel dann übrig blieb? Nurmehr der Krieg. Den sie am 15. Mai 1948 begannen. Ohne den Krieg zu erklären – welch Verbrechen, dass die Opfer, halbherzig zumal, sich noch wehr(t)en, ohne den Widerstand vorher zu verkünden, will meinen: ohne förmlich einen Krieg zu erklären!

Sieht der werthe Leser eine Parallele zu heut, wo Zionisten, geradezu mit Freud, im Gaza-Streifen Tausende von Frauen und Kinder morden?

Angeblich wegen der Hamas-Horden, die im Oktober 2023 eingeladen wurden, aus dem sichersten Freiluftgefängnis der Welt auszubrechen, damit die Zionisten einen Grund

fanden, sich zu rächen, damit sie Anlass hatten, den Gaza-Streifen, endlich, palästinenser-frei zu machen.

Mithin: Schande über die Verbrecher, die bereits nach wenigen Wochen Abertausende von Unschuldigen, geradezu im Blutrausch, zu Tode gebombt, bestialisch geschunden; der Name „Israel“ sei auf immer und ewig mit solchen Gräueln, mit solch einer Schande verbunden!

„Der israelisch-palästinensische Konflikt ist seinem Wesen nach ein Konflikt zwischen einer in die Region eindringenden, in erster Linie aus dem Westen stammenden Siedlerbewegung, die aufgrund alttestamentarischer Verheißungen und von der Imperialmacht Großbritannien gemachter Versprechungen nach Palästina kam und um keinen Preis anerkennen wollte, dass das Land schon bewohnt war, und einer palästinensisch-arabischen Ursprungsbevölkerung von Muslimen und Christen, die sich ohne großen Erfolg dem Verlust ihres Territoriums und der Zerstörung ihrer Gesellschaft ... [entgegenstellte].“

Jedenfalls, so Jürgen Möllemann, vormals Deutscher Vizekanzler – der, so böse Zungen, vom Mossad (2003) ob seiner Aussagen über die Unterdrückung des palästinensischen Volkes ermordet wurde –, jedenfalls hat jedes Volk, auch das der Palästinenser, das Recht, sich gegen die zur Wehr zu setzen, die sein Land erobert haben und besetzt halten. Das galt damals, während der Nakba und des ersten israelisch-arabischen Krieges, und gilt heute, im GAZA-Streifen, im größten Freiluftgefängnis der Welt.

Auf den provozierten Hamas-Überfall am 7. Oktober 2023, Israels Nine Eleven – geradezu der Prototyp einer False-flag-, einer Lehop- bzw. Mehop-Aktion (let it happen on

purpose resp. make it happen on purpose), eines Inside-Jobs –, werde ich in einem späteren Band dieser Buchreihe eingehen; grundsätzlich haben die Palästinenser, in Sonderheit die im GAZA-Streifen, jedes Recht der Welt, aus dem Gefängnis, in das sie die jüdischen/zionistischen/israelischen Siedlerkolonialisten gesperrt haben, auszubrechen! Denn nicht der unschuldig einsitzende Gefangene, sondern der Gefängniswärter, der ihn drangsaliert und malträtiert, ist der Übeltäter! Übeltäter mit einer langen Tradition, die (wenigstens) bis 1948 zurückreicht:

„Ab dem 9. Juli [1948], dem Tag nach Ablauf der ersten Waffenruhe [im Palästinakrieg], kam es zehn Tage lang sporadisch zu Kämpfen zwischen der israelischen Armee und den arabischen Einheiten aus Jordanien, Irak, Syrien und Libanon. In weniger als zwei Wochen wurden Hunderttausende Palästinenser aus ihren Dörfern, Gemeinden und Städten vertrieben.

Der 'Friedensplan' der Vereinten Nationen hatte dazu geführt, dass die Zivilbevölkerung durch psychologische Kriegsführung eingeschüchtert und terrorisiert, mit schwerem Granatbeschuss belegt und vertrieben wurde, dass Menschen zusehen mussten, wie Verwandte hingerichtet, Frauen und Töchter misshandelt, beraubt und ... vergewaltigt wurden. Bis zum Juli hatten israelische Pioniere die meisten ihrer Häuser gesprengt.

Die Palästinenser konnten 1948 auf keine internationale Intervention hoffen, noch nicht einmal auf Besorgnis im Ausland über die grauenhaften Zustände, die in Palästina offenkundig wurden. Hilfe kam auch nicht von den UN-Besuchern, die im Land unterwegs waren und die Barbarei

und das Morden 'beobachteten', aber nicht willens oder in der Lage waren, dagegen einzuschreiten.“

Festzuhalten gilt: Im 1. Arabisch-palästinensischen Krieg (1948/1949) fand die Nakba ihren Höhepunkt. Summa summarum wurden etwa 750.000 bis zu einer Million Palästinenser bei der „Aktion: Palästina palästinenser-frei“ vertrieben; viele flohen nach Westjordanland (unter transjordanischer Kontrolle), in den Gaza-Streifen (der von Ägypten verwaltet wurde), nach Syrien und in den Libanon; aufgrund der Vielzahl von Flüchtlingen hielt sich die Begeisterung der arabischen Brudervölker in Grenzen. Um eine Rückkehr der Geflohenen zu verhindern, wurden von den Israelis ca. 400 bis 500 (anderen Angaben zufolge bis zu mehr als 600) Dörfer dem Erdboden gleich gemacht.

Lässt sich der Beginn des 1. Palästina-Krieges eindeutig festlegen (15. Mai 1948), so ist es schwieriger, dessen Ende zu bestimmen, denn die Kämpfe dauerten, jedenfalls partiell, bis Ende 1949. Offiziell markieren die Waffenstillstandsabkommen, die Israel mit Syrien, mit dem Libanon, mit Jordanien und Ägypten schloss, das Kriegsende; in diesen Abkommen wurde auch die Demarkationslinie (Waffenstillstandslinie, sog. „Grüne Linie“) festgelegt. Diese war bis zum Sechstagekrieg von 1967 de facto die Grenze zwischen Israel und seinen Nachbarn resp. Nachbarstaaten, also zwischen Israel und West-Jordanland (im Osten), GAZA-Streifen (im Westen), Golan-Höhen (im Norden) und Sinai-Halbinsel (im Süden).

Diese Waffenstillstandsabkommen sollten lediglich als Interimslösung bis zum Abschluss einschlägiger Friedensverträge dienen; gemäß der altbekannten Erkenntnis,

dass nichts dauerhafter ist als ein Provisorium, lassen die angestrebten Friedensverträge bis heute auf sich warten; nur mit Ägypten und Jordanien existieren bis dato – ein Dreivierteljahrhundert später! – friedensvertragliche Regelungen.

Außerdem gibt es einen „Vertrag des Friedens, der diplomatischen Beziehungen und der vollständigen Normalisierung zwischen den Vereinigten Arabischen Emiraten und dem Staat Israel“ (Abraham-Accords) vom 15. September 2020; Unterzeichner sind Benjamin Netanjahu und der Außenminister der Vereinigten Arabischen Emirate, Abdullah bin Zayid Al Nahyan; zum Frieden im Nahen Osten dürfte dieser „Friedensvertrag“ kaum beitragen.

Wie dem auch sei: Der Sieg Israels über die Armeen Jordaniens, Syriens, des Iraks und Ägyptens war nahezu total, die Reste Palästinas, welche die Zahal nicht erobern konnte, wurden unter arabische Verwaltung gestellt: Der GAZA-Streifen kam unter ägyptische Verwaltung, das östliche Palästina (Westjordanland) unter (trans-)jordanische; Jerusalem wurde in Westjerusalem (israelischer Herrschaftsbereich) und in das jordanisch administrierte Ostjerusalem geteilt.

Bereits 1948 sowie im Folgejahr 1949 erfolgte die diplomatische Anerkennung Israels durch eine Vielzahl von Staaten, nicht zuletzt durch die vormalige Mandatsmacht Großbritannien; Israel hatte sich gegenüber den arabischen Staaten durchgesetzt.

Nach Beginn des Krieges zwischen diesen, letzteren, und Israel – die arabischen Staaten hatten sich bereits Ende April '48 bei einem Gipfeltreffen ihrer Staatschefs darauf

geeinigt, nach Abzug der Briten mit regulären Kräften ein- und anzugreifen – verliefen die ethnischen Säuberungen nicht anders als zuvor, als im April oder in der ersten Maihälfte; die Vertreibungen und die Massaker an den Palästinensern gingen unverändert weiter, die arabischen Streitkräfte waren außerstande, bisweilen, aus eigenen Interessen, auch nicht willens, die Nakba zu stoppen. Das (in israelischen Geschichtsbüchern bis heute verbreitete) Narrativ, dass die Zionisten versuchten, die Palästinenser zum Bleiben zu bewegen, ist als Mär zu betrachten, als jüdisch-zionistisches Märchen zu erachten.

Nach und nach wurden Wording und Framing auf israelischer Seite verschärft – immer häufiger tauchte *nach* Ausrufung des Staates Israel der Begriff „Tihur“ (hebräisch für Säuberung) auf, namentlich in Einsatzbefehlen, bevor israelische Soldaten losgeschickt wurden, um palästinensische Dörfer und Städte zu zerstören.

Den (ersten wie zweiten) Waffenstillstand des Palästina-Krieges nutzte Israel zur Verstärkung seiner Armee, sowohl personell (namentlich durch Weltkriegs-Veteranen) als auch militärtechnisch (durch den Ankauf von militärischem Gerät, wobei das einschlägige UN-Embargo durch Waffenankäufe aus dem Ostblock umgangen wurde; aus grundsätzlichen politischen Überlegungen genehmigte die Sowjetunion Waffenlieferungen, aus dem angloamerikanischen Raum wurden Waffen trotz des Embargos eingeschmuggelt). Im Rahmen der *Operation Balak*, über eine Luftbrücke wurde bereits die Hagana (aus der Sowjetunion via Tschechoslowakei) mit Waffen versorgt; nach Ausrufung des Staates Israel gingen diese Waffenlieferungen weiter, beispielsweise wurden Flugzeugen geliefert, die Messerschmidt noch während des 2. Weltkriegs

gebaut hatte. Die arabischen Staaten indes wurden durch das UN-Waffenembargo abrupt von Waffen- und Munitionslieferungen abgeschnitten; auch gelang es ihnen nicht, sich personell zu verstärken.

Des ungeachtet ging die Nakba weiter. Und weiter. Am 5. Juni schrieb Ben Gurion in sein Tagebuch: „Hier dauern die Säuberungen [tihar] an; von den anderen Fronten habe ich nichts gehört.“ Peinlich genau führte er, Ben Gurion, eine Liste der eroberten Dörfer und des von den vertriebenen oder massakrierten Palästinensern geraubten Besitzes; in Gesprächen mit Offizieren lamentierte er, dass Sprengstoff fehle, um die arabischer Häuser in den besetzten Gebieten dem Erdboden gleichzumachen.

Schließlich erhielt Ben Gurion, am 16. Juni 1948 von den anderen Regierungsmitgliedern Carte blanche zur „ultimativen Lösung“ des „Palästinenser-Problems“; fortan gab es für die israelischen Truppen kein Halten mehr in ihrem Vernichtungswillen und in ihrer Zerstörungswut.

„Ab Juli kamen Flugzeuge bei den erbarmungslosen Säuberungsaktionen zum Einsatz, um die Einwohner zum Massenexodus zu zwingen – auf jeden, der nicht rechtzeitig in Deckung gehen konnte, wurde gezielt [geschossen] ... In ihrem Vormarsch waren die israelischen Truppen entschlossener denn je, zu Massenhinrichtungen und jedem anderen Mittel zu greifen, um die Vertreibungen zu beschleunigen“:

„Als die jüdischen Soldaten in das Dorf eindrangen, nahmen sie die Häuser mit Maschinenpistolen unter Dauerfeuer und töteten viele ... Anschließend trieben sie die übrigen Einwohner an einem Ort zusammen, ermordeten sie,

schändeten ihre Leichen und vergewaltigten eine Reihe von Frauen, bevor sie sie töteten ... Sie holten uns nacheinander heraus, erschossen einen alten Mann, und als eine seiner Töchter schrie, erschossen sie sie ebenfalls. Dann riefen sie meinen Bruder Muhammad und erschossen ihn vor unseren Augen, und als meine Mutter sich schreiend über ihn beugte – sie hatte noch meine kleine Schwester Hudra im Arm, die sie gerade stillte –, erschossen sie sie auch.“

Summa summarum lässt sich festhalten: Die Nationalsozialisten brauchten alles in allem 12 Jahre, um Deutschland „judenfrei“ zu machen, den Zionisten ist es in fast acht Jahrzehnten (immer noch) nicht gelungen, Palästina palästinenserfrei zu machen. Indes: Sie – die Zionisten, der Staat Israel, die Zahal („die moralischste Armee der Welt“) – arbeiten an dieser Mammutaufgabe. Unverdrossen. Auf ein paar zehntausend massakrierte Frauen, Kindern und Alte kam und kommt es Ihnen dabei nicht an, der Zweck „heiligt“ bekanntlich die Mittel.

Jedenfalls: Im August 1948 beschloss die israelische Regierung, das im Palästina-Krieg eroberte Terrain zur Tabula rasa zu machen, will meinen: die eroberten Städte und Dörfer (vollständig) zu zerstören (insofern und insoweit dies nicht schon bei der Eroberung selbst geschehen war); dadurch wurde die Rückkehr der vertriebenen Palästinenser verhindert, die zerstörten Dörfer blieben teilweise Brachland, teilweise wurden auf ihren Trümmern neue jüdische Siedlungen errichtet.

Verständlicherweise wollten die verjagten Araber in ihre Heimat zurückkehren; zur Vermittlung im Konflikt zwischen zionistischen Usurpatoren und palästinensischen

Flüchtlingen wurde die *PCC, die Palestine Conciliation Commission (Palästinaschlichtungskommission)* der UNO gegründet, sie bestand lediglich aus den drei Mitgliedern/Mitgliedsstaaten Frankreich, Türkei und USA:

„Die ... Pariser UNO-Entscheidung beauftragte die USA, Frankreich und die Türkei mit der Bildung einer neuen Palästina-Schlichtungskommission. Sie soll sobald wie möglich die friedensstiftenden Funktionen des UNO-Vermittlers Dr. Ralph Bunche übernehmen. Der von der Vollversammlung akzeptierte neue Palästina-vorschlag lässt sowohl den früheren UN-Teilungsplan als auch die Vorschläge des Grafen Bernadotte außer acht.“

Am 11. Dezember 1948 wurde die *UN-Resolution 194* verabschiedet, welche den vertriebenen Palästinensern die Wahl zwischen Rückkehr oder Entschädigung lässt; die Zionisten scherte es einen feuchten Kehrriech.

Vielmehr gründete die Zahal im Januar 1949 eine neue, aus Beduinen, Drusen und Tscherkessen bestehende Einheit, die sog. *Minderheiteneinheit*. Deren Aufgabe bestand, einzig und allein, darin, zu verhindern, dass Flüchtlinge in ihre Dörfer und Häuser zurückkehrten:

„Bericht über die Durchsuchung und Identifikation in den Ortschaften Arraba und Deir Hanna. In Deir Hanna wurden Schüsse über die Köpfe der Bürger ... abgefeuert, die zur Identifikation zusammengetrieben worden waren. 80 von ihnen wurden in Haft genommen. Bei dieser Operation kam es zu Fällen von 'unpassendem' Verhalten der Militärpolizei gegenüber den Einheimischen.“

Die (von der israelischen Armee so genannten) „Infiltranten“ wollten oft nur ein wenig ihrer Habe ab- oder die Ernte einholen, damit die Ähre nicht auf dem Halm verdorrte, während die Flüchtlinge hungerten und verhungerten; viele dieser „Infiltranten“ wurden erschossen: „Erfolgreiche Schüsse“, so ist in den IDF-Archives zu lesen, „auf Palästinenser, die in das Dorf Blahmiyya zurückzukehren und ihre Habe zu holen versuchten.“

Flüchteten sie, die Vertriebenen, dann erneut in arabische „Bruder-Staaten“, beispielsweise in den Libanon, mussten sie damit rechnen, auch dort mit Schüssen statt mit „Bruder-Liebe“ empfangen zu werden; zionistische Geheimdienstler beklagten sich beispielsweise, dass „... die Syrer auf die Flüchtlinge schießen, daher schießen wir zurück, damit die Flüchtlinge den Jordan überqueren können.“

Die wenigen Palästinenser, die bleiben durften (aus welchen Gründen auch immer, beispielsweise, weil jüdische Siedler die Fellachen zur Feldarbeit brauchten), die wenigen jedenfalls, die bleiben durften, mussten damit rechnen, jederzeit, sozusagen „nachträglich“, vertrieben zu werden, wenn ihre Arbeit nicht mehr benötigt wurde oder ihre Zwangsumsiedlung aus sonstigen Gründen der zionistischen Sache zuträglich erschien.

„Unter den aufmerksamen Augen von UN-Beobachtern, die am Himmel über Galiläa patrouillierten, begann im Oktober 1948 die letzte Phase der ethnischen Säuberung, die bis in den Sommer 1949 dauerte. Weder aus der Luft noch am Boden waren die Scharen von Männern, Frauen und Kindern zu übersehen, die tagtäglich Richtung Norden strömten. Zerlumpte Frauen und Kinder waren in diesen Menschentrecks auffallend in der Überzahl: Die jungen

Männer waren verschwunden – exekutiert, interniert oder vermisst. Mittlerweile müssen sowohl die UN-Beobachter in der Luft als auch die jüdischen Augenzeugen am Boden desensibilisiert gewesen sein gegen die Not der Menschen, die an ihnen vorüberzogen: Wie sonst ließe sich erklären, dass sie die massiven Deportationen, die sich vor ihren Augen abspielten, stillschweigend hinnahmen?“

Colorandi causa sei zur Zahal, zu den IDFs, zur „moralischsten Armee der Welt“ noch annotiert („Die Einwohner beider Städte [Lydda und Ramla] wurden gezwungen, ohne Wasser und Nahrung zu Fuß ins Westjordanland zu gehen, viele verhungerten und verdursteten unterwegs ...“ In der Tat: Zahal – die „moralischste Armee der Welt“!):

Im Tagebuch Ben Gurions ist zu lesen: „Ein Fall in Akko, wo Soldaten ein Mädchen vergewaltigen wollten. Sie töteten den Vater und verwundeten die Mutter, und die Offiziere deckten sie. Mindestens ein Soldat vergewaltigte das Mädchen.“

Und weiterhin: „Am 12. August 1949 nahm ein Zug Soldaten, der im Kibbutz Nirim im Negev, nicht weit von Beit Hanun, am Nordrand des heutigen Gazastreifens stationiert war, ein zwölfjähriges Mädchen gefangen und sperrte es in seiner Militärbasis in der Nähe des Kibbutz ein. In den nächsten Tagen missbrauchten die Soldaten das Mädchen als Sexsklavin, rasierten ihm den Kopf, vergewaltigten es kollektiv und ermordeten es schließlich. Auch diese Vergewaltigung führte Ben Gurion in seinem Tagebuch auf, aber die Herausgeber strichen den Eintrag bei der Veröffentlichung. Am 29. Oktober 2003 berichtete die israelische Tageszeitung Haaretz aufgrund von Aussagen der Vergewaltiger über den Vorfall. An der barbarischen

Folterung und Hinrichtung des Mädchens hatten sich 22 Soldaten beteiligt. Als ihnen daraufhin der Prozess gemacht wurde, verhängte das Gericht als härteste Strafe eine zweijährige Gefängnisstrafe für den Soldaten, der das Mädchen letztlich getötet hatte.“

Fürwahr: Zahal – die „moralischste Armee der Welt“!

Und ein weiteres Zitat zur Verfasstheit Israels. Wohlgermerkt – und dem werten Herrn Staatsanwalt (generisches Maskulinum) sowie den Sturmtruppen Nancy Faesers ins Stammbuch geschrieben – ein Zitat:

„Als der internationale Druck nachließ und Israel klare Regeln für die Verteilung der Beute aufgestellt hatte, schuf der Ausschuss für arabische Angelegenheiten formale Grundlagen für die offizielle staatliche Haltung gegenüber den Palästinensern, die auf dem Territorium des neuen Staates geblieben und nun Bürger Israels waren. Diese insgesamt 150 000 Palästinenser wurden ... zu 'israelischen Arabern' erklärt – als ob es sinnvoll wäre, von 'syrischen Arabern' oder 'irakischen Arabern' statt von 'Syriern' oder 'Irakern' zu sprechen – und von keinem anderen als Menachem Begin unter Militärverwaltung gestellt, die auf den Notstandsverordnungen der britischen Mandatsverwaltung von 1945 basierte.

Diese Bestimmungen, die mit den 'Nürnberger Rassengesetzen' von 1935 vergleichbar sind [Fettdruck durch mich, den Autor], schafften Grundrechte wie Meinungs-, Bewegungs- und Organisationsfreiheit und Gleichheit vor dem Gesetz für 'israelische Araber' praktisch ab. Sie ließen ihnen zwar das aktive und passive Wahlrecht für das israelische Parlament, allerdings mit

starken Einschränkungen. Offiziell blieben diese Bestimmungen bis 1966 in Kraft, **gelten aber im Grunde nach wie vor.**“

Jedenfalls ist es ein Treppenwitz der Geschichte, dass Juden – genauer: Israelis, Zionisten – den Palästinensern, mutatis mutandis, das antun, was ihnen selbst widerfahren ist: „Wir sind gegen die Ungerechtigkeit der illegalen Besetzung von Palästina. Wir sind gegen das willkürliche Morden im Gazastreifen. Wir sind gegen die Erniedrigung von Palästinensern an Kontrollpunkten und Straßensperren. Wir sind gegen die von allen Beteiligten begangenen Gewalttaten. Aber wir sind nicht gegen Juden!“ So Erzbischof Desmond Tutu.

Macht es einen Unterschied, ob Parkbänke seinerzeit für Deutsche reserviert waren oder im heutigen Israel für Palästinenser verboten sind? Ob man den Juden ihr Hab und Gut nahm oder ob selbst das Wasser auf den Dächern palästinensischer Häuser und Hütten dem Staate Israel gehört? Ob auf deutschen Wänden „Juda verrecke“ stand oder auf jüdischen heute „Arabs to the gas chambers“ zu lesen ist? Derart perpetuiert sich Rassenwahn, den Luther vehement verfocht, den die Nationalsozialisten aufgriffen und der heutigentags fröhliche Urstände unter den Zionisten feiert. Mithin: Ist Zionismus etwas anderes als die jüdische Form des Faschismus’?

Bis 1917 gehörte Palästina zum Osmanischen Reich; nach dessen Zerfall in und nach den Wirren des 1. Weltkriegs wurde Palästina zunehmend von Zionisten besiedelt, also von solchen Juden, die das Recht auf eine eigene Nation mit einem eigenen Staatsgebiet postuliert(en). Erste zionistische Ansiedlungen in Palästina

fanden gegen Ende des 19. Jahrhunderts statt; Pogrome gegen Juden in Russland führten bereits 1882 zu einer Aus- bzw. Einwanderungswelle, die (nach dem hebräischen Wort und biblischen Begriff, welche die Rückkehr von Juden in das gelobte Land bezeichnen) *Alija* genannt wird. Durch ausgedehnte Landkäufe und (wenig rücksichtsvolle) Ansiedlungen verursachten zionistische Siedler (um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert) erste Konflikte mit der ansässigen Bevölkerung; zu ihrem Schutz (resp. zur Durchsetzung ihrer Kolonialisierungs-Interessen) gründeten die Siedler 1909 die *HaSchomer*, die als Vorläufer der berühmt-berüchtigten *Haganah* und damit der israelischen Armee gilt. Zu Beginn des ersten Weltkriegs betrug der Anteil der Zionisten an der Gesamtbevölkerung bereits über 10 Prozent (Anmerkung des Autors: umstritten).

In der Balfour-Deklaration (vom November 1917) akzeptierte Großbritannien das erklärte Ziel der World Zionist Organisation (WZO), in Palästina einen Nationalstaat resp. (zumindest) eine „Heimstätte“ zu errichten. Gleichwohl: Bereits 1916 vereinbarten Großbritannien und Frankreich – in dem (nach den Unterzeichnern benannten) Sykes-Picot-Abkommen –, das später Palästina genannte Gebiet unter internationale Verwaltung zu stellen; von einem jüdischen Staat ist nicht die Rede: „... [I]m kollektiven Bewusstsein der 300 Millionen Araber ist Sykes-Picot ein Verrat, der bis heute präsent ist. Das dubiose Geheimabkommen vom 16. Mai 1916 machte alle Hoffnungen auf Unabhängigkeit und einen eigenen Staat zunichte. Und es schuf die Ursachen für die endlosen Konflikte, die die Region bis heute plagen ...“

Zwar fanden Araber und Zionisten (im *Faisal-Weizmann-Abkommen von 1919*) eine einvernehmliche Regelung zur Neuordnung Palästinas, welche ebenso die Staatsgrenzen des von Faisal angestrebten Arabischen Königreichs wie die eines von Weizmann intendierten jüdischen Staates festlegten, 1920 aber übergab der Völkerbund (der Vorläufer der UNO) das (euphemistisch so genannte) Völkerbunds-Mandat für (realiter die Herrschaft über) Palästina an Großbritannien und hebelte dadurch die Autonomiebestrebungen von Arabern und Zionisten aus. Mit anderen Worten: Eine friedliche Koexistenz von Arabern und Juden wäre schon vor hundert Jahren möglich gewesen, hätte dies nicht den Großmacht- und Hegemonialinteressen der britischen (und anderer gleichermaßen profitierender) Imperialisten widersprochen!

Im Rahmen der britischen Mandatspolitik wurden Konflikte zwischen Arabern und Juden – aus herrschaftspolitischen Interessen – geschürt (wie 400 Jahre zuvor, gleichermaßen aus machtpolitischem Kalkül, Luther die Auseinandersetzung zwischen Katholiken und Reformierten befeuert hatte – *divide et impera*, das immer gleiche Spiel): Zionisten vertrieben Araber von ihrem angestammten Grund und Boden, letztere beantwortete die „Landnahme“ mit anti-jüdischen Pogromen. Auch militante Juden wurden gegen Araber „übergriffig“ – die Spirale der Gewalt begann, sich zu drehen und die ihr eigene Dynamik zu entwickeln. Nach dem zweiten Weltkrieg, der die Kräfte des britischen Empire erschöpft hatte, zogen sich die Briten immer mehr aus ihrem Imperium zurück, übergaben deshalb auch der neu gegründeten UNO ihr Völkerbunds-Mandat für Palästina. Die UNO ihrerseits stimmte der UN-Resolution 181 zu, also jenem Teilungsplan, der (West-)Palästina in einen arabischen und einen jüdischen Staat teilte resp. teilen

sollte. Über den weiteren Verlauf der aufgezwungenen Koexistenz von Arabern/Palästinensern und Juden resp. Zionisten bzw. darüber, wie aus der Koexistenz mehr und mehr eine Nicht-Existenz der Palästinenser wurde, wird auch in den Folgebänden zu berichten sein.

Deshalb: Diejenigen, die die moralische Keule schwingen, mögen vor ihrer eigenen Haustür kehren. Jedenfalls waren keine Babys, Alte und Krüppel unter den Hamas-Kämpfern, die am 7. Oktober 2023 aus dem größten Freiluft-Gefängnis der Welt ausgebrochen und auf israelisches Territorium eingedrungen sind; gleichwohl wurden und werden Alte, Kranke und Kinder von Enkeln und Urnenkeln der Ausschwitz-Opfer in Fetzen gebombt. Mithin: Es gibt unzählige Zionisten – ob nun jüdischen Glaubens oder auch nicht –, die des Massenmords, der ethnischen Säuberung, des Genozids an Palästinensern schuldig sind. Und die gerne, allzu gerne auf den so genannten Holocaust, die Shoah verweisen. Vielleicht, um von ihren eigenen Schandtaten abzulenken?

Nach dem *Arabischen Aufstand* (1936-1939) und schon während des 2. Weltkriegs betrachteten sowohl die Briten als auch (und namentlich) die USA die Völkerbundmission in Palästina als gescheitert und hielten einen Krieg zwischen Arabern und Juden für unvermeidlich.

Insbesondere die *Irgun* verstärkte ihre Aktivitäten ab Ende 1945 erheblich; im Juni 1946 kam es zum historischen Anschlag auf das King-David-Hotel in Jerusalem, bei dem fast hundert Menschen getötet wurden. „Als Rache für die rigide Einwanderungspolitik der britischen Mandatsmacht in Palästina sprengte die zionistische Gruppe Irgun am 22. Juli 1946 einen Flügel des Jerusalemer King David Hotels

in die Luft. Bis heute wird die Tat unterschiedlich beurteilt ...“

Die Irgun – der bewaffnete Arm der Zionisten um Wladimir Jabotinsky – brachte zwei spätere israelische Ministerpräsidenten hervor: *Menachem Begin* und *Jitzchak Schamir*: „Widerstandskämpfer? Freiheitskämpfer? Kriminelle? Barbaren? Bekanntlich sind ‘Terroristen’ immer die anderen, niemals ‘unsere’ Kämpfer. Die Geschichte lehrt uns, dass die Terroristen von gestern die politischen Amtsträger von morgen sein können.“

Auch nach dem Anschlag auf das King-David-Hotel gingen die Terror-Anschläge, ging das Morden weiter. Wohlge-merkt: Auf beiden Seiten. Wobei sich die berechnete Frage aufdrängt: Was war zuerst da, das Huhn oder das Ei?

Durch die (aus kolonialem Interesse) verursachten „Wirren“ der beiden Weltkriege, der britischen Mandatszeit und der Nakba wurden unzählige Palästinenser sowohl heimat- als auch staatenlos. Und sind als Staatenlose, auch in anderen *arabischen* Ländern, alles andere als willkommen. Weltweit gibt es knapp 14 Millionen Palästinenser, 8,7 Millionen gelten als Vertriebene; von diesen, letzteren, sind 5,7 Millionen beim UN-Hilfswerk für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA: United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees) registriert. Die Zahl der palästinensischen Staatenlosen lässt sich kaum bestimmen, denn: „Wer keine andere Nationalität erwerben kann, bleibt als Palästinenser*in staatenlos.“

„Mindestens ... fünf Millionen Palästinenserinnen und Palästinenser, nämlich die palästinensischen Flüchtlinge, die in arabischen Staaten leben, sind staatenlos, da sie weder

als Staatsbürger Palästinas registriert noch Staatsbürger ihrer Aufenthaltsländer sind. Weitere 1,4 Millionen Menschen, die in den Autonomiegebieten leben, gelten zumindest in den Staaten der Welt, die Palästina nicht als Staat anerkennen, als staatenlos.“

Zwar erkannten Ende 2021 139 Staaten Palästina als eigenen Staat an; 50 Staaten jedoch – darunter Deutschland, Frankreich, Großbritannien(!), Italien, Kanada, Niederlande, Österreich, Schweiz und die Vereinigten Staaten – verweigerten die Anerkennung. Die Tatsache, dass der Flüchtlingsstatus der registrierten Flüchtlinge patrilinear (in der Erbfolge väterlicher Linie folgend) an Nachkommen weitergegeben wird, stellt international einen juristischen Ausnahmefall dar und hat dafür gesorgt, dass die Zahl der palästinensischen Flüchtlinge sich über die Jahrzehnte von rund 700.000 auf etwa fünf Millionen erhöht hat.

Die Folgen für staatenlose Palästinenser: Ohne Staatsangehörigkeit lässt sich nicht einmal eine Geburtsurkunde oder ein Personalausweis beantragen; der Zugang zu Bildung, Arbeitsmarkt oder auch zu den Sozialleistungen des jeweiligen Aufenthaltslandes wird erschwert, wenn nicht gar verunmöglicht; auch derart perpetuiert sich das Elend, das vor Jahrzehnten geschaffen wurde und, offensichtlich, bis heute kein Ende nimmt.

Für palästinensische Staatenlose gilt darüber hinaus, dass die Genfer Flüchtlingskonvention ausdrücklich *keine* Anwendung findet, denn Schutz durch die UNRWA – also durch das UN-Hilfswerk für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten – schließt die Geltung der Konvention für die als Flüchtlinge registrierten Palästinenser aus; Palästinenser müssen in Drittstaaten nicht als Flüchtlinge anerkannt

werden und können, nur beispielsweise, auch *nicht* an Resettlement-Programmen der UN teilnehmen. Folgerichtig würde man zeitgemäß nicht mehr vom ewigen Juden, vielmehr vom ewigen Palästinenser sprechen!

Einen traurigen Höhepunkt zionistischer Massaker gegen die Palästinenser stellen die Gräueltaten von Deir Yas(s)in dar: „Die scheußlichste Terroraktion richtete sich am 9 April 1948, also über einen Monat vor Beendigung des britischen Mandats, gegen die arabische Ortschaft Deir Yassin, wo fast die gesamte Bevölkerung einschließlich der Frauen und Kinder ausgerottet wurde. Der Angriff startete, als die männliche Bevölkerung gerade ihr Gebet am Freitagmittag in der Moschee verrichtete.“

„Kinder wurden in Stücke gehackt, Männer durch Genickschuß getötet, schwangeren Frauen wurde der Bauch aufgeschlitzt. Die Juden vergewaltigten Schulumädchen, rissen Frauen mit den Schmuckgehängen, auf die sie es abgesehen hatten, die Ohrläppchen ab. Sie sprengten Häuser samt ihren Bewohnern in die Luft. Dies berichteten nicht arabische Märchenerzähler, denen die Phantasie durchgegangen war. Das Grauen von Deir Jassin, das der britische Historiker Toynbee mit dem Wüten der SS verglich, schilderte als Augenzeuge der Schweizer Rotkreuzvertreter in Jerusalem, Jacques de Reynier, der eigenhändig ein zehnjähriges Mädchen, dem die Terroristen einen Fuß abgehackt hatten, aus dem Inferno schleifte ...“

Albert Einstein, Hannah Arendt und andere prominente Juden verurteilten das Massaker aufs schärfste; selbst die Jewish Agency schickte ein Telegramm mit einer Entschuldigung an König Abdullah von Transjordanien. Und Martin Buber schrieb an Ben Gurion: „Der Name dieses Dorfes

ist in der ganzen jüdischen Welt, in der ganzen arabischen Welt und überhaupt in der ganzen Welt verrufen. In Deir Yassin wurden hunderte von Männern, Frauen und Kindern getötet. Das Ereignis ist ein schwarzer Fleck auf der Ehre der jüdischen Nation ...“

Große Teile des Materials über das Massaker von Deir Yassin – Fotos, Zeugenberichte u.ä.m. – hält das Heeresarchiv der Israelischen Armee (IDF) nach wie vor unter Verschluss; ein einschlägiges Auskunftsbegehren wurde 2010 vom Höchsten Israelischen Gericht mit der Begründung abgewiesen, eine Offenlegung des Materials würde das internationale Ansehen Israels beschädigen.

Wie Ben Gurion seinerzeit hinter dem Masterplan für die ethnische Säuberung Palästinas stand, so stehen Benjamin Netanjahu (und seine politischen und religiösen Hintermänner) offensichtlich hinter der *Lihop-* (Let it happen on purpose) oder auch *Mihop-*Aktion (Made it happen on purpose), die am 7. Oktober 2023 als Anlass diente, um 75 Jahre nach der Gründung Israels die ethnische Säuberung Palästinas zu Ende zu bringen, um Palästina endlich palästinensersfrei zu machen:

„Premierminister Netanjahu redete offen davon, Gaza plattzumachen. Wörtlich am 8. Oktober: ‘Wir werden Gaza zu einer Insel aus Ruinen machen.’ Verteidigungsminister Gallant sagte am 9. Oktober im Fernsehen: ‘Es wird keinen Strom geben, keine Lebensmittel, keinen Treibstoff ... Wir kämpfen gegen menschliche Tiere[,] und wir handeln entsprechend.’ Der Sprecher der israelischen Armee, Daniel Hagari, sagte am 10. Oktober in Haaretz: ‘Wir werfen hunderte Tonnen von Bomben auf Gaza. Der Fokus liegt auf Zerstörung, nicht auf Genauigkeit.’“

Zwar hat der IGH (Internationale Gerichtshof) in Den Haag als Reaktion auf die Völkermordklage Südafrikas vorläufige Maßnahmen angeordnet. Indes: Genau so gut könnte man den Fuchs im Hühnerstall ermahnen, er möge doch keine Hühner reißen, ansonsten sei er ganz, ganz böse. Mithin: O si tacuisses philosophus mansisses – auch der IGH ist Teil jenes Welttheaters, dass die Herrschenden bemühen, um ihre jeweiligen geopolitischen Interessen durchzusetzen. Und zum Theater gehört, bekanntlich, der Theaterdonner.

Zudem stellt sich die Frage: Wohin mit den Überlebenden? Denn es gibt und gab immer Überlebende. Selbst in KZs. Nicht nur in denen des 3. Reichs. „Eine alte Idee hat Israel der EU vorgeschlagen: Die Palästinenser im Gazastreifen sollen auf eine ‘künstliche Insel’ verfrachtet werden ... [D]as Regime um Netanjahu [plant] eine nachhaltige Vertreibung der Palästinenser aus dem Gazastreifen. Die Vorschläge dafür werden immer verrückter. Eine ‘künstliche Insel’ im Mittelmeer als ‘Alternative zur Zwei-Staaten-Lösung’ steht aktuell zur Diskussion ... Diesen Vorschlag soll Israels Außenminister Benjamin Katz den EU-Außenministern am Montag ... [gemacht] haben, per Videopräsentation. Das Video habe sich auf einen Plan bezogen, den Katz ‘vor einigen Jahren’ vorgeschlagen habe, als er Verkehrsminister ... war. Tatsächlich gibt es ein entsprechendes Video aus dem Jahr 2017, das damals ... heftige Wellen geschlagen hat...“ Mithin: Israel schickt seine Juden, Pardon: Palästinenser nicht nach Madagaskar, sondern auf eine künstliche Insel im Mittelmeer.

525 Hektar resp. 5,25 km² soll die künstliche Insel groß sein – immerhin die zweieinhalbfache Fläche von Monaco.

Und da dort, bekanntlich, knapp 40.000 Menschen leben, könnte man auf einer Palästinenser-Insel sicherlich 100.000 Palästinenser unterbringen. Mehr werden ohnehin kaum überleben. Behaupten jedenfalls böse Zungen.

100.000 Palästinenser könnte man derart unterbringen in einer Art „Ferien-KZ“. Im Mittelmeer. Mit Rundum-Meerblick. Jedenfalls nicht so trist wie seinerzeit in Dachau, Auschwitz und an anderen hinlänglich bekannten Orten.

Dem werten Staatsanwalt sei diesbezüglich ins Stammbuch geschrieben: Nein, dies ist keine Verharmlosung des Holocaust; würden (Konjunktiv 2, noch – Stand: Anfang Februar 2024 – ist es nicht so weit), würden die Zionisten Millionen von Palästinenser bis auf einen kleinen Rest ausrotten und diesen Rest dann auf eine Gefängnis-Insel verfrachten, hätte dies genau die Dimensionen des Holocaust.

Wobei die Juden bekanntlich durch Vergasen getötet wurden („historische Tatsache, die offenkundig ist und deshalb ... keiner Beweiserhebung bedarf“), nicht durch Bomben, Raketen, Granaten und dergleichen. Und sie, die Juden, bereits in (Nachkriegs-)Deutschland nicht nur Opfer, sondern auch Täter waren:

„Noch in der Nachkriegszeit spielte Rache durch jüdische Überlebende der Shoah eine zentrale Rolle als antisemitischer Topos der Schuldabwehr. In der bundesrepublikanischen Erinnerungsdebatte über den Nationalsozialismus seit den 1980er Jahren wurde die Schuldabwehr neu besetzt: Die öffentliche Thematisierung deutsch-jüdischer Geschichte wurde auf eine Opfer- und Verfolgungsgeschichte reduziert – Rache blieb tabu. Das

Gedenkspektakel erhob die Überlebenden zu moralischen Instanzen, denen die Rolle der Versöhnung und Annäherung bis heute zugeschrieben wird.“

Indes: „Aus dem Archiv der zionistischen Geheimorganisation Haganah berichtet er [Michel Bar-Zohar] zum erstenmal über jüdische Exekutionskommandos, die seinerzeit in Österreich und Süddeutschland NS-Verbrecher jagten ... Als britische Soldaten verkleidet, schwärmten die Rächer aus ... Die Namen der Todeskandidaten beschafften sich die Haganah-Chefs durch Verbindungsleute bei den alliierten Geheimdiensten ...

Bald beunruhigten Leichenfunde die Bevölkerung in Österreich. Die britischen Militärbehörden ermittelten erfolglos. 'Einige Offiziere ... zogen es vor, die Augen zu schließen' ... Bis zum Sommer 1946 operierten mehrere Vergeltungskommandos in Europa. Auf ihr Konto gehen ... mindestens 1000 geheime Hinrichtungen ...

Im April 1946 wollte die Geheimgruppe 'Nakam' ('Rache') ... 36 000 SS-Leute in einem Nürnberger Internierungslager durch die Aktion 'Todesbrot' vergiften. Das Unternehmen wurde monatelang mit wissenschaftlicher Akribie vorbereitet, scheiterte aber an den Nachtwächtern einer Großbäckerei. Da sie die Eindringlinge ... [nur] für Diebe hielten, kamen immerhin etwa 2000 mit Arsen präparierte Brotlaibe in die Proviantausgabe. Rund 4300 SS-Leute brachen mit Krämpfen zusammen, zwischen 700 und 800 starben ...

Noch abenteuerlichere Haganah-Männer wollten mehrere deutsche Großstädte niederbrennen oder deren

Einwohner durch Arsen-Beimischung ins Trinkwasser töten. Die Haganah-Oberen verhinderten derartige Taten ...“

Jedenfalls: Von Versöhnung und Annäherung kann bei der Haganah – der zionistisch-paramilitärische Untergrund-Organisation während des britischen Mandats (1920-1948) in Palästina, die nach Gründung des Staates Israel in die israelische Armee überführt wurde – wahrlich nicht die Rede sein. Auch nicht von Mäßigung. Vielmehr beteiligte sich die Haganah an Vertreibung, Plünderung, Mord und Totschlag. Insofern überrascht es wenig, dass deren – der Hagana – Nachfolger, THE ISRAEL DEFENCE FORCES (IDF), bis dato (April 2024) schätzungsweise 40.000 Palästinenser im GAZA-Streifen, überwiegend Frauen und Kinder, zu Tode gebombt haben. Und noch heute, anno 2024, treibt die Harel-Brigade (ursprünglich Teil der Palmach, die sich ihrerseits 1941 von der Haganah abspaltete), noch heute treibt die Harel-Brigade, die unter Führung von Jitzchak Rabin 50.000 Palästinenser aus Lod (Lydda) und Ramla vertrieb, ihr Unwesen. Beim derzeit im GAZA-Streifen stattfindenden Völkermord an den Palästinensern. Wobei benannter Rabin ein treffliches Beispiel für die (Generation der) Politiker ist, die aus HaSchomer, aus Haganah und Palmach, aus Irgun (Irgun Zvei Leumi) und Lehi (Stern-Gruppe/-Gang), aus der Harel Brigade und aus einer Anzahl weiterer zionistischer (Terror-) Organisationen (wie der Jewish Settlement Police, wie Mishmar Haam, wie der Feldarmee Knish oder den bewaffneten Milizen Khim) hervorgingen – auch wenn sie, die Exponenten zionistischer Politik, später den Palmzweig im Schnabel trugen. Vermeintlich oder tatsächlich gar. Mit oder ohne Friedens-Nobelpreis.

Militärische Vorläufer-Organisation der Haganah war – während der osmanischen Herrschaft in Palästina – der/die HaSchomer (השומר: *ha-Šömer* – der Wächter), der/die 1909 von Pionieren der 2. Alija gegründet wurde und bis 1920 bestand; ab 1914 wirkte sie als Untergrundorganisation. Ziel der HaSchomer war ursprünglich (nur), neu gegründete jüdische Siedlungen zu schützen. „Aus der ‘Haschomer’ – zu ihren Gründern zählt der ... [spätere] israelische Staatspräsident Ben Zvi – war ... der erste reguläre israelische Kampfverband hervorgegangen: das Jüdische Bataillon der britischen Royal Fusiliers. Das Bataillon kämpfte während des ersten Weltkrieges gegen die Türken ... Auch Ben Gurion trat kurz vor Kriegsende – im Jahre 1918 – als Offizier in dieses Bataillon ein.“

Festzuhalten gilt: Die Hagana wütete nicht nur in Palästina, sondern – s. zuvor und im Folgenden – nach Kriegsende auch in Deutschland und in Österreich: „Ein seltsam aufgeputzter Militärkonvoi rollte im Mai 1945 durch Oberitalien. An der Spitze flatterten weiß-blaue Fahnen mit dem David-Stern. An den Seiten der Dodge-Lastwagen war zu lesen: ‘Deutschland kaputt! Kein Volk! Kein Reich! Kein Führer! Die Juden kommen!’“ „In Kroatien liquidierten sie Ustascha-Faschisten, in Österreich einen falschen Eichmann.“

„Noch abenteuerlichere Haganah-Männer wollten mehrere deutsche Großstädte niederbrennen oder deren Einwohner durch Arsen-Beimischung ins Trinkwasser töten.“ Die Jüdische Allgemeine schreibt: „Die Gruppe deutsch-polnischer Juden und Holocaust-Überlebender plante nach Kriegsende, die Verbrechen an den Juden zu vergelten. Ihr Plan A bestand darin, über die Wasserversorgung deutscher Großstädte als Vergeltung für sechs

Millionen jüdischer Ermordeter sechs Millionen Deutsche zu vergiften. Er scheiterte.“

„Der Krieg war aus, jetzt kam die Zeit der Rache. Rund 50 jüdische Männer und Frauen sammelte Abba Kovner um sich. Sie hatten wie er als litauische Partisanen gegen die deutschen Besatzer gekämpft oder ein Konzentrationslager im Osten überlebt ... Wie die Deutschen wollten sie wahllos töten: Männer, Frauen, Alte, Kleinkinder, Säuglinge. Und sie wollten möglichst genauso viele Deutsche töten, wie die Deutschen Juden getötet hatten.“

„Ab 1946 führte die jüdische Untergrundorganisation Hagana ... ein geheimes militärisches Ausbildungsprogramm durch, um Holocaust-Überlebende auf den bevorstehenden israelischen Unabhängigkeitskrieg vorzubereiten. Mit den illegalen Offiziersschulen im fränkischen Wildbad, nahe der Stadt Bad Windsheim, und dem Hochlandlager im oberbayerischen Königsdorf befanden sich zwei wichtige Einrichtungen in Bayern.“ Die Haganah tötete also nicht nur Deutsche, sondern bereitete sich in Deutschland auch auf das Töten von Palästinensern vor!

Somit, mithin und wohlbedacht: Die Haganah und andere jüdisch-zionistische Untergrundorganisationen haben versucht, Millionen von Deutschen zu ermorden, auch, vornehmlich gar, Frauen und Kinder; was macht's für einen Unterschied – jedenfalls für Zionisten –, ob es sich seinerzeit um Deutsche handelte oder heute Palästinenser, Araber betroffen sind, will meinen: im Gaza-Streifen dem israelischen Bombenterror oder sonstigen Massakern zum Opfer fallen:

Nein, es waren nicht die Israelis selbst, die am Abend des 16. September 1982 in Westbeirut (Libanon) plündernd, vergewaltigend und mordend durch die Palästinenser-Lager Sabra und Schatila zogen; für diese Aufgabe hatte die Herrschenden in Israel – mit Menachem Begin als Ministerpräsident an ihrer Spitze – die (christliche) Phalange-Miliz ausgesucht. Als bereitwillige Bluthunde, denen es offensichtlich Freude machte, zu brandschatzen und zu töten.

„Auf die Frage, was in den Lagern vor sich gehe, antwortet ein israelischer Oberst, die Gegend werde 'gesäubert' ... Nach etwa 36 Stunden Dauer ist das Morden zu Ende, gleichen die Lager apokalyptischen Friedhöfen, auf denen die Leichen am Boden liegen, einzeln oder von Bulldozern zusammengeschoben und halb verschüttet.“

Menachem Begin hatte Erfahrung im Morden. Namentlich durch die und zusammen mit den von ihm geführten Horden. Der zionistischen Untergrundorganisation „Irgun“. War – pars pro toto angeführt – verantwortlich für den (und höchst selbst beteiligt am) berühmten-berühmten Anschlag auf das King-David-Hotel (in Jerusalem), bei dem mehr als 90 Menschen (v.a. Araber und Briten, aber auch Juden) ums Leben kamen:

„Von den Balkonen [des King David] hat man den schönsten Morgenblick auf die 'Stadt des Friedens', in der es freilich nicht immer friedlich war, auch nicht im 'King David', ist es doch das einzige Hotel, das ein Premier seines Landes als Untergrundkämpfer in die Luft gejagt hat, zumindest einen Teil davon: Am 22. Juli 1946 lud Menachem Begin mit den Kämpfern der radikal-zionistischen Organisation Irgun, als arabische Arbeiter verkleidet, im Hotel

Milchkannen ab, gefüllt mit 350 Kilo Sprengstoff. Um 12.25 Uhr explodierte die Bombe im Südflügel.“

Kurz vor der Gründung des Staates Israel wurde das palästinensische Dorf Deir Ya(s)sin (im April 1948) von der Irgun und anderen israelischen paramilitärischen Terrororganisationen angegriffen; mehr als einhundert Menschen starben, als die Angreifer Handgranaten in die Fenster der Häuser warfen.

Noch nach Ende der Kampfhandlungen wurden Zivilisten massakriert, um Angst und Schrecken zu verbreiten und die Einwohner von dort zu vertreiben, wo der neue Staat Israel entstehen sollte. Bei der als Massaker von Deir Yassin in die Geschichtsbücher eingegangenen Aktion trug Menachem Begin die Verantwortung, Menachem Begin, der spätere Träger des Friedens-Nobelpreises:

„Im Morgengrauen drangen bewaffnete Mitglieder der terroristischen Gruppe Irgun in das Dorf Deir Yassin ein und eröffneten das Feuer. Hunderte Männer, Frauen, Kinder und Greise wurden dahingemetzelt. Viele der Leichen wurden in den Dorfbrunnen geworfen und mehrere Leichen wurden am Brunnen gesammelt, um den Bewohnern Angst und Schrecken einzujagen und diese zum Verlassen des Dorfes zu veranlassen. Die Brutalität dieses Überfalls auf Deir Yassin löste Panik aus und führte zu einer Massenflucht der palästinensischen Bevölkerung aus vielen anderen Orten.

Menachem Begin, Chef der Terrororganisation Irgun und späterer Ministerpräsident Israels sowie Friedensnobelpreisträger, gab Befehl zu dieser Mordoperation. Er

rechtfertigte die grausame Tat ... als notwendigen Schritt für die Gründung des Staates Israel ...“

Martin Buber, der jüdische Religionsphilosoph, u.a. schrieben an Ben-Gurion, den ersten Ministerpräsidenten Israels (s. zuvor): „Der Name dieses Dorfes ist in der ganzen jüdischen Welt, in der ganzen arabischen Welt und überhaupt in der ganzen Welt verrufen. In Deir Yassin wurden hunderte von Männern, Frauen und Kindern getötet. Das Ereignis ist ein schwarzer Fleck auf der Ehre der jüdischen Nation.“

Stellt sich die Frage: Wie wird man den Genozid am palästinensischen Volk im Gaza-Streifen anno 2023 f.(f.?) nennen? Wo bereits nach wenigen Monaten 40.000 Menschen, überwiegend Frauen und Kinder, massakriert, meist zu Tode gebombt wurden. Von der israelischen Armee, den IDF (Israeli Defense Forces), der Zahal, in die, nach Gründung des Staates Israel, all die Terrororganisationen, z.T. mit Zwang, eingegliedert wurden, von denen die Rede ist.

Jedenfalls: Es war Ben-Gurion, der Begin mit Adolf Hitler verglich; und mein verstorbener Freund Erich Fried, der den Vergleich mit Reinhard Heydrich, der bekanntlich mit der „Endlösung der Judenfrage“ betraut war, nicht scheute.

Zum langjährigen israelischen Ministerpräsidenten Itzhak Rabin, Friedensnobelpreisträger 1994 (zusammen mit dem israelischen Außenminister Schimon Peres und Jasir Arafat, PLO-Chef und erster Präsident der Palästinensischen Autonomiebehörde), gilt festzuhalten: Seit 1941 war er Mitglied der *Palmach*, einer Elite-Einheit der

Hagana, beide zionistische Untergrundorganisationen, die nach Staatsgründung in die israelische Armee (Zahal, Israel Defense Forces [IDF]) überführt wurden; die Palmach wurde 1941, wohlgermerkt von den Briten, aus der Hagana rekrutiert und sollte (anfänglich) als Stay-behind-Organisation hinter den feindlichen Front-Linien operieren und bei der Verteidigung gegen den befürchteten Angriff der deutschen Wehrmacht helfen:

„Die Briten haben ... am 29. Juni 1946, am sogenannten 'Schwarzen Sabbat', der dann auch der Anlass für die Bombardierung des King David Hotels war, tausende Anhänger der Haganah und der Palmach, der jüdischen Kommandoeinheit, verhaftet und in den Kibbuzsiedlungen nach illegalen Waffen gesucht ... Ben Gurion konnte noch rechtzeitig weg, den haben sie nicht erwischt ..., die einzige, die sie nicht verhaften konnten, war Golda Meir, weil sie amerikanische Staatsbürgerin war ...

Eines Tages haben die Haganah und der Palmach (Sturmtruppen) sämtliche Brücken, Straßen- und Eisenbahnbrücken zwischen Palästina, dem Libanon und Transjordanien in die Luft gesprengt ...

Der Irgun hat sich daran nicht beteiligt ..., das war die Haganah ... Es gab [zwar] eine Zeit [lang] eine einheitliche Widerstandsbewegung, aber man hat sich dann wieder getrennt, weil die Leute um Begin [Irgun] immer radikaler wurden. Die haben zum Beispiel als Rache für die Verhaftung ... [eines] Mitglied[s] des Irgun zwei britische Soldaten aufgehängt.“

1945 wurde Itzhak Rabin stellvertretender Kommandeur der Palmach-Einheiten, 1947 deren Stabschef; 1948

kommandierte er die Harel Brigade (Teil der Palmach, die – die Harel-Brigade – noch heute, beim Massen- und Völkermord an den Palästinensern im GAZA-Streifen, „ihr Unwesen treibt“: „In recent days, soldiers of the Harel Brigade operated in the Elkarmen area, between Beit Hanoun and Jabalia. During the operations, the soldiers eliminated enemy forces and terrorist infrastructure, including long-range rocket launchers aimed at Israel, anti-tank missile launchers, terrorist tunnel shafts and Hamas observation posts“); die von Rabin kommandierte Brigade vertrieb 50.000 Palästinenser aus Lod (Lydda) und Ramla; Massaker waren Teil der Vertreibung.

Summarisch, bündig und gerafft (kein Pleonasmus, sondern eine Tautologie!): *Die Haganah (Hebräisch: Verteidigung) wurde 1920 als erste zionistische Untergrundorganisation Palästinas gegründet; nach Errichtung des Staates Israel wurde die Haganah in die neu gegründete israelische Armee „Zahal“ überführt; 1931 spaltete sich von der Haganah die ultra-nationalistische und radikal-militante Militärorganisation E(t)zel (Irgun) ab.*

1947 verfügten die zionistischen Militärverbände „über die ‘Jewish Settlement Police’, die ‘Mishmar Haam’, die Feldarmee ‘Knish’, die Elitetruppe ‘Palmach’, die bewaffneten Milizen ‘Khim’, die ‘Irgun Zvei Leumi’ und die ‘Stern’-Gruppe ...

Mit Ausnahme der beiden letzten Kampfverbände gehörten alle anderen para-militärischen Truppen offiziell der ‘Haganah’ an. Ohne die direkte Unterstützung der britischen Mandatsmacht wäre die Stärkung der zionistischen Verbände nicht möglich gewesen. Während der jüdisch-arabischen Auseinandersetzung 1936 autorisierten die

Engländer die 'Jewish Settlement Police' und unterstützten sie mit Waffen und gestatteten ihr, sich überall in Palästina frei zu bewegen.“

„Wellen der Gewalt überziehen ... Palästina – trotz Todesstrafen, Hinrichtungen, Verhaftung Tausender. Die Araber fordern das Ende der jüdischen Zuwanderung; die Zionisten rüsten ihre paramilitärische Haganah und die Terrorgruppe Etzel hoch. 1936 beginnt der arabische Aufstand mit einem monatelangen Arbeits- und Steuerboykott und wird erst nach drei Jahren durch Tausende eilig entsandte Soldaten niedergeschlagen.

Palästina taumelt an den Rand eines Bürgerkriegs. Arabische Milizen überfallen jüdische Siedlungen, verwüsten deren Olivenhaine, töten Hunderte Zivilisten. Zwischenzeitlich befindet sich Jerusalem in ihrer Hand.

Die Briten verschanzen sich in bunkerähnlichen Wachposten und Polizeiforts. Bald verlieren sie selbst ihren moralischen Kompass: Sie bestrafen Dörfer kollektiv, lassen willkürlich Gefangene in der Sommerhitze dehydrieren, foltern mit Schlägen auf Fußsohlen und Genitalien. Der glühende Zionist Orde Wingate gründet mit den *'Special Night Squads'* [spezielle Nachtruppen] gar eine kleine britisch-jüdische Privatarmee, die dem arabischen Terror mit Terror, Selbstjustiz und Erschießungen begegnet.“

Nicht selten arbeiteten Irgun und Haganah Hand in Hand: „Ab dem Tag, nachdem die UN-Teilungsresolution verabschiedet wurde, waren die ... Palästinenser ... einer Terrorkampagne ausgesetzt, die Irgun und Hagana gemeinsam betrieben.

Da erst in den vorangegangenen Jahrzehnten jüdische Siedler in die Stadt gezogen waren, hatten sie ihre Häuser höher am Hang gebaut. Sie wohnten also oberhalb ihrer arabischen Nachbarn und konnten sie ohne weiteres bombardieren und aus dem Hinterhalt beschießen. Ab Anfang Dezember taten sie das häufig.

Sie benutzten auch noch andere Einschüchterungsmethoden: Die jüdischen Truppen ließen Sprengstoffässer und riesige Stahlkugeln in die arabischen Wohnviertel hinunterrollen und gossen auf die abschüssigen Straßen ein Gemisch aus Öl und Benzin, das sie dann anzündeten. Sobald die palästinensischen Anwohner in Panik aus ihren Häusern rannten, um die brennenden Ströme zu löschen, sahen sie sich dem Dauerfeuer von Maschinenpistolen ausgesetzt.“

Und, wie bereits angeführt zuvor: „Kinder wurden in Stücke gehackt, Männer durch Genickschuß getötet, schwangeren Frauen wurde der Bauch aufgeschlitzt. Die Juden vergewaltigten Schulfädchen, rissen Frauen mit den Schmuckgehängen, auf die sie es abgesehen hatten, die Ohrläppchen ab. Sie sprengten Häuser samt ihren Bewohnern in die Luft.“

Zur Stern-Gang ist interessanterweise noch anzumerken, dass diese ihren Hauptfeind mehr und eher in den Briten als in den Palästinensern sah, namentlich deshalb, weil erstere (im Weißbuch von 1939) von einer Zweistaaten-Lösung zugunsten eines gemeinsamen jüdisch-arabischen Staates abrückten und sowohl die jüdische Einwanderung nach Palästina als auch die Möglichkeit des Landerwerbs durch Juden erheblich einschränkten. Deshalb spalteten sich die sog. Maximalisten (um Jitzchak Schamir

und Avraham Stern) 1940 von der Irgun ab und gründeten die „Stern-Gang“ (ins Deutsche meist mit „Stern-Bande“ übersetzt); um ihre Ziele zu verwirklichen, suchten sie Hilfe sowohl bei den italienischen Faschisten als auch bei den deutschen Nationalsozialisten.

Deshalb trafen sich 1941 – in Beirut, das zu diesem Zeitpunkt von der französischen Vichy-Marionettenregierung kontrolliert wurde – zionistische Abgesandte mit deutschen Diplomaten und Geheimdienstlern; ein von den Zionisten übergebenes Memorandum regte an, ein judenfreies „Neues Europa“ zu schaffen, indem man die europäischen Juden nach Palästina verbringe, damit sie dort einen zionistischen Staat errichten, der mit dem Deutschen Reich vertraglich verbündet sein solle.

Die deutsche Seite wies dieses Ansinnen jedoch zurück und unterstützte die Unabhängigkeitsbestrebungen der Araber unter der Ägide des Großmuftis von Jerusalem, Mohammed Amin al-Husseini.

Anfang 1943 wurde Avraham Stern von der britischen Polizei erschossen, viele Mitglieder der Stern-Gruppe wurden verhaftet. Diese verlor zunehmend an Bedeutung, bis sie (als Lechi) unter Führung u.a. von Jitzhak Schamir wieder in Erscheinung trat, beispielsweise durch die Ermordung des britischen Nahostministers Lord Moyne 1944.

Nach ihrer offiziellen Auflösung (nach Staatsgründung im Mai 1948) operierte Lechi gleichwohl weiter und ermordete im September 1948 den UN-Gesandten Graf Folke Bernadotte sowie den UN-Militärbeobachter André Serot (einen Oberst der französischen Luftwaffe).

Summa summarum: Die Ermordung von Juden wie die Morde von Zionisten ziehen sich durch die abendländische Geschichte und die der Levante wie ein roter Faden; immer wieder ergeben sich Verbindungen und Verquickungen, die vom heutigen Konflikt zwischen Juden und Palästinensern über den Terror und die Terrorgruppen, mit deren und dessen Hilfe der Staat Israel errichtet wurde, bis zum sog. Dritten Reich (und darüber hinaus bis zum Judenhasser Martin Luther) führen; mag der wertere Leser nach Lektüre des 1. Bandes vorliegender Reihe (*TEMPORA MUTANTUR ET MANENT IDEM*) meine Ausführungen über Luthers Judenhass noch für zu weitläufig gehalten haben, wird sich ihm – so hoffe ich jedenfalls – in der Gesamtschau der Sinn eines so weit gespannten Bogens erschließen.

Kurzum: Die ersten 16 Bände und Teilbände von „DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN“ berichteten über die jüdische Besiedlung Palästinas, über die Konflikte der zionistischen Siedlerkolonialisten mit der indigenen Bevölkerung, schließlich über die Nakba, will meinen: über all die Verbrechen an der Menschlichkeit, die mit der Vertreibung der Palästinenser aus ihrer Heimat verbunden waren.

Nunmehr ist über die Zeit danach, ist über den seit nahezu achtzig Jahren dauernden „Genozid auf Raten“ am palästinensischen Volk zu berichten. Auch über die Irr- und Umwege, welche „einschlägig interessierte Kreise“ gingen, um dieses Ziel – die endgültige, vollständige Vertreibung der (nach der Nakba noch verbliebenen) Palästinenser aus ihrer Heimat – zu erreichen. Und sei es mit Hilfe von Massen- und Völkermord.

In solch Kontext schrieb in den einzelnen Bänden und Teilbänden:

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

NACH DER NAKBA: DIE EINZELNEN ETAPPEN. KURSORISCH. BIS HEUT

- *Band 13 (NACH DEM PALÄSTINA-, VOR DEM SU-
EZKRIEG):*

Theodor Mommsen stellte u.a. die „Römische Geschichte“ dar. Und erhielt dafür, wohlgermerkt als Historiker, den Nobelpreis für Literatur. Zu Recht nach meinem Dafürhalten.

Winston Churchill war ein intellektueller Versager, indes ein Meister der Perfidie. Auch er erhielt den Nobelpreis für Literatur. Für „seine Meisterschaft historischer und biographischer Darstellung“. Gleichwohl gilt festzuhalten, dass seine „monumentale Geschichtsschreibung“, namentlich seine (ursprünglich), sechsbändige Darstellung „Der Zweite Weltkrieg“ (nicht nur inhaltlich die historischen Ereignisse verfälscht, sondern auch) weitestgehend nicht aus seiner eigenen Feder stammt, vielmehr der von Ghostwritern „entlehnt“ ist (so *Der Spiegel* über den „Schulversager, Sitzenbleiber, Nobelpreisträger“ Churchill). Mit anderen Worten: Winston Churchill hat (auch hier) gelogen und betrogen, dass sich die Balken biegen.

„Für den Roman ‘Der stille Don’ erhielt Michail Scholochow 1965 den Literaturnobelpreis. Doch hinter dem Buch steckte nicht er, sondern ein Projekt des Geheimdienstes ...

Dass eine Kultur Strukturen ihrer Vorgänger umnutzt, wie es das Christentum mit antiken oder der Islam mit christlichen Tempeln tat, hat lange Tradition. Desgleichen, dass Künstler, denen es an Potenz mangelt, sich mit fremden Federn schmücken ... Dass Nachgeborene sich gern kulturelles Material aneignen, dessen Sinn ihnen verschlossen bleibt, veranschaulicht ... die Ägyptologie. Doch einer real existierenden Kultur ihre Früchte wegzunehmen, ohne sie recht zu verstehen, sie dann einer potentiellen Autorenfassade zuzuschreiben, nicht ertappt zu werden und sogar noch den Nobelpreis einzuheimsen, das gelang wohl nur der Sowjetunion: in Person von Michail Scholochow (1905 bis 1984) mit seinem Roman 'Der stille Don'.

Mein Anliegen – nebst so vielen anderen, dem geneigten Leser sei meine Bibliographie in der Deutschen Nationalbibliothek (<https://portal.dnb.de/opac/simpleSearch?query=richard+huthmacher+>) ans Herz gelegt oder auch das Portal „Germanistik im Netz. Fachinformationsdienst Germanistik“ der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main in Zusammenarbeit mit der DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft): Germanistik im Netz - Suchergebnisse (uni-frankfurt.de) –, mein Anliegen, hic et nunc, ist es, den seit mehr als hundert Jahren dauernden Konflikt in der Levante, die Auseinandersetzung zwischen Juden resp. Zionisten einerseits und Arabern, namentlich Palästinensern andererseits darzustellen. Ohne zu plagieren wie Winston Churchill. Ohne zu manipulieren und zu indoktrinieren wie Scholochow und seine Ghostwriter.

Mithin: In einem Land, in einer Zeit, in der intellektuelle Größen wie Annalena Baerbock sowie andere geniale Exponenten des WEF und sonstiger Globalisten das Sagen

haben und die Geschicke lenken sowie die Geschichte, wenn auch nicht für die Ewigkeit, schreiben, hat mein bescheidener – wiewohl alles andere als beschränkter – Geist keine Chance, Anerkennung zu finden. Sollten jedoch die, die noch nicht durch die genmanipulierenden Spritzen der Herren der New World Order verblödet sind, es schaffen, ein menschliches, ein empathisches, ein gott- (und nicht den herrschenden satanischen Kräften) gefälliges System zu errichten, reklamiere ich bereits jetzt meinen Anspruch auf den Nobelpreis, wie auch immer der dann heißen mag.

Jedenfalls: Neben meiner „Lutherographie“, neben meinen vielbändigen Ausführungen über den Neoliberalismus, neben meinen Büchern über die Verbrechen der Medizin und neben denen, die eine kugelförmige Erde und eine angebliche (Makro-)Evolution ad absurdum führen, neben all meinen Gedichte, die mittlerweile weit mehr als ein halbes Hundert Bücher füllen, ist mir die Darstellung des Konfliktes zwischen Palästinensern und Juden resp. Zionisten eine Herzensangelegenheit, nicht nur, um mit dem Finger auf die Verbrecher zu zeigen, die Zehntausende von Palästinensern morden, sondern auch, um darzustellen, ad oculos demonstrare, wie Geschichte manipuliert, wie die Wahrheit zur Lüge und die Lüge zur Wahrheit wird. In einem Teil der Welt, der neben dem antiken Griechenland und dem „alten Rom“ eine zweite Heimat unserer christlich-abendländischen Kultur verkörpert.

Deshalb dieser kleine Exkurs.

Unabhängig von den Fakten, die auch in diesem 16. Buch vorliegender Reihe – und eine Vielzahl von Bänden wird folgen, wenn der Herrgott weiterhin seine Hand über mich

hält – zu Geschichte und Gegenwart zweier Völker an- und ausgeführt sowie kontextualisiert werden, zweier Völker, die in Frieden miteinander leben könnten, wenn nicht die Interessen einiger weniger politischer Machthaber und sogenannter religiöser Führer sie gegeneinander aufhetzen würden.

Mithin: „Palestine should be free from the river to the sea.”
So der Historiker Ilan Pappé. Cui honorem honorem.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε πέσει

- *Band 14, Teilband 1 (DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN: VON OKTOBER 1956 BIS MAI 1967. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN: DER SUEZKRIEG):*

„Geschlossene Tankstellen in England, stillgelegte Fabriken in Schweden, Fahrverbote in der Schweiz, ungeheizte Wohnungen in ganz Europa: Ende November 1956 fehlte es auf dem ganzen Kontinent an Öl. Die Wirtschaft und das öffentliche Leben kamen phasenweise zum Erliegen. Ursache war die Suezkrise.“

„[England und Frankreich] ... meinen ..., man dürfe diesem Mann [Gamal Abdel Nasser] jenen Überraschungscoup nicht 'durchlassen', weil sein Beispiel sonst Schule machen werde und die ölproduzierenden Länder Arabiens plötzlich auf den Gedanken kommen könnten, die Ölproduktion und die Ölleitungen zu enteignen ... [Deshalb setzten] England und Frankreich ihre Flotten unter Dampf, Truppen wurden verladen, Reservisten einberufen.“

„Die USA verhalten sich währenddessen anders als ... erwartet: Sie greifen nicht ein. Aus ihrer Sicht gilt es, zwischen einem drohenden Konflikt mit der Sowjetunion ... und einem Engagement am Nil abzuwägen. Sie entscheiden sich gegen eine Unterstützung ihrer alten europäischen Alliierten und des ... Verbündeten Israel ... In der Downing Street gibt man nach. Am 6. November 1956 verkündet Großbritanniens Premier Anthony Eden einen Waffenstillstand. Schon zum 22. Dezember wird das ägyptische Terrain wieder geräumt“:

„[D]er sowjetische Ministerpräsident Bulganin [hatte] in Briefen an die Regierungen in London und Paris den Feinden Ägyptens die Vernichtung durch Atomraketen angedroht – ‘das Ungeheuerlichste, was in der diplomatischen Geschichte seit langem geschehen ist’, fand Konrad Adenauer ... Die Kirchen ließen für den Frieden der Welt beten, die neutrale Schweiz lud die Großen der Welt zu einer Gipfelkonferenz ein – untrügliche Zeichen für den Ernst der Lage.“

Festzuhalten gilt: Es erscheint durchaus möglich, dass sowohl die USA als auch Großbritannien nicht wussten, ob die Sowjets tatsächlich über Atomwaffen verfügten; insofern kam es mutmaßlich nur deshalb zu einer Einstellung der Kampfhandlungen am Suezkanal, weil beide Seiten – die sowjetrussische und die westlich-kapitalistische mit den USA, Großbritannien und Frankreich als Protagonisten – Poker spielten, weil die Kontrahenten nur mutmaßen konnten, welche Asse die jeweils andere Seite im Ärmel hielt, ob sie tatsächlich über Atomwaffen verfügte.

Mithin: Geschichte wird nicht nur durch Fakten, sondern auch durch Fiktionen gemacht! Und die große Masse versteht weder die einen noch und erst recht nicht die anderen.

Kurzum: Das Ende des Suez-Krieges war namentlich für Großbritannien und Frankreich schmachvoll, der Versuch, Nasser, den „Mussolini vom Nil“, zu stürzen, war gescheitert. Trotz der gigantischen Kriegsvorbereitung Frankreichs, Großbritanniens und Israels: Bereits Monate vor dem Angriff auf Ägypten am 29. Oktober 1956 wurde eine gewaltige Medienkampagne gegen Nasser in Gang gesetzt, um ihn als einen, als *den* neuen Diktator im Nahen

Osten zu brandmarken; als zukünftige Kriegsparteien standen sich einerseits Ägypten mit einer Truppenstärke von ca. 70.000 Mann (und Nasser selbst als Oberbefehlshaber) und andererseits Großbritannien (45.000 Soldaten), Frankreich (knapp 35.000 Mann – damals, in der Tat, noch Mann, nicht Frau) und Israel, das sage und schreibe 175.000 Kämpfer unter dem Oberkommando des berühmt-berüchtigten Mosche Dajan zu Felde führte, gegenüber. Mit anderen Worten: Allein bezüglich Mannstärke waren die Alliierten mehr als dreifach überlegen. Dementsprechend hoch war der Blutzoll, den Ägypten mit mehr als 6.000 Gefallenen zahlen musste, während Frankreich und Großbritannien zusammen nicht einmal 30 Soldaten verloren und Israel knapp 200 Tote zu beklagen hatte.

Die Interessen und Ziele der Kriegsparteien waren unterschiedlich: Nasser wollte Ägypten aus der formalen in eine reale Unabhängigkeit (von Großbritannien) führen, brauchte die Gebühren für die Passage des Suezkanals, um die Infrastruktur seines Landes zu verbessern, um der Bevölkerung aus der wirtschaftlichen Not zu verhelfen, in die sie jahrhundertlang Feudalherrschaft und die Ausbeutung durch die Kolonialherren gebracht hatten, war, zudem, eine Schachfigur Sowjetruslands im Monopoly des Kalten Krieges; Großbritannien und Frankreich wollten ihren (mehr und mehr schwindenden) Kolonialmacht-Einfluss verteidigen, wollten nicht auf die immensen Gebühren aus der Suezkanal-Passage verzichten, waren – wie die gesamte westliche Welt – auf das Erdöl aus dem Nahen Osten (mit zunehmender Industrialisierung immer mehr) angewiesen; Frankreich wollte, ferner, Nasser für seine Unterstützung der (1954 in Kairo von Ahmed Ben Bella – später, 1962-1965, erster Staatspräsident Algeriens – gegründeten) FLN (der Front de Libération

Nationale, der Nationalen Befreiungsfront Algeriens) abstrafen (auf dass solch emanzipatorische Bewegungen nicht Schule machten); Israel schließlich erkannte die Gelegenheit, die Palästinenser aus dem (unter ägyptischer Verwaltung stehenden) Gaza-Streifen zu vertreiben, wollte sich, außerdem, die Sinai-Halbinsel „unter den Nagel reißen“ – derart entstand eine unheilige Allianz ebenso unheiliger Ziele, welche die Kriegsparteien bei der „Operation Musketeer“ (Operation Muskettier) verbanden:

„In der Nacht vom 28. auf den 29. Oktober 1956 startete Israel die 'Operation Muskettier' auf der Sinai-Halbinsel und ... [im] Gazastreifen, wie im Protokoll von Sèvres geplant. Am nächsten Tag forderten Großbritannien und Frankreich in einem Ultimatum den Rückzug beider Seiten. Nasser wies das am 31. Oktober wie erwartet zurück. Am gleichen Tag begannen massive Luftangriffe der Briten und Franzosen gegen ägyptische Flugplätze und vorrückende Verbände. Innerhalb von zwei Tagen wurde die ägyptische Luftwaffe nahezu vollständig zerstört. Am 2. November forderte die UN-Generalversammlung die sofortige Einstellung der Kampfhandlungen, was Frankreich und England jedoch mit ihrem Veto blockierten, um den Israelis ausreichend Zeit zu geben, ihre militärischen Ziele [die Besetzung des Gaza-Streifens und der Sinai-Halbinsel] zu erreichen ...

Am 5. November 1956 begann der Vormarsch der britisch-französischen Expeditionstreitkräfte mit der Landung von Fallschirmjägern in Port Said, Port Fuad und am Flughafen Gamil. Tags darauf landeten britische und französische Marineeinheiten am Nordende des Kanals und nahmen Port Said ein. Unerwartet für die beiden europäischen Mächte war allerdings die Reaktion der USA: Eisenhower

verfügte sofort Sanktionen. Bereits am 31. Oktober stoppte er die Entwicklungshilfe für Israel und übte Druck auf die deutsche Regierung aus, ebenfalls alle Lieferungen (gemäß der Vereinbarung über die Wiedergutmachung) einzustellen. Bundeskanzler Adenauer blieb allerdings seiner Politik der Unterstützung Israels treu und kam dieser Forderung nicht nach ...

Ebenfalls am 5. November akzeptierten sowohl Israel als auch Ägypten die Forderung der Vereinten Nationen, die Kampfhandlungen einzustellen. Am gleichen Tag drohte die sowjetische Regierung 'mit der Anwendung von Gewalt, um die Aggressoren zu vernichten und den Frieden im Nahen Osten wiederherzustellen'. "Damit war der Krieg zu Ende; niemand der beteiligten Parteien wollte einen (tatsächlich oder angeblich möglichen) sowjetrussischen Atomschlag riskieren. Israel zog sich aus den besetzten Gebieten, Frankreich und Großbritannien zogen sich bis kurz vor Weihnachten 1956 aus der Kanalzone zurück.

Was blieb: „Die Sowjetunion konnte ihren Einfluss im Nahen Osten weiter ausbauen. Zugleich sank nach ihrem Militäreinsatz im Schulterschluss mit Israel das Ansehen der westlichen Staaten in der arabischen Welt. Der ägyptische Präsident Nasser entwickelte sich zu einem Mythos, nicht nur in Ägypten. Er hatte es mit den Großmächten Frankreich und Großbritannien aufgenommen, kämpfte zugleich gegen den bei vielen Arabern unbeliebten israelischen Nachbarn. Nasser nutzte die Gunst der Stunde. Er wollte nicht nur Ägypten führen, sondern trat für einen arabischen Nationalismus ein. In der Praxis bedeutete das einen gemeinsamen Staat, der aus Ägypten, Syrien und Palästina bestünde. Es gab keine Frage, wer diese neue Großmacht anführen sollte. Der sogenannte Nasserismus

war für Israel nicht nur eine Bedrohung, sondern eine Kriegserklärung. Denn auf Nassers Karte des Nahen Ostens gab es kein Land, das Israel hieß.“

Gleichwohl: Gamal Abdel Nasser versuchte durchaus, eine Friedenslösung im Nahen Osten zu finden, welche die Palästinenser einbezog, und verhandelte diesbezüglich mit Mosche Scharret, dem zweiten israelischen Ministerpräsidenten (von 1953 bis 1955); es war David Ben-Gurion, der die Verhandlungen sabotierte und zum Scheitern brachte.

Nasser vertrat dann, mehr und mehr, einen arabischen Nationalismus, wendete sich dem Panarabismus zu: „Seine Vormachtstellung unter den Arabern nutzte er 1958 zur Gründung einer Vereinigten Arabischen Republik mit Syrien, die schon 1961 wieder zerfiel. Nasser profilierte sich durch seine israelfeindliche Rhetorik als panarabischer Führer. Die israelische Unabhängigkeit nannte er vor der UN-Generalversammlung einen 'Fehler', den es zu 'korrigieren' gelte. Er stellte Israel immer wieder als kolonialen Vorposten und Instrument einer westlichen Verschwörung gegen die Araber dar. Das Recht aller palästinensischen Flüchtlinge auf Rückkehr (was de facto das Ende des jüdischen Staates bedeutet hätte) gelobte er notfalls durch den Einsatz einer Atomwaffe gegen Israel durchzusetzen.“

„1963 versuchte Nasser erneut, eine panarabische vereinigte Republik, dieses Mal mit dem Irak und Syrien, zu gründen. Das Ziel war die 'Befreiung Palästinas'. 1964 ließ er die PLO als Dachorganisation palästinensischer Kampfgruppen gründen ... Zudem verbreiteten staatliche Stellen Ägyptens antisemitische Propaganda ... Nasser

hatte den antiimperialistischen Kampf mit Judenhass verquickt – ein folgenreiches Erbe, das bis heute nachwirkt.“

Der Kampf in Palästina ist, zweifelsohne, ein antiimperialistischer Kampf, ein Kampf gegen den Neo-Kolonialismus. Mit Israel und seinen Hintermännern als Imperialisten und Kolonialisten sowie den Palästinenser als Unterdrückten und Ausgebeuteten. Bis heut. Bis zum Massenmord, bis zum (beabsichtigten) Genozid im Gaza-Streifen anno 2023/2024!

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε πράξει

- *Band 14, Teilband 2 (DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN: DIE EISENHOWER-DOKTRIN; DEUTSCHLAND NIMMT DIPLOMATISCHE BEZIEHUNGEN ZU ISRAEL AUF):*

Die Entscheidung für die Aufnahme diplomatischer Beziehungen fällt letztlich so schnell, dass die Israelis den deutschen Emissär Birrenbach, der noch mit anderen Instruktionen angereist ist, entsprechend informieren müssen; offiziell werden diplomatische Beziehungen zwischen Israel und der Bundesrepublik Deutschland am 12. Mai 1965 aufgenommen.

50 Jahre später schreibt Frank-Walter Steinmeier, heute auch als Bundespräsident bekannt, in der FAZ: „Es gibt Grund genug, auf die Entwicklung unserer Beziehungen zu Israel stolz zu sein. In der Politik sind wir Partner, die gleiche Werte teilen und verteidigen; in Wirtschaft und Wissenschaft arbeiten wir aufs engste zusammen; in Kultur und Bildung lernen wir voneinander und bereichern uns gegenseitig; unsere Gesellschaften stehen in einem regen Austausch.“

Ich, der Autor, erlaube mir, dem zu widersprechen: *Ich* teile und verteidige die Werte Israels *nicht*; *ich* schäme mich, schlichtweg als Mensch, dass ein Volk, das der Palästinenser, im wahrsten Sinne des Wortes im Namen solcher Werte in Grund und Boden gebombt wird.

Ich verurteile die Nakba, den Massenmord und den Genozid am palästinensischen Volk. *Ich* schäme mich indes *nicht*, bin vielmehr stolz, ein Deutscher – in der Tradition

deutscher Kultur und Werte, wohlgerne: ein Nachgeborener(!) der so genannten Shoah – zu sein.

Ich würde mich indes in Grund und Boden schämen, wäre ich ein Israeli. Denn die Zionisten morden, vergewaltigen und foltern, wieder einmal. Und berufen sich darauf, dass ihre Vorfahren, in der Tat, Opfer waren. Schande über sie, nicht über die Opfer, sondern über die Täter. Bis ins dritte Glied.

Und ein paar Gedanken noch, ab- und jenseits sonstiger Reflexionen über Zusammenhänge und Hintergründe des Konflikts zwischen Palästinensern und Juden. Gedanken, Reflexionen, die als Weckruf dienen sollen. Mehr noch: als Fanal, als Brandfackel. Die, letztere, das Gewissen der Menschen entfache, auf das es, endlich, erwache.

Sofern sie, die Menschen, noch ein Gewissen haben. Sich bewahrt haben. Als Gottes Gabe, mithin als Gottesgabe, jedenfalls als Geschenk der Schöpfung, das jedem in die Wiege ward gelegt.

Das dann verkümmert, das verkommen durch das Leben, das jedem Menschen aufgegeben, das jedem aufgezwungen, durch nichts und niemand abbedungen. Auf der Herrgotts-wunderbarer Welt, die nur durch Menschen, durch die des Satans Kräfte walten, ward und wird entstellt.

Derart, dass bis dato, Sommer 2024, im GAZA-Streifen 50.000 Menschen, Palästinenser, durch Juden – oft nur tumbe Israelis, nicht selten glühende Zionisten, welche allesamt, ebenfalls, Menschen genannt – zu Tode gebombt wurden. Verhungert und verdurstet sind, an anderen Exzessen des derzeit stattfindenden Massen- und

Völkermords im GAZA-Streifen zu Tode gekommen, dass schätzungsweise doppelt so viele wie zuvor benannt zu Krüppeln geworden.

Wobei nicht wenige vermuten, dass (in dem Land, in dem Dreiviertel aller Gebäude zerstört wurden und noch Unzählige unter Trümmern begraben liegen) bereits hundert- oder gar zweihunderttausend Palästinenser ermordet wurden:

„Die Körperteile konnten nicht mehr zugeordnet werden, darum haben die Behörden für ... [je] 70 kg Leichenmasse einen Toten gezählt.“ Vielleicht indes wurde beim Zählen die Einheit falsch gewählt, waren die 70 kg verbranntes Fleisch nicht nur ein Mensch, sondern mehrere Kinder, die zu Tode geschunden, gequält.

Ermordet, geschändet nicht durch der Hamas, vielmehr durch der IDF mordende Horden. Die – die IDF, die Zahal – die „moralistische Armee der Welt“ sei. So jedenfalls der Zionisten kakophone Schalmei.

Und die – der Zionisten Armee und deren (para-)militärische Horden – in den letzten einhundert Jahren unzählige Verbrechen begangen haben und fleißig weitermorden. Die foltern und vergewaltigen, auch letzteres nicht selten in Horden. Brutaler noch, so jedenfalls UN-Beobachter berichten, nachdem sie gemeinsam beraten, als in Guantanamo der Globalisten Adlaten.

Die, die Zionisten, mithin noch schlimmer morden als US-imperialistische Horden. Morden.

Und sie, Netanjahus Mannen, werden weiter und weiter morden. Beispielsweise unter dem Vorwand, Geiseln befreien zu wollen. Wiewohl die Hannibal-Direktive lautet, dass israelische Geiseln nicht zu befreien, vielmehr mitsamt Geiselnehmern zu töten sind – so in den 1980-er Jahren verfügt, mittlerweile weiß dies jeder, der gegenüber solch schändlichem Befehl, der gegenüber solch Unrecht nicht blind.

Kurzum: Dezidiertes Ziel von Ben-Gurion und Rabin (bevor dieser, nur er und er allein, vom Saulus zum Paulus wurde), erklärtes Ziel von Begin und Schamir, von Peres und Sharon, von Olmert und Netanjahu, von anderen zionistischen Granden von der USA und von Chabad-Lubavitschs Gnaden war es, Palästina palästinenserfrei zu machen. Koste es, was es wolle. Und sei es das Leben der zwei Millionen Palästinenser, die derzeit in Rafah, in Süd-Gaza darauf warten, dass auch für sie eine Endlösung gefunden wird.

„Israel Koenig, der höchste Staatsbeamte im Innenministerium, bezeichnete die Palästinenser ... als 'Krebsgeschwür im Staatskörper', und der israelische Generalstabschef Raphael Eitan nannte sie öffentlich 'Kakerlaken'“.

Und Kakerlaken muss man ausräuchern. Namentlich, wenn es sich um Palästinenser handelt. Und wenn man (oder auch Frau) bedenkt, was Menachem Begin – der sowohl der Irgun als auch Israels Geschicke lange gelenkt – in einer Rede vor der Knesset voll Inbrunst erklärt, seinen Zuhörern als „Erkenntnis“ geschenkt:

„Wir sind die Götter dieses Planeten. Wir sind so weit entfernt von den minderwertigen Rassen wie diese von Insekten ... Andere Rassen sind nichts anderes als menschliche Exkreme. Wir sind dazu bestimmt, über die niederen Rassen zu herrschen. Unsere Führer werden dieses Reich auf Erden mit eiserner Faust regieren. Die Massen werden unsere Füße lecken, sie werden uns als Sklaven dienen!“

Stellt sich die Frage: Gibt es einen eindeutigeren, schlagkräftigeren Beweis für jüdischen, für zionistischen Faschismus als solche Worte? Findet sich Widerwärtigeres in Hitlers „Mein Kampf“?

Und weiterhin: Sieht niemand den roten Faden von Luthers Judenwahn über Hitlers Endlösung bis zur endgültigen Lösung des „Palästinenserproblems“?

Den roten Faden, den satanische Kräfte spinnen, über die Zeiten hinweg, den roten Faden der Verfolgung Andersartiger, anders Denkender, an einen anderen Gott Glaubender.

Den roten Faden, der aufzeigt, dass Menschen dazu neigen, bei anderen zu verfolgen, was sie an sich selbst hasen.

Und „der Staat lügt in allen Zungen des Guten und Bösen; und was er auch redet, er lügt“. Nicht erst meine – des Autors – Erkenntnis, sondern bereits die von Nietzsche.

Sieht keiner, dass solch Zwietracht zwischen Gottes Geschöpfen von jenen Kräften im Hintergrund auf den Weg gebracht und immerfort geschürt wird, die ebenso in

kabbalistischer Tradition wie in kapitalistischer Machtposition und (dadurch) uneingeschränkter Herrschaftsfunktion die Wall Street wie die City of London, die FED wie Black-Rock und Vanguard, die als allsehendes Auge in der Spitze der Pyramide den inneren Zirkel der Macht dominieren, die Satan, nicht Gott verehren und als Satans Walter auf Erden das Menschliche ins Diabolische verkehren?

Mithin: Wann endlich werden die Menschen sich dieser Rothschild und Rockefeller, dieser Warburg, Schiff und Konsorten wehren? Die sich Gates und Musk, Scholz und Biden, auch einen Trump und viele andere als gut alimentierte Laufburschen halten. Auf dass sie, die Satanisten, durch die, die ihre subalternen Diener, nach Gusto schalten und walten.

Kurzum: Ich weiß, dass meine Stimme nur die eines einsamen Rufers in der Wüste ist. Gleichwohl ist sie auch Teil jener und jener göttlich Kraft, die (anders als bei Goethe) *nicht* das Böse will und – meist, wiewohl nicht stets – das Gute schafft.

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλοι ὅτις τοῦτον κερδοῖσι

- *Band 15 (DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN: PLO UND FATAH. Teil 1: DIE GRÜNDUNG DER FATAH):*

„Die von Palästinenserpräsident Mahmud Abbas angeführte Fatah ist eine politische Partei in den Palästinensischen Autonomiegebieten und die stärkste Fraktion innerhalb der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO). Sie steht im Konflikt mit der islamistischen Hamas, weshalb die Palästinensischen Autonomiegebiete seit 2006 unterteilt sind: Im Gazastreifen stellt die Hamas Sicherheitsorgane, Ministerien, das Justizsystem und andere Verwaltungsbehörden, im Westjordanland regiert die Fatah.“

Die „*Harakat at-Taḥrīr al-waṭanī al-Filastīnī*“ (Akronym: *Fatah*), die „Bewegung der nationalen palästinensischen Befreiung“, wurde 1959 gegründet; nach der Besetzung von Gaza-Streifen und Westjordanland 1967 (Lemma: Sechstagekrieg) fand sie breite Unterstützung in der palästinensischen/arabischen Bevölkerung des Nahen Ostens. Zunächst kämpfte die Fatah überwiegend mit Guerilla-Methoden; ab den 1980-er Jahren schlug sie zunehmend diplomatische Wege ein, was letztlich zu den Osloer Verträgen führte und einer Zweistaaten-Lösung den Weg ebnen sollte.

Die Fatah ist säkular und fühlt sich dem palästinensischen Nationalismus sowie einem demokratischen Sozialismus und mittlerweile – ihrem ursprünglichen Programm von 1964/1968 später widersprechend! – einer Zwei-Staaten-Lösung verpflichtet. Gemäß der – vom Palästinensischen Nationalrat bei seiner Gründungsversammlung im

Mai/Juni 1964 in Ost-Jerusalem beschlossenen – Verfassung von 1964 in Abänderung vom Juli 1968 gilt in nucleo festzuhalten:

Artikel 1:

Palästina ist Heimatland des palästinensischen Volkes; das palästinensische Volk ist Teil der arabischen Nation.

Artikel 2:

Palästina ist innerhalb seiner Grenzen zur Zeit des britischen Mandates unteilbar.

Artikel 3:

Das palästinensische Volk hat ein Recht, in diesem seinem Heimatland nach eigenen Vorstellungen zu leben.

Artikel 5:

Palästinenser sind alle, die rechtmäßig bis 1947 in Palästina ansässig waren, unabhängig davon, ob sie vertrieben wurden oder verblieben. Jedes Kind eines palästinensischen Vaters ist Palästinenser.

Artikel 6:

„Juden, die vor dem Beginn der zionistischen Invasion in Palästina ... ansässig waren, werden als Palästinenser angesehen ...“

Artikel 7:

Dieser Artikel fordert u.a., dass jeder Palästinenser auf den bewaffneten Kampf vorbereitet werden und bereit sein muss, notfalls sein Leben für die Befreiung seines Vaterlandes zu opfern.

Artikel 8:

Die Palästinenser – ob im Exil oder in ihrem Heimatland – bilden eine Volksfront für die Befreiung Palästinas durch den bewaffneten Kampf; die Konflikte innerhalb der palästinensischen Bewegung sind zugunsten des arabisch-palästinensischen Volkes in seinem Kampf gegen Zionismus und Imperialismus hintanzustellen.

Artikel 9:

Nur durch den bewaffneten Kampf ist die Befreiung Palästinas, ist ein normales Leben, ist die Verwirklichung von Souveränität und Selbstbestimmung möglich.

Artikel 10:

Kern des palästinensischen Befreiungskrieges sind Guerilla-Aktionen.

Artikel 11:

Leitmotive (des palästinensischen Kampfes) sind die nationale Mobilisation, die nationale Einheit und die Befreiung (des palästinensischen Volkes).

Artikel 12:

Das palästinensische Volk glaubt an die Einheit der arabischen Völker; in seiner derzeitigen und besonderen Situation muss es jedoch ein eigenes palästinensisches Verständnis und Bewusstsein entwickeln (vulgo: Palestine first!).

Artikel 15:

Die Befreiung Palästinas, die Beseitigung des Zionismus' und die Beendigung imperialistischer Aggression sind für die arabischen Staaten Pflicht; „demgemäß muss die arabische Nation ebenso ihre militärischen wie ihre moralischen und geistigen Kräfte mobilisieren, um, zusammen mit dem palästinensischen Volk, aktiv an der Befreiung Palästinas teilzunehmen“.

Artikel 16:

Ohne Rücksicht auf Rasse und Religion, auf Hautfarbe und Sprache werden eine freie Religionsausübung sowie der Schutz der und der Zugang zu den Heiligen Stätten garantiert und gewährleistet.

Artikel 19:

Die Teilung Palästinas im Jahre 1947 [UN-Teilungsplan vom November 1947] und die Schaffung des Staates Israel sind illegal, ohne Wenn und Aber, weil sie gegen den

Willen des palästinensischen Volkes erfolgten und mit den Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen, insbesondere mit dem Recht auf Selbstbestimmung unvereinbar sind.

Artikel 21:

Alle Lösungsvorschläge, die nicht die völlige Befreiung Palästinas zum Inhalt und Ziel haben, werden abgelehnt.

Artikel 22:

Der Zionismus ist Teil des Imperialismus'; beide stehen im Widerspruch zum weltweiten Streben der Völker nach Freiheit und Unabhängigkeit. Die Ziele des Zionismus' sind aggressiv, kolonialistisch und rassistisch, seine Methoden sind faschistisch. Israel stellt eine ständige Bedrohung für den Frieden im Nahen Osten und in der ganzen Welt dar.

Artikel 28:

Das palästinensische Volk lehnt jede Art von Einmischung in seine inneren Angelegenheiten ab.

Summa summarum lässt sich festhalten: Die Palästinensische Nationalcharta ist nicht nur das (Aktions- und Absichts-)Programm, sondern gleichsam auch „die Verfassung der PLO“; sie „wurde von vielen arabischen Regierungen und anderen Ländern anerkannt“, im Frühjahr 1964 verfasst, Ende Mai / Anfang Juni desselben Jahres vom Palästinensischen Nationalrat in Ost-Jerusalem beschlossen und auf Betreiben der Fatah 1968 abgeändert; in der Fassung von 1968 hat sie Gültigkeit bis heute.

Hauptziel der Charta (und damit von Al-Fatah und PLO) ist die Errichtung eines säkularen Nationalstaates innerhalb der Grenzen des ehemaligen britischen Mandatsgebietes; sie (Charta wie PLO und Fatah) lehnen den UN-Teilungsplan für Palästina vom November 1947 ab, betrachten und

erachten die Gründung des Staates Israel als illegal und fordern die Vertreibung der nach 1917 eingewanderten Juden durch den bewaffneten Kampf des palästinensischen Volkes.

Anzumerken bleibt, dass alle Gründungsmitglieder der Fatah mit Ausnahme von Jassir Arafat aus Flüchtlingsfamilien stamm(t)en, welche die Zionisten während der Nakba 1948 in den Gaza-Streifen vertrieben hatten; aufgrund dieser Erfahrung einigten sie, die Gründungsmitglieder, sich auf das zentrale Thema ihrer Agenda: die Befreiung Palästinas von den Okkupanten, von den Zionisten, von den Israelis. Was konkret die Eliminierung des Staates Israel, wohlgemerkt: nicht die seiner Bürger bedeuten würde. Gemäß Ilan Pappé: „From the River to the Sea: Palestine will be free!“ Und was man vulgo auch als eine Ein-Staaten-Lösung mit gleichen Rechten und Pflichten, unabhängig von Ethnie und Religion, bezeichnen könnte: „[!]n which Jews, Christians and Muslims could live in harmony as equal citizens.“

ως απόλοιτο και

Annotation:

Insofern und insoweit – zuvor wie hernach – Wiederholungen vorkommen, handelt es nicht um ein Versehen, vielmehr um Absicht!

Denn die Zusammenhänge sind dermaßen komplex, die Fakten derart zahlreich, dass Wiederholungen ggf. dazu dienen, „den roten Faden“ wieder aufzunehmen resp. weiterzuspinnen, um dem werten Leser das Verständnis zu erleichtern. Und dazu, dass er, der werte Leser, sich Sachverhalte einprägen, die er in keinem Mainstream-Narrativ findet. Denn die „offizielle“ Geschichte ist, bekanntlich, die Geschichte der Herrschenden und der Sieger. Resp. ihrer Diener, auch Historiker genannt. Die, letztere, sie, die Geschichte, für sie, die Herrschenden – für die sie, die Historiker, die Diener, nicht mehr sind als subalterne Laffen, geradezu willfähige Affen –, biegen und beugen. Wieder und wieder.

Fazit: Wer solch kleine Wortspielereien nicht versteht, möge das Buch zur Seite legen. Weil er vielleicht einen Bachelor-Abschluss hat oder sich, heutigentags, gar Master (of Disaster) nennt, indes nie gelernt, mithin nicht kennt, was man(n) oder auch Frau schlichtweg das Denken nennt ¹.

¹ Ein kleiner Exkurs: Unlängst fiel mir die **Dissertation einer Vera Mols (geb. Heine, geb. in Bingen/Rh)** in die Hände (wobei, merkwürdigerweise, die ursprüngliche Dissertationsschrift von 2006 mit folgendem Vermerk in der DNB versehen ist: „Dieses Dokument ist gesperrt, neue Version unter eig. Unterstreichung

<http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/9982>).

Die Promotionschrift ist schließlich mit dem Erscheinungsdatum 2015 als Archivobjekt (PDF) in der DNB (Deutsche Nationalbibliothek, obligatorisches Verzeichnis aller deutschen Dissertationen) zu finden (URL: <https://d-nb.info/1115861662/34>).

Abgesehen von dieser – nach meiner Meinung – „Merkwürdigkeit“ (die mich an den Ober-Virologen Christian Drosten erinnert, indes: nur ein persönlicher Eindruck) ist die Dissertationschrift (mit dem Titel: „Qualitätszirkel in der Sekundärprävention nach Schlaganfall – eine kontrollierte Interventionsstudie“) aus dem „Lehrbereich für Allgemeinmedizin der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br.“ ganze 41 Seiten lang (incl. 1 Seite für das Abkürzungsverzeichnis); der Dissertationsschrift angefügt sind ein Fragebogen sowie Danksagung und Lebenslauf im Umfang von 25(!) Seiten.

Meines Erachtens entspricht dies den Qualitätskriterien einer Bachelorarbeit; ich betrachte es jedenfalls als „bemerkenswert“, dass man resp. Frau mit einem derartigen Opus einen (medizinischen) Dokortitel erhält.

Aperçu: Bereits 2005 erschien in der „Zeitschrift für Allgemeinmedizin“ (Bd. 81, 1.10.2005, Nr. 10, date:10.2005: 435-441) ein Artikel mit (exakt) dem Titel benannter Promotionschrift und mit einer Vielzahl von Verfassern (Verfasser: Mols, Vera / Jahn, H. / Hetzel, A. / Luckner, A. / Kampmann, M. / Niebling, W.).

Bleibt anzumerken: Früher musste eine Dissertation ein eigenständiges, zuvor nicht wissenschaftlich bearbeitetes Werk sein – tempi passati!

Gleichwohl: Bedenkt man, dass ein mir persönlich bestens bekannter **Harry Speicher (urspr. Mink)** 1957 mit 24 Seiten („Über die Aneurysmata der Herzkranzadern“, s. [https://portal.dnb.de/opac/show-FullRecord?currentResultId="harry"+and+"speicher"%26any¤tPosition=7](https://portal.dnb.de/opac/show-FullRecord?currentResultId=)) promoviert wurde („24 gez. Bl. mit eingekl. Abb.“), wobei

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

dieselbe Arbeit dann nochmals 1961 mit „26 S. mit Abb.“ verzeichnet ist

([https://portal.dnb.de/opac/showFullRecord?currentResultId="harry"+and+"speicher"%26any¤tPosition=7](https://portal.dnb.de/opac/showFullRecord?currentResultId=)), lässt sich festhalten, dass man/Frau round about 50 Jahre später immerhin 15 Seite mehr brauchte, um promoviert zu werden.

Fällt mir nur ein: Deutschland – Land der Dichter und Denker, was nur ist aus dir geworden!

Nachtrag: Zu meiner eigenen medizinischen Dissertation erlaube ich mir auf <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/07/STERBEN-EIN-SOZALES-GESCHENEN.pdf> zu verweisen.

EINFÜHRUNG IN EINE UNENDLICHE GESCHICHTE VON UNVERNUNT, RASSISMUS UND LEID, VON PROPAGANDA UND LÜGE

Bereits im Abstract von: „UNSERE RASSE IST DIE HERRENRASSE. ODER: WAS LUTHER SÄTE, MÜSSEN DIE PALÄSTINENSER ERNTEN“² schrieb ich:

Es ist ein Treppenwitz der Geschichte, dass Juden – genauer: Israelis, Zionisten – den Palästinensern, mutatis mutandis, das antun, was ihnen selbst widerfahren ist:

„Wir sind gegen die Ungerechtigkeit der illegalen Besetzung von Palästina. Wir sind gegen das willkürliche Morden im Gazastreifen. Wir sind gegen die Erniedrigung von Palästinensern an Kontrollpunkten und Straßensperren. Wir sind gegen die von allen Beteiligten begangenen

² RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“:

„Wohlan, ich will aufrührerisch sein“): „UNSERE RASSE IST DIE HERREN-RASSE.“ ODER: WAS LUTHER SÄTE, MÜSSEN DIE PALÄSTINENSER ERNTEN. ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 7. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022

Gewalttaten. Aber wir sind nicht gegen Juden´ ...[W]ir müssen uns absolut darüber im Klaren sein, dass die Palästinenser jedes Recht der Welt haben, für ihre Würde und für ihre Freiheit zu kämpfen.

Es ist ein Kampf, der von vielen Menschen auf der Welt unterstützt wird ... Von Nelson Mandela stammt der berühmte Ausspruch, die Südafrikaner würden sich nicht frei fühlen, bis auch die Palästinenser frei seien. Er hätte hinzufügen können, dass die Befreiung Palästinas auch Israel befreien wird“, so Erzbischof Desmond Tutu.

Colorandi causa: Ministerpräsident *Menachem Begin* erklärte in einer Rede vor der Knesset: *„Unsere Rasse ist die Herrenrasse ... Wir sind die Götter dieses Planeten. Wir sind so weit entfernt von den minderwertigen Rassen wie diese von Insekten ... Andere Rassen sind nichts anderes als menschliche Exkremente. Wir sind dazu bestimmt, über die niederen Rassen zu herrschen. Unsere Führer werden dieses Reich auf Erden mit eiserner Faust regieren. Die Massen werden unsere Füße lecken, sie werden uns als Sklaven dienen!“*

Gab es klarere und abstoßendere Worte im Stürmer?

Macht es einen Unterschied, ob Parkbänke seinerzeit für Deutsche reserviert waren oder im heutigen Israel für Palästinenser verboten sind? Ob man den Juden ihr Hab und Gut nahm oder ob selbst das Wasser auf den Dächern palästinensischer Häuser und Hütten dem Staate Israel gehört? Ob auf deutschen Wänden „Juda verrecke“ stand oder auf jüdischen heute „Arabs to the gas chambers“ zu lesen ist? Derart perpetuiert sich Rassenwahn, den Luther vehement verfocht, den die Nationalsozialisten aufgriffen

und der heutigentags fröhliche Urstände unter den Zionisten feiert.

Kontextual festzuhalten gilt: Eins der wichtigsten Anliegen Luthers war die Verfolgung der Juden; noch wenige Tage vor seinem Tod schrieb er an seine Frau: „Wenn die Hauptsachen geschlichtet sind ..., so muss ich mich daran legen, die Juden zu vertreiben ..., niemand tut ihnen noch etwas.“

Zwar gehören Judenverfolgungen, oft übelster Art, sowohl vor als auch nach diesem denkwürdigen Diktum Luthers zur Geschichte; es blieb indes Hitler und den Nationalsozialisten vorbehalten, die einschlägigen lutherschen Bestrebungen in aller Konsequenz zu Ende zu führen:

„... [E]inige Theologen nennen Luther ... stolz den ... 'ersten Nationalsozialisten'. Der Reformator aus Wittenberg hat entscheidenden Anteil an der Vorgeschichte des Holocaust in Deutschland.“ Karl Jaspers konstatiert: Luthers „Ratschläge gegen die Juden hat Hitler ... ausgeführt.“

Vulgo könnte man auch formulieren: Geschichte wiederholt sich nicht, aber sie reimt sich. Dazu, wie und wie sehr sie sich reimt, dazu, wie verschlungen die Läufe der Geschichte, wie diese miteinander verbunden, wie sehr sie verquickt sind, führte ich bereits früher – ebenfalls in: „'UNSERE RASSE IST DIE HERREN-RASSE' ...“ – wie folgt aus ³:

³ RICHARD A. HUTHMACHER („... qui pro veritate militat in mundo“:

„Wohlan, ich will aufrührerisch sein“): „UNSERE RASSE IST DIE HERREN-RASSE.“ ODER: WAS LUTHER SÄTE, MÜSSEN DIE PALÄSTINENSER ERNTEN. ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON

„Zählt man alle Menschen zusammen, die sich am vergangenen Wochenende versammelt haben, um Gerechtigkeit zu fordern – in Israel und Palästina, in Kapstadt, Washington D.C. und New York, in Neu-Delhi, London, Dublin und Sydney sowie in vielen anderen Städten –, so war dies sicherlich der größte öffentliche Aufschrei für ein ... Anliegen der Menschheitsgeschichte.

Vor einem Vierteljahrhundert nahm ich an einigen großen Demonstrationen gegen die Apartheid teil. Ich hätte mir niemals vorstellen können, wieder Demonstrationen dieser Größe zu sehen. Aber am letzten Samstag in Kapstadt waren genauso viele Teilnehmer wie damals unterwegs. Wenn nicht mehr. Und unter den Demonstranten waren Junge und Alte, Muslime und Christen, Juden, Hindus und Buddhisten, Agnostiker und Atheisten, Schwarze, Weiße, Rote, Grüne ... Wie man es von einer ... toleranten und multikulturellen Nation ... erwartet.

Ich bat die Menge, zusammen mit mir zu skandieren:

„Wir sind gegen die Ungerechtigkeit der illegalen Besetzung von Palästina. Wir sind gegen das willkürliche Morden im Gazastreifen. Wir sind gegen die Erniedrigung von Palästinensern an Kontrollpunkten und Straßensperren.

„CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 7. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022, 1306 ff.: XXVI. EXKURS? ODER THEMATISCH AUFS ENGSTE VERBUNDEN? JEDENFALLS: SIMILIA SIMILIBUS – EIN FÜRCHTERLICHER TREPPENWITZ DER GESCHICHTE

Wir sind gegen die von allen Beteiligten begangenen Gewalttaten. Aber wir sind nicht gegen Juden´ ...

[W]ir müssen uns absolut darüber im Klaren sein, dass die Palästinenser jedes Recht der Welt haben, für ihre Würde und für ihre Freiheit zu kämpfen. Es ist ein Kampf, der von vielen Menschen auf der Welt unterstützt wird ...

Von Nelson Mandela stammt der berühmte Ausspruch, die Südafrikaner würden sich nicht frei fühlen, bis auch die Palästinenser frei seien. Er hätte hinzufügen können, dass die Befreiung Palästinas auch Israel befreien wird“, so Erzbischof Desmond Tutu 2014⁴.

Und derselbe hält die israelische Apartheid für schlimmer als die seinerzeit in Südafrika: Dort wurden, im Gegensatz zu den Palästinensergebieten, die Townships *nicht* bombardiert⁵.

„Unsere Rasse ist die Herrenrasse“, so Israels Ministerpräsident Menachem Begin in einer Rede vor der Knesset

⁴ Archbishop Desmond Tutu: My plea to the people of Israel: Liberate yourself by liberating Palestine. Haaretz vom 14.08.2014, <https://www.haaretz.com/opinion/my-plea-to-the-people-of-israel-1.5259517>, abgerufen am 30.04.2018 (eigene Übersetzung)

⁵ Wogatzki, F.: Möge keiner sagen, er hätte es nicht gewusst! Zambon, Frankfurt am Main, 2017

⁶; s. auch ⁷. „Wir sind die Götter dieses Planeten. Wir sind so weit entfernt von den minderwertigen Rassen wie diese von Insekten ... Andere Rassen sind nichts anderes als menschliche Exkremete. Wir sind dazu bestimmt, über die niederen Rassen zu herrschen. Unsere Führer werden dieses Reich auf Erden mit eiserner Faust regieren. Die Massen werden unsere Füße lecken, sie werden uns als Sklaven dienen“ Menachem Begin, israelischer Premierminister, in einer Rede vor der Knesset. New Statesman vom 25. Juni 1982, wie zit. zuvor!“

Gab es klarere und abstoßendere Worte im *Stürmer*?

Nochmals: Macht es einen Unterschied, ob Parkbänke seinerzeit für Deutsche reserviert waren oder im heutigen Israel für Palästinenser verboten sind? Wogatzki, F.: Möge keiner sagen, er hätte es nicht gewusst! Zambon, Frankfurt am Main, 2017 (wie zit. zuvor)

⁶ Menachem Begin, israelischer Premierminister, in einer Rede vor der Knesset. New Statesman vom 25. Juni 1982, <https://www.countercurrents.org/lamb010709.htm>, abgerufen am 30.04.2018 (eigene Übersetzung):

„Our race is the Master Race. We Jews are divine gods on this planet. We are as different from the inferior races as they are from insects ... Other races are considered as human excrement. Our destiny is to rule over the inferior races. Our earthly kingdom will be ruled by our leader with a rod of iron. The masses will lick our feet and serve us as our slaves.“

⁷ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. Nordstedt, 2016, S. 115 ff.

Ob man den Juden ihr Hab und Gut nahm oder ob selbst das Wasser auf den Dächern palästinensischer Häuser und Hütten dem Staate Israel gehört? ^[ebd.]

Ob auf deutschen Wänden „Juda verrecke“ stand oder auf jüdische heute „Arabs to the gas chambers“ zu lesen ist?
8 9

⁸ Jewish Graffiti – “Arabs To The Gas Chambers”, <http://rense.com/general60/jewishgraffitiarabs.htm>, abgerufen am 01.05.2018.

„A recent exhibit titled ‘Breaking the Silence’, organized in Tel Aviv by a number of conscientious Israeli soldiers who served in occupied Hebron, exposed in photographs and objects more serious belligerence towards defenseless Palestinians. Inspired by Jewish settlers’ graffiti that included:

‘Arabs to the gas chambers’

‘Arabs = an inferior race’

‘Spill Arab blood’

and, of course, the ever-so-popular ‘Death to the Arabs’

[S]oldiers used a myriad of methods to make the lives of average Palestinians intolerable. One photograph showed a bumper sticker on a passing car, perhaps explaining the ultimate goal of such abuse: ‘Religious penitence provides strength to expel the Arabs.’”

Übersetzung wie Kommentierung dürften sich erübrigen.

⁹ The Nazi Mentality of Zionism’s Devotees, <http://azvsas.blogspot.de/2009/01/nazi-mentality-of-zionisms-devotees.html>, veröffentlicht am 28.01.2009 und abgerufen am 01.05.2018 (während durch die geöffneten Fenster die Klänge jüdischer Musik von einer Kundgebung zum 1. Mai aus der Landshuter Innenstadt herüberwehen: attackiert „man“ – wer

auch immer dieser „man“ war, ob das Ereignis so stattgefunden hat, wie es durch alle Medien ging, oder ob es gefaked war, sei dahingestellt –, attackiert „man“ einen Juden, hagelt es, zu Recht, so der Überfall tatsächlich solcherart stattgefunden hat, einen Sturm der Empörung, und halb Deutschland läuft mit der Kippa auf dem Kopf durch die Lande; vergewaltigt, tötet man deutsche Frauen, werden die, die aufschreien vor Entsetzen, in bestem orwellschen Neusprech als Nazis diskreditiert):

„There is nothing more guaranteed to anger apologists for Israel’s works and its soft-left ‘critics’ than any comparison with the Nazis. This is ‘insulting to Jews’. It is defined by the European Monitoring Committee as ‘anti-Semitism’ ...

I therefore decided, in the interests of fairness, to put up a few photos showing how tolerant and liberal Israeli society is. Use of Nazi epithets is, in fact, very common in Israeli society and among Zionists and it doesn't take much for one Zionist to accuse another of being a ‘nazi’ or anti-semitic.

Many of these photos were taken in Hebron and they have been daubed by the settlers there. But in case you think, oh well, they are just a few nutcases, remember that that war criminal, Ehud Barak – leader of the Israeli Labour Party – insisted at the time when the Oslo Accords were still on a life support machine that the settlers in Hebron had to stay. So these Judaeo Nazis [as the late Yeshayahu Leibowitz, winner of the Israel Prize and philosophy professor at the Hebrew University, Jerusalem called them] are there courtesy of the Israeli Labour Party and Histadrut.“

Anmerkung.: Zu sehen sind u.a. Plakate und Wände mit Schmierereien wie: “Expel The Arab Enemy“ – “Arabs To The Gas Chambers” – “Gas the Arabs” – “The Arab Sand-Niggers”.

Ist Zionismus ergo etwas anderes als die jüdische Form des Faschismus' Wogatzki, F.: Möge keiner sagen, er hätte es nicht gewusst! Zambon, Frankfurt am Main, 2017, wie zit. zuvor?

Bemerkenswerterweise erhielt Menachem Begin – trotz seines offen faschistischen Denkens und Handelns – 1978 den Friedens-Nobelpreis (sic!); er war als Hardliner und vormaliger Top-Terrorist bekannt, was indes keinen Hinderungsgrund für die Verleihung darstellte. Erstaunlich, wenn man die Geschichte der Nobelpreis-Verleihungen kennt, dass sich Mitglieder eines späteren Vergabe-Komitees für diese Entscheidung immerhin entschuldigten¹⁰.

Zu Menachem Begin, der sozusagen den Prototypen eines jüdisch-israelischen Zionisten verkörpert, schrieb ich wie folgt Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. Norderstedt, 2016, S. 115 ff..

„Leichen verwesten in der grell-glühenden Sonne. Ein alter Mann, nur mit einem blutbefleckten Pyjama bekleidet, lag tot in den Ruinen seiner zerbombten Lehmbaracke. Unweit von ihm, in den Armen der Mutter, ein Kleinkind, beide von einem Bulldozer zermalmt und teilweise verschüttet. Wenige Meter weiter, im Schatten der Moschee, drei Männer, die Hände hinter dem Rücken gefesselt, durch Genickschüsse niedergemacht. In einer verwüsten Nebenstraße acht fliegenbedeckte Leichen, Männer, Frauen, Kinder, auf einem tristen Haufen. In einer

¹⁰ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. Norderstedt, 2016

armseligen Werkstatt ein Tischler, einen Beitel in der Hand, erschossen unter seiner Werkbank“¹¹

Verantwortlich für das Massaker war Menachem Begin. Jener Menachem Begin, der zeitlebens eine Spur von Tod und Verwüstung hinter sich herzog; Menachem Begin, der Träger des Friedens-Nobelpreises.

Nein, es waren nicht die Israelis selbst, die am Abend des 16. September 1982 in Westbeirut (Libanon) plündernd, vergewaltigend und mordend durch die Palästinenser-Lager Sabra und Schatila zogen; für diese Aufgabe hatte die Herrschenden in Israel – mit Menachem Begin als Ministerpräsident an ihrer Spitze – die (christliche) Phalange-Miliz ausgesucht^{12 13}. Als bereitwillige Bluthunde, denen

¹¹ Der Spiegel 39/1982 vom 27.09.1982, 139-142: Israel: „Wir sind alle Mörder“: „Unter den Augen der israelischen Besatzer kam es in Beirut zu ´einem der barbarischsten Ereignisse unserer Tage´: einem gnadenlosen Massaker in den Flüchtlingslagern der von ihren Männern getrennten Palästinenser-Familien. Israel geriet auf die Anklagebank der Weltöffentlichkeit, Israelis protestierten gegen ihren Premier. ´Begin´, so der amerikanische Senator Barry Goldwater, ´ist eine Bedrohung für die Zukunft Israels.´“

¹² Shahid, L.: The Sabra and Shatila Massacres: Eye-Witness Reports. In: Journal of Palestine Studies. Bd. 32, Nr. 1 (Herbst 2002), 3658

¹³ Fisk, R.: Sabra und Schatila – ein Augenzeugenbericht. Libanon 1982. Promedia Verlag, Wien, 2011

es offensichtlich Freude machte, zu brandschatzen und zu töten.

Schon am Tag zuvor umstellten israelische Truppen die Palästinenser-Lager; während des nächtlichen Gemetzels erhellten sie den Nachthimmel mit ihren Leuchtraketen, damit die Milizionäre ihre Mordorgie in Ruhe zu Ende bringen konnten ¹⁴.

„Mordend und marodierend ziehen die sogenannten Christen, ausgestattet mit israelischen Waffen und israelischen Luftaufnahmen, durch die Lager, töten, was immer sich bewegt, Haustiere eingeschlossen. Weithin sind das Knattern automatischer Waffen und das dumpfe Böllern der Mörser zu hören ... Auf den Dächern ... haben die Israelis ... Beobachtungsposten eingerichtet ...

Auf die Frage, was in den Lagern vor sich gehe, antwortet ein israelischer Oberst, die Gegend werde 'gesäubert' ... Nach etwa 36 Stunden Dauer ist das Morden zu Ende, gleichen die Lager apokalyptischen Friedhöfen, auf denen die Leichen am Boden liegen, einzeln oder von Bulldozern zusammengeschoben und halb verschüttet“ Der Spiegel 39/1982 vom 27.09.1982, 139-142, wie zit. zuvor

Verantwortlich für das Massaker war Menachem Begin. Jener Menachem Begin, der zeitlebens eine Spur von Tod und Verwüstung hinter sich herzog; Menachem Begin, der Träger des Friedens-Nobelpreises.

¹⁴ Friedman, T. L.: Beirut Massacre: The Four Days. In: New York Times, 26. September 1982

Geboren wurde er, Begin, 1913 als Sohn jüdischer Eltern – die später im KZ ihr Leben verloren – in Brest-Litowsk (in der Stadt des russischen Kaiserreichs, in der Ende 1917 Deutschland und die mittlerweile herrschenden Bolschewiken einen Waffenstillstand vereinbarten und im März 1918 den Sonderfrieden von Brest-Litowsk schlossen, der durch den Versailler Vertrag dann hinfällig wurde)

¹⁵.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε κ

¹⁵ Shilon, A.: Menachem Begin, A Life. Yale University Press, New Haven/London, 2012

Früh schloss Begin sich der zionistischen Batar-Bewegung^{16 17 18 19 20} (unter Führung von Wladimir Jabotinsky

¹⁶ Die Batar-(Jugend-)Organisation wurde 1923 in Lettland gegründet; sie gilt als Vorläufer der israelischen Cherut- und Likud-Partei.

Cherut (חירות, hebräisch: Freiheit) war eine konservativ-nationalistische Bewegung, welche als Organisation des Revisionistischen Zionismus' gilt und 1948 von Begin als Nachfolge-Partei der Terrororganisation Irgun gegründet wurde (deren, letzterer, Aufgabe es war, die Gründung des Staates Israel herbei zu bringen).

Cherut war Teil des Likud-Blocks; mit Vereinigung der Parteien des Likud-Bündnisses (1988) hörte Cherut formal zu existieren auf.

¹⁷ Get ready for the new Betar, <http://www.betar.org/>, abgerufen am 11.08.2016: "Betar is the world-wide Zionist youth movement ... Now, almost 100 years after its creation in 1923 ..."

¹⁸ Weitz, Y.: From Underground to Political Party: The Foundation of the Herut Movement. Haifa, 2003 (Herut: gleichbedeutend mit Cherut)

¹⁹ Der Likud (ליכוד: hebräisch für *Zusammenschluss*) wurde 1973 als konservatives Parteien-Bündnis und 1988 als (eigenständige) Partei gegründet. Er tritt ein für Israel in seinen „historischen“ Grenzen – *Eretz Israel*: „traditionelle hebräische Bezeichnung für das Land, das in der Bibel meist Land Kanaan genannt wird, in dem die Israeliten nach biblischer Darstellung sesshaft wurden und mehrere Jahrhunderte neben Kanaanäern, Philistern und anderen Völkern lebten“;

²¹ ²²) an. „Sein ´geistiger Ziehvater´ war [eben dieser] Wladimir Jabotinsky, jenes ´Wunderkind aus Odessa´, der im

https://de.wikipedia.org/wiki/Eretz_Israel – und lehnt einen selbständigen Palästina-Staat ab

²⁰ Die Irgun existierte von 1931 bis zur Gründung des Staates Israel 1948; sie erlangte traurige Berühmtheit durch ihre Terror-Attentate sowohl gegen die britischen Mandatsträger als auch gegen die ortsansässige arabische (palästinensische) Bevölkerung und wurde (mehr oder weniger) zwangsweise durch die israelische Armee aufgelöst und in diese eingegliedert.

S. beispielsweise: Bell, J.B.: Terror Out of Zion: The Fight for Israeli Independence. Transaction Publishers, New Brunswick (USA) und London (U.K.), 1996

²¹ Wladimir Zeev Jabotinsky (1880-1940) war ein russischer Zionist und gilt als Begründer des nationalistisch-revisionistischen Zionismus´. Er war Oberkommandierender der Irgun; Menachim Begin gilt als sein wichtigster Schüler. S. z. B.: Katz, S.: Lone Wolf: A Biography of Vladimir (Ze´ev) Jabotinsky. Barricade Books, New York, 1996

²² „Wladimir Seew Jabotinsky, der Gründer der Betar, war in erster Linie Journalist. Seine Bewegung entstand 1925 buchstäblich aus seinen Schriften: Die Leser seiner Artikel in Riga und Berlin beschlossen, fast gegen seinen Willen, eine Bewegung zu gründen, um für die in seinen Artikeln so unverblümt und brillant geäußerte Meinung zu kämpfen – seine Forderungen nach einer aggressiven zionistischen Politik, seinen nachdrücklichen Hinweis auf die Wichtigkeit militärischer Ausbildung, seine Idee, die sozialen Ziele zugunsten des Primats der reinen nationalen Idee aufzugeben. All das sprach den jungen Begin, den es

Ersten Weltkrieg die Jüdische Legion für die Engländer gegen die Türken, 1920 die 'Haganah', Israels Selbstschutz, und 1937, zur 'Militarisierung der jüdischen Ethik', auch die Irgun organisiert hatte.

'Von einer freiwilligen Versöhnung mit den Arabern kann keine Rede sein', forderte der Rigorist Jabotinsky; für ihn waren die Araber nichts anderes als 'Päderasten, Bastarde, Rowdys, Gesindel'. Das Symbol der Irgun war, ähnlich dem der arabischen Terrorgruppen dieser Tage, ein in einer geballten Faust hochgehaltenes Gewehr; darunter stand die Losung 'Nur damit!'“²³

Der Apfel (Begin) fiel nicht weit vom Stamm (des Jabotinsky): „Unsere Rasse ist die Herrenrasse. Wir sind heilige Götter auf diesem Planeten. Wir sind so weit entfernt von den minderwertigen Rassen, wie sie von Insekten sind ...

Andere Rassen werden als menschliche Exkremente betrachtet. Unser Schicksal ist es, die Herrschaft über die minderwertigen Rassen zu übernehmen. Unser irdisches Reich wird von unseren Führern mit einem Stab aus Eisen

so sehr nach 'jüdischem Stolz' verlangte, unmittelbar an“ (Averny, Uri: Menachem Begin: Reden sind sein Leben. In: Der Spiegel 3/1978 vom 16.01.1978, 126-139).

²³ Strothmann, D.: Israels Oppositionsführer. „Ich kämpfe, also bin ich.“ Menachem Begin – der Racheengel, dem die Stimmen zuflogen. In: Zeit Online, <https://www.zeit.de/1974/03/ich-kaempfe-also-bin-ich>, abgerufen am 11.08.2016 (Wiedergabe des am 11. Januar 1974 veröffentlichten Zeitartikels)

regiert werden. Die Massen werden unsere Füße lecken und uns als Sklaven dienen!“, so Begin (später, als Ministerpräsident) in der bereits erwähnten Rede vor der Knesset ²⁴.

1939 musste der in Warschau studierende Begin vor den anrückenden Deutschen fliehen, kam in russische Gefangenschaft, wurde, zunächst, zur Zwangsarbeit in einem sibirischen Straflager verurteilt, trat dann den Polnischen Streitkräften in der Sowjetunion bei und kam mit diesen nach Palästina, wo er desertierte und in die Untergrund-Terror-Organisation Irgun s. beispielsweise: Bell, J.B.: Terror Out of Zion: The Fight for Israeli Independence ... (wie zit. zuvor) eintrat, deren Anführer er 1943 wurde ²⁵.

Als solcher war er verantwortlich für den (und höchst selbst beteiligt an dem) berühmt-berüchtigten Anschlag auf das King David Hotel (in Jerusalem), bei dem mehr als 90 Menschen (v.a. Araber und Briten, aber auch Juden) ums Leben kamen:

„Von den Balkonen [des King David] hat man den schönsten Morgenblick auf die ‘Stadt des Friedens’, in der es freilich nicht immer friedlich war, auch nicht im ‘King David’, ist es doch das einzige Hotel, das ein Premier seines Lan-

²⁴ Kapeliouk, A.: Begin and the Beasts, New Statesman, 25. Juni 1982; zit. n. <http://de.wikimannia.org/Herrenmensch>, abgerufen am 11. 08.2016

²⁵ Eckman, L. S. und Hirschler, G.: Menachem Begin. Lübbe, Dt. Erstausgabe, 1979

des als Untergrundkämpfer in die Luft gejagt hat, zumindest einen Teil davon: Am 22. Juli 1946 lud Menachem Begin mit den Kämpfern der radikal-zionistischen Organisation Irgun, als arabische Arbeiter verkleidet, im Hotel Milchkanen ab, gefüllt mit 350 Kilo Sprengstoff. Um 12.25 Uhr explodierte die Bombe im Südflügel“²⁶.

Verantwortlich für das Massaker war – mithin und wiederum – Menachem Begin. Jener Menachem Begin, der zeit seines Lebens eine Spur von Tod und Verwüstung hinter sich herzog; Menachem Begin, der Träger des Friedens-Nobelpreises.

„Am 27. März 1952 explodierte im Münchner Polizeipräsidium eine Paketbombe. Sie war an Bundeskanzler Adenauer adressiert. Die Ermittler kamen den Tätern schnell auf die Spur. Einer der fünf Israelis nannte später auch den Namen des Auftraggebers, Organisators und Geldbeschaffers: Menachem Begin“²⁷.

„Menachem Begin, der spätere israelische Ministerpräsident und Friedensnobelpreisträger des Jahres 1978, war

²⁶ Keeve, V.: Die Hotelwahl ist in Jerusalem politisches Statement. Das „King David“ im Westteil Jerusalems und das „American Colony“ im arabischen Osten liegen nur zwei Kilometer auseinander, doch sie trennen Welten In: Die Welt vom 25.04.2011, <http://www.welt.de/reise/staedtereisen/article13237554/Die-Hotelwahl-ist-in-Jerusalem-politisches-Statement.html>, abgerufen am 11. 08.2016

²⁷ Sietz, H.: Attentat auf Adenauer. Im Auftrag des Gewissens. In: Frankfurter Allgemeine vom 12.06.2006

Auftraggeber, Organisator und Geldbeschaffer eines Anschlags auf Bundeskanzler Konrad Adenauer im Jahr 1952. Das ergibt sich aus einem Bericht mit dem Titel 'Im Auftrag des Gewissens', den Elieser Sudit, einer der beiden Haupttäter, mehr als vierzig Jahre nach dem Anschlag niedergeschrieben hat“²⁸.

In dem damaligen Bekenner-Schreiben hieß es: „Das deutsche Volk ... möchte die Verzeihung unseres Volkes erlangen ... Wir befinden uns im Krieg ... Unverkennbar wollten die Attentäter die Wiedergutmachungsverhandlungen zwischen Deutschland und Israel stören ... Dabei ging es um Zahlungen für jüdische Flüchtlinge in Israel ...“²⁹

Bei dem Anschlag kam ein Polizist ums Leben³⁰. Ein geradezu harmloser Kollateralschaden, betrachtet man die

²⁸ Begin war Drahtzieher des Adenauer-Attentats, Frankfurter Allgemeine vom 12.06.2006, <http://www.faz.net/aktuell/politik/im-auftrag-des-gewissens-begin-war-drahtzieher-des-adenauer-attentats-1328438.html>, abgerufen am 11.08.2016

²⁹ Attentate. Liebesgrüße für Adenauer, Spiegel Online, <http://www.spiegel.de/einestages/attentate-a-948561.html>, abgerufen am 11.08.2016

³⁰ Spiegel Online vom 14.06.2006, <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/interview-zum-adenauer-attentat-historiker-haben-scheuklappen-a-421441.html>, abgerufen am 11.08.2016: Interview zum Adenauer-Attentat: „Historiker haben Scheuklappen.“

Menachem Begin war Drahtzieher des Anschlags auf Bundeskanzler Adenauer – so die Schilderung eines noch lebenden

Blutspur, die Menachem Begin hinter sich herzieht; Menachem Begin, der Träger des Friedens-Nobelpreises.

Auf Befehl Begins wurden 1947 zwei britische Soldaten entführt und gehängt: „On July 12, the Irgun finally succeeded in kidnaping two British officers, Sergeants Cliff Marin and Mervyn Paice. The British, aided by the Haganah [selbst die Untergrund- und Terrororganisation Hagana war offensichtlich mit derartigem Vorgehen nicht einverstanden!], launched a massive search for the missing men but were unable to locate them“³¹.

Begin wurde steckbrieflich gesucht; auf seinen Kopf wurde eine Prämie von \$50,000 ausgesetzt³². Gleichwohl gelang es den Briten nicht, ihn aufzustöbern: ihn, Menachem Begin, der zeitlebens eine Spur von Tod und Verwüstung hinter sich herzog; Menachem Begin, den (späteren) Träger des Friedens-Nobelpreises.

Kurz vor der Gründung des Staates Israel wurde das palästinensische Dorf Deir Yasin (im April 1948) von der

Attentäters, auf die der Journalist Henning Sietz jetzt gestoßen ist. Im Interview mit SPIEGEL ONLINE erläutert er die Rolle des ehemaligen israelischen Ministerpräsidenten

³¹ Jewish Virtual Library: Jewish Defense Organizations: The Role of Jewish Defense Organizations in Palestine (1903-1948), <http://www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/History/defense.html>, abgerufen am 11.08.2016

³² Menachem Begin, <http://www.betar.org.uk/betaris/begin.php>, abgerufen am 11.08.2016

Irgun und anderen paramilitärischen israelischen Terrororganisationen angegriffen; mehr als einhundert Menschen starben, als die Angreifer Handgranaten in die Fenster der Häuser warfen.

Noch nach Ende der Kampfhandlungen wurden Zivilisten massakriert, um Angst und Schrecken zu verbreiten und die Einwohner von dort zu vertreiben, wo der neue Staat Israel entstehen sollte. Bei der als Massaker von Deir Yassin in die Geschichtsbücher eingegangenen Aktion trug Menachem Begin die Verantwortung, Menachem Begin, der spätere Träger des Friedens-Nobelpreises ³³ ³⁴:

„Im Morgengrauen drangen bewaffnete Mitglieder der terroristischen Gruppe Irgun in das Dorf Deir Yassin ein und eröffneten das Feuer.

Hunderte Männer, Frauen, Kinder und Greise wurden dahingemetzelt. Viele der Leichen wurden in den Dorfbrunnen geworfen und mehrere Leichen wurden am Brunnen gesammelt, um den Bewohnern Angst und Schrecken einzujagen und diese zum Verlassen des Dorfes zu veranlassen. Die Brutalität dieses Überfalls auf Deir Yassin löste Panik aus und führte zu einer Massenflucht der palästinensischen Bevölkerung aus vielen anderen Orten.

³³ Weingardt, M. A.: Deutsche Israel- und Nahostpolitik. Campus, Frankfurt/New York, 2002

³⁴ Morris, B.: The Historiography of Deir Yassin. In: Journal of Israeli History, 24(1), 2007, 79-107

Menachem Begin, Chef der Terrororganisation Irgun und späterer Ministerpräsident Israels sowie Friedensnobelpreisträger, gab Befehl zu dieser Mordoperation. Er rechtfertigte die grausame Tat später als notwendigen Schritt für die Gründung des Staates Israel ...“³⁵

Und Martin Buber, der jüdische Religionsphilosoph, u.a. schrieben an Ben-Gurion, den ersten Ministerpräsidenten Israels: „Der Name dieses Dorfes ist in der ganzen jüdischen Welt, in der ganzen arabischen Welt und überhaupt in der ganzen Welt verrufen. In Deir Yassin wurden hunderte von Männern, Frauen und Kindern getötet. Das Ereignis ist ein schwarzer Fleck auf der Ehre der jüdischen Nation“³⁶.

Viele, so auch der israelische Historiker Ilan Pappé³⁷, halten dieses und weitere Massaker an der arabischen/palästinensischen Bevölkerung für eine „planmäßige ethnische Säuberung“ (um nicht den „unfeinen“ Begriff „Genozid“ zu gebrauchen; wieder einmal werden Opfer zu Tätern!).

³⁵ Rolle des Terrorismus bei der Entstehung des Zionismus (3), <http://german.irib.ir/analysen/beitraege/item/127998-rolle-des-terrorismus-bei-der-entstehung-des-zionismus-3?tmpl=component&print=1>, abgerufen am 11.08.2016

³⁶ Segev, T.: Die ersten Israelis. Die Anfänge des jüdischen Staates (Originaltitel: The First Israelis [1949]). Siedler, München, 2008, S.127

³⁷ Pappé, I.: Die ethnische Säuberung Palästinas. Zweitausend-eins, Frankfurt a.M., 2007

Es war Ben-Gurion, der Begin mit Adolf Hitler verglich; und mein verstorbener Freund Erich Fried, der den Vergleich mit Reinhard Heydrich, der bekanntlich mit der „Endlösung der Judenfrage“ betraut war, nicht scheute ³⁸.

Hannah Arendt, Albert Einstein und andere prominente Juden verurteilten 1948 in einem Brief an die New York Times ³⁹ Begin ebenfalls aufs Schärfste: „A shocking example was their behavior in the Arab village of Deir Yassin ... On April 9 (THE NEW YORK TIMES), terrorist bands attacked this peaceful village, which was not a military objective in the fighting, killed most of its inhabitants (240 men, women, and children) and kept a few of them alive to parade as captives through the streets of Jerusalem.”

1977 wurde der Likud-Block stärkste politische Kraft in Israel. Und Menachem Begin, der zeitlebens eine Spur von Tod und Verwüstung hinter sich herzog, wurde Ministerpräsident.

³⁸ Pól O'Dochartaigh: Erich Frieds Höre, Israel – More Than Just Shoes in the Sand. In: Pól O'Dochartaigh (Ed.): Jews in German literature since 1945. German-Jewish Literature? Rodopi, Amsterdam/Atlanta, 2000, 200

³⁹ Albert Einstein. Letter to The New York Times. December 4, 1948. New Palestine Party. Visit of Menachen Begin and Aims of Political Movement. Discussed by Albert Einstein, Hannah Arendt, Sidney Hook, et al. <https://archive.org/details/AlbertEinsteinLetterToTheNewYorkTimes.December41948>, abgerufen am 11.08.2016

„Der Jubel war groß, der Dollar erholte sich für Stunden, der Frieden schien greifbar: In Camp David hatten Begin und Sadat erstmals Vertragsdokumente unterzeichnet [1978]. Doch keine 24 Stunden nach dem Ende der Feiern begannen die Israelis die Texte durch Interpretation zu ihren Gunsten umzubiegen ...“⁴⁰

Und auch in Folge ließ sich Begin nicht davon abhalten, Menschen zu massakrieren. Oder massakrieren zu lassen (s. beispielsweise die Gemetzel von Sabra und Schatila zuvor).

Gleichwohl erhielten Anwar al-Sadat und Menachem Begin den Nobelpreis. Für ihre „Friedensbemühungen“ im Abkommen von Camp David. Das nicht das Papier wert war, auf dem es geschrieben stand. Berücksichtigt man die Entwicklung im Nahen Osten. Seitdem. An der Menachem Begin entscheidenden Anteil hatte. Jener Menachem Begin, der zeitlebens eine Spur von Tod und Verwüstung hinter sich herzog; Menachem Begin, nun Träger des Friedens-Nobelpreises.

“When Israel’s Prime Minister Begin came to Oslo to receive the Peace Prize, there were such violent demonstrations against him that the award ceremony had to be moved to Akershus fortress”, so die offizielle Darstellung des Nobelpreis-Komitees⁴¹.

⁴⁰ Der Spiegel 39/1978 vom 25.09.1978, 132-134

⁴¹ Nobelprize.org. The Official Web Site of the Nobel Prize, <https://www.nobelprize.org/prizes/peace/1978/begin/facts/>, abgerufen am 11.08.2016: Menachem Begin – Facts

Warum jedoch wird der Friedens-Nobelpreis immer wieder an Personen verliehen, die man mit Fug und Recht als Massenmörder bezeichnen muss? Könnte es sich um politische Entscheidungen handeln, bei denen Frieden und Friedfertigkeit allenfalls eine untergeordnete Rolle spielen? Ein Schelm, der Böses dabei denkt.

In einem Briefwechsel mit meiner verstorbenen – will meinen: vom Medizinisch-Industriellen-Komplex unter tatkräftiger Mithilfe des Staates ermordeten – Frau schrieb ich

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτα κερδοῦλοι

zum Verhältnis von Juden/Israelis/Zionisten und Palästinensern weiterhin ^{42 43 44}.

⁴² Huthmacher, Richard A.: „Von nun an ist Israel weltweit als Gesetzesbrecher anzusehen“ – Was hat Israel aus der Geschichte des jüdischen Volkes gelernt?

In: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit.

Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.

Eine deutsche Geschichte – Teil 2.

Norderstedt, 2014, 74 ff.

⁴³ Huthmacher, Richard A.: Flucht und Vertreibung – zentrale Elemente palästinensischer Identität.

In: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit.

Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.

Eine deutsche Geschichte – Teil 2.

Norderstedt, 2015, 78 ff.

⁴⁴ Huthmacher, Richard A.: „Bisher hat er nur 13 Beine gefunden, mit kleinen und großen Füßen“ – Werden Opfer zu Tätern?

In: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit.

Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und

Ich möchte das Thema Grenzen und Abgrenzung abschließen, gleichwohl noch die Sperranlage im Westjordanland, die Israelis und Palästinenser entzweit, thematisieren – und dadurch in eine Diskussion einsteigen, die für Deutsche sicherlich schwerer zu führen ist als für weniger mit Schuld gegenüber dem jüdischen Volk Beladene.

Jedenfalls kam der Internationale Gerichtshof in Den Haag (in einem Rechtsgutachten im Juli 2004) zu dem Urteil, der Verlauf der Sperranlage verstoße – dort, wo er von der sog. grünen Linie, also der Waffenstillstandslinie von 1949, mithin den Außengrenzen Israels bis zum Sechstagekrieg 1967 abweicht – gegen die (IV., Zivilisten in Kriegszeiten betreffende) Genfer Konvention der Menschenrechte, zudem seien sämtliche israelische Siedlungen in den besetzten Gebieten illegal; die Sperranlage stelle den Versuch dar, einem künftigen Grenzverlauf vorzugreifen; sie sei abzureißen, durch sie oder israelische Siedlungen beeinträchtigte Palästinenser seien zu entschädigen; mit überwältigender Mehrheit riefen die Richter

Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.

Eine deutsche Geschichte – Teil 2.

Norderstedt, 2015, 85 ff.

auch zum weltweiten Widerstand gegen die Sperranlage und gegen die Siedlungen auf ⁴⁵ ⁴⁶.

„Nabil Abu Rudaina, ein Berater von Palästinenserpräsident Jassir Arafat, erklärte: 'Von nun an ist Israel weltweit als Gesetzesbrecher anzusehen'“ ⁴⁵ Die Welt vom 10.07.2004 (wie zit. zuvor).

Unter Berufung auf dieses Gutachten des Internationalen Gerichtshofs forderte die UNO-Vollversammlung, kurze Zeit später und ebenfalls mit überwältigender Mehrheit, „...dass Israel den Bau der Mauer in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, beendet und rückgängig macht“; sie erhob diese Forderung „in Bekräftigung des Rechts des

⁴⁵ International court of justice. Reports of judgments, advisory opinions and orders. Legal consequences of the construction of a wall in the occupied Palestinian Territory. Advisory opinion of 9 July 2004.

Der Internationale Gerichtshof führt auch wie folgt aus: “160. Finally, the Court is of the view that the United Nations, and especially the General Assembly and the Security Council, should consider what further action is required to bring to an end the illegal situation resulting from the construction of the wall and the associated régime, taking due account of the present Advisory Opinion” (S. 68 des englischsprachigen Teils des Gutachtens)

⁴⁶ Die Welt vom 10.07.2004: Den Haag lehnt Israels Sperranlage ab. Internationaler Gerichtshof legt Gutachten gegen den Grenzwall vor – Israel erkennt Stellungnahme nicht an

palästinensischen Volkes auf Selbstbestimmung, einschließlich des Rechts auf einen unabhängigen Staat Palästina, ferner in Bekräftigung des Eintretens für die Zwei-Staaten-Lösung für Israel und Palästina, nach der sie innerhalb anerkannter Grenzen, unter Zugrundelegung des Grenzverlaufs von vor 1967, Seite an Seite in Frieden und Sicherheit leben“⁴⁷.

⁴⁷ Zehnte Notstandstagung. Tagesordnungspunkt 5. Resolution der Generalversammlung ES-10/15: Gutachten des Internationalen Gerichtshofs über die Rechtsfolgen des Baus einer Mauer in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung:

„... erneut erklärend, dass jedweder Gebietserwerb durch die Androhung oder Anwendung von Gewalt rechtswidrig ist ...

sowie unter Hinweis auf die Resolutionen ihrer zehnten Notstandssondertagung über illegale israelische Maßnahmen im besetzten Ost-Jerusalem und in dem übrigen besetzten palästinensischen Gebiet ...

sowie in Bekräftigung des Rechts des palästinensischen Volkes auf Selbstbestimmung, einschließlich des Rechts auf einen unabhängigen Staat Palästina, ferner in Bekräftigung des Eintretens für die Zwei-Staaten-Lösung für Israel und Palästina ... unter Zugrundelegung des Grenzverlaufs von vor 1967

unter Hinweis auf ihre Resolution ... vom 21. Oktober 2003, in der sie verlangte, dass Israel den Bau der Mauer in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, beendet und rückgängig macht, insbesondere feststellend,

... der Bau der Mauer durch die Besatzungsmacht Israel in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, sowie die mit der Mauer verbundenen Vorkehrungen verstoßen gegen das Völkerrecht ...,

Klarer kann man sich gegen den De-facto-Anschluss palästinensischer Gebiete – durch Fertigstellung der Sperranlage werden fast 20 Prozent der gesamten palästinensischen Bevölkerung annektiert ⁴⁸! – nicht aussprechen ⁴⁹.

[ist] Israel verpflichtet, sein völkerrechtswidriges Verhalten zu beenden; es ist verpflichtet, die Bauarbeiten an der in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, im Bau befindlichen Mauer umgehend zu beenden, die dort befindlichen Strukturen unmittelbar abzubauen ...

Israel ist verpflichtet, für alle durch den Bau der Mauer in dem besetzten palästinensischen Gebiet, einschließlich in Ost-Jerusalem und seiner Umgebung, verursachten Schäden Wiedergutmachung zu leisten ...

Alle Staaten sind verpflichtet, die rechtswidrige Situation nicht anzuerkennen, die sich aus dem Bau der Mauer ergibt ...“

⁴⁸ http://www.campusactivism.org/server-new/uploads/fact_sheet_1.pdf, abgerufen am 10.10.2014: The Center for Economic and Social Rights, 162 Montague Street, Brooklyn, NY 11201, www.cesr.org, rights@cesr.org:
FACT SHEET #1: Palestine and the Palestinians

⁴⁹ Aljazeera vom 29. August 2003: Israel's apartheid wall in Palestine,
<http://www.aljazeera.com/archive/2003/08/200841015312243422.html>, abgerufen am 10.10.2014

Israel indes schert der internationale Protest herzlich wenig; die Diplomatische Vertretung Palästinas in Deutschland führt in diesem Zusammenhang und zur Faktenlage wie folgt aus ⁵⁰:

„Im Juni 2002 begann Israel mit dem völkerrechtswidrigen Bau der Mauer innerhalb der besetzten Westbank sowie um Ost-Jerusalem. Den Bau der Mauer begründet die israelische Regierung mit einer Einreisekontrolle der Palästinenser nach Israel. Tatsächlich gehört dieser Bau jedoch zu einer Strategie, die auf die weitere Annexion großer Teile palästinensischen Landes basiert und die Bevölkerung innerhalb der Westbank voneinander trennt und isoliert. Zudem verläuft sie durch die fruchtbarsten Anbaubereiche der Westbank und zerstört jede Möglichkeit der Agrarwirtschaft der palästinensischen Bevölkerung, die die einzige Einkommensquelle für viele palästinensische Dörfer ist ...

Insgesamt wird die Mauer eine Länge von 708 km haben und ist damit mehr als doppelt so lang wie die Waffenstillstandslinie von 1949 (Grüne Linie), die die Grenze zwischen der Westbank und Israel markiert. Dabei verlaufen nur 106 km (15 Prozent) entlang der Grünen Linie, während die restlichen 602 km (85 Prozent) der Mauer innerhalb der Westbank liegen.

9.4 Prozent dieser Fläche liegt eingeschlossen zwischen der Mauer sowie der Grünen Linie, auf der 25.000

⁵⁰ <http://www.palaestina.org/index.php?id=29>, abgerufen am 10.10.2014: Palästinensische Mission. Die Diplomatische Vertretung Palästinas in Deutschland: Mauer

Palästinenser der Westbank und die Mehrheit der Einwohner mit Ost-Jerusalemener Ausweise leben müssen. Diese Fläche hat Israel auf unbestimmte Zeit zur Sperrzone erklärt. Dort lebende Palästinenser über 16 Jahre müssen bei den israelischen Behörden eine Erlaubnis beantragen, um in diesem Gebiet weiter wohnen bleiben zu können. Darüber hinaus sind sie zu dazu verpflichtet, Genehmigungen zu beantragen, um zu ihren außerhalb der Mauer liegenden Grundstücken oder Arbeitsstellen zu kommen. Der Durchgang erfolgt nur durch ausgewiesene Tore, die täglich höchstens für ein paar Stunden geöffnet sind und willkürlich und ohne Vorwarnung von der israelischen Besatzungsmacht geschlossen werden können. Autos oder Bauausrüstung und -materialien dürfen nicht in diese Sperrzone.

Der Verlauf der Mauer verweigert der palästinensischen Bevölkerung den Zugang zu den reichsten Wasservorkommen (Aquifere) der Westbank. Gerade diese Aquifere sind die wichtigsten Wasserressourcen für die Landwirte. Bei Fertigstellung der Mauer leben 69.415 Kolonialisten weiterhin in der Westbank und 227.171 in den von Israel durch die Mauer neu gezogenen Grenzen und annektierten Gebieten der Westbank und Ost-Jeruselems.“

Mithin muss man sich die Frage stellen ⁵¹: „Was bleibt noch von Palästina?“

⁵¹ <http://www.ag-friedensforschung.de/regionen/Israel/konvergenz.html>, abgerufen am 10.10.2014: „Was bleibt noch von Palästina?“ Der Palästinenser Fathi Khdirat und der Israeli Jeff Halper im Gespräch über die Mauer und den „Konvergenzplan“ der israelischen Regierung: „Niemand hält Israel davon ab, die widerrechtliche Apartheidmauer zu errichten. Durch diese

Aber auch: Was hat das jüdische Volk aus seiner eigenen Geschichte gelernt? Oder aber: Was hat der heutige Staat Israel mit dem Volk der Juden und dem Unsäglichen zu tun, das diesem widerfahren ist, das ihm (im Namen Martin Luthers!) angetan wurde? Vielleicht muss man sich auch fragen: Sind aus Opfern Täter geworden?

Jedenfalls wurden Flucht und Vertreibung zu zentralen Elementen palästinensischer Identität Huthmacher, Richard A.: Flucht und Vertreibung – zentrale Elemente palästinensischer Identität ..., wie zit. zu-
vor: Der israelisch-palästinensische Konflikt ist Dreh- und Angelpunkt des Nahostkonflikts, d.h. der Auseinandersetzung um die Region Palästina, wie diese seit Beginn des 20. Jahrhunderts zwischen Arabern und Juden geführt

Barriere werden uralte Olivenhaine, von der UNESCO als Weltkulturerbe anerkannt, zerstört; Hunderttausende Palästinenser werden von Israel und vom Rest des palästinensischen Territoriums abgeschnitten; 120.000 Ostjerusalemer verlieren ihr Wohnrecht, und große Teile des bisher landwirtschaftlich genutzten Bodens gehen uns verloren. Angesichts der Karten mit den Siedlerstraßen, die das Westjordanland durchschneiden, mit den ummauerten Ghettos der Palästinenser dazwischen und mit den mächtigen Siedlungsblocks fragen wir uns: Was bleibt noch von Palästina, wie soll da ein lebensfähiger Staat entstehen?“

wird ⁵² ⁵³; der Konflikt repräsentiert den existentiellen Kampf zweier Völker um Leben und Überleben.

Der Nahostkonflikt führte bis dato ⁵⁴ zu acht Auseinandersetzungen, die gemeinhin als Kriege bezeichnet werden, und zu einer Viel-, geradezu Unzahl bewaffneter Konflikte, die – nunmehr länger als ein Jahrhundert – das Leben

⁵² Johannsen, M.: Der Nahost-Konflikt. 3. Auflage. Springer, Wiesbaden, 2011

⁵³ Herz, D., Jetzlsperger, C. und Ahlborn, K. (Hrsg.): Der israelisch-palästinensische Konflikt: Hintergründe, Dimensionen und Perspektiven. Historische Mitteilungen, Band 48, Beihefte. Franz Steiner Verlag, 2003

⁵⁴ Wohlgermerkt: bis zur Niederschrift meines ursprünglichen Beitrags – auf aktuelle(re) Konflikte, zumindest auf den Genozid von 2023, werde ich noch eingehen!

(und Sterben) im Nahen Osten bestimmen ^{55 56 57 58 59 60}
_{61 62}

⁵⁵ Rotter, G., Fathi, S.: Nahostlexikon. Der israelisch-palästinensische Konflikt von A – Z. Palmyra Verlag, Heidelberg, 2001

⁵⁶ Steininger, R.: Der Nahostkonflikt. Fischer-Kompakt, Frankfurt am Main. 4. Auflage 2006

⁵⁷ Die acht israelisch-arabischen Kriege:

I) Der israelische Unabhängigkeitskrieg, auch Palästina-Krieg genannt, von Ende 1947 bis zum Waffenstillstandsabkommen im Frühjahr/(Früh-)Sommer 1949 (letzteres zwischen Israel einerseits und Ägypten, Syrien, Irak, Libanon und Jordanien andererseits); der Krieg begann, zum Ende der britischen Mandatszeit, mit dem arabisch-jüdischen Bürgerkrieg und entwickelte sich – nach der Gründung des Staates Israel im Mai 1948 und durch die Kriegserklärung der arabischen Staaten – zum „regulären“ Krieg.

II) Der Sinai-Krieg (von Oktober 1956 bis März 1957) im Rahmen der sog. Suezkrise, die, infolge der Verstaatlichung des Suezkanals durch Ägypten, zur Besetzung der Sinai-Halbinsel durch alliierte israelische, britische und französische Truppen führte.

III) Der Sechstagekrieg vom Juni 1967. Nachdem arabische Truppen an der Grenze zu Israel aufmarschiert waren, kam letzteres den arabischen Alliierten (namentlich Ägypten, aber auch Saudi-Arabien, Irak, Kuwait und Algerien), durch einen (nur sechs Tage dauernden) „Blitzkrieg“ zuvor. Im Sechstage-Krieg besetzten die Israelis den Gazastreifen und das Westjordanland sowie die Sinai-Halbinsel und die Golanhöhen. [Ich erinnere mich, als sei es gestern gewesen, dass wir, als Pennäler im Land-schulheim, gebannt, ja geradezu starr an unseren Transistorra-dios saßen, um den Nachrichten zu lauschen; noch zu nah war

der zweite Weltkrieg und das, was wir unmittelbar Nachgeborenen von seinen Schrecken wussten, als dass wir nicht eine Ausweitung des Konflikts zu einem globalen Flächenbrand befürchtet hätten.]

IV) Ein von Juli 1967 bis Mitte 1970 dauernder sog. Abnutzungs- oder Ermüdungskrieg mit Israel auf der einen sowie Ägypten sowie der PLO (und der UDSSR als deren militärischer Unterstützer) auf der anderen Seite; der Krieg endete wie das Hornberger Schießen, Gebietskorrekturen fanden nicht statt.

V) Der Jom-Kippur-Krieg vom Oktober '73: An Jom Kippur (hebräisch: יום כּפּוּר), wohlgermerkt dem jüdischen Versöhnungstag, griffen arabische Truppen Israel an, und zwar in der Absicht, die im Sechstagekrieg an Israel verlorenen Gebiete zurückzuerobern. Sechs Jahre später, im israelisch-ägyptische Friedensvertrag vom 26. März 1979, in dem die beiden vertragschließenden Parteien sich gegenseitig anerkannten und den zwischen ihnen seit 1948 bestehenden Kriegszustand für beendet erklärten, wurden u.a. die Rückgabe der Sinai-Halbinsel und der freie Zugang Israels zu den Wasserstraßen vor Ort, namentlich zum Suez-Kanal, bestimmt.

VI) Die Operation Litani vom März 1978 (so genannt nach dem libanesischen Fluss Litani), durchaus willkommene Reaktion auf den sog. Küstenstraßen-Anschlag der palästinensischen Befreiungsbewegung Fatah, bei dem 37 israelische Zivilisten getötet wurden. Colorandi causa ist anzumerken, dass der (Süd-)Libanon zunächst Aufmarschgebiet, dann quasi Staat im Staate für verschiedene palästinensische Gruppen war, namentlich für die PLO, die Palästinensische Befreiungsorganisation, und die PFLP, die Volksfront zur Befreiung Palästinas. Deren Vertreibung aus dem Libanon war auch Ziel des

VII) Libanonkriegs von 1982, bei dem sich israelischen Truppen auf der einen und Milizen der PLO und syrische Soldaten auf der anderen Seite gegenüberstanden, wobei letztere vom syrischen Staatschef Assad wohl unter „ordnungspolitischen“ Gesichtspunkten entsandt wurden, um das „Machtvakuum“ im Libanon zu beenden, das eine Vielzahl konkurrierender politischer Strömungen und um die Macht rivalisierender militärischer Aktivisten geschaffen hatten.

Schließlich VIII) der Libanonkrieg von 2006, auch 2. Libanonkrieg genannt, in dem sich Israel und die schiitische Miliz der Hisbollah gegenüber standen. In diesem Konflikt wurden weit überwiegend libanesische Zivilisten Opfer der israelischen Luftangriffe.

(Spiegel Online vom 03.08.2006, <https://www.spiegel.de/politik/ausland/angriff-auf-kana-israel-raeumt-fehler-ein-a-429887.html>: „Angriff auf Kana: Israel räumt Fehler ein. Die israelische Armee hat erste Ergebnisse einer internen Untersuchung des verheerenden Bombenangriffs auf den libanesischen Ort Kana vorgelegt: Man habe nicht gewusst, dass sich Zivilisten in dem bombardierten Haus befanden, heißt es.“

Die Angaben über die Zahl der Opfer schwanken, je nach Lesart; etwa fünfzig Menschen, überwiegend Kinder und Jugendliche, dürften durch den „Irrtum“ den Tod gefunden haben.

S. auch die folgenden Fußnoten!)

Quellen:

- Flapan, S.: Die Geburt Israels. Mythos und Wirklichkeit. Melzer Semit-Edition, Neulsenburg, 2005
- Gelber, Y.: Palestine 1948. War, Escape and the Emergence of the Palestinian Refugee Problem. Academic Press, Sussex, 2006

-
- DeVor, M. R.: Die militärischen Pläne Großbritanniens und Frankreichs während der Suezkrise. In: Greiner, B. (Hrsg.): Krisen im Kalten Krieg. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, 2009
 - Glasneck, J. und Timm, A.: Israel: Die Geschichte des Staates seit seiner Gründung. Bouvier, Bonn/Berlin, 1992
 - Barker, A. J.: Der Sechs-Tage-Krieg. Moewig, München, 1981
 - Aronson, S.: Israelische Atomwaffen und der Sechstagekrieg von 1967. In: Bracher, K. D. et al.: Vierteljahresshette für Zeitgeschichte, 52:2, April 2004
 - Konzelmann, G.: Die Schlacht um Israel. Der Krieg der Heiligen Tage. Verlag Kurt Desch, München, 1974
 - Rabinovich, I.: The War for Lebanon: 1970-1985. Cornell University Press, 1985
 - Achcar, G. und Warschawski, M.: Der 33-Tage-Krieg. Israels Krieg gegen Hisbollah im Libanon und seine Konsequenzen. Edition Nautilus, Hamburg, 2007.

⁵⁸ Entschuldigte sich Israel im (2.) Libanonkrieg (von 2006) noch für die „versehentliche“ Tötung von Nicht-Kombattanten, werden im Gaza-Krieg von 2023/2024 Zehntausende(!) von Zivilisten – mehr als die Hälfte Frauen und Kinder! – massakriert. Nicht „versehentlich“, sondern in voller Absicht. Denn hinter jedem dann abgeschlachteten Baby könnte sich zuvor ein Hamas-Kämpfer versteckt haben.

„Laut meinen Recherchen hat der israelische Verteidigungsminister Joaw Gallant gesagt, dass israelische Soldaten im Gaza-Streifen keine Bestrafung für Kriegsverbrechen befürchten müssen. Er sagte dies während einer Pressekonferenz am 8. November 2023.“ So Microsoft Bing, die KI von Microsoft, auf einschlägige Anfrage am 10.01.2024.

Nun denn, fröhliches Morden angesichts eines solchen „Freifahrt-Scheins“!

⁵⁹ Spiegel Online vom 03.08.2006, <https://www.spiegel.de/politik/ausland/angriff-auf-kana-israel-raeumt-fehler-ein-a-429887.html> (erneuter Abruf am 1. Adventssonntag 2023): „Man habe nicht gewusst, dass sich Zivilpersonen in dem angegriffenen Gebäude befunden hätten. Das Bombardement, bei dem am vergangenen Sonntag Dutzende Menschen, darunter viele Kinder, ums Leben gekommen waren, hatte international Empörung ausgelöst ... ‘Hätte den israelischen Streitkräften die Information vorgelegen, dass sich in dem Gebäude Zivilisten aufhalten, wäre der Angriff nicht erfolgt’, schreibt die Armee in ihrer Erklärung.“

Was damals noch ein zugegebener „Fehler“ war – Zivilisten zu bombardieren –, wird beim Völkermord an den Bewohnern des Gaza-Streifens 2023 zur blutigen, grausamen Regel: Überall, unter jedem Kinderwagen, könnte sich ein Hamas-Kämpfer verstecken; deshalb machen die Zionisten den Gaza-Streifen jüden-, pardon: palästinenserfrei (s. die nächste Fußnote). Und diese Verbrecher wollen den Deutschen, die nachgeboren, (immer noch) ein schlechtes Gewissen machen! Oh, ihr Menschen, namentlich ihr Deutschen, wacht auf, werdet endlich gescheit.

⁶⁰ SPIEGEL Ausland, <https://www.spiegel.de/ausland/news-israel-hamas-benjamin-netanyahu-olaf-scholz-emmanuel-macron-hamburg-a-bbf86f04-1551-4d23-acd7-0e91c62f8487>, abgerufen am 03.12.2023, e.U.: Das Ausmaß der Massaker wird deutlich:

„... Verteidigungsminister Yoav Gallant ...: ‘Wir kämpfen gegen menschliche Tiere und entsprechend handeln wir.’“ Und Tiere,

namentlich Ratten und Ungeziefer, sind zu vernichten. Wie man in „Jud Süß“ sehen (wenn auch nicht bei Lion Feuchtwanger lesen) kann.

Ist es mithin „Aufgabe“ des israelischen Staates, an einem anderen Volk, dem der Palästinenser, (als „Endlösung“) zu vollenden, was ein Joseph Goebbels und ein Veit Harlan für das jüdische Volk propagiert haben?

⁶¹ „Einen Tag vor einer Anhörung vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag zum Gaza-Krieg und zu Völkermord-Vorwürfen gegen Israel hat ein israelischer Politiker erneut gefordert, Gaza niederzubrennen. Der rechte Knesset-Abgeordnete von der Regierungspartei Likud, Nissim Vaturi, verteidigte am Mittwochmorgen im Gespräch mit dem Radiosender Kol Barama seinen inzwischen gelöschten Beitrag auf der Online-Plattform X (vormals Twitter). Vor knapp anderthalb Monaten schrieb Vaturi: **‘Gaza jetzt niederbrennen und nicht weniger!’**“ (<https://www.gmx.net/magazine/politik/nahostkonflikt/krieg-nahost-israelischer-politiker-gaza-niederbrennen-39046998>, Abruf am 10.01.2024. eig. Hvvhbg.: **Israelischer Politiker bekräftigt Forderung: [Warschau, Pardon:] Gaza niederbrennen**).

⁶² Der werte Leser möge die ausführlichen Anmerkungen und Fußnoten entschuldigen. Jedoch: Ohne – zumindest gröbste – Skizzierung der Hintergründe – ggf. vorab, im Vorwort, in der Einleitung – ist ein Verständnis der komplexen Zusammenhänge nicht möglich.

Zu einzelnen Kriegen resp. bewaffneten Konflikten zwischen Juden/Israelis und Arabern/Palästinensern werde ich im Folgenden näher ausführen; die Einleitung soll lediglich dazu dienen, einen groben Überblick zu verschaffen.

Bis 1917 gehörte Palästina zum Osmanischen Reich; nach dessen Zerfall in und nach den Wirren des 1. Weltkriegs wurde Palästina zunehmend von Zionisten besiedelt, also von solchen Juden, die das Recht auf eine eigene Nation mit einem eigenen Staatsgebiet postuliert(en). Dieses sollte (nachdem der ursprüngliche Plan, es in Argentinien oder auch in Uganda anzusiedeln, aufgegeben worden war, dann) in dem Land liegen, aus dem die Juden in der Antike von den Römern vertrieben worden waren, d.h. in Palästina, ihrem biblischen Ursprungsland; das Zusammenleben mit der arabisch-türkischen Bevölkerung wurde (zunächst) schlichtweg nicht thematisiert^{63 64}.

Erste zionistische Ansiedlungen in Palästina fanden gegen Ende des 19. Jahrhunderts statt; Pogrome gegen Juden in Russland führten bereits 1882 zu einer Aus- bzw. Einwanderungswelle, die (nach dem hebräischen Wort und biblischen Begriff, welche die Rückkehr von Juden in das

⁶³ Steininger, R.: Der Nahostkonflikt. 4. Auflage, 2006, S. 6 ff.

⁶⁴ Die Zionistischen Kongresse von 1897 bis 1921, <http://jafi.jewish-life.de/zionismus/concepts/cong2.html>, abgerufen am 11. 10.2014:

„Der Zionismus erstrebt die Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina für diejenigen Juden, die sich nicht anderswo assimilieren können oder wollen ... Herzl schrieb in sein Tagebuch: ´Fasse ich den Baseler Congress in ein Wort zusammen – das ich mich hueten werde, oeffentlich auszusprechen – so ist es dieses: in Basel [Der Erste Zionistische Kongress, Basel 1897] habe ich den Judenstaat gegruendet.´“

gelobte Land ^{65 66 67} bezeichnen) *Alija* ⁶⁸ genannt wird. Durch ausgedehnte Landkäufe und (wenig

⁶⁵ „Die Nachrichten über die Exilierung israelitischer Bevölkerung fallen im Alten Testament kurz aus. In der Darstellung des Deuteronomistischen Geschichtswerks in 2Kön17,6; 2Kön 18,11 wird von einer vollständigen Exilierung der Bevölkerung und der Ansiedlung einer fremden Bevölkerung berichtet (2Kön 17,24). Sehr wahrscheinlich handelt es sich hier um eine stilisierte Darstellung. Deportationen von Gesamtbevölkerungen sind in den assyrischen Quellen nicht ^{e.U.} belegt“

(Wagner, T.: Exil/Exil[s]zeit, <https://www.bibelwissenschaft.de/ressourcen/wibilex/altes-testament/exil-exilszeit>, abgerufen am 10.01.2024).

⁶⁶ (In diesem Kontext nur nebenbei bemerkt ist auch) die Zerstörung Jerusalems durch historische Quellen nicht belegt:

„In der Datierung weichen die Quellen zunächst um drei Tage voneinander ab. Während Jer 52,12 den 10. Av des 19. Regierungsjahres Nebukadnezars II. angibt, findet sich im Paralleltext 2Kön 25,8 der 7. Av desselben Jahres. Da das Ereignis außerbiblich nicht belegt ist ^{e.U.} und eine textkritische Erklärung für die Abweichung nicht möglich ist, kann diese Diskrepanz nicht aufgelöst werden“ (Wagner, T.: Exil/Exil[s]zeit, <https://www.bibelwissenschaft.de/ressourcen/wibilex/altes-testament/exil-exilszeit>, abgerufen am 10.01.2024).

Mithin: Das Narrativ eines bereits in der (Vor-)Antike verfolgten, vertriebenen und geknechteten Volkes ist – zumindest punktuell – durchaus in Frage zu stellen.

Vgl. auch die folgende Fußnote!

⁶⁷ „1. Da der Krieg der Juden gegen die Römer, welcher nicht bloß die von uns erlebten, sondern beinahe alle von der

Geschichte gemeldeten Kriege zwischen Staaten und Staaten oder Völkern und Völkern an Bedeutung übertrifft, bis jetzt theils nur in der Manier der Sophisten geschildert ist von Solchen, die, ohne Zeugen der Begebenheiten gewesen zu sein, grundlose und widersprechende Erzählungen aus dem bloßen Hörensagen sammelten, theils zwar von Augenzeugen, aber solchen, welche die Thatsachen aus Schmeichelei gegen die Römer oder aus Haß gegen die Juden verfälschten, so daß ihre Schriften bald Tadel bald Lob, genaue Geschichte aber nirgends enthalten: so habe ich, Josephos, des Matthias Sohn, ein geborener Hebräer aus Jerusalem und priesterlichen Geschlechts, der ich Anfangs selbst gegen die Römer gekämpft und die späteren Begebenheiten als unfreiwilliger Augenzeuge miterlebt habe, den Entschluß gefaßt, die Darstellung des Kriegs, die ich vordem den Barbaren im innern Asien in unserer Muttersprache zugesandt, den Bewohnern des römischen Reichs in griechischer Bearbeitung mitzutheilen“ (Des Flavius Josephus Geschichte des jüdischen Krieges. Übersetzt von Heinrich Paret, Diakonus in Brackenheim. Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung, Stuttgart, 1856, S. 44 f.).

„Die Frage nach der Authentizität seiner [des Flavius Josephus] Geschichtsschreibung ist nicht einfach zu beantworten, da er sowohl von christlichen als auch von jüdischen Autoren rezipiert, interpretiert und kritisiert wurde. Er wurde oft beschuldigt, partiisch, ungenau oder unehrlich zu sein, vor allem von seinen jüdischen Gegnern, die ihn als Verräter ansahen. Er verteidigte sich selbst in seiner Autobiographie ... Er behauptete, dass er sich an die historische Wahrheit hielt und nur das berichtete, was er selbst gesehen oder aus glaubwürdigen Zeugnissen erfahren hatte.

Die moderne Forschung hat versucht, seine Geschichtsschreibung mit anderen antiken Quellen, archäologischen Befunden und literarischen Analysen zu vergleichen und zu bewerten. Dabei hat sie sowohl Stärken als auch Schwächen in seinem Werk festgestellt. Er war ein gebildeter und belesener Autor, der sich an die Konventionen der antiken Historiographie anpasste, aber auch seine eigene Perspektive und Absicht verfolgte. Er war ein Vermittler zwischen dem Judentum und der römischen Welt, der sowohl seine jüdische Identität als auch seine Loyalität zu den römischen Kaisern betonte. Er war ein Zeuge und ein Akteur der dramatischen Ereignisse, die er beschrieb, aber auch ein Interpret und ein Kommentator, der seine Leser beeinflussen wollte“ (Ist die Geschichtsschreibung des Flavius Josephus als authentisch zu betrachten? Frage an Bing [KI] vom 10.01.2024).

In der Tat: Das Narrativ über die Vertreibung und Knechtung des jüdischen Volkes in vorantiker wie in antiker Zeit und die daraus hergeleitete Forderungen nach einer Heimstatt für das jüdische Volk heutzutage ist mit gebotener Vorsicht zu betrachten – sofern die Ereignisse vor (mehr als) zweitausend Jahren überhaupt (noch) einen Anspruch in heutiger Zeit zu begründen vermögen!

⁶⁸ JÜDISCHE ALLGEMEINE,

<https://www.juedische-allgemeine.de/glossar/alija/> (Abruf am 03.12.2023): Glossar. Alija:

„Seit dem babylonischen Exil existierte unter den Juden der Gedanke einer Rückkehr ins Gelobte Land. Heute bezeichnet der Ausdruck die nachträgliche Einwanderung ganzer Gruppen oder auch Einzelner nach Israel (‘Alija machen’). Die erste große Alija aus Osteuropa, Russland, Rumänien und dem Jemen vollzog

rücksichtsvolle) Ansiedlungen verursachten zionistische Siedler (um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert) erste Konflikte mit der ansässigen Bevölkerung; zu ihrem Schutz (resp. zur Durchsetzung ihrer Kolonialisierungs-Interessen) gründeten die Siedler 1909 die *HaSchomer*, die als Vorläufer der berühmt-berüchtigten *Haganah* und damit der israelischen Armee gilt ^{69 70}.

Zu Beginn des ersten Weltkriegs betrug der Anteil der Zionisten an der Gesamtbevölkerung bereits über 10 Prozent ⁷¹.

(E.A.: Vor Beginn der Ein- resp. Rückwanderungs-Welle Ende des 19. Jhd. dürfte die Zahl der Juden in Palästina kaum mehr als zwanzigtausend betragen haben; die

sich von 1882 bis 1904, die zweite von 1904 bis 1919, die dritte von 1919 bis 1923, die vierte ab 1924, die fünfte (vor allem Einwanderer aus Deutschland) zwischen 1932 und 1939.“

⁶⁹ Die Hagana (hebräisch: ההגנה; ha-hagana: „Die Verteidigung“): zionistisch-paramilitärische Untergrundorganisation während des britischen Mandats (1920-1948) in Palästina; nach Gründung des Staates Israel wurde die Hagana in die israelische Armee überführt

⁷⁰ Vieweger, D.: Streit um das Heilige Land: Was jeder vom israelisch-palästinensischen Konflikt wissen sollte. Gütersloh, 3. Auflage, 2011

⁷¹ Wolffsohn, M. und Bokovoy, D.: Israel: Grundwissen: Geschichte, Politik, Gesellschaft, Wirtschaft. Opladen, 1996

Zahlenangaben schwanken zwischen [mehr als] 20.000 ⁷² über ca. 40.000 ⁷³ bis ca. 55.000 ⁷⁴ [1896, also bereits während(!) der ersten großen Einwanderung]; der Anteil der Juden an der Gesamtbevölkerung betrug vor der Alija somit allenfalls 5 Prozent.)

⁷² Bundeszentrale für politische Bildung, <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/laender-profile/57631/historische-entwicklung-der-juedischen-einwanderung/>, abgerufen am 1. Advent 2023 (an dem sich der Schnee, dem Klimawandel sei Dank, meterhoch vor meinem Fenster türmt): Historische Entwicklung der jüdischen Einwanderung

⁷³ Bundeszentrale für politische Bildung, <https://www.bpb.de/themen/holocaust/gerettete-geschichten/149158/palaestina-als-zufluchtsort-der-europaeischen-juden-bis-1945/> (Abruf: die cito): Palästina als Zufluchtsort der europäischen Juden bis 1945

⁷⁴ Landeszentrale für politische Bildung, Baden-Württemberg, <https://www.lpb-bw.de/geschichte-palaestinas> (Abruf: 03.12.2023): Die Geschichte Palästinas

In der Balfour-Deklaration (vom November 1917)^{75 76 77 78};
vgl. auch ⁷⁹ akzeptierte Großbritannien das erklärte Ziel der

⁷⁵ Deutschlandfunk Kultur (Archiv), <https://www.deutschlandfunkkultur.de/die-balfour-deklaration-von-1917-wer-hat-wem-was-versprochen-100.html> (abgerufen am 03.12.2023): Die Balfour-Deklaration von 1917. Wer hat wem was versprochen?

„Eine 'nationale Heimstätte für das jüdische Volk' versprach die Erklärung des britischen Außenministers Arthur Balfour vom 2. November 1917. Sie ist nur 67 Worte lang – und hat doch den Lauf der Geschichte im Nahen Osten verändert:

'Die Regierung Seiner Majestät betrachtet mit Wohlwollen die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina und wird ihr Bestes tun, die Erreichung dieses Zieles zu erleichtern, wobei, wohlverstanden, nichts geschehen soll, was die bürgerlichen und religiösen Rechte der bestehenden nicht-jüdischen Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und den politischen Status der Juden in anderen Ländern in Frage stellen könnte. Ich wäre Ihnen verbunden, wenn Sie diese Erklärung der Zionistischen Vereinigung zur Kenntnis bringen würden. Ihr Arthur Balfour.'

Diese Erklärung adressierte der britische Außenminister Lord Arthur Balfour am 2. November 1917 an den Zweiten Lord Rothschild, Lionel Walter Rothschild, den Großonkel von Jacob Rothschild.“

⁷⁶ Deutschlandfunk (Archiv), <https://www.deutschlandfunk.de/israel-einhundert-jahre-balfour-deklaration-100.html>, abgerufen am 03.12. 2023:

Israel. Einhundert Jahre Balfour-Deklaration:

Sein Name ist bis heute Programm: Am 2. November 1917 unterschrieb der damalige britische Außenminister Lord Balfour eine Erklärung, in der er den Juden in aller Welt ein eigenes

Land versprach. Die Balfour–Declaration gilt als Basis für die Gründung des Staates Israel 1948. Sie brachte aber auch den Konflikt mit den Palästinensern hervor.

⁷⁷ WELT vom 02.11.2017, <https://www.welt.de/geschichte/article170244665/Das-doppelte-Spiel-der-Briten-im-Nahen-Osten.html>, abgerufen am 03.12.2023: Das doppelte Spiel der Briten im Nahen Osten. Um die Kriegsanstrengungen Russlands und der USA zu steigern, versprach Londons Außenminister im November 1917 den Juden eine „nationale Heimstatt“ in Palästina. Ein Trick, der zur Katastrophe wurde.

⁷⁸ israelnetz, <https://www.israelnetz.com/balfour-deklaration/> (Abruf: 03.12.2023): „Balfour-Deklaration“:

Im Verlauf des Ersten Weltkrieges änderte sich die Karte des Vorderen Orients. Engländer und Franzosen wurden die Erben des Osmanischen Reiches. Die zionistische Bewegung erhielt ein Hoffnungszeichen. Denn 1917 legte eine offizielle Erklärung der Briten einen Grundstein für den jüdischen Staat [E.A.: Von 1516 bis 1917 war Palästina Teil des Osmanischen Reichs].

⁷⁹ „Der Boden der deutschen Geschichte reicht ... bis nach Israel, einen Teil des früheren Palästinas ... Das hat gleich mehrere Gründe: Erstens gab es schon seit 1870 Templer-Kolonien im Heiligen Land, später sogar Ortsgruppen der NSDAP, zweitens träumte der letzte deutsche Kaiser, Wilhelm II, von einem deutschen Protektorat 'Palästina' mit ihm als Schutzherr der Heiligen Stätten, drittens hat der Holocaust wesentlich zur Gründung des Staates Israel beigetragen. Man kann sich darüber streiten, ob es heute einen 'Judenstaat' im Nahen Osten geben würde, wenn es den deutschen Versuch der Endlösung der

World Zionist Organisation (WZO), in Palästina einen Nationalstaat resp. (zumindest) eine „Heimstätte“ zu errichten („Der Zionismus strebt die Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte an für diejenigen Juden, die sich an ihren jetzigen Wohnorten nicht assimilieren können oder wollen“) ⁸⁰, „wobei [‘so die ... Sympathieerklärung für die jüdisch-zionistischen Bestrebungen’] unmissverständlich zu betonen ist, dass nichts getan werden darf, was die Bürgerrechte und religiösen Rechte der in Palästina lebenden nicht-jüdischen Bevölkerung ... betrifft“ ⁸¹.

„Der Brief von Außenminister Balfour spiegelt nicht etwa eine vorbehaltlose Unterstützung der Zionistischen Bewegung wider, sondern eher machtpolitische Interessen Londons in der Region: Der Erste Weltkrieg ist im Gange[,] und Großbritannien erhofft sich in seinem Kampf gegen das Osmanische Reich in Nahost die Unterstützung der Juden in Palästina wie auch – über Juden in der Diaspora – die Unterstützung anderer Länder, darunter besonders

Judenfrage in Europa nicht gegeben hätte, aber das ist weitgehend eine akademische Frage“ (Henryk M. Broder: Gerade wir als Deutsche ... Deutschlandfunk Kultur [Archiv], <https://www.deutschlandfunkkultur.de/gerade-wir-als-deutsche-100.html>, abgerufen am 03.12.2023).

⁸⁰ Herzl, T.: Gesammelte zionistische Werke, Band 1. Jüdischer Verlag, 1934, S. 189

⁸¹ 2.11.1917: Die Balfour Erklärung, http://www.kalenderblatt.de/index.php?what=thmanu&manu_id=1066, abgerufen am 12.10.2014

der USA. So verspricht London, was es eigentlich gar nicht versprechen kann: Eine nationale Heimstätte für Juden in einem Gebiet, das es noch gar nicht kontrolliert“^{ibd.}

In der Tat vereinbarten Großbritannien und Frankreich bereits 1916 – in dem (nach den Unterzeichnern benannten) Sykes-Picot-Abkommen –, das später Palästina genannte Gebiet unter internationale Verwaltung zu stellen; von einem jüdischen Staat ist nicht die Rede⁸²: „... [I]m kollektiven Bewusstsein der 300 Millionen Araber ist Sykes-Picot ein Verrat, der bis heute präsent ist. Das dubiose Geheimabkommen vom 16. Mai 1916 machte alle Hoffnungen auf Unabhängigkeit und einen eigenen Staat zunichte.

Und es schuf die Ursachen für die endlosen Konflikte, die die Region bis heute plagen ...“⁸³

Zwar fanden Araber und Zionisten (im *Faisal-Weizmann-Abkommen von 1919*) eine einvernehmliche Regelung zur Neuordnung Palästinas, welche ebenso die Staatsgrenzen des von Faisal angestrebten Arabischen Königreichs

⁸² Sykes-Picot Abkommen. 16. Mai 1916, www.palaestina.org/fileadmin/Daten/Dokumente/Abkommen/Historische/sykes_picot_abkommen.pdf, abgerufen am 11.10.2014

⁸³ ZEITONLINE, <https://www.zeit.de/politik/ausland/2016-05/sykes-picot-abkommen-syrien-irak-islamischer-staat> (Abruf: 03.12.2023): Sykes-Picot-Abkommen.

Das Ende jeden Friedens.

Der Nahe Osten, wie wir ihn kennen, entstand vor genau 100 Jahren, als Briten und Franzosen neue Grenzen zogen – für die Araber ein Verrat, für die Region ein Desaster

wie die eines von Weizmann intendierten jüdischen Staates festlegten^{84 85}, 1920 aber übergab der Völkerbund (der

⁸⁴ Text of the Faisal-Weizmann-Agreement (vom 3. Januar 1919),
<https://unispal.un.org/DPA/DPR/unispal.nsf/0/5BFF833964EDB9BF85256CED00673D1F>, abgerufen am 12.10.2014 (dato, den 03.12.2023, nicht mehr abrufbar, auch nicht im Internet-Archiv)

⁸⁵ George Antonius: *The Arab Awakening*, 1938, pp. 437-439 (eig. Hvhbg.):

“His Royal Highness the Emir FAISAL, representing and acting on behalf of the Arab Kingdom of HEJAZ, AND Dr. Chaim Weizmann, representing and acting on behalf of the Zionist Organization, mindful of the racial kinship and ancient bonds existing between the Arabs and the Jewish people, and realizing that the surest means of working out the consummation of their national aspirations, is through the closest possible collaboration in the development of the Arab State and Palestine, and being desirous further of confirming the good understanding which exists between them, have agreed upon the following articles:

Article I

The Arab State and Palestine in all their relations and undertakings shall be controlled by the most cordial goodwill and understanding and to this end Arab and Jewish duly accredited agents shall be established and maintained in their respective territories.

Article II

Immediately following the completion of deliberations of the Peace Conference, the definite boundaries between the Arab State and Palestine shall be determined by a commission to be agreed upon by the parties hereto.

Article III

In the establishment of the Constitution and Administration of Palestine all such measures shall be adopted as will afford the fullest guarantees for carrying into effect the British Government's Declaration of the 2nd of November, 1917 (Balfour Declaration-SEH).

Article IV

All necessary measures will be taken to encourage and stimulate immigration of Jews into Palestine on a large scale, and as quickly as possible to settle Jewish immigrants upon the land through closer settlement and intensive cultivation of the soil. In taking such measures the Arab peasants and tenant farmers shall be protected in their rights, and shall be assisted in forwarding their economic development.

Article V

No regulation or law shall be made prohibiting or interfering in any way with the free exercise of religion; and further the free exercise and expression of religious profession and worship without discrimination or preference shall for ever be allowed. No religious test shall ever be required for the exercise of civil or religious rights.

Article VI

The Mohammedan Holy Places shall be under Mohammedan control.

Article VII

The Zionist Organization proposes to send to Palestine a Commission of experts to make a survey of the economic possibilities of the country, and to report upon the best means for its development. The Zionist Organization will place the aforementioned Commission at the disposal of the Arab State for the purpose of a survey of the economic possibilities of the Arab State and to report on the best means for its development. The

Vorläufer der UNO) das (euphemistisch so genannte) Völkerbund-Mandat für (realiter die Herrschaft über) Palästina an Großbritannien und hebelte dadurch die Autonomiebestrebungen von Arabern und Zionisten aus ⁸⁶.

Zionist Organization will use its best efforts to assist the Arab State in providing the means for developing the natural resources and economic possibilities thereof.

Article VIII

The parties hereto agree to act in complete accord and harmony in all matters embraced herein before the Peace Congress.

Article IX

Any matters of dispute which may arise between the contracting parties shall be referred to the British Government for arbitration.

Given under our hand at LONDON, ENGLAND, the Third DAY OF January, one thousand Nine Hundred and Nineteen.

Provided the Arabs obtain their independence as demanded in my Memorandum dated the 4th of January, 1919, to the Foreign Office of the Government of Great Britain, I shall concur in the above articles. But if the slightest modification or departure were to be made. I shall not then be bound by a single word of the present Agreement which shall be deemed void and of no account or validity, and I shall not be answerable in any way whatsoever.

FAISAL IBN HUSAIN

CHAIM WEIZMANN“

⁸⁶ Mejcher, H. (Hrsg.): Die Palästina-Frage 1917-1948. Historische Ursprünge und internationale Dimensionen eines Nahostkonflikts. Schöningh, Paderborn, 2. Auflage 1993

Mit anderen Worten: Eine friedliche Koexistenz von Arabern und Juden wäre schon vor hundert Jahren möglich gewesen, hätte dies nicht den Großmacht- und Hegemonialinteressen der britischen (und anderer gleichermaßen profitierender) Imperialisten widersprochen!

Im Rahmen der britischen Mandatspolitik wurden Konflikte zwischen Arabern und Juden – aus herrschaftspolitischen Interessen – geschürt (wie 400 Jahre zuvor, gleichermaßen aus machtpolitischem Kalkül, Luther die Auseinandersetzung zwischen Katholiken und Reformierten befeuert hatte – divide et impera, das immer gleiche Spiel ⁸⁷):

⁸⁷ In seiner Antwort auf die Völkermordklage Südafrikas vom Dezember 2023 bezieht sich Israel auf die Juden-Pogrome, expressis verbis auf die sog. Blutbeschuldigung, auch Blutlüge oder Blutanklage genannt (wonach „gesellschaftlich diskriminierten Minderheiten Ritualmorde an Angehörigen einer Mehrheitsgruppe“ [<https://de.wikipedia.org/wiki/Ritualmordlegende>] begehen sollen bzw. – angeblich – begangen haben). Mithin: Die Geschichte der Juden – ob sie nun richtig oder falsch interpretiert resp. ge- oder auch missbraucht wird – ist im gegenwärtigen Denken und Handel Israels (als ethnische und/oder religiöse Gruppe) äußerst präsent – der wertere Leser möge erkennen, dass die vom mir ausführlich in Band 1 dargestellte Judenverfolgung von Martin Luther bis Adolf Hitler durchaus von konkreter Bedeutung für den aktuellen Konflikt zwischen Juden und Palästinensern ist, und zwar insofern, als die (religiöse und/oder ethnische) Gruppe der Juden durch ihre vielhundertjährige Verfolgung traumatisiert wurde und sich auch heutzutage als Opfer sieht, jedenfalls als solches präsentiert. Auch wenn aus Opfern längst uneinsichtige Täter geworden sind. Ein Phänomen, das

Zionisten vertrieben Araber von ihrem angestammten Grund und Boden, letztere beantwortete die „Landnahme“ mit anti-jüdischen Pogromen. Auch militante Juden wurden (beispielsweise in Haifa, Jaffa und Jerusalem) gegen Araber „übergriffig“⁸⁸ – die Spirale der Gewalt begann, sich zu drehen und die ihr eigene Dynamik zu entwickeln.

Die Weigerung von 32(!) Ländern (auf der Konferenz von Evian, 1938⁸⁹), von den Nazis verfolgte Juden

nicht nur bei Individuen, sondern auch bei Kollektiven häufig zu beobachten ist.

⁸⁸ Bose, S.: Contested Lands. Israel–Palestine, Kashmir, Bosnia, Cyprus, and Sri Lanka. Harvard University Press, Cambridge, 2007

⁸⁹ „SWR2 Zeitwort. 06.07.1938: Die Konferenz von Évian beginnt. Von Rainer Volk. Sendung vom: 06.07.2023. Redaktion: Susanne Schmaltz. Produktion: SWR 2023, file:///C:/Users/Medion/Downloads/SWR2%20Zeitwort-2023-07-06%20(1).pdf (Abruf am 15.01.2024):

„1938 wurde viel gejubelt in Hitlers Reich; auch am 15. März in Wien auf dem Heldenplatz. Die Tage nach dem so genannten ´Anschluss´ Österreichs waren der Impuls für die Konferenz von Évian. Denn er vergrößerte die potenzielle Zahl jüdischer Flüchtlinge vor dem Nazi-Terror um knapp 200-tausend. Nachbarländer, vor allem im Osten, erklärten, auch sie hätten ein ´Judenproblem´. Die Briten bremsten bei der Emigration nach Palästina. Und in den USA stritten jüdische Organisationen, die mehr Visa für Verfolgte wollten mit einer Lobby aus Südstaaten-Demokraten und antisemitischen Gruppen, die das Gegenteil

aufzunehmen – welches Verdikt den Völkischen Beobachter zum hämischen Kommentar veranlasste, Deutschland biete der Welt seine Juden an, aber keine wolle sie haben (s. Band 5, Teilband 2 meiner „Lutherographie“⁹⁰) –, diese Weigerung führte zu einer erneuten zionistischen Einwanderungswelle in Palästina^{91 92 93}.

forderten. Daher die Idee zu einem internationalen Treffen. Zwei Monate lang ließ Präsident Franklin D. Roosevelt verhandeln. Delikat war schon der Tagungsort: Genf als Sitz des Völkerbunds fiel aus – die Schweiz fürchtete Schikanen der Nazis. Evian-les-Bains hatte eine Direktzug-Verbindung nach Paris und schöne Hotels.“

⁹⁰ Huthmacher, Richard Alois: MARTIN LUTHER – EIN TREUER DIENER SEINER HERREN, Band 5 : LUTHER, ADOLF HITLER UND DIE JUDEN. Teilband 2. Satzweiss, Saarbrücken, 2019

⁹¹ Weingarten, R.: Die Hilfeleistung der westlichen Welt bei der Endlösung der deutschen Judenfrage. Bern, 1983

⁹² Brechtken, M.: Madagaskar für die Juden. München, 1997

⁹³ Golda Meir: My Life. New York, 1975, S. 158 (hier: deutsche Übersetzung des englischen Originaltextes): „Dazusitzen, in diesem wunderbaren Saal, zuzuhören, wie die Vertreter von 32 Staaten nacheinander aufstanden und erklärten, wie furchtbar gern sie eine größere Zahl Flüchtlinge aufnehmen würden und wie schrecklich leid es ihnen tue, dass sie das leider nicht tun könnten, war eine erschütternde Erfahrung.“

(Wo bleiben die Krokodils-Tränen all der Nationen, darunter, in alphabetischer Reihenfolge, Australien, Belgien, Brasilien, Kanada, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Irland, Mexiko, die Niederlande, Norwegen, Schweden, die Schweiz, und, last but not least, die USA, wo also bleiben die Krokodils-Tränen all dieser Nationen, die durch ihre Aufnahme-Weigerung so viele Juden in den Tod geschickt haben?)

Nur die Dominikanische Republik war bereit, Juden aufzunehmen: Als Juden vor den Nazis flüchteten, bot ihnen der dominikanische Diktator Rafael Trujillo Zuflucht – er wollte sein Volk mit 100 000 Einwanderern „aufweißen“⁹⁴.

S. auch hierzu Band 5, Teilband 2 meiner „Lutherographie“, <https://owncloud.satzweiss.com/s/rIAT2gJnzW6FOH1/download?path=%2F&files=Martin%20Luther%20Band%205%20Teil%202.epub>.)

Vgl. weiterhin⁹⁵: „1904 stellte ... Halford *John Mackinder* seine *Heartland-Theory* [Herzland-Theorie] auf. Er ist es, der rascher als andere Briten begreift, *dass es die deutschen Juden, in erster Linie selbstredend die Frankfurter Bankiers sind, die Deutschland ... ein Wirtschaftswunder*

⁹⁴ DER SPIEGEL 52/2006 vom 21.12.2006: ZEITGESCHICHTE. Verreibung ins Paradies

⁹⁵ Leube, R.: Nicht noch einen Friedensvertrag. Europa 1942 bis zum Frühjahr 1943. Anderwelt-Verlag, München, 2021. Hier: Auszug: Die Deutschen in Europa, <https://die-deutschen-in-europa.de/blog/antisemiten-unter-sich> (Abruf: Iden des Januar 2024; eig. Hvhbg.)

seit dem letzten Viertel des neunzehnten Jahrhunderts finanziert haben ... Haben wir das nicht schon einmal gelesen? ... Doch! Ging es da nicht um den Ursprung der Balfour Declaration 1917, mit der ... vor zwei Jahrzehnten die Juden aus Europa und im Besonderen aus Deutschland abgesaugt werden sollten [fürchterliches Deutsch, indes ein – bereits sprachlich „geglättetes“ – Zitat, nicht meine Rede]? *1917 aber [folgten] längst nicht alle dem Ruf nach Palästina* [,] und 1938 hat London dort die Einreisen ganz gestoppt. Somit sind trotz der neuen Regierung des Deutschen Reiches weiterhin eine ganze Reihe von Juden in Deutschland zu Hause.

Mackinder hat bis zum Punkt auf dem i verstanden, *dass die sehr guten Beziehungen zwischen dem neuen Deutschen Reich [Kaiserreich von 1871] und dem Reich des russischen Zaren in Kombination mit der internationalen wirtschaftlichen Tätigkeit der Juden in kurzer Frist das Ende für das British Empire sein konnten*. Das galt für die Bankiersfamilien bis hin zu Max Warburg, den Kaiser Wilhelm zum Chef seines Geheimdienstes gemacht hat. Jahr für Jahr waren es auch Juden, die Nobelpreise in verschiedenen Sparten nach Deutschland [holten] ... Als die Nazis die Juden 1933 aus ihren Stellungen vertrieben, versiegten auch die Nobelpreise.

Und ... in den 1930er Jahren, als Deutschland für die Juden immer mehr zur Hölle auf Erden geworden war, [versperrten] ... die Verbrecher ihnen den Fluchtweg in den Nahen Osten ... Gleichzeitig wurde auch die Fluchtbewegung in die Vereinigten Staaten von Amerika ...gedrosselt.

[Denn:] Für einen Teil ist ein besonderes Schicksal vorgesehen“ (vgl. ^{96 97 98 99 100}).

⁹⁶ Black, Edwin: IBM and the Holocaust. The Strategic Alliance between Nazi Germany and America's Most Powerful Corporation. Crown Books, Prince George's County, Maryland, United States, 2001

⁹⁷ Black, Edwin: IBM und der Holocaust. Die Verstrickung des Weltkonzerns in die Verbrechen der Nazis. Propyläen Verlag, München, 2001

⁹⁸ DER SPIEGEL. SPIEGEL Wirtschaft vom 12.02.2001, <https://www.spiegel.de/wirtschaft/ibm-der-programmierte-massenmord-a-117132.html> (Abruf: 15.01.2024): Der programmierte Massenmord. Den Computerkonzern IBM holt seine Vergangenheit ein. Ein neues Buch zeigt die Verstrickung der Datenverarbeiter in den Holocaust:

„Wo immer das Dritte Reich Menschen zählte, Waren produzierte, Züge rollen ließ – die Nazis konnten sich auf die nach dem deutschstämmigen US-Erfinder Hermann Hollerith benannten Rechnersysteme verlassen. Auch während Hitler Europa überrollte, waren die mit Lochkarten gesteuerten Rechenmaschinen, Vorläufer der Computer, immer gefragt. Selbst nach Eintritt der USA in den Krieg schloss der New Yorker Industrieriese Lieferverträge mit dem Reich. Schließlich dienten Hollerith-Maschinen auch bei der Organisation von Zwangsarbeit und Holocaust ...

Wo immer das Dritte Reich Menschen zählte, Waren produzierte, Züge rollen ließ die Nazis konnten sich auf die nach dem deutschstämmigen US-Erfinder Hermann Hollerith benannten Rechnersysteme verlassen. Auch während Hitler Europa überrollte, waren die mit Lochkarten gesteuerten Rechen-

maschinen ... immer gefragt. Selbst nach Eintritt der USA in den Krieg schloss der New Yorker Industrieriese Lieferverträge mit dem Reich. Schließlich dienten Hollerith-Maschinen auch bei der Organisation von Zwangsarbeit und Holocaust.“

⁹⁹ Fragt jemand ernsthaft (s. Fußnote zuvor), ob die (West-)Alliierten von den KZs wussten? Warum jedoch wurden keine Versuche unternommen, deren Insassen zu befreien bzw. weitere „Zulieferungen“ zu verhindern, beispielsweise dadurch, dass die Luftwaffe der Verbündeten Bahngleise bombardierte? War nur das Hemd, sprich: der Geldbeutel näher als der Rock, will meinen: Empathie mit den Häftlingen? Oder ging es eher um strategische, geopolitische Überlegungen? Aufgrund derer die Anglo-Amerikaner Hitler aufgebaut hatten (cf. die folgende FN), um Deutschland (als wirtschaftlichen und geopolitischen Konkurrenten) in den Abgrund zu stoßen?

Warum, e.g., bombardierte die britische Luftwaffe im 2. Weltkrieg massiv französische Städte und Ziele (die Hälfte aller im 2. Weltkrieg abgeworfenen Bomben fiel nicht auf Deutschland!) – s. Mauerbau '61 mit West-Stacheldraht #1 – Reinhard Leube, https://www.youtube.com/watch?v=O_3ui4hsTyk&pp=ygUjbmV1ZSBob3Jpem9udGUgbWF1ZXJiYXUgwrQ2MSB0ZWlslDI%3D (Abruf am 15.01.2024)?

Ging es einschlägig interessierten anglo-amerikanischen Kreisen etwa darum, *sämtliche* geopolitische Gegner – Deutschland, aber auch Frankreich und Sowjet-Russland – auszuschalten (*ibid.*)? Scheiterte der England-Flug von Hess aus diesem Grund (weil die Deutschen ein nützlicher Idiot in der Bekämpfung der Gegner von Angloamerika waren)?

Hat nicht Churchill selbst Deutschland, nicht Hitler zum Feind erklärt?

Fragen über Fragen, die zumindest mittelbaren Zusammenhang mit dem Konflikt zwischen Juden und Palästinensern haben!

¹⁰⁰ Vgl.

- Leube, Reinhard: Londoner Außenpolitik & Adolf Hitler. Gibt es einen blinden Fleck? Anderwelt-Verlag, München, 2018
- Leube, Reinhard: Sein Kampf. united p.c. Verlag (Self-publisher), Neckenmarkt (AT), 2012 sowie
- Focus online, https://www.focus.de/wissen/mensch/geschichte/ernst-hanfstaengl-hofnarr-des-fuehrers-putzi-ist-der-mann-der-hitler-manieren-beibrachte_id_12516297.html (Abruf am 15.01.2024): Ernst Hanfstaengl: Putzi ist der Mann, der Hitler Manieren beibrachte:

„Ernst ‘Putzi’ Hanfstaengl war Harvard-Absolvent und Kunsthändler in New York. Dann kehrte er nach München zurück, lernte Adolf Hitler kennen und half ihm bei Kontakten zur feineren Gesellschaft ... Anfang 1923 liefen sich in einer Münchner Straßenbahn zufällig zwei Männer über den Weg, die sich wenige Monate zuvor kennengelernt hatten [weil Hanfstaengl systematisch auf Veranstaltungen der vielen kleinen, radikalen Splitterparteien nach einem „Volkstribun“ suchte, einem begnadeten Redner, der nicht allzu klug und namentlich ungebildet war, aber seine Zuhörer zu begeistern vermochte, und dabei auf Hitler stieß]. Der eine hieß Adolf Hitler und war der Vorsitzende einer kleinen Partei, der NSDAP, die in völkisch-rechten Kreisen in München für Aufsehen sorgte. Der andere war Ernst Hanfstaengl, ein Kunsthändler, der lange in den USA gelebt hatte.

Verschrobener Provinzler und weltgewandter Verleger-Sohn – diese Zuneigung ist eigentlich nur schwer zu verstehen, denn außer dem Alter hatten die beiden Männer bestenfalls noch ihr Interesse an Kunst gemeinsam. Hitler war ein verschrobener Provinzler, Hanfstaengl aber war der weltgewandte Sohn des

wohlhabenden Münchner Kunsthändlers und Verlegers Edgar Hanfstaengl ...

Hanfstaengl war nach dem Abitur 1909 in die USA gegangen, wo er an der Eliteuniversität Havard studierte. Einer seiner Kommilitonen dort war der spätere US-Präsident Franklin D. Roosevelt [cf.: Persico, J.E.: Roosevelt's Secret War. FDR and World War II Espionage. New York, 2002] ... Den Krieg über war Hanfstaengl in den USA geblieben, ... kehrte ... [aber] 1919 nach Deutschland zurück. Hier wurde ihm, ausgerechnet vom Vertreter des US-Militärattachés Truman Smith, mit dem 'Putzi' befreundet war, der Besuch einer Hitler-Veranstaltung nahegelegt. Hanfstaengl war ... begeistert ... [Welche Zufälle es doch gibt – Roosevelt als Kommilitone, der Militärattaché als zufälliger Freund; erinnert, irgendwie, daran, wie Klaus Schwab durch Kissinger und Co. aufgebaut wurde.] Von nun an suchte er systematisch die Nähe zu Hitler. Warum er das tat, bleibt im Dunklen ... [Man höre und staune. Oder auch nicht.]

Es gab aber ein Problem: Hitler war schlicht nicht repräsentabel ... Und er verfügte bei weitem nicht über die notwendigen Tischmanieren, um in den Kreisen der reichen Münchner bestehen zu können [cf.: Der Mann, der Hitler Manieren beibrachte, <https://www.nordbayern.de/2.5886/der-mann-der-hitler-manieren-beibrachte-1.937483>, abgerufen am 15.01.2024] ... Doch Hitler hoffte sehr, Anschluss an diese Kreise zu bekommen, denn er benötigte dringend Geld ... Die kleine NSDAP war notorisch klamm, die Beiträge der Mitglieder und die Eintrittsgelder für die Partei-Veranstaltungen reichten nie aus, um die Aufgaben bewältigen zu können. Zudem musste auch die neue Parteizeitung, der 'Völkische Beobachter' finanziell unterstützt werden. Hier wurde Putzi Hanfstaengl persönlich aktiv und besorgte der Partei über seine Kontakte einen zinslosen Kredit ...

Die Hanfstaengls brachten ihrem neuen Bekannten ... Tischmanieren und die nötigen Umgangsformen bei und führten in die Kreise ein, auf deren Unterstützung Hitler hoffte ... Nach dem gescheiterten Putsch vom 9. November 1923 floh Hitler in das Landhaus der Hanfstaengls in Uffing am Staffelsee [cf.: Ernst Hanfstaengl: Zwischen Weißem und Braunem Haus. Piper, München, 1970]. Dort hielt er sich für einige Tage versteckt, bis die Polizei ihn [aufspürte] ... Als Hitler und seine Partei ab 1930 rasant immer mehr Anhänger hinter sich versammeln konnten, ernannte Hitler ihn zu seinem Auslandspresseschef. Hanfstaengl verfügte über ausgezeichnete ... Kontakte in die USA und nach England

...

1957 veröffentlichte er auf Englisch seine Memoiren [Hanfstaengl, Ernst: Hitler, The Missing Years. Eyre & Spottiswoode, London, 1957], die erst 1970 auch auf Deutsch erschienen [Ernst Hanfstaengl: Zwischen Weißem und Braunem Haus. Piper, München, 1970]. 1975 starb er. Seine historische Rolle besteht vor allem darin, dass er zu den frühen Steigbügelhaltern des Mannes zählte, der die Welt in einen Krieg mit nie zuvor gekannte[m] Ausmaß stürzte.“

Warum dieser lange Exkurs?

Um zu zeigen, dass (und ein klein wenig wie) alles mit allem zusammenhängt: Die anglo-amerikanische Großmachtspolitik ebenso mit dem britischen Völkerbundmandat in Palästina wie Putzi Hanfstaengl als Agent der (Anglo-)Amerikaner mit dem Aufstieg Adolf Hitlers, der, letzterer, dann wiederum dafür sorgte, dass Palästina mit Juden versorgt wurde, weil die übrige Welt diese nicht haben wollte (s. die Konferenz von Evian).

Und auch, um zu zeigen, wie die Herrschenden über Jahrzehnte, bisweilen Jahrhunderte zur Erreichung ihrer Ziele „über Bande spielen“. Und Juden wie Palästinenser letztlich nur Spielball der Großmächte sind.

Selbst in Palästina wurde das Terrain für jüdische Einwanderer immer unsicherer: (Im Sinne vieler arabischer Palästinenser) diskutierte beispielsweise der Mufti von Jerusalem die „Judenfrage“ – mit Adolf Hitler. Und forderte, die deutsche Luftwaffe solle Tel Aviv, Zentrum der jüdischen Immigration in Palästina, bombardieren ¹⁰¹ ¹⁰².

¹⁰¹ NS-Archiv. Dokumente zum Nationalsozialismus: 28.11.1941. Der Großmufti von Jerusalem beim Führer. Aus der Aufzeichnung des Gesandten Schmidt über die Unterredung zwischen Adolf Hitler und dem Großmufti von Jerusalem Hadji Mohammed Amin el Hussein, https://www.ns-archiv.de/verfolgung/antisemitismus/mufti/in_berlin.php, abgerufen am 12. 10.2014:

„Die Araber seien die natürlichen Freunde Deutschlands, da sie die gleichen Feinde wie Deutschland, nämlich die Engländer, die Juden und die Kommunisten, hätten ... Theoretisch sei der Kapitalismus Englands und der Kommunismus Sowjetrußlands voneinander verschieden, in Wirklichkeit jedoch verfolge das Judentum in beiden Ländern ein gemeinsames Ziel.“

¹⁰² Der Stern vom 15. Mai 2002: Dynastie. Die Herren von Jerusalem. Sie gelten als Nachfahren des Propheten. Die Husseinis sind die erste Familie Palästinas und des Widerstandes gegen die Zionisten:

„1941 zog er [der Groß-Mufti von Jerusalem] nach Berlin, pries Hitler als den ´von der gesamten arabischen Welt bewunderten Führer´, rekrutierte 1943 in Bosnien-Herzegowina ´Muselgermanen´ für die Waffen-SS und forderte von den Nazis Luftangriffe auf Tel Aviv.“

Das Bombardement von Tel Aviv, das weit überwiegend, fast ausschließlich von Juden bewohnt wurde, übernahmen dann die italienischen Verbündeten im (römisch-faschistischen wie großdeutsch-nationalsozialistischen) Rassenwahn; 1940 legten sie weite Teile der Stadt in Schutt und Asche ¹⁰³.

Nach dem zweiten Weltkrieg, der die Kräfte des britischen Empire erschöpft hatte, zogen sich die Briten immer mehr aus ihrem Imperium zurück, übergaben deshalb auch der neu gegründeten UNO ihr Völkerbunds-Mandat für (will heißen: die Herrschaft über) Palästina. Die UNO ihrerseits stimmte der UN-Resolution 181 zu, also jenem Teilungsplan, der (West-)Palästina in einen arabischen und einen jüdischen Staat teilte resp. teilen sollte ¹⁰⁴.

Zwar wurde der Plan von der überwiegenden Mehrheit der jüdischen Siedler gutgeheißen (wenn auch von „Hardlinern“ wie Menachem Begin als nicht weitgehend genug zurückgewiesen), von den arabischen Führern aber wurde der Teilungsplan schlichtweg abgelehnt – sowohl, weil ein jüdischer Staat grundsätzlich nicht akzeptiert, in

¹⁰³ Naor. M.: Eretz Israel: das 20. Jahrhundert. Könnemann, Köln, 1998

¹⁰⁴ Deutscher Übersetzungsdienst, Vereinte Nationen, New York Februar 1993: RESOLUTION DER GENERALVERSAMMLUNG, verabschiedet am 29. November 1947 181 (II). Die künftige Regierung Palästinas, <https://www.un.org/depts/german/gv-early/ar181-ii.pdf> (Abruf am 03. 12.2023)

Sonderheit, weil die Verteilung des Landes und seiner Ressourcen als ungerecht erachtet wurde¹⁰⁵.

Nach Verkündung dieses Teilungsplans (im November 1947) verfiel das Land auf Grund der unversöhnlichen Positionen von Arabern und Juden in einen Bürgerkrieg¹⁰⁶

¹⁰⁵ Schlicht, A.: Die Araber und Europa: 2000 Jahre gemeinsamer Geschichte. Kohlhammer, 2008

¹⁰⁶ Laut Teilungsplan sollte etwa 56 Prozent des (vormaligen) britischen Mandatsgebietes (ca. 14.300 km²) den Juden/Israelis, die restlichen 44 Prozent (rund 11.800 km²) den Palästinensern zugesprochen werden; nach der Nakba verblieben den Palästinensern noch etwa 22 Prozent an Grund und Boden, ihr Territorium wurde also, de facto und per Gewalt, nochmals halbiert. Cf.:

- Ilan Pappé: Die ethnische Säuberung Palästinas. Zweitausendeins, Frankfurt am Main, 6. Auflage Februar 2009
- Schnieper, M.: Nakba – die offene Wunde. Die Vertreibung der Palästinenser 1948 und die Folgen. Rotpunktverlag, Zürich, 2012

Anmerkung, Dezember 2023: Derzeit läuft die Nakba 2.0, durch die der Gaza-Streifen (mit erheblichem Erdgasvorkommen „vor der Haustür“) palästinenser-frei gemacht wird.

107 108 109. Unmittelbar bevor (und am selben Tag, an dem) die Briten ihr Palästina-Mandat niederlegten, verkündete

¹⁰⁷ Qatar News Agency, <https://www.qna.org.qa/de-DE/News-Area/Special-News/2023-10/21/1948-bis-gaza-2023> (Abruf: 03.12. 2023). Von „Nakba“ 1948 bis Gaza 2023 ... Eine nie endende Chronologie des palästinensischen Leids:

„Die fortwährenden Gräueltaten der israelischen Entität im Gazastreifen und die Aufrufe zur Zwangsumsiedlung seiner Bewohner haben die palästinensische Vertreibung (Nakba) 1948 wiederholt, als 957.000 Palästinenser, d.h. mehr als die Hälfte der 1,4 Millionen arabischen Einwohner des Vorkriegsmandatsgebiets Palästina, gezwungen waren, aus ihrer Heimat zu fliehen, und Tausende von ihnen in die von der israelischen Besatzung eroberten Gebiete zwangsumgesiedelt wurden.

In dieser Zeit beschlagnahmten die zionistischen Banden 774 palästinensische Dörfer und Städte, von denen 531 vollständig zerstört wurden. Die übrigen wurden der Besatzungsmacht unterworfen. Diese Massenvernichtung ging mit über 51 Massakern einher, bei denen Zehntausende von Palästinensern hingerichtet wurden. In der Tat war die Nakba nur der Beginn einer palästinensischen Tragödie, die bis heute andauert.“

¹⁰⁸ Das Argument, den Juden sei deshalb ein größerer Flächen-Anteil zuerkannt worden, weil ein großer Teil des zugewiesenen Gebietes (ca. 60 Prozent, das sind rund 12.000 km²) aus dem Negev bestehe und dieser ein wenig fruchtbares, steppenähnliches Gebiet mitsamt Wüste sei (vgl. Morris, Benny: 1948: a history of the first Arab-Israeli war. Yale University Press, New Haven [Connecticut], 2008, p. 47: “The Jews were to get 62 percent of Palestine [most of it desert], consisting of the Negev”), trifft deshalb nicht zu, weil der größte Teil des Getreides für Palästina (Hafer und Weizen) im Negev

David Ben Gurion am 14. Mai 1948 die israelische Unabhängigkeitserklärung sowie die Gründung des Staates Israel¹¹⁰. Einen Tag später rückten u.a. Ägypten, Syrien sowie Irak und Libanon gegen Israel vor – mit mehr als 50.000 Soldaten und ohne formale Kriegserklärung.

Die Auseinandersetzungen des Israelischen Unabhängigkeitskriegs dauerten bis 1949 und wurden mit separaten

angebaut wurde; zudem lebten vor der Teilung nicht einmal 500(!) jüdische Siedler, aber 100.000 arabische Beduinen im Negev.

¹⁰⁹ Dimbleby, J.: The Palestinians. Quartet Books, London / New York, 1979: Das Gebiet, das den Zionisten zugewiesen wurde, „... umfasste auch das riesige Gebiet des Negev, welches von 100.000 Beduinen bewohnt wurde, die den größten Teil der in Palästina angebauten Gerste und des angebauten Weizens produzierten.

Das Land, das allein im Negev kultiviert wurde, war dreimal so groß wie das Land, das von den jüdischen Siedlern im gesamten übrigen Palästina bebaut wurde. Trotz der Tatsache, dass es nur 475 jüdische Siedler im Negev gab, bevor Präsident Truman ... [sich für die Juden und den Teilungsplan aussprach], übergaben die Vereinten Nationen das riesige Gebiet ... an die Zionisten, zweifellos im Glauben an den Mythos, dass diese, nicht die Araber es waren, die 'die Wüste zum Blühen brachten'."

¹¹⁰ Journal of the Society for Textual Reasoning, 1998, Band 7: The Israeli Declaration of Independence, <http://jtr.lib.virginia.edu/archive/volume7/harris.html>, abgerufen am 12.10.2014

Waffenstillstandsabkommen zwischen den Krieg führenden Parteien beendet; Israel konnte seine Position festigen, den israelischen Nationalstaat etablieren und sich (zusätzliches, nicht im UN-Teilungsplan vorgesehenes) Territorium, Galiläa und den Negev, sichern; (mehr als) 750.000 Palästinenser (über 50 Prozent der ursprünglichen Bevölkerung) wurden vertrieben oder flüchteten; Rückkehrwillige wurden an einer Neuansiedlung gehindert^{111 112}. Das Trauma von Flucht und Vertreibung wurde zum zentralen Element palästinensischer Identität¹¹³.

Es war Mahmud Abbas, Präsident der PLO und der Palästinensischen Autonomiebehörde (letztere, von Abbas selbst, „Staat Palästina“ genannt), der Israels Militäreinsatz im Gaza-Streifen als „Krieg des Völkermords“ bezeichnete¹¹⁴: „Bisher hat er nur 13 Beine gefunden, mit kleinen und großen Füßen“ – Werden Opfer zu Tätern?).

¹¹¹ Esber, R.: Under the Cover of War. The Zionist Expulsion of the Palestinians. Arabicus, 2008

¹¹² Flapan, S.: Die Geburt Israels. Mythos und Wirklichkeit. Melzer Semit-Edition, Neu-Isenburg, 2005

¹¹³ Voigt, V.: Identität durch Territorialkonflikt: Palästina. In: Rüdiger, R., Schlicht, D. und Saleem, S. (Hrsg.): Kollektive Identitäten im Nahen und Mittleren Osten. Münster, 2010

¹¹⁴ Huthmacher, Richard A.: „Bisher hat er nur 13 Beine gefunden, mit kleinen und großen Füßen“ – Werden Opfer zu Tätern? In: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit.

„Vor den Augen und Ohren der ganzen Welt“ habe Israel „eine Reihe absoluter Kriegsverbrechen“ begangen; Palästina werde dem Statut des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag beitreten, damit dieser die Verbrechen der israelischen Streitkräfte verfolge¹¹⁵.

Nach übereinstimmenden Pressemitteilungen wurden im Gaza-Krieg 2014 fast 2200 Palästinenser, weit überwiegend Zivilisten und viele von ihnen Kinder, getötet (d.h. zusammengebombt und abgeschlachtet); mehr als 16.000 Häuser wurden zerstört; der materielle Schaden wird auf über 10 Milliarden Dollar geschätzt.

„Saki Wahdan sucht einen Kopf. Oder einen Leib. Die Überreste von acht Menschen, die hier sein müssen. Die beiden ... Brüder, die Großeltern, die Mutter, die ... Schwestern und die ... Nichte. Bisher hat er nur 13 Beine gefunden, mit kleinen und großen Füßen ...

Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.

Eine deutsche Geschichte – Teil 2.

Norderstedt, 2015, 111 ff.

¹¹⁵ Spiegel Online vom 27.September 2014, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/mahmud-abbas-palaestinenserpraesident-stoesst-mit-uno-rede-auf-kritik-a-994063.html>, abgerufen am 13.10.2014

Er steht auf dem Schuttberg, der sein Elternhaus war ...
Sie müssen hier unter ihm liegen, unter zerfetzten Matratzen, ... einem Kinderfahrrad, unter Tonnen von Beton ...

Es riecht nach Tod, Fliegen surren ...

Saki zieht an Eisenstangen und rüttelt an Betonbrocken.
Mit den Händen graben? Hoffnungslos ...

Das Haus ... wurde bombardiert, obwohl die Soldaten wissen mussten, dass hier ein alter Mann, drei Kinder und vier Frauen waren. Sie starben, weil sie nicht fliehen konnten ...

Dann bringen die Brüder die Beine auf den Friedhof ... Eine sandige Brache, gesäumt von Dutzenden frischer Gräbern und Bergen von Müll. Sie heben eine Grube aus, für acht Menschen, sie ist groß genug. Sie legen die Beine hinein und markieren das Grab mit einem Betonklotz und einer Plastikflasche. Sie kommen noch öfter zum Friedhof. Sie bringen Gliedmaßen, Haut, Fleisch“ ¹¹⁶.

Nach den Gebietseroberungen im Palästinakrieg ¹¹⁷ (Galiläa und Negev ¹¹⁸) besetzte Israel im Sechstage-Krieg

¹¹⁶ Heyer, J. A. und von Mittelstaedt, J.: Die Schutzlosen. In: Der Spiegel, 34/2014 vom 18.08.2014

¹¹⁷ Vom 15. Mai 1948 bis Januar 1949; einzelne Kämpfe dauerten, trotz einschlägiger Waffenstillstandsabkommen, bis Ende 1949

¹¹⁸ „Die Wüste Negev ... Südland ... nimmt mit etwa 12.000 km² rund 60 Prozent des Staates Israel ein. Die autochthonen

(1967) den Gazastreifen und das Westjordanland sowie die Sinai-Halbinsel und die Golanhöhen, hält den größten Teil der eroberten Gebiete weiterhin okkupiert. Auch wenn die israelische Regierung bestreitet, dass es sich – bei dem auch nach internationalem Recht als besetzt geltenden Territorium¹¹⁹ – überhaupt um okkupiertes Land handelt¹²⁰.

Einwohner der Negev sind arabische Beduinen. Seit der Vertreibung und Enteignung von 50.000 Menschen aus dem Gebiet zwang der Staat die verbliebenen Beduinen in Reservate.“ Derart kein „Verschwörungsblatt“, vielmehr Wikipedia (<https://de.wikipedia.org/wiki/Negev>).

¹¹⁹ Vereinte Nationen. Sicherheitsrat. Resolution 242 (1967) vom 22. November 1967, www.un.org/Depts/german/sr/sr_67/sr242-67.pdf (e.U.): „Der Sicherheitsrat, mit dem Ausdruck seiner anhaltenden Besorgnis über die ernste Situation im Nahen Osten, unter Betonung der Unzulässigkeit des Gebietserwerbs durch Krieg und der Notwendigkeit, auf einen gerechten und dauerhaften Frieden hinzuarbeiten, in dem jeder Staat der Region in Sicherheit leben kann ... erklärt, dass die Verwirklichung der Grundsätze der Charta die Schaffung eines gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten verlangt, der die Anwendung der beiden folgenden Grundsätze einschließen sollte:

... Rückzug der israelischen Streitkräfte aus (den) Gebieten, die während des jüngsten Konflikts besetzt wurden ...

[E]ine gerechte Regelung des Flüchtlingsproblems ...“

¹²⁰ Israelisches Außenministerium:
Israeli Settlements and International Law,

„Zwei mal drei macht vier, widewidewitt, und drei macht neune, ich mach mir die Welt, widewidewitt, wie sie mir gefällt“, hätte Pippi Langstrumpf solche Klitterung wohl kommentiert.

Verwundert mithin, dass namentlich die jungen Palästinenser, die unter israelischer Besatzung, ohne Bürgerrechte, ohne Perspektive aufwachsen, die oft nichts außer ihren Flüchtlingslagern kannten, in einer 1. und 2. Intifada

ως απόλοιο και άλλος, ότις τοιαύ-

<http://www.mfa.gov.il/mfa/foreignpolicy/peace/guide/pages/israeli%20settlements%20and%20international%20law.aspx>, abgerufen am 13.10.2014

¹²¹, in einem ebenso verzweifelteren wie aussichtslosen „Krieg der Steine“, den Aufstand probten ^{122 123}?

Verwundert, dass radikal-islamisch-palästinensische Widerstandsbewegungen wie die Hamas immer mehr Zulauf finden?

Verwundert, dass eine jahrzehntelange Unterdrückung immer mehr hoffnungslos-verzweifelte (Selbstmord-)Attentäter hervorbringt?

Verwundert, dass die Spirale von Gewalt und Gegengewalt sich immer schneller dreht?

¹²¹ „Die Palästinenser nennen ihren Aufstand gegen die israelische Besatzung Intifada. Die palästinensischen Gebiete Gaza, Westjordanland und Ost-Jerusalem waren davon betroffen. Das arabische Wort 'Intifada' heißt übersetzt 'abschütteln'. Bezogen auf den Nahostkonflikt wird unter Intifada der Aufstand lokaler Gruppen sowie der gewalttätige politisch organisierte Protest von Palästinensern gegen das israelische Militär zusammengefasst. Die erste Intifada umfasste den Zeitraum von 1987 bis 1993, die zweite Intifada dauerte von 2000 bis 2004“ (Intifada: Verlauf und Folgen, <https://www.studysmarter.de/schule/geschichte/nahostkonflikt/intifada/>, abgerufen am 03. 12.2023)

¹²² Mustafa. I.: Der politische Islam. Zwischen Muslimbrüdern, Hamas und Hisbollah. Promedia. Wien, 2013

¹²³ Yousef, M. H. und Brackin, R.: Sohn der Hamas – Mein Leben als Terrorist, Hässler-Verlag, 2010

Auch und gerade als Deutscher habe ich das Recht, schlechterdings die Pflicht, zu fragen, ob jemand je etwas aus der Geschichte lernt. Und warum ausgerechnet die Nachfahren derjenigen, denen Unsägliches (im Namen Martin Luthers!) angetan wurde, nun anderen unsagbares Leid zufügen.

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

Zu Elie Wiesel, dem Friedens-Nobelpreisträger von 1986 schrieb ich in gegenständlichem Zusammenhang ¹²⁴:

Elie Wiesel (Friedens-Nobelpreis 1986) – „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt.“

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέσει

¹²⁴ Elie Wiesel (Friedens-Nobelpreis 1986) – „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt.“ In: Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. Norderstedt, 2016, 163 ff.

Prolog:

Apostasie, also der Abfall vom Glauben, resp. die Leugnung Allahs wird der Scharia gemäß mit dem Tode bestraft. „Nur wenige Länder, darunter Saudi-Arabien und Oman, haben das Verbot auch ins staatliche Strafgesetz geschrieben. Im Jemen hat es sogar Verfassungsrang. Doch Apostaten leben überall gefährlich. Zwar garantiert die afghanische Verfassung Religionsfreiheit, beruft sich aber auf die Scharia ... Das Apostasieverbot im Islam ist bis heute so stark, dass sogar Flüchtlinge in Deutschland mit dem Tod bedroht werden, wenn sie zum Christentum übertreten ... [D]ie 1990 von islamischen Staaten beschlossene Kairoer Erklärung der 'Menschenrechte im Islam' stellt die freie Meinungsäußerung, zu der auch die religiöse Freiheit gehört, unter den Vorbehalt der Scharia. So bleibt das Apostasie-Verbot bestehen ...“¹²⁵

¹²⁵ Scharia schlägt Menschenrechte. DIE ZEIT Nr. 4/2016 vom 21. Januar 2016

Die Leugnung des Holocaust wird „nur“ mit Freiheitsstrafe (bis zu fünf Jahre) sanktioniert^{126 127 128}. Aus diesem

¹²⁶ § 130 StGB (Volksverhetzung)

¹²⁷ WDR, (<https://www1.wdr.de/nachrichten/westfalen-lippe/Haverbeck-Haft-Bielefeld100.html>) (abgerufen am 03.12.2023): „Amtsarzt untersucht Holocaust-Leugnerin. Stand: 27.09.2023, 12:38 Uhr: Eigentlich sollte Holocaust-Leugnerin Ursula Haverbeck bereits im Oktober 2022 in Bielefeld in Haft. Auch ein Jahr später ist sie immer noch auf freiem Fuß. Der Haftantritt der mehrfach verurteilten Holocaust-Leugnerin Ursula Haverbeck könnte sich noch länger hinziehen. Ein Amtsarzt hat untersucht, ob die Frau aus Vlotho, im Kreis Herford, überhaupt hafttauglich ist ... Ob der Amtsarzt die **94-Jährige** eig. Hvhbg. für haftfähig hält oder nicht – darüber will die Pressestelle der Berliner Strafgerichte keine Auskunft geben. Fest steht: Ein Gericht muss jetzt wohl prüfen, wo und wie Ursula Haverbeck altersgerecht untergebracht werden könnte ... Ursula Haverbeck war vom Berliner Landgericht zu einer einjährigen Haftstrafe ohne Bewährung verurteilt worden, weil sie in einem Youtube-Video erneut den Holocaust geleugnet hatte.“

¹²⁸ Noch ein Bonmot von Wilhelm Busch („Aphorismen und Reime“): „Dummheit, die man bei ... anderen sieht, wirkt meist erhebend aufs Gemüt.“ Und ein Witz, den ich kürzlich gehört habe: Kommt der Kreisligaspieler zu Lionel Messi und Cristiano Ronaldo und sagt: „Jetzt bringe ich euch beiden mal bei, wie man Fußball spielt.“

An diesen Witz und Buschens Aphorismus musste ich denken, als ich die Bachelorarbeit einer (eines?) Ämilie-Louis Köcher las (vorgelegt 2023 an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur in Leipzig: „Extremistische Werke in Bibliotheken“,

<https://htwk-leipzig.qucosa.de/api/qucosa%3A87455/attachment/ATT-0/?L=1>; Abruf am 03.11.2023) und mir ihre (seine?) Ausführungen über mich zu Gemüte führte: Abgesehen davon, dass die Interpunktion für die Autorin offensichtlich terra incognita ist (die Begrifflichkeit lässt sich von Menschen, die keine humanistische Bildung erfahren haben, leicht googeln), abgesehen davon, dass sie, die Autorin, zwar nicht in Annalena-Baerbock-Manier von Kobold in Batterien und von Ländern, die Hunderttausende von Kilometern entfernt liegen, spricht, aber von der „flattern earth“ (womit sie „flat earth“, die Flache Erde meint), abgesehen von solchen und ähnlichen „Petitessen“ mehr sind ihre, der „Bachelorette“, Ausführungen – wie nennt man einen weiblichen Bachelor? Ich beherrsche zwar Latein und Altgriechisch, habe aber zugegebenermaßen, Schwierigkeiten mit Anglizismen; jedenfalls erinnert mich die Begrifflichkeit an Faustens baccalaureus, der nicht gerade durch Intelligenz glänzte –, abgesehen von solchen Petitessen sind die Ausführungen der Autorin über mich entweder rotz-dumm oder bewusst demagogisch, jedenfalls derart falsch, dass man(n) (oder auch Frau oder sollte ich besser Mann*In sagen) sich fragen muss, auf welchen Bildungsstand die „akademische“ Lehre (sofern man bei einer [Fach-]Hochschule von einer akademischen Lehre sprechen kann) gesunken ist: Ein solches Niveau – der Hetze, der Diffamierung, der Unkenntnis, des gleichwohl großkotzigen Gebarens – hatten wir vor nicht allzu langer Zeit in einem Reich, das für tausend Jahre geplant war, indes nur zwölf Jahre überdauerte. Insofern: Tempora mutantur. Und dann werden Bachelor*Innen wie vorgenannte dort beheimatet werden, wo sie – ob Ihrer Ausführungen – hingehören: im Reich der Lächerlichkeit.

Grund sitzt, beispielsweise, Horst Mahler in Haft, mittlerweile achtzig Jahre alt und schwerstkrank ¹²⁹:

„... Was die BRD-Justiz, nicht erst jetzt, mit Horst Mahler macht, treibt mir ... die Zornesröte ins Gesicht. Diese

Ach ja: In vorgenanntem Elaborat sollte geklärt werden, ob *ich* ein Holocaust-Leugner, Volksverhetzer und Verschwörungstheoretiker sei und ob man darob (öffentliche) Bibliotheken von meinen Büchern säubern müsse!

¹²⁹ Nach mehr als zehn Jahren Haft – gleichwohl unterbrochen durch eine Haftverschonung und eine vergebliche Flucht nach Ungarn –, die der einstige APO-Anwalt, RAF-Mitbegründer und heutige Rechtsextremist Horst Mahler unter anderem wegen zahlreicher Fälle der Volksverhetzung verbüßt hatte, wurde eine der bizarrsten Figuren der jüngeren deutschen Geschichte vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen. Die Staatsanwaltschaft München II beantragt nun im Rahmen der Führungsaufsicht, dem 84-Jährigen die Veröffentlichung von Text- und Sprachbeiträgen im Internet oder in sonstigen Medien zu verbieten – es sei denn, er zeige dem Staatsschutz beim LKA Brandenburg die geplante Veröffentlichung spätestens eine Woche vor Erscheinen an und mache ein Exemplar davon dem Landeskriminalamt unter genauer Benennung des Erscheinungsortes zugänglich. Ferner sollen ihm Veröffentlichungen auf seiner Internetseite sogar gänzlich verboten werden. Letztere habe er bereits zur Genüge für strafbare Meinungsäußerungen verwendet“ (Verfassungsblog, 17 November 2020, <https://verfassungsblog.de/eine-zensur-findet-nicht-statt-auch-nicht-bei-extremisten/>, abgerufen am 03.12.2023: Eine Zensur findet nicht statt ...)

unmenschliche Behandlung hat keiner verdient, und sei es auch der ärgste Feind eines Systems ... Warum wird ein Nationalsozialist – Mahler begreift das nicht als Schimpfwort –, der gewaltfrei bleibt, zu 12 Jahren oder mehr, also [in seinem fortgeschrittenen Alter – e. A.] zum Tod im Gefängnis verurteilt ... Selbst Otto Schily, den trotz gemeinsamer Linksvergangenheit heute keiner mehr mit Mahler und Co. in Verbindung bringen kann, sagte im Frühjahr 2015 im Zeit-Magazin zum Thema Holocaustleugnung: 'Ich finde, diesen Straftatbestand sollte man überdenken.' Zu Horst Mahler konkret sagte er: 'Den Holocaust zu leugnen ist gewiss abscheulich, moralisch verwerflich, grotesk und töricht. Aber deshalb über Jahre ins Gefängnis?'“¹³⁰

Betrachtet man jeweils Tat (Leugnung eines behaupteten resp. tatsächlichen Sachverhalts) und Strafmaß, so muss man unumwunden gestehen: Wir leben in einer freien, humanen Welt.

Und ich füge hinzu (um allen Staatsanwälten und denen, die ihnen Weisungen erteilen¹³¹, unnütze Arbeit zu

¹³⁰ Horst Mahler – zum Tode verurteilt?

<https://m8y1.wordpress.com/2016/01/23/horst-mahler-zum-tode-verurteilt/>, veröffentlicht am 22. Juli 2015 und abgerufen am 16.08.2016

¹³¹ § 146 GVG (Gerichtsverfassungsgesetz): Die Beamten der Staatsanwaltschaft haben den dienstlichen Anweisungen ihres Vorgesetzten nachzukommen.

§ 147 GVG: Das Recht der Aufsicht und Leitung steht zu:

1. dem Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz hinsichtlich des Generalbundesanwalts und der Bundesanwälte;

ersparen): Ich bin *kein* Leugner des Holocaust. Und selbst wenn ich an diesem (nicht an der Tatsache eines ungeheuren Verbrechens, indes an der Art seiner – behaupteten – Ausführung) zweifeln würde [man nehme den Konjunktiv, genauer: den Irrealis zur Kenntnis, auch wenn ich bezweifle, dass die Mehrzahl der Staatsanwälte imstande ist, zwischen Potentialis und Irrealis zu unterscheiden], auch wenn ich an diesem zweifelte (Irrealis, nicht Imperfekt), würde ich dies nicht öffentlich kundtun – s. Strafbewehrung zuvor! Und Gedanken sind bekanntlich frei. Noch. Zu den bereits bestehenden Möglichkeiten der Mind-Kontrol siehe ¹³².

Auch die Behauptung, der Holocaust „sei nur ein Massenmord oder Massensterben ohne historische

-
2. der Landesjustizverwaltung hinsichtlich aller staatsanwaltschaftlichen Beamten des betreffenden Landes;
 3. dem ersten Beamten der Staatsanwaltschaft bei den Oberlandesgerichten und den Landgerichten hinsichtlich aller Beamten der Staatsanwaltschaft ihres Bezirks.

¹³² Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.

Eine deutsche Geschichte – Teil 3

Norderstedt bei Hamburg, 2015, 18-70:

I. Kapitel: Mind Control – Wer nicht hören will, muss fühlen

Besonderheiten gewesen“ (so Wikipedia ¹³³, der Lexikon-Meinungs-Monopolist, der, nur nebenbei bemerkt, mich in einem seiner berühmt-berüchtigten Einträge zunächst aufs Übelste verleumdete und dann, aufgrund meiner Gegenwehr, den Eintrag löschte), auch das Leugnen der Einmaligkeit der Shoa ist strafbewehrt.

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γένηται

¹³³ Wikipedia: Holocaustleugnung, <https://de.wikipedia.org/wiki/Holocaustleugnung>, abgerufen am 16.08.2016: „Als Holocaustleugnung bezeichnet man das Bestreiten oder weitgehende Verharmlosen des Holocausts. Dabei wird ... behauptet, der geplante, systematische, auf Ausrottung zielende Völkermord an etwa sechs Millionen europäischen Juden habe nicht stattgefunden oder er sei nur ein Massenmord oder Massensterben ohne historische Besonderheiten gewesen.“

Ergo: Der Massenmord an den Juden, den man als Holocaust oder Shoa bezeichnet, ist einmalig^{134 135 136} und in

¹³⁴ Ich erlaube mir gleichwohl, den unlängst verstorbenen Historiker Ernst Nolte zu zitieren, der im sog. Historikerstreik der Achtziger-Jahre wie folgt ausführte [s. nächste FN]: „Vollbrachten die Nationalsozialisten, vollbrachte Hitler eine ‘asiatische’ Tat vielleicht nur deshalb, weil sie sich und ihresgleichen als potentielle oder wirkliche Opfer einer ‘asiatischen’ Tat betrachteten? War nicht der ‘Archipel Gulag’ ursprünglicher als Auschwitz? War nicht der ‘Klassenmord’ der Bolschewiki das logische und faktische Prius [in der aristotelischen Metaphysik der Kontrapart des Posterius, also das dem Nachkommende Vorausgehende] des ‘Rassenmords’ der Nationalsozialisten?“

Mit anderen, einfacheren Worten: Waren die Verbrechen der Nazis tatsächlich so einzigartig? Wurden sie etwa durch die Verbrechen der Bolschewiki vorweggenommen?

Und Nolte führt weiter aus [s. übernächste FN], man könne Morde nicht durch den Vergleich mit anderen Morden rechtfertigen, aber man könne einen anderen Massenmord nicht ausblenden, da ein „kausaler Nexus“ (inhaltlicher und ursächlicher Zusammenhang) wahrscheinlich sei.

¹³⁵ Nolte, E.: Die Vergangenheit, die nicht vergehen will. Eine Rede, die geschrieben, aber nicht gehalten werden konnte.

In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 6.6.1986

Zit. n.: Pieper, E. R. (Hrsg.): Historikerstreit. Die Dokumentation der Kontroverse um die Einzigartigkeit der nationalsozialistischen Judenvernichtung. Piper, München/Zürich, 1987, 45

¹³⁶ Pieper, E. R. (Hrsg.): Historikerstreit. Die Dokumentation der Kontroverse um die Einzigartigkeit der nationalsozialistischen Judenvernichtung. Piper, München/Zürich, 1987, 39-46

keiner Weise mit dem Mord an den 250.000 Menschen in Dresden – während eines einzigen Bombardements, vom 13. bis 14./15. Februar 1945 – zu vergleichen. (Die offizielle Historiographie des Massakers von Dresden erinnert mich an die Geschichte von den zehn kleinen Negerlein: Zuerst waren es 250.000 Tote; dann waren es nur noch neun, pardon: 25.000. Ich habe resp. hatte etliche Verwandte und Bekannte, welche das Inferno überlebt haben, und kann nur anmerken: Ich weiß, was ich weiß.)

Der Holocaust ist auch nicht zu vergleichen mit den Luftangriffen auf Hamburg, das Ruhrgebiet, unzählige andere deutsche Städte. Wohlgermerkt. In erster Linie auf Zivilisten.

„Am Ende des Zweiten Weltkriegs glichen sich die Trümmerlandschaften deutscher Großstädte. Lediglich an markanten Punkten wie den Ruinen von Kirchen oder Rathäusern erkannte der Ortsfremde, welcher Stadt die Trümmerlandschaft zuzuordnen war. Historisch gewachsene Stadtbilder wurden mit ihren materiellen und kulturellen Werten in wenigen Stunden dem Erdboden gleichgemacht ...

[Die Briten [setzten] ganz bewusst auf systematische Bombardierungen reiner Wohnviertel fernab von Militär- und Industrieanlagen, um den Lebens- und Verteidigungswillen der deutschen Bevölkerung zu brechen. [Vgl. ¹³⁷.]

¹³⁷ Heutzutage ruft die israelische Luftwaffe an, bevor sie bombardiert. Angeblich. Jedenfalls erhielten Zehntausende von zivilen Opfern – vornehmlich Frauen und Kinder – vor ihrer Massakrierung im derzeit stattfindenden Palästinenser-Genozid keinen freundlichen Telefonanruf: „Der Tod kam nicht

Mit der Ernennung von Arthur Harris (1892-1984) [Spitzname. Bomber-Harris – e. A.] zum Befehlshaber des britischen Bomber Command (BC) im Februar 1942 nahmen die gezielten Angriffe auf die Zivilbevölkerung zu.

Erstes Opfer von massierten Flächenbombardements aus Spreng- und Brandbomben war am 29. März 1942 Lübeck. Einen Monat später folgte Rostock, und Ende Mai 1942 flog die Royal Air Force mit 1.046 Bombern den ersten '1.000-Bomber-Schlag' des Krieges gegen Köln, wo 474 Menschen starben. Der Bombardierung Hamburgs im Juli 1943 durch über 2.200 britische Maschinen fielen über 30.000 Menschen zum Opfer.

Berlin war ab November 1943 massiven Luftangriffen ausgesetzt, am 3. Februar 1945 erlebte die Stadt den schwersten Angriff mit über 2.000 Toten. Insgesamt forderten die Luftangriffe auf Berlin bis zu 30.000 Todesopfer. Kaum weniger Menschenverluste verursachte die

überraschend. 'Es begann mit einem Telefonanruf', berichtet ein offizielles Kommuniqué ... Ein Soldat war in der Leitung: 'Hier spricht der Militärgeheimdienst. Wir werden euer Haus bombardieren. Ihr müsst es sofort räumen', sagte er. Niemand im Haus von Odeh Karawe war überrascht ..." (ZEIT ONLINE vom 11. Juli 2014: Wenn die israelische Armee anklopft. Um zivile Opfer zu vermeiden, warnen die Israelis mehrfach, bevor sie Wohnhäuser in Gaza bombardieren. Die Hamas nutzt das zynisch aus: Menschen werden zu Schutzschilden).

Bleibt nur zu kommentieren: Oh Herr, lass Hirn regnen. Oder auch: Lieber Gott, mach mich dumm, dass ich in den Himmel kumm.

militärisch bedeutungslose Bombardierung Dresdens am 13./14. Februar 1945. Bis zu 25.000 Menschen starben in der mit Flüchtlingen überfüllten Stadt. Bei den Bombenangriffen auf deutsche Städte starben insgesamt wohl mehr als 500.000 Menschen“¹³⁸. (Anmerkung: Es dürften einige Millionen gewesen sein – siehe die Geschichte von den zehn kleinen Negerlein zuvor!)

Mit anderen Worten: Durch amerikanische und britische Bomben wurden unzählige deutsche Frauen, Kinder, Alte und Kriegskrüppel zerfetzt, verbrannt, erstickt.

Indes: Keine historische Besonderheit, betrachtet man die ebenso unzähligen Opfer amerikanischen (Bomben-)Terrors nach dem 2. Weltkrieg – in Vietnam, in Kambodscha, in Afghanistan, im Irak, in Syrien, in Libyen, im Libanon etc. etc. Fürwahr: fortgesetzter, wiederholter Massenmord. Deshalb, in der Tat, ohne historische Besonderheit.

Und die paar zehntausend Tote durch die Bombardierung des Gaza-Streifens (durch die Täter, deren Vorfahren Opfer waren) sind geradezu Peanuts. Im Vergleich zu den Opferzahlen, die Israels US-amerikanische Brüder zu verantworten haben!

Die kriegsbedingte Vertreibung der Bevölkerung aus den deutschen Ostgebieten sowie deutscher Minderheiten (namentlich) aus Osteuropa hat über 2 Millionen

¹³⁸ Lemo – Lebendiges Museum Online: Die Luftangriffe auf Städte, <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/luftangriffe.html>, abgerufen am 16.08.2016

(Deutschen) das Leben gekostet ¹³⁹; Adenauer habe von bis zu 5 Millionen Toten gesprochen. (Anmerkung: Die einschlägige historische Quelle kann ich nicht mehr finden, weiß aber genau, dass ich sie vor wenigen Tagen noch „in Händen hielt“ – insofern benutze ich hinsichtlich der Äußerung von Adenauer bewusst den Konjunktiv).

Nichtsdestotrotz: Der Holocaust ist, offizieller Version zufolge – und ich werde mich hüten, dieser zu widersprechen –, mit all dem und mit all dem in toto nicht zu vergleichen.

In den Rheinwiesen-Lagern ¹⁴⁰ gab es nicht einmal Hütten oder Zelte für die Gefangenen, und selbst gegrabene

¹³⁹ Landesverband Bayern. Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.: Materialien zur Friedenserziehung. Nachkriegsjahre 1945-1949, https://www.volksbund.de/fileadmin/redaktion/BereichInfo/BereichPublikationen/Friedenserziehung/Handreichungen/0088_Nachkriegsjahre.pdf, abgerufen am 17.08.2016

¹⁴⁰ Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. Nordstedt, 2016.

Dort Kapitel III.3, Anmerkungen [8] bis [9b], S. 93 ff.:

[8] Rheinwiesenlager 1945: Millionen Deutsche in die Rheinwiesen gekippt? [Http://equapio.com/geschichte/rheinwiesenlager-1945-millionen-deutsche-in-die-rheinwiesen-gekippt/](http://equapio.com/geschichte/rheinwiesenlager-1945-millionen-deutsche-in-die-rheinwiesen-gekippt/), abgerufen am 06.08.2016

[9] <http://www.hist-chron.com/eu/D/1945-rheinwiesenlager/002-unglaublichkeiten-erdloecher-1mio-opfer-Leichen-in-Belgien.html>, abgerufen am 07.08.2016

Erdlöcher wurden von Bulldozern eingeebnet – ohne historische Besonderheit?

[Erinnert, gleichwohl, an die aktuelle Lage der Palästinenser: „Angesichts der israelischen Militäroffensive im Gazastreifen wird die humanitäre Lage in dem abgeriegelten Küstenstreifen immer katastrophaler. Aufgrund der ´weltweit beispiellosen´ Situation warnen die Vereinten Nationen vor dem Hungertod von Hunderttausenden Palästinensern ... ´So etwas habe ich noch nie gesehen. Das Ausmaß der akuten Ernährungsunsicherheit ist in Bezug auf Schwere, Geschwindigkeit der Verschlechterung und Komplexität beispiellos´, sagte die Sprecherin des Welternährungsprogramms ...“¹⁴¹ Und die aus dem Norden des

[9a] Bäkermann, M.: Vergessene Opfer. Rheinland-Pfalz: Behörden verhindern die Suche nach vermißten deutschen Soldaten auf dem Gebiet der früheren „Rheinwieslager“. In: Junge Freiheit vom 29.11.2002, http://www.rheinwieslager.de/junge_freiheit1.htm, abgerufen am 07.08. 2016

[9b] Die Welt vom 16.11.2011, <http://www.welt.de/kultur/history/article13718678/Schurkenstueck-um-tote-deutsche-Kriegsgefangene.html>, abgerufen am 07.08.2016: Schurkenstück um tote deutsche Kriegsgefangene. Eine Million Soldaten sollen 1945/46 in US-Lagern umgekommen sein, behauptet ein Brief, der in rechten Kreisen kursiert. Die These ist längst widerlegt.

¹⁴¹ ZEIT ONLINE vom 22. Dezember 2023, <https://www.zeit.de/news/2023-12/22/un-hunderttausenden-in-gaza-droht-der-hungertod>, abgerufen am 10.01.2024: UN: Hunderttausenden in Gaza droht der Hungertod ... ZEIT ONLINE hat diese Meldung redaktionell nicht bearbeitet. Sie wurde

Gaza-Streifens Geflüchteten hausen in Matsch und Dreck, werden weiterhin von der israelischen Luftwaffe bombardiert.]

„Hallo, mein Freund, hat Dir vielleicht schon mal jemand die unglaubliche Geschichte erzählt, die sich kurz vor Kriegsende in den Monaten März, April, aber auch noch nach dem 8. Mai 1945 zugetragen hat ..., als deutsche Soldaten, Kranke aus Hospitälern, Amputierte sowie ... Zivilisten ... auf Lastwägen zusammengepfercht und an den Rhein gekarrt und dort dann wie Müll auf die Rheinwiesen gekippt wurden ...

Nach dem 8. Mai 1945 ... war im Rheinwiesener Lager Camping ohne Dach über dem Kopf – einfach so auf freier Wiese – bei Sturm, Hagel, Schnee, Regen und auch bei Sonnenschein angesagt ... und damit das 'Vieh' nicht fliehen konnte, wurde großzügig drum herum die Masse Mensch eingezäunt ...

Fluchtversuche zwecklos! Ab und zu schossen die tollwütigen Befreier auch mal einfach so und ohne ersichtlichen Grund in die Menge der Gefangenen. Das war wohl ein... angenehme[r] Zeitvertreib..., denn ein Teil der Bewacher des Elendsviertels war zuvor – also während des 2. Weltkrieges – in irgendwelchen deutschen Gefangenenlagern beschäftigt ...

So verwandelten sich die Rheinwiesener Lager in eine Schlammwüste voller Strafgefangener. Unterkünfte zu

automatisch von der Deutschen Presse-Agentur (dpa) übernommen.

errichten war verboten, und obwohl genügend Zelte in den Depots der Wehrmacht und denen der US-Armee ... vorhanden waren, blieben diese in sicherer Verwahrung. Gefangene gruben sich, um sich etwas vor der klirrenden Kälte zu schützen, Erdlöcher! Selbst das war verboten. Bulldozer, die durch die Rheinwiesenlager fuhren, ebneten die Gruben samt den darin liegenden Gefangenen wieder ... ein.

Waschgelegenheiten? ... Außer bei Regenfällen, da kam die Dusche von oben, war in den Lagern nichts davon vorhanden! Die Toilette war eine tiefe Grube, über der man einen Balken legte. Wer zu schwach war, sich auf dem Brett zu halten, der fiel in die Jauchegrube! Ein Entrinnen aus eigener Kraft war ... nicht möglich ...

Während der ersten Zeit gab es weder was zu beißen noch Wasser, obwohl die Depots unserer barmherzigen Befreier mit Vorräten ... gefüllt waren ... Weiterhin war jeglicher Kontakt zur Außenwelt verboten. Deshalb fand auch kein Postverkehr mehr statt, und der Bevölkerung war es bei ... Todesstrafe verboten, die Kriegsgefangenen mit Nahrung zu versorgen.

Wer es dennoch wagte, wurde einfach erschossen! Dem Internationale Roten Kreuz wurde der Zutritt zu den Rheinwiesenlagern verwehrt. Nahrungsmittel und Hilfsgüter, die das Schweizer Rote Kreuz in Eisenbahnwaggons an den Rhein transportieren ließ, wurden auf Befehl Eisenhowers zurückgeschickt ...

[W]illkürliche Misshandlungen der Gefangenen [waren] in den Rheinwiesenlagern an der Tagesordnung. Nach vorsichtiger Schätzung sind bei diesem Schlachtfest ca.

750.000 Deutsche gestorben. Armeeärzte stellten ... eine erschreckende Sterblichkeitsrate, die achtzigmal so hoch war, wie alles, was sie bis dahin ... in ihrem Leben gesehen hatten, fest.

Häufigste Todesursachen: Ruhr, Durchfall, Typhus, Wundstarrkrampf, Blutvergiftung, Lungenentzündung, Abmagerung, Erschöpfung, und dies in einer Anzahl, wie man es seit dem Mittelalter nicht mehr kannte! So war es nicht verwunderlich, dass Tag für Tag massenhaft Tote auf Karren abtransportiert wurden. Weit außerhalb der Rheinwiesenerlager wurden sie dann in vorbereitete Gruben gekippt ... [N]ach Verfüllung mit Erdbreich erledigte die Planierdraupe den Rest.“

Der Autor vorliegenden Buches wurde in unmittelbarer Nähe zu drei dieser Vernichtungslager [s. ¹⁴²] geboren und ist dort aufgewachsen.

Aus unzähligen Dokumenten und Berichten von Verwandten, Freunden und Bekannten, aus den Ausführungen einer Vielzahl von Überlebenden der Rheinwiesenerlager (ja, auch die, Überlebende, gab es!) kennt er, der Autor, die Verhältnisse, die in den Konzentrationslagern am Rhein herrschten, ziemlich genau. Sie waren genau so und genauso furchtbar wie beschrieben zuvor! Cf. ¹⁴³.

¹⁴² <http://www.hist-chron.com/eu/D/1945-rheinwiesenerlager/002-unglaublichkeiten-erdloecher-1mio-opfer-Leichen-in-Belgien.html>, abgerufen am 07.08.2016

¹⁴³ Erlaubt seien die Fragen: Wie sind die Verhältnisse in dem großen Vernichtungslager Gaza-Streifen? Wie (unsäglich) sind die Zustände in den Flüchtlingscamps im südlichen Teil dieses

Ob dort tatsächlich bis zu einer Million Menschen (oder gar mehr) ihr Leben verloren, wird wohl immer ein Geheimnis bleiben. Zumal Grabungs-Absichten von (Hobby-)Archäologen strikt unterbunden werden. Ich rege jedenfalls an, den Begriff „Massenvernichtung am Rhein“ in die Geschichtsschreibung einzuführen.

Streifens? In den die Palästinenser gelockt wurden, um zunächst den Norden des Indianer-, Pardon: Flüchtlingsreservats palästinenserefrei zu bomben und um dann die gesamte Vernichtungsenergie der Zionisten auf den Süden des Ghettos zu lenken.

Und, so wurden böse Zungen fragen (wohlgemerkt: nicht meine Worte): Sind die derzeitigen Verhältnisse im Gaza-Streifen „besser“ als ehemals die im Warschauer Ghetto?

Hunger, Durst, Seuchen herrsch(t)en und grassier(t)en hier wie dort, würden ebensolche Zungen antworten (wohlgemerkt: böse Zungen, nicht meine Worte – wie tief ist dieses Land gesunken, dass man sich auf böse Zungen berufen muss!).

Indes, so die bösen Zungen, wurden auf das Warschauer-Ghetto nicht Tonnen über Tonnen von Bomben geworfen.

Und meine Mutter – Gott hab sie selig – würde kommentieren: „Die Menschen sagen immer, die Zeiten werden schlimmer. Indes: Die Zeiten bleiben immer, die Menschen werden schlimmer.“

Mithin ist es geradezu ein Hohn und spottet dem Andenken der Opfer, wenn *Die Welt* zu den Rheinwiesen-Lagern wie folgt ausführt ¹⁴⁴:

„Die genaue Todesrate in angloamerikanischer Kriegsgefangenschaft ist aufgrund der gigantischen Verwaltungsaufgaben nicht dokumentiert worden. Die seriösen Angaben schwanken zwischen 5000 und 40.000 Toten – also zwischen einem reichlichen halben und fünf Promille. Die natürliche Mortalität bei 18 bis 50-jährigen Männern liegt heute zwischen einem und vier Promille pro Jahr. Das bedeutet, dass es trotz der hohen Zahl entkräfteter, unterversorgter und vielfach auch verwundeter Soldaten in westlichem Gewahrsam 1945/46 die Sterberate ungefähr auf dem natürlichen Stand blieb.“

¹⁴⁴ Die Welt vom 16.11.2011, <http://www.welt.de/kultur/history/article13718678/Schurkenstueck-um-tote-deutsche-Kriegsgefangene.html>, abgerufen am 07.08.2016

Warum all die Ausführungen zuvor? Und die hernach?

Weil nunmehr den Palästinensern widerfährt, was vormals Juden und Deutschen geschah. Und die, die Opfer waren, mittlerweile zu Tätern geworden. Wobei Anglo-Amerikaner, die nie Opfer gewesen, weil an ihrem angloamerikanischen Wesen die Welt sollte und soll genesen, weiterhin, weltweit, morden. An, ach, so vielen Orten. Oder morden lassen. Und unerheblich ist, ob sie die Gemordeten hasen. Denn nicht Gefühle, vielmehr Geld und Machtinteressen regieren die Welt. Derart reimt sich Geschichte. Weil alles mit allem zusammenhängt: Die Entstehung Israels mit dem, was man Holocaust nennt; der Genozid an den Palästinensern mit dem Völkermord an den Juden; die Bücherverbrennung vor 90 Jahren mit der Zensur in heutigen Tagen.

Bekanntlich ist die herrschende Geschichtsschreibung die Geschichtsschreibung der Herrschenden. Und die ihrer Vasallen. Ohne die die Herrschenden nicht herrschen würden. Weil sie nicht herrschen könnten. Ohne Vasallen. Somit tut Aufklärung not. Damit, fürderhin, die Menschen, die Leidenden der Geschichte, die Geschichte und deren Geschichten schreiben. Auf dass sie nicht weiterhin, ob der Herrschenden Lügen, leiden.

Indes: Nicht nur über die Zahl deutscher Opfer durch die Alliierten, sondern auch über die des Holocaust ist man sich nicht so recht einig:

„Die WELT behauptete 2005 in einem Artikel, in Auschwitz seien ´900.000 Juden vergast´ worden ¹⁴⁵.

In einem weiteren WELT-Beitrag wurden dann die ´vergasten Juden´ mal eben um 200.000 erhöht. Es seien ´1.100 000 Juden´ in Auschwitz vergast worden, hieß es im Januar 2005 ¹⁴⁶.

Die NZZ wiederum meinte zur gleichen Zeit, in Auschwitz seien ´6.000.000 ermordet´ worden ¹⁴⁷.

Die FAS [Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung] zitierte einen ´Befreier´, der nicht wusste, ob es ´1.300.000, 3.000.000 oder gar 6.000.000´ waren ¹⁴⁸.

¹⁴⁵ Die Welt vom 28.1.2005, S. 3

¹⁴⁶ Die Welt vom 22.01.05, <https://www.welt.de/print-welt/article365629/Das-lange-Gedaechtnis.html>, abgerufen am 17.08.2016: Das lange Gedächtnis: „Am 27. Januar werden sich zum ersten Mal 25 Staatschefs an diesem fluchbeladenen Ort versammeln, der 1 500 000 Lichter erlöschen sah, 1 500 000 Leben, davon 1 100 000 Juden und sehr viele Zigeuner.“

¹⁴⁷ Neue Zürcher Zeitung vom 25.1.2005, S. 17

¹⁴⁸ Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 23.1.2005, S. 3

An einem anderen Tag im Januar 2005 sprang die WELT zwischen ´4 und 1.5 Millionen´ umher, ohne zu erklären, warum plötzlich 2,5 Millionen Juden mehr überlebt haben sollen und warum in diesem Fall die Gesamt-Holocaust-Zahl von ´6.000.000´¹⁴⁹ beibehalten wurde.

Es blieb ... der WELT vorbehalten, in nur einer Woche 2005 stufenweise von vier Millionen auf 1,5 Millionen, auf 1,1 Millionen, auf 900.000 und dann auf ´750.000´¹⁵⁰ Auschwitz-Opfer, die meisten davon Juden, abzusacken, wie die obigen Meldungen beweisen. Die WELT verwandelte also innerhalb nur einer Woche fast 3,3 Millionen vergaster Auschwitz-Juden in ´Überlebende´.

Ähnlich verhält es sich mit der Anzahl der ´Auschwitz-Befreiten´.

¹⁴⁹ Die Welt vom 28.01.2005, <https://www.welt.de/print-welt/article403349/Geschichte-einer-Mordfabrik.html>, abgerufen am 17.08. 2016: Geschichte einer Mordfabrik: „Der Holocaust kostete insgesamt zwischen 5,29 und 6,1 Millionen Juden ... das Leben.“

¹⁵⁰ Die Welt vom 16.01.2005, <https://www.welt.de/print-wams/article120532/Wie-konnte-Auschwitz-nur-geschehen.html>, abgerufen am 17.08.2016: Wie konnte Auschwitz nur geschehen?
„Es war das, was von etwa einer Dreiviertelmillion industriell vernichteter Menschen übrig geblieben war.“

Die WELT spricht in einem Beitrag von ´7.000 Befreiten´¹⁵¹, während die Abteilung Welt am Sonntag weiß, dass ´9.000 Häftlinge befreit´ wurden¹⁵². Die FAS hingegen berichtete, dass ´17.000 befreit wurden´¹⁵³ Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 23.1.2005, S. 3 (wie zit. zuvor). DIE ZEIT wollte wissen, dass ´nur noch wenig mehr als 8.000 Menschen´ befreit worden seien¹⁵³.

¹⁵¹ Die Welt vom 22.01.2005, <https://www.welt.de/print-welt/article365629/Das-lange-Gedaechtnis.html>, abgerufen am 17.08.2016: Das lange Gedächtnis. Am 27. Januar jährt sich zum 60. Mal die Befreiung von Auschwitz: „Zu diesem Zeitpunkt waren in Auschwitz 7000 entkräftete und dem Tode nahe Menschen verblieben, darunter viele Kinder.“

¹⁵² Welt am Sonntag vom 16.1.2005, <https://www.welt.de/print-wams/article120532/Wie-konnte-Auschwitz-nur-geschehen.html>, abgerufen am 17.08.2016: Wie konnte Auschwitz nur geschehen?
„Etwa neuntausend Häftlinge fanden die Soldaten dort. Es waren Kranke, die für eine ´Evakuierung´ zu schwach gewesen waren.“

¹⁵³ Zeit Online vom 20. Januar 2005, <https://www.zeit.de/2005/04/A-Auschwitz>, abgerufen am 17.08.2016: Auschwitz im Harz:
„Doch war der 27. Januar 1945 wirklich der Tag der Befreiung? Zwar hatte der zügige Vormarsch der Roten Armee das Morden im Auschwitzer Lagerkomplex beendet, befreien aber konnten die sowjetischen Soldaten nur noch wenig mehr als 8.000 Menschen.“

Den Holocaust-Vogel schoss jedoch die ZEIT¹⁵⁴ ab. Entgegen des Offenkundigkeitsdiktats ... verkündete die renommierte deutsche Wochenzeitung ungehört, dass 'der größte Teil aller NS-Opfer nicht in den Gaskammern von Auschwitz starb', sondern, und das ist neu, 'an Gräben und Grubenrändern, in Hinrichtungsbaracken und auf freiem Feld'¹⁵⁴.

Diese Aussage stellt gemäß ... § 130 StGB 'Holocaust-Leugnung' pur dar, denn der Bundesgerichtshof hat mit Urteil 1 StR 179/93-(gegen Günter Deckert) einem jeden Menschen in der BRD bei ... Strafanndrohung auferlegt wissen zu müssen, dass 'der Massenmord an den Juden vor allem in Gaskammern von Konzentrationslagern begangen' wurde, und das, so der BGH, ist eine offenkundige Tatsache. S. hierzu¹⁵⁵.

¹⁵⁴ Zeit Online vom 20. Januar 2005, Seite 4/5, <https://www.zeit.de/2005/04/A-Auschwitz/seite-4>, abgerufen am 17.08.2016:

„Tatsächlich aber starb der größte Teil aller NS-Opfer nicht in den Gaskammern von Auschwitz oder Treblinka, sondern an Gräben und Grubenrändern, in Hinrichtungsbaracken und auf freiem Feld – gehängt, erschlagen, erschossen von Tätern, die ihnen von Angesicht zu Angesicht gegenüberstanden.“

¹⁵⁵ Rechtsprechung. Die vollständige strafrechtliche Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs (BGH) und ausgewählte Urteile und Beschlüsse u.a. des Bundesverfassungsgerichts (BVerfG), des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) und weiterer Gerichte, <http://www.hrr-strafrecht.de/hrr/1/93/1-179-93.php>, abgerufen am 17.08.2016: BGH 1 StR 179/93 – Urteil vom 15. März 1994 (LG Mannheim)

Was soll man dazu sagen? Nichts natürlich, denn eine Meinung zu diesem Zahlenwirrwahl und Holocaust-Offenkundigkeits-Diametralismus zu haben wird in der BRD mit bis zu fünf Jahren Gefängnis bestraft ...“¹⁵⁶

BGHSt 40, 97; Strafbarkeit der Leugnung des Massenmords an Juden (Holocaust); Straftatbestand der Volksverhetzung (Angriff gegen die Menschenwürde); Anwendbarkeit der Beleidigungsdelikte in diesem Zusammenhang; Beweisantragsrecht (Offenkundigkeit); Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener (Rechtsgut).

§ 130 StGB; § 185 StGB; § 186 StGB; § 189 StGB; § 244 Abs. 3 Satz StPO:

„ ... der Massenmord an den Juden, begangen vor allem in den Gaskammern von Konzentrationslagern während des 2. Weltkrieges, sei als geschichtliche Tatsache offenkundig; eine Beweiserhebung darüber sei deshalb überflüssig ...“

¹⁵⁶ 6 Millionen oder 700'000 / Putins klare Botschaft, <https://bumibahagia.com/2015/01/31/6-millionen-oder-700000-putins-klare-botschaft/>, abgerufen am 17.08.2016

Gleichwohl: Verbrechen und Untaten lassen sich nicht gegeneinander „aufrechnen“. Und diejenigen, welche die moralische Keule schwingen, mögen vor ihrer eigenen Haustür kehren. Jedenfalls waren keine Babys, Alte und Krüppel unter den Hamas-Kämpfern, die am 7. Oktober 2023 – in einer Lihop- (Let it happen on purpose) oder auch Mihop-Aktion (Made it happen on purpose) – aus dem größten Freiluft-Gefängnis der Welt ausgebrochen und auf israelisches Territorium eingedrungen sind; gleichwohl wurden und werden Alte, Kranke und Kinder von Enkeln und Urenkeln der Ausschwitz-Opfer in Fetzen gebombt. Dazu später mehr.

Ich jedenfalls habe mir keine Kriegsverbrechen vorzuwerfen, ich gehöre zur ersten Generation der „Nachgeborenen“ (die noch zu Ende des Krieges oder bald nach ihm das Licht der Welt erblickten), es gibt jedoch unzählige US-Amerikaner gleicher Aetas, die sich, weltweit, unsäglich Verbrechen schuldig gemacht, es gibt Israelis, die ein ganzes Volk, das der Palästinenser, in ein gigantischen Freiluft-Gefängnis eingesperrt haben.

Wer, folglich, ist „gut“, wer „böse“? Und: Reden entsprechend interessierte Kreise dem deutschen Volk in toto eine „Ersünde“ ein, um von den eigenen Verbrechen und Schandtaten abzulenken?

Mithin: Es gibt unzählige Zionisten – ob nun jüdischen Glaubens oder auch nicht –, die des Massenmords, der ethnischen Säuberung, des Genozids an Palästinensern schuldig sind. Und die gerne, allzu gerne auf den so genannten Holocaust, die Shoah verweisen. Vielleicht, um – s. zuvor – von ihren eigenen Schandtaten abzulenken?

Wer sich also schuldig fühlt, dem bleibe dies unbenommen. Indes: Ich wehre mich dagegen, dass sich die Unschuldigen – per Verordnung, die man Ideologie nennt und die natürlich einen bestimmten Zweck verfolgt – schuldig und die Schuldigen unschuldig fühlen (sollen).

Jedenfalls, so meine dezidierte Meinung, ist das deutsche Volk nicht besser als andere Völker. Aber auch nicht schlechter. Über die je Herrschenden dieser Völker auszuführen würde, in der Tat, den gegebenen Rahmen sprengen. Darüber lässt sich jedoch Einiges in meinem sonstigen Werk nachlesen.

Soviel der (langen, gleichwohl unverzichtbaren) Vorrede.

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τεταῦτά με οὐκ

*Mythos und Drama (in seinem ursprünglich
religiös-literarischen Sinn):*

Indes: Es geht – hic et nunc – um Elie Wiesel. (So schrieb ich in meinen Büchern über Nobelpreisträger.) Es geht darum, warum ihm der Friedens-Nobelpreis verliehen wurde. Und es geht darum, ob ihm dieser zu Recht verliehen wurde. (Wohlgemerkt: unter moralischen Gesichtspunkten, die für das Nobelpreis-Komitee, selbst-verständlich, eine untergeordnete Rolle bei der Vergabe spielen: „Das Nobelpreiskomitee gibt auch unumwunden zu, dass es mit der Auszeichnung an zur Hausen und Montagnier [Verleihung des Medizin-Nobelpreises 2008] ein klares politisches Zeichen setzen wollte“¹⁵⁷; ähnlich verhält es sich mit der Vergabe des Medizin-Nobelpreises 2023 – die Verleihung sollte jegliche Diskussion über Sinn resp. Unsinn von m/mod-RNA-„Impfstoffen“ unterdrücken¹⁵⁸.)

¹⁵⁷ Huthmacher, Richard A.: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen, Teil 3. Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 59

¹⁵⁸ *Frage*: Das Nobelpreis-Komitee hat – zu Recht – darauf verwiesen, dass die Vergabe des Medizin-Nobelpreises 2023 die Diskussion um m-RNA-Impfstoffe beenden möge; können Sie mir eine einschlägige Fundstelle benennen?

Antwort der KI von Bing (am Nikolaustag 2023): „Das Nobelpreis-Komitee hat in der Tat darauf hingewiesen, dass die Vergabe des Medizin-Nobelpreises 2023 die Diskussion um m-RNA-Impfstoffe beenden möge. Es hat die beiden Preisträger Katalin Karikó und Drew Weissman für ihre bahnbrechenden Erkenntnisse auf dem Gebiet der mRNA-Forschung gewürdigt, die

„Was schreibst du da?“, fragte der Rabbiner. ‚Geschichten‘, antwortete ich. Er wollte wissen, welche Geschichten: ‚Wahre Geschichten? Über Menschen, die du kanntest?‘ ‚Ja, über Dinge die passierten oder hätten passieren können.‘ ‚Aber sie passierten nicht?‘ ‚Nein, nicht alle.‘

Tatsächlich waren einige davon erfunden, vom Anfang bis zum Ende ¹⁵⁹. Der Rabbiner beugte sich nach vorn, als

die Grundlage für die Entwicklung wirksamer mRNA-Impfstoffe gegen Covid-19 während der Pandemie bildeten ...

Eine einschlägige Fundstelle, die die Bedeutung und den Hintergrund der mRNA-Impfstoffe erklärt, ist der Artikel von Spektrum der Wissenschaft mit dem Titel ‚Impfstoffe aus der Maßschneiderei‘ ... Dort wird beschrieben, wie Karikó und Weissman die einzelnen Bausteine der mRNA so modifizieren konnten, dass sie vom Immunsystem nicht als fremd erkannt und abgewehrt werden, sondern als Anweisung für die Herstellung von Virusbestandteilen dienen, die eine Immunantwort auslösen. Der Artikel erläutert auch die Vorteile der mRNA-Impfstoffe gegenüber herkömmlichen Impfstoffen, wie die schnelle und kostengünstige Produktion, die Anpassbarkeit an neue Virusvarianten und die hohe Wirksamkeit und Sicherheit.“

Aperçu: „zu Recht“ war ein kleiner Köder für die KI! Damit sie, bereitwillig, zuvor angeführtes Märchen erzählen kann.

¹⁵⁹ Ähnlich dem offiziellen Narrativ des Staates Israel über den Ausbruch der Hamas-Kämpfer am 7. Oktober 2023 aus dem Warschauer-Ghetto. Pardon: Ich meine natürlich: aus dem GAZA-Streifen, dem größte Freiluftgefängnis der Welt (mit mehr als 2 Millionen Einwohnern; im zuvor genannten Ghetto lebten etwa – die Zahlenangaben schwanken – 400.000 Menschen); zu

nehme er Maß an mir, und sagte, mehr traurig als ärgerlich: 'Das bedeutet, dass du Lügen schreibst!' Ich antwortete nicht sofort. Das gescholtene Kind in mir hatte nichts zu seiner Verteidigung zu sagen.

Dennoch, ich musste mich rechtfertigen: 'Die Dinge liegen nicht so einfach, Rabbiner. *Manche Ereignisse geschehen, sind aber nicht wahr. Andere sind wahr, finden aber nie statt*'“ (Wiesel, E.: *Legends of Our Time* ¹⁶⁰).

In der Tat: Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt. Sozusagen ungeschehene Wahrheiten – zu den Geschichten, zu den Konfabulationen und zu den Lügen des Elie Wiesel (die gleichwohl nicht verhinderten, dass ihm der Nobelpreis verliehen wurde, oder die vielleicht gar Voraussetzung waren, dass ihm dieser verliehen wurde) im Folgenden mehr.

den Ereignissen des 7. Oktober, über Zusammenhänge und Hintergründe werde ich später ausführen.

Während und nach Niederschlagung des Aufstands im Ghetto wurden – Schätzungen zufolge – ca. 150.000 bis 200.000 Menschen getötet. Insofern. Die IDF können noch eine Weile bomben, sie haben (Stand: Frühsommer 2024) gerade einmal 40.000 Menschen massakriert. Die, zudem, allesamt als Schutzschild für die Hamas-Kämpfer fungierten. Insbesondere die Babys und Kinder.

¹⁶⁰ Wiesel, E.: *Legends of Our Time*, Schocken Books (Random House), New York, 1982, Einleitung (Französische Originalpublikation: Wiesel, E.: *Le Chant des Morts*. Nouvelles. Éditions Du Seuil, Paris, 1966); eig. Hvvhbg.

Zudem ist anzunehmen, dass die 86 Bundestagsabgeordneten, die Elie Wiesel wegen seiner „Verdienste um die Versöhnung zwischen Juden und Deutschen“ für den Friedens-Nobelpreis vorschlugen ¹⁶¹ nicht wussten, dass dieser wie folgt geäußert hatte:

„Jeder Jude sollte irgendwo in seinem Dasein eine Zone des Hasses einrichten. Eines gesunden, kräftigen Hasses gegen alles, was den Deutschen personifiziert und was

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτα μεροῖσι

¹⁶¹ Deutsche Bundesregierung (Hrsg.): The Week in Germany, New York, 31.1.1986, S. 2

dem Deutschen eigen ist“¹⁶² ¹⁶³ ¹⁶⁴ ¹⁶⁵ – die jeweiligen Wortlaute differieren geringfügig, da es sich um

¹⁶² Morbus ignorantia – die Krankheit Unwissen, <https://morbus-ignorantia.wordpress.com/tag/elie-wiesel/>, abgerufen am 18.08.2016 [Sekundärquelle]

¹⁶³ Die Entlarvung des Holocaust-Lügenstars Elie Wiesel, <https://morbusignorantia.wordpress.com/2013/05/29/elie-wiesel-entlarvung-des-holocaust-lugenstars/>, abgerufen am 17.08.2016 [Sekundärquelle].

Anmerkung: Wenn hier oder an anderer Stelle von Holocaust-Lüge / Holocaust-Lügnern und dergl. die Rede ist, so handelt es sich explizit um das jeweilige Zitat, nicht um die Meinung des Autors vorliegenden Buches.

Letzteren Meinung ist unmaßgeblich, und seine selbst gestellte Aufgabe ist lediglich, Fakten aufzuzählen: Es bleibt dem Leser unbenommen, sich eine eigene Meinung zu bilden. Ob er diese dann auch äußert, hängt davon ab, ob er ggf. bereit ist, mit strafrechtlichen Vorschriften zu kollidieren.

¹⁶⁴ Elie Wiesel: Entlarvung des Holocaust-Lügenstars, <http://deutschlands-wahrheit.blogspot.de/2013/05/elie-wiesel-entlarvung-des-holocaust.html>, abgerufen am 17.08.2016 [Sekundärquelle]

¹⁶⁵ Wiesel, E.: „Appointment with hate“, Legends of Our Time. Avon Books, New York, 1968, S. 177 f.: „Jeder Jude sollte irgendwo in seinem Herzen eine Zone des Hasses bewahren, des gesunden, männlichen Hasses gegen das, was der Deutsche verkörpert und was im Wesen des Deutschen liegt.“ [Primärquelle, deutsche Übersetzung]

Übersetzungen handelt; Wiesel, E.: "Appointment with hate", Legends of Our Time ... (s. zuvor) ist die Original-Quelle).

Jedenfalls kam die Verleihung des Friedens-Nobelpreises an Elie Wiesel, so Le Monde vom 17. Oktober 1986¹⁶⁶, zur rechten Zeit:

„Wir haben in den letzten Jahren erlebt, dass namens eines angeblichen ‚historischen Revisionismus‘ Thesen – vor allem französischer Herkunft¹⁶⁷ – erarbeitet wurden,

¹⁶⁶ Le Monde vom 17. Oktober 1986, Seite 1: Ein beredter Nobelpreisträger

¹⁶⁷ taz, <https://taz.de/Prominenter-Auschwitzleugner-gestorben/!5543402/>, veröffentlicht Oktober 2018 und abgerufen am Barbara-Tag 2023 (als ich im Saarland Knappschaftsarzt war, stand ich am Barbaratag winkend am Fenster meiner Praxis, wenn die Knappen, die an diesem Tag in feierlicher Prozession an meinem Haus vorbei- und in der Bergarbeiterstadt umherzogen, mich grüßten und als Zeichen ihrer Ehrerbietung kurz die Fahnen senkten – tempi passati):

Als der Damm brach. Der Wortführer des französischen Negationismus, Robert Faurisson, ist tot.

„Louis Darquier de Pellepoix (1897-1980), einer der drei wichtigsten französischen Beamten, die unter dem Vichy-Regime ab 1942 mit der Verhaftung und Deportation der in Frankreich lebenden und nach Frankreich geflohenen Juden beschäftigt war, sagte in einem Interview mit dem *Express* vom 28. Oktober 1978: ‚In Auschwitz hat man nur Läuse vergast.‘ Der ehemalige ‚Vorsitzende des Kommissariats für Judenfragen‘ lebte damals, von Faschisten vor der Auslieferung geschützt, im spanischen Exil.

die darauf abzielen, die Existenz der nazistischen Gaskammern und darüber hinaus vielleicht sogar des Völkermords überhaupt in Frage zu stellen.

„In seinem viel debattierten Buch ‘The Holocaust Industry’ wirft der amerikanische Politikwissenschaftler Norman Finkelstein ... etablierten jüdischen Verbänden in den USA vor, das Leiden der Juden in der Schoah aus Macht- und Profitgier auszubeuten. In Amerika würden ‘jüdische Eliten’ den Holocaust instrumentalisieren, um ihre gesellschaftliche Stellung auszubauen.

Dass der *Express* das Interview gefahrlos drucken konnte, war der Beginn der medialen Karriere des 1929 geborenen Literaturwissenschaftlers Robert Faurisson, der ab 1973 an der Universität Lyon II lehrte ...

Noch vor dem skandalösen Interview Darquiers versuchte Faurisson im Juni 1978 vergeblich, *Le Monde* einen Artikel zu verkaufen unter dem Titel ‘Das Problem der Gaskammern oder das Gerücht von Auschwitz’. Aber nach dem Interview des radikalen Antisemiten Darquier war in Frankreich der Damm gebrochen. Im November 1978 gelang es Faurisson, im *Matin* einen Artikel zum Thema ‘Die Gaskammern existierten nicht’ unterzubringen.

Die Universität Lyon II suspendierte zwar Faurisson für ein paar Wochen, aber aus Nachsicht für persönliche Attacken auf ihn [e.U. – man höre und staune!] entschloss sich *Le Monde*, eine etwas mildere Version des Artikels Faurissons ‘Über das Problem der Gaskammern und das Gerücht von Auschwitz’ sowie Repliken dazu von namhaften Historikern wie Pierre Vidal-Naquet zu publizieren.“

Bei den Entschädigungen für Holocaust-Opfer gebe es ein ´doppeltes Abkassieren´ durch überzogene Forderungen an die Täterländer und schleppende Auszahlungen an die Opfer. Die ´skrupellosen und rücksichtslosen Taktiken der Holocaust-Industrie´ förderten den Antisemitismus“, so der Spiegel ¹⁶⁸.

¹⁶⁸ Der Spiegel 35/2000 vom 28.08.2000, 198-200: Der Groll des Sohnes. Der niederländische Autor Leon de Winter über die Holocaust-Thesen Norman Finkelsteins:

„Finkelstein zeigt dem Reporter vom ´NRC Handelsblad´ ein Foto von sich aus dem Jahr 1982. Darauf ist er bei einer Demonstration vor der israelischen Botschaft in Washington zu sehen. Er trägt ein Schild mit der Aufschrift: ´Dieser Sohn [,] Überlebender des Aufstands im Warschauer Ghetto & Auschwitz & Majdanek [,] wird NICHT schweigen. Israel-Nazis – stoppt den Holocaust im Libanon!!!´ e.U.

Wie viele andere aus der ultralinken Szene ist Finkelstein Anhänger verwickelter Verschwörungstheorien. Im ´NRC Handelsblad´-Interview sagt er: ´1978 produzierte NBC den Fernseh-Mehrteiler ´Holocaust´. Glauben Sie, das war Zufall, 1978? Gerade als in Camp David die Friedensverhandlungen zwischen Israel und Ägypten stattfanden?´“ e.U.

Ich gebe zu bedenken: Vielleicht ist Finkelstein durchaus kein „Verschwörungstheoretiker“ (eine Begrifflichkeit, mit der man jeden totschießt, der eine eigene, also nicht die herrschende – ggf. durch Androhung strafrechtlicher Sanktionen aufgezwungene – Meinung vertritt). Und de Winter ist, möglicherweise, relativ einfach strukturiert. Was ihn als Schriftsteller erfolgreich machen würde. Nach dem Motto: Was der Bauer nicht kennt, frisst er nicht. Und was der Bauer nicht frisst, publizieren wir nicht. Denn uns, den Verlagen, geht es ums Geld. Und es kann

Und der „Schriftsteller Leon de Winter ... , Sohn niederländischer Juden aus 's-Hertogenbosch, die Krieg und Nazi-Verfolgung überlebten, weil sie von katholischen Priestern und Nonnen versteckt wurden“ [ebd.] führt in seinem Spiegel-Essay [ibid.] aus:

„Norman G. Finkelstein ist Sohn von Maryla und Zacharias Finkelstein, beide Überlebende von Warschauer Ghetto und Konzentrationslagern, sie von Majdanek, er von Auschwitz.

Im 'NRC Handelsblad' schildert Finkelstein, wie seine Eltern über die Kriegserlebnisse anderer Überlebender sprachen: 'Wir haben alle drei gelacht. Saßen am Tisch und lachten über anderer Leute Kriegsgeschichten. 'Ich habe den Aufstand in Auschwitz angeführt.' – 'Ich habe den Aufstand in Sobibór angeführt' ...

Seine Mutter hat jahrelang böse Briefe an die Conference on Jewish Material Claims against Germany geschickt ... Einen der Briefe seiner Mutter liest er ... vor:

'An Elie Wiesel und Konsorten. Darf ich Ihnen etwas prophezeien? Nachfolgende Generationen werden auf ein schmutziges Kapitel der jüdischen Geschichte zurückblicken. Die amerikanischen Juden werden sich ihrer Wortführer nicht als Judenrat erinnern, sondern als der berüchtigten 'Dreizehnten' des Warschauer Ghettos.

äußerst hinderlich sein, eine eigene Meinung zu haben, wenn man Geld verdienen will.

Gezeichnet: Mary Finkelstein, eine echte Überlebende von Warschau, Auschwitz und Majdanek.'

'Dreizehnter' nannte man im Ghetto die Juden, die Spitzeldienste für die Gestapo leisteten.

Das Wörtchen echt wird von Finkelstein näher erläutert: 'Echt. Denn alle anderen sind Betrüger. Sie hoffte, dass man sie [diese Betrüger] irgendwann entlarven würde. Ich freue mich, dass ich zumindest in dieser Hinsicht mein Scherflein habe beitragen können.'" (Die sprachlichen Defizite des niederländischen Romanciers – oder ggf. [auch] seines Übersetzers – möge der geneigte Leser entschuldigen.)

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιοῦτον ἔσται

Wie dem auch sei: *Es braucht, nach wie vor, ein taugliches Narrativ. Wie das des Holocausts* (der zweifelsohne stattgefunden hat, was der eine oder andere auch diesbezüglich denken mag). *Um anlässlich der Bombardierung des GAZA-Streifens, 2023, im Zusammenhang mit der Nakba 2.0 als Deutscher Bundeskanzler zu erklären, die „Sicherheit“ Israels sei deutsche Staatsräson* ¹⁶⁹; *ich, der Autor*

¹⁶⁹ RedaktionsNetzwerkDeutschland, <https://www.rnd.de/politik/israels-sicherheit-ist-deutsche-staatsraeson-was-heisst-das-eigentlich-6ZIZKBHGEZCO3J4GIOLIK4LWWA.html> (Abruf am 06.12.2023): Israels Sicherheit ist deutsche Staatsräson – was heißt das eigentlich?

„Angela Merkel hat ihn zum 60. Jahrestag der Gründung des Staates Israel verwendet: Den Begriff der Staatsräson. Am 18. März 2008 sagte die damalige Bundeskanzlerin vor der Knesset, dem israelischen Parlament: ´Jede Bundesregierung und jeder Bundeskanzler vor mir waren der besonderen historischen Verantwortung Deutschlands für die Sicherheit Israels verpflichtet. Diese historische Verantwortung Deutschlands ist Teil der Staatsräson meines Landes´ ...

Doch was ist mit Staatsräson eigentlich gemeint? ´Der Begriff ist schillernd und bedeutete ursprünglich, dass die unverzichtbaren Interessen des Staates in jedem Fall durchzusetzen sind´, sagt Ulrich Battis, emeritierter Staatsrechtsprofessor der Humboldt-Universität Berlin ... Unter Umständen auch unter Verletzung der Rechte.“

Man könnte auch formulieren: Deutsche sollen ggf. gezwungen werden, Palästinenser zu töten. Weil dies der Sicherheit Israels diene. Oder doch, mehr und eher, den geopolitischen Interessen der USA und des „Werte-Westens“ sowie den finanziellen Interessen der BlackRock, Vanguard und Co? Resp. derer, denen der Digital-Finanzielle-Komplex gehört, also der üblich

vorliegenden Buches, erkläre unmissverständlich: mich interessiert solche „Staatsräson“ einen feuchten Kehricht – wer sich daran beteiligt, Krankenhäuser zu bombardieren, Alte, Kranke und Kinder zu massakrieren, ist schlichtweg und schlechterdings ein Verbrecher!

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ποιεῖ

Verdächtigen: der Rothschild und Rockefeller, des englischen Königshauses und anderer (adliger wie bürgerlicher) Dynastien, der Oligarchen, der Plutokraten vielfältigster Arten. Ebenso in den Vereinigten Staaten wie in Russland, China, an anderen Orten, wo sie horten Macht und Geld. Und ihres jeweiligen Volkes unwissenden Horden etwas von Staatsräson erzählen, damit die wännen, für freedom and democracy in Kriege zu ziehen.

Jedenfalls: Es ergeben sich viele, sehr viele „Ungereimtheiten“ in Wiesels Büchern und Erzählungen: „Elie Wiesel wird nun schon seit Jahrzehnten als die Autorität für den Holocaust umhergereicht. Auch auf Vorschlag von zahlreichen Bundestagsabgeordneten aus Bonn erhielt Elie Wiesel 1986 sogar den Friedensnobelpreis ... Dadurch wurden seine Schriften und Aussagen sehr aufgewertet. Er hat sich insbesondere auch im sogenannten 'Historikerstreit' in Westdeutschland zu Wort gemeldet und gefordert, daß an der 'Einzigartigkeit' der deutschen Schuld aus dem Zweiten Weltkrieg unbedingt festgehalten werden müsse.

[Frage: Wird in zukünftiger Geschichtsschreibung von der Einzigartigkeit des Genozids an den Palästinensern die Rede sein, die derzeit, Ende 2023, vor den Augen der Weltöffentlichkeit geschieht? Nicht im Verborgenen, in Gaskammern, deren Existenz viele leugne(te)n, weil sie erst viele Jahre später von einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen wurden. Wohlgemerkt: Ich gehöre nicht zu den Leugnern, denn das wäre ja strafbar. Und ich bin ein gesetzestreuer Bürger.]

Seither hat sich Wiesels Prominenz noch deutlich gesteigert. Inzwischen werden ihm zu Ehren Lehrstühle eingerichtet und Konferenzen abgehalten. Es gibt kaum eine Gelegenheit, wo er nicht als Autorität im Zusammenhang mit dem 'Holocaust' auftritt. Sogar der US-Präsident räumt ihm mittlerweile ehrerbietend Vorrang ein, wenn es um die moralische Beurteilung von Vorgängen unserer

Zeit geht. Die Skepsis hinsichtlich Wiesels Aufrichtigkeit jedoch wächst von Tag zu Tag“¹⁷⁰.

Warum erzähle ich, so ausführlich, die Geschichte von Elie Wiesel?

Weil sie zeigt, wie Geschichte geschrieben wird. Von den Siegern. Die bisweilen auch Geschichten-Erzähler sind. Und nicht nur ein Narrativ, sondern schlichtweg Märchen zum Besten geben. Die dann, viele Jahrzehnte später, zur Legitimation für einen (neuen) Völkermord dienen. Beispielsweise den an den Palästinenser. So dass die Nachfahren von Opfern zu Tätern werden. Die – die Täter – mangelndes Wissen und Geschichtsbewusstsein einer breiten Öffentlichkeit nutzen, um ihre Taten zu rechtfertigen.

Solcherart reimt sich Geschichte. Vom Judenhasser Martin Luther über Adolf Hitler¹⁷¹ bis zu den Zionisten heute.

¹⁷⁰ Faurisson, R. und Smith, B. R.: Elie Wiesel: Ein Serienlügner. Historical Revisionism – International and Independent Scientific Historical Research, 2006(1),

<http://vho.org/VffG/2000/2/FaurissonSmith158-165.html#ftnref15>, abgerufen am 17.08.2016.

Aus (Quelle): Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung 4(2) (2000), S. 158-165

¹⁷¹ „Denn indem der Zionismus der anderen Welt weismachen versucht, daß die völkische Selbstbestimmung des Juden in der Schaffung eines palästinensischen Staates seine Befriedigung fände, betölpeln die Juden abermals die dummen Gojim auf das gerissenste. Sie denken gar nicht daran, in Palästina einen jüdischen Staat aufzubauen, um ihn etwa zu

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι

bewohnen, sondern sie wünschen nur eine mit eigenen Hoheitsrechten ausgestattete, dem Zugriff anderer Staaten entzogene Organisationszentrale ihrer internationalen Weltbegaunerei; einen Zufluchtsort überführter Lumpen und eine Hochschule werdender Gauner“ (Adolf Hitler: Mein Kampf. Zwei Bände in einem Band.

file:///C:/Users/Medion/Documents/Literatur%20im%20Internet%20-%20Kopie/Adolf%20Hitler%20-%20Mein%20Kampf%20-%20German.pdf, S. 14).

Die zwar nicht Juden, aber Palästinenser hassen. [Der interessierte Leser sei diesbezüglich auch verwiesen auf: ¹⁷² 173 174 175 176 177 178 179 180.]

¹⁷² Huthmacher, Richard Alois: HITLER, DIE KATHOLISCHE KIRCHE, DAS REICHSKONKORDAT UND DIE JUDEN. Landshut, 2023

¹⁷³ Huthmacher, Richard Alois: LUTHERS „RATSCHLÄGE GEGEN DIE JUDEN HAT HITLER ... AUSGEFÜHRT“ (Karl Jaspers). Landshut, 2023

¹⁷⁴ Huthmacher, Richard Alois: MARTIN LUTHER: ANTI-JUDAIST, ANTI-SEMIT, SCHLICHTWEG EIN JUDENHASSER PAR EXCELLENCE. Landshut, 2023

¹⁷⁵ Huthmacher, Richard Alois: DERART SCHLIESST SICH EIN BOGEN, ÜBER EIN HALBES JAHRTAUSEND HINWEG. Landshut, 2022

¹⁷⁶ Huthmacher, Richard Alois: „Wenn ich einen Juden taufe, will ich ihn an die Elbbrücke führen, einen Stein an den Hals hängen und ihn hinab stoßen ...“ Landshut, 2022

¹⁷⁷ Huthmacher, Richard Alois: „UNSERE RASSE IST DIE HERREN-RASSE.“ ODER: WAS LUTHER SÄTE, MÜSSEN DIE PALÄSTINENSER ERNTEN. Landshut, 2022

¹⁷⁸ Huthmacher, Richard Alois: MARTIN LUTHER – EIN TREUER DIENER SEINER HERREN. Band 5, Teilband 1: LUTHER, ADOLF HITLER UND DIE JUDEN. Saarbrücken, 2019

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ρέζοι

¹⁷⁹ Huthmacher, Richard Alois: MARTIN LUTHER – EIN TREUER DIENER SEINER HERREN. Band 5, Teilband 2: LUTHER, JUDENHASS UND NATIONALSOZIALISMUS. Saarbrücken, 2019

¹⁸⁰ Huthmacher, Richard Alois: MARTIN LUTHER – EIN TREUER DIENER SEINER HERREN. Band 5, Teilband 3: SIMILIA SIMILIBUS. ODER: EIN TREPPENWITZ DER GESCHICHTE. WAS LUTHER SÄTE, MÜSSEN DIE PALÄSTINENSER ERNTEN. Saarbrücken, 2019

Epilog:

Eine lange Vorrede. Zuvor. Und eine recht kurze Geschichte, jedenfalls eine mit kurzen Beinen. Danach. Indes: Meist sind die Zusammenhänge wichtig; und die Personen, die (angebliche) Ereignisse kolportieren, ohne historische Bedeutung.

Wenn auch diejenigen, welche die Geschichte – nicht nur deren (vermeintliche) Fakten, sondern auch die Wahrnehmung derselben – gestalten, Menschen brauchen, die „sozusagen ungeschehene Wahrheiten“ berichten. Denn: „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt.“

Diese Aussage bezieht sich selbstverständlich auf Elie Wiesel. Und nicht auf den Holocaust als solchen.

Den es gegeben hat. Der ungeheuerlich war. Ohne jeden Zweifel. Ohne Wenn und Aber. In all seiner Schrecklichkeit.

Darüber, wie er konkret stattgefunden hat und ob er einzigartig ist, ließe sich trefflich streiten. Dies indes ist (nicht nur) in Deutschland bei Strafandrohung verboten.

Deshalb werde ich mich hüten, den Holocaust (in irgendeiner Art) anzuzweifeln, deshalb werde ich mich hüten, meine Meinung kundzutun. Und der Leser möge sich die seine und seine eigene bilden.

Jedenfalls weiß ich mittlerweile, wie die Schere im Kopf funktioniert. Nicht nur in (sogenannten) Diktaturen. Sondern auch in so genannten Demokratien.

Und es stellt sich die Frage, ob die Nach- (dem 2. Weltkrieg) Geborenen eine Schuld tragen. Wir Deutschen für die damaligen Ereignisse sicherlich nicht; jüdische Zionisten, der Staat Israel für heutige Vorkommnisse sehr wohl:

„Jeder, der das, was sich Israel gegenüber seinen Nachbarn – umgangssprachlich: Feinden – herausnimmt, für andere Nationen in Anspruch nehmen würde, bekäme ... sofort ... Ächtung zu spüren. Man würde ihm Rassismus ... vorwerfen. Zu Recht. Erreichen uns ... Rechtsverletzungen aus Palästina, wie sie ... von Israel ... jeden Tag begangen werden, halten wir uns merkwürdigerweise zurück. Wir halten still. Wir haben Angst. Sind eingeschüchtert. Schuld daran ist a) die deutsche Geschichte und b) die Propaganda-Maschinerie radikaler Zionisten, die 24 Stunden am Tag extrem effizient ihren Job macht. Eine mediale Massenvernichtungswaffe, die hilft, dass wir seit über 40 Jahren die Fr... halten, wenn im Auftrag des Staates Israel ... Menschen in Massen vernichtet werden: Araber im weitesten Sinne, Palästinenser im speziellen.

Wir, die Humanisten, die Intellektuellen, die Kämpfer für die Menschenrechte, die Generation, die aus den Fehlern ihrer Großeltern – angeblich – gelernt hat, wir sind heute noch weniger [als diese] bereit, gegen permanentes Unrecht ... aufzustehen, denn das könnte ernsthafte Konsequenzen ... haben ... Was also haben wir, die Deutschen von heute, aus den Fehlern der Deutschen von damals wirklich gelernt? ...

Uneingeschränktes Duckmäusertum. Auch wir schauen weg, auch wir verdrängen, auch wir reden uns den Status quo in Palästina schön. Und werden später, gegenüber

unseren Kindern, mit der Floskel hausieren gehen: Das haben wir ja alles nicht gewusst, darüber sprach man nicht. Und wenn, weißt du, was dann passiert ist? Man wurde als Antisemit diffamiert, was einem persönlichen Ruin gleichkam, kaum einer hat sich je davon erholt ...

*Also beten auch wir nach. Wie schon unsere Großeltern nachgebetet haben ...*¹⁸¹

Notabene:

Mein Anliegen ist nicht nur, aufzuzeigen, dass Deutsche Juden und jüdische Zionisten Palästinenser quälten bzw. quälen; dies ist hinlänglich bekannt.

Mein Anliegen ist auch, darzulegen, dass es Volksverhetzer wie Martin Luther sind, welche den geistigen Nährboden schufen und schaffen, auf dem – über Jahrhunderte hinweg – Ideologie gedeihen, die solche Exzesse ermöglichen. Die eine soziale Ordnung (zu) implementieren und stabilisieren (helfen), die Menschen durch Menschen entmenschlicht.

Insofern schafft das Bewusstsein das Sein. Wiewohl, vice versa und in marxischer Denkungsart, natürlich auch das Sein das Bewusstsein bestimmt – diesen Umstand indes habe ich bereits, u.a., in (den beiden Bänden von) „Neoliberalismus – Der Menschen ebenso heimliche wie globale

¹⁸¹ Zionismus ist Rassismus,

<https://www.youtube.com/watch?v=sNwBBnzaNXg>, abgerufen am 03.05.2018 (eig. Hvhbg.)

Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis“¹⁸² ¹⁸³ analysiert.

Jedenfalls dient Hetze gegen Minderheiten und Anders- Artige immer und überall dazu, Herrschaftsinteressen zu bedienen – das gilt für Luther im Konflikt mit den Juden wie für Israel und die Zionisten in der Auseinandersetzung mit den Palästinensern.

Das Resultat der Verblendung, die aus solcher Hetze resultiert, lässt sich – pars pro toto – an Dr. Baruch Kappel Goldstein verdeutlichen¹⁸⁴:

¹⁸² Huthmacher, Richard A.: Neoliberalismus – Der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis. Band 1: „Diese ... Wundertüte an Konzepten.“ Edition winterwork, Borsdorf, 2017

¹⁸³ Huthmacher, Richard A.: Neoliberalismus – Der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis. Band 2: Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus´. Edition winterwork, Borsdorf, 2017

¹⁸⁴ Der Spiegel 9/1994 vom 28.02.1994, <http://www.spiegel.de/spiegel/a-110703.html>, abgerufen am 02.05.2018: Israel. In Blut und Feuer.

Wut und Entsetzen in Nahost: Das Massaker eines jüdischen Siedlers an betenden Moslems in Hebron könnte zum Menetekel werden für den von PLO-Chef Arafat und Israels Premierminister Rabin angesteuerten Friedensprozeß. In den besetzten Gebieten droht ein neuer Aufstand der Palästinenser

„Über ein Vierteljahrhundert war das Grab der Patriarchen in Hebron ein Symbol religiöser Koexistenz. Die Heiligkeit des Ortes vermochte gelegentliche Spannungen im frommen Nebeneinander von Juden und Moslems zu überbrücken.

An der Grabstätte Abrahams, den beide Religionen verehren, verlesen gottesfürchtige Juden ihre Litaneien zu Jahwe, verbeugen sich gläubige Palästinenser im Gebet vor Allah.

In der Felsenfestung, deren Mauer König Herodes vor mehr als 2000 Jahren um die Höhle Machpela errichtete, teilen sich die Nachkommen Israels und Ismaels beim Gottesdienst das Kirchenschiff, das Moschee wie Synagoge beherbergt. Im Innenhof mischen sich – überwacht von Fernsehkameras und einer Handvoll israelischer Soldaten – bärtige Moslems unter orthodoxe Juden mit Schläfenlocken und Gebetsshal.

Seit vergangenem Freitag jedoch gilt die Patriarchengruft weltweit als Symbol für blinden Haß und Massenmord, droht die Kultstätte zum Inbegriff für aggressiven Rassismus und verbohrt Fanatismus zu werden.

In den frühen Morgenstunden hatte ein jüdischer Siedler in der Uniform eines israelischen Soldaten mit seinem Galil-Sturmgewehr in der Moschee das Feuer auf die Gläubigen eröffnet: Schnell nachladend entleerte Baruch Goldstein etliche Magazine auf die Moslems, die sich wegen des heiligen Fastenmonats Ramadan in der schmalen Halle zum Gebet drängten. Auch Handgranaten soll er

geworfen haben. Wachen konnten nicht schnell genug in die Moschee vordringen, um den Wahnsinnigen zu stoppen.

Mehr als 50 Menschen starben; über 150 Gläubige wurden zum Teil schwer verletzt. 'Das Massaker', meldete Israels Staatsrundfunk, 'war der schlimmste Anschlag auf Palästinenser seit der Eroberung der besetzten Gebiete im Sechstagekrieg von 1967.' Selbst bei den Unruhen 1990 auf dem Tempelberg in Jerusalem, die Israel in eine tiefe innenpolitische Krise stürzten, waren weniger Palästinenser von der Polizei erschossen worden.“

Zionistischen Anhänger errichteten Goldstein ein Denkmal mit der Inschrift ¹⁸⁵: „Hier ruht der Heilige Dr. Baruch Kappel Goldstein, gesegnet sei das Andenken dieses aufrichtigen und heiligen Mannes, möge der Herr sein Blut rächen, der seine Seele den Juden, der jüdischen Religion und dem jüdischen Land geweiht hat. Seine Hände sind unschuldig und sein Herz ist rein. Er wurde als Märtyrer Gottes am 14. Adar, Purim, im Jahre 5754 (1994) getötet.“

Wenn Israel und zionistische Juden derart wie zuvor hinlänglich beschrieben fortfahren, werden sich, in der Tat, „die berüchtigten Worte [Golda] Meirs, die einmal sagte, es gebe kein palästinensisches Volk“ ¹⁸⁶ bewahrheiten –

¹⁸⁵ Jüdisches Personenlexikon,

<http://www.maschiach.de/content/view/1222/120/>, abgerufen am 02.05.2018: Baruch Kappel Goldstein

¹⁸⁶ Jüdisches Leben online,

wie wird man das entsprechende Geschehen nennen?
Völkermord?

Indes: In einem Land, in dem es verboten ist, das Wort „Nakba“ zu verwenden ^{Wogatzki, F.: Möge keiner sagen, er hätte es nicht gewusst ... (wie zit. zuvor)} – man stelle sich vor, in Deutschland sei es untersagt, die Wörter „Holocaust“ und „Shoah“ zu benutzen –, in einem solchen Land wird man sicherlich auch eine sprachlich elegante Lösung für einen Genozid finden. Zumal gilt: „Das elfte Gebot: Israel darf alles“ (Hecht-Galinski) ¹⁸⁷.

Jedenfalls macht es keinen Unterschied, ob Deutsche Juden oder (zionistische) Juden Palästinenser ermorden: Mord ist Mord. Basta.

Für den werten Herrn Staatsanwalt:

Ich glaube an den Holocaust, auch Shoah genannt. Ich stachele *nicht* zum Hass auf und fordere auch *nicht* zu Gewalt- oder Willkürmaßnahmen auf „gegen eine nationale, rassische, religiöse oder durch ihre ethnische Herkunft bestimmte Gruppe, gegen Teile der Bevölkerung oder gegen einen Einzelnen wegen seiner Zugehörigkeit zu einer

<http://www.hagalil.com/israel/geschichte/golda.htm>, abgerufen am 02.05. 2018: Golda Meir: Respekt und Kritik zum 100. Geburtstag. 3. Mai 1898 – 8. Dezember 1978

¹⁸⁷ Hecht-Galinski, E.: „Das elfte Gebot: Israel darf alles“: Klartexte über Antisemitismus und Israel-Kritik. Palmyra, Heidelberg, 2. Auflage 2012

vorbezeichneten Gruppe oder zu einem Teil der Bevölkerung“.

Ich greife *nicht* „die Menschenwürde anderer dadurch an..., dass ... [ich] eine vorbezeichnete Gruppe, Teile der Bevölkerung oder einen Einzelnen wegen seiner Zugehörigkeit zu einer vorbezeichneten Gruppe oder zu einem Teil der Bevölkerung“ beschimpfe, böswillig verächtlich mache oder verleumde.

Ich glaube an die offizielle Geschichtsschreibung. Ich glaube also auch an den Holocaust. Obwohl die herrschende Meinung in der Geschichtsschreibung immer die Meinung der Herrschenden ist.

Möge jeder einzelne selbst nachdenken.

Möge er sich darüber im Klaren sein, welche Konsequenzen sein Denken hat, wenn er seine Gedanken äußert.

Und glaube er nicht, dass er sich auf Art. 5 GG berufen kann („Art 5. (1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten ... Eine Zensur findet nicht statt ... (3) Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei ...“).

Denn Demokratie ist die Herrschaft des Volkes – solange das Volk macht, was die Herrschenden wollen. Was die „Corona“-Diktatur der vergangenen drei Jahre mehr als eindrücklich vor Augen geführt hat.

DIE NAKBA GEHT WEITER – PARS PRO TOTO NUR EINS DER ZAHLLOSEN MASSAKER IM GAZASTREIFEN (2024)

Gaza, Daraj-Distrikt: Massenmord zum Frühgebet ¹⁸⁸
¹⁸⁹.

„Samstag früh haben israelische Bomber vier 250 Pfund-Bomben GBU 39 (lt. isr. Armeerundfunk) auf die Al-Tabi´in-Schule nordwestlich v. Gaza-Stadt abgeworfen ... Verlogene israelische Begründung – typisch in solchen Fällen: Hamas-Position.

Dort sind nicht nur 6.000 Flüchtlinge untergebracht, dort fand auch ... das frühmorgendliche Fajr-Gebet statt.

Die Bomben zerrissen über 100 Menschen bis zur Unkenntlichkeit und verletzten weitere Dutzende.

¹⁸⁸ <https://t.me/chrisHoerstel>, 10. August 2024, edited 22:32;
<https://t.me/chrisHoerstel>, 11. August 2024m edited 06.02
(Abruf: 14.08.2024; e.U.)

¹⁸⁹ S. auch: X, Post Ramy Abdu | رامي عبده, Assist. Prof of Law & Finance. Chairman @EuroMedHR,
<https://x.com/RamAbdu/status/1822369854550339752>
(Abruf: 14.08.2024)

Die Körperteile konnten nicht mehr zugeordnet werden, darum haben die Behörden für ... [je] 70 kg Leichenmasse einen Toten gezählt.

Unter den Toten auch:

- einer der bekanntesten Professoren von Gaza: Yousef Al-Kahlout
- der Direktor der religiösen Stiftungen, Mohammad Abu Saada ...

Von den über 100 Zivilisten, die Israel in der Schule A-Tabi'in kaltblütig getötet hat, haben sie 19 ausgewählt und fälschlicherweise behauptet, sie seien Hamas-Mitglieder.

Vier von ihnen gehörten der Familie Jaabari an, die ich persönlich kenne – sie waren nie politisch oder militärisch aktiv. Ein weiterer war ein Imam, einer war mein Nachbar aus der Familie Habib, der einen ernsthaften Streit mit der Hamas hatte, und ein Universitätsprofessor aus der Familie Kahlout, der sich nie an politischen Aktivitäten beteiligt hat ...

Wir haben auch zwei weitere Personen identifiziert: Abdul Aziz Al-Kafarneh, ein Zivilist aus Beit Hanoun, der keine Verbindungen zur Hamas hatte, und Abdul Karim Hamad, ein gläubiger Mann, der mit der Hamas sympathisierte, sich aber nie in ihre Reihen einreichte.

Die israelische Armee behauptet, dass Mounther/Montaser Daher eines der angeblichen Ziele war, die sie heute Morgen bei dem Massaker in der Tabi'in-Schule getötet hat.

In Wirklichkeit war Montaser ein gewöhnlicher Bürger, der zusammen mit seiner Schwester am Freitagnachmittag, einen Tag vor dem Massaker, von der israelischen Armee getötet wurde.

Erste Überprüfungen ergaben auch, dass der erste Name auf der Liste der israelischen Armee Yusuf Al-Wadiya ist. Weitere Nachforschungen zeigen, dass Yusuf Al-Wadiya zwei Tage vor dem Massaker von Israel in seinem Haus getötet wurde.“

In der Tat: Israel lebt seit Anbeginn von und durch die Lüge!

Sieht man die Massaker, all die Toten in GAZA 2023/2024, ist man geneigt anzumerken, die Nakba 1948/49 sei nicht mehr als der „Aufgalopp“ für die „Endlösung im Gazastreifen“ knapp achtzig Jahre später gewesen!

Für den werten Herrn Staatsanwalt, für die Sturmtruppen von Nancy:

Nein, vorangehende Aussage ist nicht anti-semitisch, denn die weit überwiegende Mehrzahl der Opfer sind Semiten, Palästinenser, denen meine uneingeschränkte Solidarität gilt.

Und von einer Endlösung kann man mit Fug und Recht sprechen, wenn Millionen von Menschen vertrieben und in einem kleinen Areal im Süden des GAZA-Streifens wie Ratten in einem Käfig zusammengepfercht werden, um sie verhungern und verdursten zu lassen.

Wenn Zehntausende – überwiegend Frauen, Alte und Kinder – bis dato ermordet, erschossen, namentlich zu Tode gebombt und mehr als doppelt so viele verkrüppelt wurden; wie viele Palästinenser unter Trümmern begraben liegen, weiß niemand genau.

Ja, das ist, ohne Wenn und Aber, eine Endlösung, zumindest der Versuch einer solchen; der Begriff Endlösung ist nicht für die Shoah reserviert.

Und versuche keiner, mir, der ich in den letzten zehn Jahren Bücher mit mehr als 500.000 Seiten geschrieben habe, die deutsche Sprache zu erklären!

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιοῦτο

ΡΕΣ

PALESTINE SHOULD BE FREE FROM THE RIVER TO THE SEA – IDEE, KONZEPT UND ORGANISATIONSSTRUKTUREN DER FATAH

In Teil 1 von „PLO UND FATAH“ wurden Essentials zur Fatah referiert, analysiert und kommentiert, die Gründung der Fatah wurde fokussiert; nunmehr sollen ihre Ziele erhellert, sollen ihre frühen Aktionen beleuchtet, gewertet und gewichtet werden:

Oberstes Ziel der Fatah war die Rückeroberung Palästinas (in den Grenzen der britischen Mandatszeit) ¹⁹⁰ ¹⁹¹. Was konkret die Eliminierung des Staates Israel, wohlgemerkt: nicht die seiner Bürger bedeutet hätte. Gemäß Ilan Pappé: „From the River to the Sea: Palestine will be free!“ Und was man vulgo auch als eine Ein-Staat(en)-Lösung mit gleichen Rechten und Pflichten, unabhängig von Ethnie und Religion, bezeichnen könnte: „[I]n which Jews,

¹⁹⁰ Lüders, Michael: PLO. Geschichte, Strategie, aktuelle Interviews, Faselträger, Hannover, 1982, 54 ff.

¹⁹¹ Cobban, H.: The Palestinian Liberation Organization. People, power and politics. Cambridge University Press, New York, 1984, p. 24

Christians and Muslims could live in harmony as equal citizens“¹⁹².

Dieses Ziel sei nur im bewaffneten Kampf, der von den Volksmassen ausgehe, zu erreichen^{193 194}, in einem Kampf indes, der von den Palästinensern selbst getragen werde, in Kooperation mit anderen arabischen Staaten zwar, aber nicht abhängig von diesen¹⁹⁵.

¹⁹² Abu Iyad [Salah Khalaf] and E. Rouleau: My home. My land. A narrative of the Palestinian struggle. Times Books, New York, 1981, p. 31

¹⁹³ „Die strategische Politik und die wesentlichen Ziele der PLO sind in der Palästinensischen Nationalcharta festgehalten, welche 1964 entworfen und nach der Machtübernahme der Fatah im Juli 1968 überarbeitet wurde. Seither gilt die Charta als die Verfassung der PLO ... (Jamnig, K.: Vom „Terroristen“ zum Friedensnobelpreisträger. Jassir Arafat und seine Rolle im Nahostkonflikt. Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades einer Magistra der Philosophie. Karl-Franzens-Universität, Graz, 2016, S. 33; e.U.)

¹⁹⁴ RICHARD A. HUTHMACHER: PLO UND FATAH. Teil 1: DIE GRÜNDUNG DER FATAH. DER KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN UND PALÄSTINENSERN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 15 (nebst 8 Teilbänden). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024, S. 219 ff.

¹⁹⁵ Yaari, Ehud: Al Fath's political thinking, In: New Outlook (Middle East Monthly.), November/December 1968, pp. 25 f.

Die Fatah sei keine Partei, sei ohne feste, determinierte Ideologie, sei vielmehr eine „Theorie der Befreiung“, „... eine Bewegung, da sie all ihre Vorstellungen der Praxis und dem Pragmatismus unterordnet“^{196 197 198}. Jeder

¹⁹⁶ Nasser, Mohammed Said: PLO. Theorie und Praxis. Versuch einer kritischen Analyse. Verlag für akademische Schriften, Frankfurt a. M., 1985, S. 51 (mit Bezug auf und zitierend Faruk al-Kaddumi). Zugl.: Frankfurt (Main), Univ., Diss., 1984/85 u.d.T.: Nasser, Mohammed Said: Zur Soziologie der PLO.
Zu Faruk al-Kaddumi s. die beiden FN im Folgenden

¹⁹⁷ RICHARD A. HUTHMACHER: PLO UND FATAH. Teil 1, S. 258

¹⁹⁸ Al Majalla, <https://en.majalla.com/node/321967/documents-memoirs/legendary-palestinian-leader-farouk-al-qaddumi-dies-aged-94>, LAST UPDATE ON 23 AUG 2024, abgerufen am 03.09.2024; eig. Übersetzg.: Der legendäre Palästinenserführer Farouk al-Gaddumi stirbt im Alter von 94 Jahren.

Al-Gaddumi und Jassir Arafat gründeten ... die palästinensische Fatah-Bewegung und arbeiteten mit Nasser zusammen. Bis zu seinem Tod weigerte er [Al-Gaddumi] sich, mit israelischer Erlaubnis nach Hause zurückzukehren:

„Am 4. Februar 1969 betrat eine Delegation extravaganter junger Palästinenser selbstbewusst das Büro des ägyptischen Präsidenten Gamal Abdul Nasser in Kairo; sie stellten sich als ‘Vertreter der palästinensischen Revolution’ vor.

An der Spitze der Gruppe stand der 40-jährige Jassir Arafat; er sollte am selben Tag zum Vorsitzenden der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) gewählt werden.

Ihm folgte Farouk al-Qaddumi (Abu al-Lutuf), der das Treffen mit Nassers Vertrautem Mohammad Hasanein Heikal, dem

Palästinenser könne an diesem Freiheitskampf teilnehmen. Vice versa formuliert: „Die Hauptkräfte der Bewegung sind [somit die] ... Kräfte des Volkes“¹⁹⁹.

Bemerkenswert erscheint in diesem Kontext wie folgt: Zwar bedient sich auch die Fatah zur Erreichung ihrer Ziele der revolutionären Idee eines bewaffneten Kampfes

damaligen Chefredakteur der ägyptischen Tageszeitung Al-Ahram, organisiert hatte.

Nicht bekannt ist, ob es sich um das erste Treffen zwischen Nasser und den Palästinensern handelte. Denn Arafat und Gaddumi hatten zur Zeit der ägyptischen Revolution von 1952 in Kairo gelebt“

¹⁹⁹ Nasser, Mohammed Said, a.a.O., 52 f.

²⁰⁰ im Sinne von Che Guevara ²⁰¹ ²⁰² oder Frantz Fanon ²⁰³ ²⁰⁴; im Gegensatz beispielsweise zur marxistisch-

²⁰⁰ Anmerkung zur Anwendung und Rechtfertigung von sowie zur Kritik an Gewalt

Johann Keibel und Niels Pörksen (Hrsg.): Gewalt und Zwang in der stationären Psychiatrie. Tagungsberichte, Band 25. Rheinland-Verlag, Köln, 1998, S. 39:

„Gewalt ist ein ubiquitäres Phänomen. Sie ist in allen Kulturen in jeweils spezifischer Weise gegeben. Sie neigt zu ritueller Ausformung und mag sich im Gewand der Erniedrigten und Verdammten (F. FANON) rechtfertigen oder mit der Glorie der Herrschenden schmücken. Das Maß, in dem Gewalt sich entfaltet, hängt fraglos von Krisensituationen wirtschaftlicher und sozialer Natur und insbesondere von Umbrüchen in der normativen Orientierung ab. So fordert jede Kritik der Gewalt im Sinne Walter BENJAMINS eine philosophische Durchdringung ihres Entstehens. Und das heißt: Es gilt, verantwortlich Stellung zu beziehen gegen Gleichgültigkeit und Fatalismus. Gewalt ist nichts ..., an das man sich gewöhnen darf^{e.U.}.“

²⁰¹ FRANKFURTER ALLGEMEINE vom 10.03.2022: Todesschütze von Che Guevara in Bolivien gestorben:

„Der Todesschütze des argentinischen Guerilleros Ernesto ´Che´ Guevara ist tot. Der bolivianische Ex-Soldat Mario Terán sei im Alter von 80 Jahren in einem Militärkrankenhaus in Santa Cruz de la Sierra gestorben ...

Terán hatte Guevara am 9. Oktober 1967 in einer Schule in dem Ort La Higuera im bolivianischen Departement Santa Cruz erschossen, nachdem der Guerillaführer am Tag zuvor bei einem Gefecht mit den bolivianischen Streitkräften verwundet und gefangen genommen worden war. ´Es war der schlimmste Moment meines Lebens. In diesem Moment sah ich Che groß, sehr

groß, riesig, und seine Augen leuchteten hell', sagte Terán wenig später in einem Interview. 'Bleib ruhig', sagte er zu mir, 'und ziel gut, du wirst einen Mann töten. Also ging ich einen Schritt zurück, in Richtung Tür, schloss die Augen und schoss' ...

Der Argentinier Guevara war neben Fidel Castro einer der wichtigsten Anführer der Revolution auf Kuba. Nach dem Sieg der Revolutionäre war er Industrieminister und Leiter der Nationalbank in Kuba. Nach Konflikten mit Castro über die künftige politische Ausrichtung versuchte Guevara die Revolution in die Welt zu tragen und baute in Kongo, in Angola und in Bolivien Rebellengruppen auf“

²⁰² Frei Betto [brasilianischer Befreiungstheologe, e.A.]: Dritter offener Brief an Ernesto Che Guevara (NachDenkseiten vom 09. April 2023, <https://www.nachdenkseiten.de/?p=96088>, abgerufen am 06.09.2024):

„Lieber Che: Ich habe Dir 1997 und 2011 geschrieben. Jetzt, 26 Jahre nach dem ersten Brief und zwölf Jahre nach dem zweiten, sende ich Dir diesen dritten ...

Ich weiß sehr wohl, lieber Che, dass Kuba nach dem Sieg der Revolution sehr schwierige Zeiten erlebt hat ... Es erlebte die Söldnerinvasion in Playa Girón, die Oktoberkrise, Terroranschläge, die Sonderperiode nach dem Verschwinden der Sowjetunion. Kubas Widerstandskraft hat angesichts so vieler Widrigkeiten unerschütterliche Stärke gezeigt ...

Lieber Che, Dein Vorbild, Deine revolutionäre Ethik, Dein großzügiges Vermächtnis als jemand, der nicht an der Macht hängt, sind wesentliche Qualitäten in der gegenwärtigen Situation in Kuba. Es ist wichtig, dass die neuen Generationen immer mehr mit Deinem Beispiel und Deinem Werk vertraut werden und

dass sie mit jenem Gefühl der Liebe ausgestattet werden, welches neue Männer und Frauen schmiedet. Wie Fidel erklärte: 'Ich appelliere an unsere Kämpfer, an unsere Jugendlichen, an unsere Studenten, an unsere Wirtschaftswissenschaftler, das politische und wirtschaftliche Denken von Che zu studieren und kennen zu lernen''

²⁰³ Deutschlandfunk Kultur, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/philosophische-flaschenpost-dekolonisierungs-theoretiker-100.html>, abgerufen am 06.09.2024: Philosophische Flaschenpost. Dekolonisierungs-Theoretiker Frantz Fanon und die Last der Sprache:

„Frantz Fanon ist einer der bedeutendsten Theoretiker der Dekolonialisierung. Er wurde 1925 auf der Karibikinsel Martinique geboren, später war er als Arzt und Psychiater in Frankreich und Algerien tätig. Ab den 50er Jahren trat er als antikolonialer Intellektueller in die Öffentlichkeit ... Fanons Hauptwerk 'Die Verdammten dieser Erde' (1961) sollte zu einem der wichtigsten Manifeste des Antikolonialismus' werden. Obwohl er bereits 1961 verstarb, prägt sein Werk auch das aktuelle Nachdenken über Rassismus und (Post-)Kolonialismus“

²⁰⁴ ZEIT Nr. 21/2023: Sie hatten einen Traum:

„Als Frantz Fanon, der Vordenker der antikolonialen Revolution, im Sommer 1960 durch Westafrika reist, blickt er voller Sorge auf den Kontinent – dabei ist es das große Jahr des Aufbruchs. Nicht weniger als 17 Kolonien südlich der Sahara erlangen 1960 ihre Unabhängigkeit. Doch Fanon sieht nicht Freiheit und Hoffnung. Er sieht nationale Bourgeoisien an der Macht, die Politik betreiben 'wie ein Geschäft', die plündern und rauben. Die unzufriedenen Arbeiter, notiert er, 'unterliegen einer ebenso

leninistischen PFLP²⁰⁵ von George Habash²⁰⁶ legte sich die Fatah jedoch ideologisch nicht fest, handelte vielmehr situationsbezogen pragmatisch²⁰⁷; dadurch blieb sie flexibel, konnte sie gut auf *konkrete* politische Erfordernisse reagieren.

Aufgrund ihrer nicht doktrinären Sichtweise erfuhr die Fatah breite Unterstützung – von Ölscheichtümern wie Kuwait oder Saudi-Arabien bis zu (Nassers) Ägypten und zur Sowjetunion, von Syrien, das sie mit Waffen versorgte, bis zu algerischen Revolutionslagern, die Fatah-Kämpfer

erbarungslosen Unterdrückung wie in den kolonialen Zeiten'. Gewerkschaften und politische Opposition würden 'mehr oder weniger in den Untergrund getrieben. Das Volk, das in den schwierigen Zeiten des nationalen Befreiungskampfs alles hingegen hat, fragt sich jetzt mit leeren Händen und leerem Bauch, inwieweit das wirklich ein Sieg gewesen ist.'"

²⁰⁵ Zur PFLP (Popular Front for the Liberation of Palestine: Volksfront zur Befreiung Palästinas) s. später

²⁰⁶ George Habash war von 1968 bis 2000 Generalsekretär der PFLP; auch zu ihm Näheres später

²⁰⁷ Yaari, Ehud: Al Fath's political thinking, In: New Outlook (Middle East Monthly.), November/December 1968, pp. 28 f.

ausbildeten. Derart war und blieb die Fatah vom je einzelnen Unterstützer relativ unabhängig^{208 209}

Zudem handelte die Fatah in höchstem Maße konspirativ, um eine Unterwanderung durch israelische Geheimdienste zu verhindern: „Bis 1968 agierte die Fatah als Undercover-Bewegung [underwater current] ... Die Namen der Führer wurden geheim gehalten ... Die Fatah gab keine Informationen über die Struktur und Größe der Organisation preis ... Die Geheimhaltung wurde bei der Fatah [geradezu] zum Kult“²¹⁰; eig. Übersetzg. Die Geheimhaltung war so umfassend, dass sich prominente (Führungs-)Mitglieder der Fatah Undercover-Namen zulegten: Beispielsweise wurde aus Yasir Arafat *Abu Ammar*, aus Khalil al-Wazir wurde *Abu Dschihad*, aus Faruk Kaddumi

²⁰⁸ Schiller, D. T.: Palästinenser zwischen Terrorismus und Diplomatie. Die paramilitärische palästinensische Nationalbewegung von 1918 bis 1981. Bernhard und Graefe, München, 1982.

Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 1982 u.d.T.: Schiller, David Th.: Die Entwicklung der paramilitärischen palästinensischen Nationalbewegungen von der Mandatszeit bis zum Jahr 1981
S. dort auch:

6. Die PLO als Dachorganisation der paramilitärischen palästinensischen Gruppierungen, 275 ff.

²⁰⁹ Kurz, Anat: Fatah and the politics of violence. The institutionalization of a popular struggle. Sussex Academic Press, Brighton, 2005

²¹⁰ Yaari, E.: Strike terror. The story of Fatah. Sabra Books, New York, 1970, p. 263

Abu Lutuf, aus Khalid al-Hassan wurde *Abu Said*, aus Salah Khalaf *Abu Iyad*, aus Mahmoud Abbas schließlich wurde *Abu Mazen* ^{211 212 213}.

Von 1959 bis 1964 gab die Fatah die Untergrundzeitschrift „Unser Palästina, der Ruf des Lebens“ heraus ^{214 215}, in der „Essentials“ der Bewegung in einfacher Sprache ²¹⁶

²¹¹ Das arabische „Abu“ bedeutet „Vater“

²¹² S.: Meulen, Lionel van der: Fremde im eigenen Land. Die Geschichte der Palästinenser und der PLO. Knesebeck u. Schuler, München, 1989 (Im Schatten des Rais, dort S. 160)

²¹³ Vgl. zu den Gründungsmitgliedern der Fatah: RICHARD A. HUTHMACHER: PLO UND FATAH. Teil 1: ZUR GESCHICHTE DER FATAH: DIE GRÜNDUNG, 251 ff.

²¹⁴ Islah Jad: Islamism and Secularism: Between State Instrumentalisation and Opposition Islamic Movements.
In: IDS Bulletin, Vol. 42 No. 1 (2011),
doi:10.1111/j.1759-5436.2011.00199.x

²¹⁵ Said K. Aburish: Arafat: From Defender to Dictator.: Bloomsbury Publishing, New York/London, 1998, 40-41

²¹⁶ TICHYS EINBLICK vom 18. April 2024, <https://www.tichyseinblick.de/meinungen/deutsche-aussenpolitik-in-leichter-sprache/>, abgerufen am 07.09.2024: WARUM TUN DIE TAGESTHEMEN DAS? Deutsche Außenpolitik in leichter Sprache: „Die ARD-Tagesthemen erlauben es Baerbock, 7 Minuten und 15 Sekunden lauwarme Luft abzulassen. Warum tun sie das? Vier Hypothesen bieten sich an ...

‘Keine Ausreden mehr!’ Diese dumm-freche Aufforderung hat Annalena Baerbock ... am 5. April ... an Israel gerichtet ... Mittlerweile war Baerbock zum siebten Mal seit dem Hamas-Massaker, vom 7. Oktober 2023 in Israel, um arrogant-gouvernantenhaft ihre Klassensprecherweisheiten abzusondern ... Premier Netanjahu tat, was sein Job ist. Er komplimentierte Baerbock mit der Bemerkung von dannen: Wir entscheiden selbst, wie wir auf den Angriff aus dem Iran reagieren ...

Wir fragen uns ..., was das Motiv der ARD-Tagesthemen vom 17. April gewesen sein könnte, dieses Baerbock’sche Gefasel 7 Minuten und 15 Sekunden auf die Zuschauer herunterprasseln zu lassen. Vier Hypothesen bieten sich an ...

- Die ARD möchte sich die Übersetzung von Nachrichten in ‘leichte Sprache’ ersparen und wählt Gesprächspartner, die eben diese Sprache im Original beherrschen.“

Böse Zungen reden von „der dümmsten Außenministerin der Welt“. Und rufen damit – „im besten Deutschland, das es jemals gegeben hat“ – den Generalbundesanwalt (sic!) auf den Plan! Als ob die Strafverfolgung keine anderen Sorgen hätten. In einem Land, in dem (gruppen-)vergewaltigt und gemessert wird wie bei „Massenmigration als Waffe“ (Kelly M. Greenhill) nicht anders zu erwarten war.

Indes: Es sind nur böse Zungen, die solches von Baerbock behaupten. Trotz ihrer offensichtlichen Intelligenz und Brillanz.

dem Leser nähergebracht wurden²¹⁷; auch derart (aus der Leserschaft) rekrutierte die Fatah ihre Kämpfer²¹⁸.

Organisatorisch war die Fatah als zentraler Apparat, i.e. als zentrale Führungsstruktur („Jihaz“) mit regionaler Organisation („Munazzamah iqlimimiyah“) konzipiert²¹⁹; überall im Nahen Osten entstanden so kleine Untergrundeinheiten, entwickelten sich lokale Strukturen, in denen Mitglieder der Fatah (mehr oder weniger) eigenständig agieren konnten.

Wiewohl die Führungsebene der Fatah streng hierarchisch organisiert war (und bis dato ist)²²⁰: In der

²¹⁷ Abu Iyad [Salah Khalaf] and E. Rouleau: My home. My land. A narrative of the Palestinian struggle. Times Books, New York, 1981, p. 35

²¹⁸ Yaari, E.: Strike terror. The story of Fatah. Sabra Books, New York, 1970, pp. 28 ff.

²¹⁹ Cobban, H.: The Palestinian Liberation Organization. People, power and politics. Cambridge University Press, New York, 1984, p. 26

²²⁰ PASSIA (The Palestinian Academic Society for the Study of International Affairs) Diary. Jerusalem, 2008 (Publication Date: Jan. 1, 2008), p. 400

(“Every year since 1988, PASSIA has published its ‘Diary’, which continues to follow its original aims and goals, i.e., to provide a comprehensive directory of contact information for relevant organizations operating in the West Bank and Gaza – listing names, addresses, main activities – combined with a full day-to-

Generalkonferenz sind die gewählten Repräsentanten der einzelnen lokalen Gruppen präsent, der *Revolutionsrat* als mittlere Hierarchie-Ebene stellt das Bindeglied zum *Zentralkomitee* an der Spitze der Machtpyramide dar^{221 222}.

Zwar sollten grundlegende politische und strategische Entscheidungen alle fünf Jahre durch die Generalkonferenz getroffen werden. Weil diese jedoch bis dato nur wenige Male zusammentrat, verlagerte sich die Entscheidungskompetenz auf das Zentralkomitee, wodurch auch dem Revolutionsrat als Bindeglied seine Daseins-

day planner (calendar) of the respective year and a comprehensive compilation of events and statistics related to Palestine and the Palestinians. The PASSIA Desk Diary is annually updated ...”)

²²¹ MidEast Web Historical Documents: The Fatah Constitution 1964(?),

<http://www.mideastweb.org/fateh.htm#The%20Movement's%20Essential> (Abruf: 07.09.2024):

The General Conference

Article (40) The Movement's general conference is made up of

...

²²² MidEast Web Historical Documents: The Fatah Constitution 1964(?),

<http://www.mideastweb.org/fateh.htm#The%20Movement's%20Essential> (Abruf: 07.09.2024):

The Central Committee

Article (63) ... The Central Committee is made up of 21 members as follows ...

berechtigung (mehr oder weniger) entzogen wurde – realiter ist das Zentralkomitee das Leitungs- und Führungsorgan, Generalkonferenz und Revolutionsrat sind allenfalls Papiertiger ²²³.

Bemerkenswert ist zudem, dass alle neun Gründungsmitglieder der Fatah ²²⁴ sich zu Mitgliedern des Zentralkomitees machten; Yasir Arafat setzte sich an dessen Spitze und übte so entscheidenden Einfluss ebenso auf die Politik der Fatah wie auf deren Wandel bis hin zum Osloer-Friedensprozess aus.

²²³ Cobban, H.: The Palestinian Liberation Organization. People, power and politics. Cambridge University Press, New York, 1984, p. 25

²²⁴ RICHARD A. HUTHMACHER: PLO UND FATAH. Teil 1: DIE GRÜNDUNG DER FATAH. DER KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN UND PALÄSTINENSERN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 15 (nebst 8 Teilbänden). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024, 257 ff.

DER BEWAFFNETE KAMPF DER FATAH IN IHREN ANFANGSJAHREN: ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, STRATEGIEN

Im Kapitel: „NACH DER NAKBA: DIE EINZELNEN ETAPPEN. KURSORISCH. BIS HEUT“ ist zu den Ursachen und Hintergründen des sog. Suezkrieges von 1956 zu lesen:

Die Interessen und Ziele der Kriegsparteien waren unterschiedlich: Nasser wollte Ägypten aus der formalen in eine reale Unabhängigkeit (von Großbritannien) führen, brauchte die Gebühren für die Passage des Suezkanals, um die Infrastruktur seines Landes zu verbessern, um der Bevölkerung aus der wirtschaftlichen Not zu verhelfen, in die sie jahrhundertlange Feudalherrschaft und die Ausbeutung durch die Kolonialherren gebracht hatten, war, zudem, eine Schachfigur Sowjetrusslands im Monopoly des Kalten Krieges; Großbritannien und Frankreich wollten ihren (mehr und mehr schwindenden) Kolonialmacht-Einfluss verteidigen, wollten nicht auf die immensen Gebühren aus der Suezkanal-Passage verzichten, waren – wie die gesamte westliche Welt – auf das Erdöl aus dem Nahen Osten (mit zunehmender Industrialisierung immer mehr) angewiesen; Frankreich wollte, ferner, Nasser für seine Unterstützung der (1954 in Kairo von Ahmed Ben Bella – später, 1962-1965, erster Staatspräsident Algeriens – gegründeten) FLN (der Front de Libération Nationale, der Nationalen Befreiungsfront Algeriens) abstrafen (auf dass solch emanzipatorische Bewegungen nicht Schule machten); Israel schließlich erkannte die

Gelegenheit, die Palästinenser aus dem (unter ägyptischer Verwaltung stehenden) Gaza-Streifen zu vertreiben, wollte sich, außerdem, die Sinai-Halbinsel „unter den Nagel reißen“ – derart entstand eine unheilige Allianz ebenso unheiliger Ziele, welche die Kriegsparteien bei der „Operation Musketeer“ (Operation Musketier) verbanden.

Auf diesen zuvor genannten *Ahmed Ben Bella* resp. auf den Befreiungskampf „seiner“ *FLN (Front de Libération Nationale: Nationale Befreiungsfront Algeriens)* bezogen sich die Fatah-Gründer in ihrem Guerillakampf gegen die zionistischen Besatzer Palästinas in Sonderheit (und zogen, verständlicherweise, auch die Lehren aus den anderen kolonialen Befreiungskämpfen jener Zeit, beispielsweise in Kuba oder Vietnam, zu Rate) ²²⁵; der antikoloniale Kampf in Algerien rekurrierte seinerseits auf die Ideen Frantz Fanons ^{s. Fußnoten zuvor}, der den bewaffneten Kampf als *das* probate Mittel und als *den* Katalysator für die antikoloniale Erhebung betrachtete und erachtete – in der Überzeugung, dass nur die imstande seien, eine Revolution erfolgreich durchzuführen, die die scheinbare Überlegenheit der Kolonialherren nicht fürchteten ²²⁶.

„Als Sechsenddreißigjähriger ist Fanon noch vor dem Ende des algerischen Krieges in einem amerikanischen Spital gestorben, und nirgends lebt heute seine Botschaft

²²⁵ Yaari, Ehud: Al Fath's political thinking, In: New Outlook (Middle East Monthly.), November/December 1968, p. 28

²²⁶ Frantz Fanon und Traugott König (unter Mitwirkung – Vorwort – von Jean-Paul Sartre): Die Verdammten dieser Erde. Suhrkamp, Frankfurt a.M., 1966

mehr als in jenen Vereinigten Staaten, die er kaum gekannt hat. Arzt und Psychiater aus Martinique hatte sich Fanon 1939 freiwillig zur französischen Armee gemeldet, im Krieg und Widerstand gekämpft. Später mußte er als Psychiater in Blida die schweren geistigen Zerrüttungen konstatieren, die die Begleiterscheinungen des algerischen Krieges bei Algeriern, aber auch bei Franzosen verursachten. Er erkannte, daß sich dieses kollektive Unheil der Individualtherapie [227] entzog, reichte ... seine genau begründete Demission ein und widmete sich fortan ganz dem Kampf der Nationalen Befreiungsfront, an dem er in jeder, auch der gefährlichsten Form teilnahm. Er schrieb viele Aufsätze für ihr Organ El Moudjahid und wurde im unabhängigen schwarzen Afrika mit diplomatischen Missionen betraut.

‘Wir Algerier’, sagte er nunmehr. In einer Kampfgemeinschaft hatte er jene Heimat gefunden, die weder die Antillen noch das Frankreich, in dem er so viele Bindungen hatte, ihm schließlich sein konnten. Die algerische Exilregierung bereitete ihm ein Staatsbegräbnis ...

²²⁷ Wie sich die Schrecken des 2. Weltkriegs der Individualtherapie entzogen. Erlaube ich, der Autor, der zunächst eine Ausbildung zum Psychiater begann, gar eine Habilitationsschrift in diesem Fach geschrieben, dann aber – aus Ekel vor dem Fach Psychiatrie und vor vielen, vor den allermeisten Psychiatern – weder die einschlägige Facharztanerkennung beantragt noch die Habilitation eingereicht hat, erlaube ich, der Autor, mir anzumerken. Mit Respekt vor Kollegen wie Frantz Fanon oder Uwe Henrik Peters!

Aus den Erfahrungen des grausamen algerischen Krieges entwickelte Fanon eine allgemeine Theorie der befreienden Gewalt; mit ihr, mehr als mit seinem rousseauistischen 'Populismus' oder mit seiner Warnung vor neuen vergötterten Führern, hat er sich posthum bei den amerikanischen Schwarzen, die keineswegs der Industriegesellschaft entrinnen möchten, so durchgesetzt, daß hier die Wirkung seiner Schrift 'Die Verdammten dieser Erde' mit jener von Machiavellis 'Fürsten' verglichen werden konnte"²²⁸.

Jedenfalls besiegte die FLN die militärisch weit überlegenen französischen Truppen 1962 im algerischen Unabhängigkeitskrieg und lieferte vielen Befreiungsbewegungen, weltweit, theoretisches Rüstzeug, ideologische Überzeugung und konkrete Motivation im Kampf gegen ihre Unterdrücker²²⁹.

²²⁸ ZEIT Nr. 42/1969 vom 17. Oktober 1969: Machiavelli der Verdammten (e.U.)

²²⁹ Matthew Connelly: A Diplomatic Revolution: Algeria's Fight for Independence and the Origins of the Post-Cold War Era. Oxford University Press, Oxford, 2002:

„Die Algerier hatten durch lange und bittere Erfahrung gelernt, dass sie Frankreich nicht allein mit Waffengewalt besiegen konnten. Jahre bevor sie, 1954, die *Front de Libération Nationale* gründeten, begannen die zukünftigen FLN-Führer, eine politische Strategie zu entwickeln, die darauf abzielte, durch Beeinflussung der internationalen Meinung Druck auf Paris auszuüben (S. 6) ...

Überall in der arabischen Welt verfolgten die Menschen die Ereignisse in der Presse, hörten Berichte von Ägyptens *Voice of*

Auch und nicht zuletzt für die Fatah: 1963 nahm Yasir Arafat Kontakt zu Ben Bella auf, Algerien wurde zum ersten Unterstützer der Fatah, lieferte Waffen, bildete Fatah-Kämpfer in algerischen Trainingslagern aus, erkannte die palästinensische Bewegung als eigenständige politische Kraft an ²³⁰.

1964 traf Khalil al-Wazir (Abu Dschihad) Che Guevara in Algerien und lernte dessen Guerilla-Taktik kennen, wonach der Guerillero – in Anlehnung an das Clausewitz'sche Diktum, dass Krieg (resp. bewaffneter Kampf)

the Arabs und sahen sich Propagandafilme der FLN an. Neben Nasser, der für viele eine Heldenfigur war, nahmen sich auch charismatische Führer wie Sukarno ... und Fidel Castro der Sache an (S. 9) ...

1956 [dann] hatte die FLN ihre eigene *Voice of Algeria*, die von geheimen Sendern ... sendete. Die Muslime reagierten, indem sie jedes Transistorradio auf dem Markt aufkauften. Die französischen Behörden versuchten, die Verkäufe zu kontrollieren, und gingen dann dazu über, die Übertragungen zu stören, jedoch nur mit zeitweiligem Erfolg. Wie der berühmte FLN-Theoretiker und Diplomat Frantz Fanon anmerkte: 'Der Kauf eines Radios in Algerien bedeutete nicht die Einführung einer modernen Technik zur Nachrichtenbeschaffung, sondern die Erlangung des Zugangs zu dem einzigen Mittel, um mit der Revolution in Verbindung zu treten'" (S. 28)

²³⁰ Kurz, Anat: *Fatah and the politics of violence. The institutionalization of a popular struggle.* Sussex Academic Press, Brighton, 2005, p. 42

die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln sei – gleichermaßen Kämpfer und politischer Agent sein soll²³¹:

„Nach Ansicht der Fatah muss sich die revolutionäre Avantgarde, um erfolgreich zu sein, in eine Massenbewegung verwandeln. Um dies zu erreichen, muss die Avantgarde die palästinensischen Massen ´nicht durch verbale Propaganda´, sondern durch ´konkretes Beispiel´ aufrütteln. Der bewaffnete Kampf ist der einzige Weg, sie [die Massen] zu wecken“²³².

„Der bewaffnete Kampf in seiner Gesamtheit verkörpert die ... Facetten und Aktivitäten des palästinensischen Volkes, unabhängig davon, ob diese ... politischer, sozialer, wirtschaftlicher, militärischer oder kultureller Natur sind ... Wir verstehen ihn [den bewaffneten Kampf] als einen integrierten [und integrierenden] Prozess“²³³.

²³¹ Schiller, D. T.: Palästinenser zwischen Terrorismus und Diplomatie. Die paramilitärische palästinensische Nationalbewegung von 1918 bis 1981. Bernhard und Graefe, München, 1982, 47 ff. (1.1.2. Guerilla: Versuch einer Klärung von Determinanten und Definitionen)

²³² Nassar, J. R.: The Palestine Liberation Organization. From armed struggle to the declaration of independence. Praeger, New York, 1991, p. 82

²³³ Sayigh, Yezid: The armed struggle and Palestinian nationalism. In: Sela, Avraham und Ma'oz, Moshe (Eds.): The PLO and Israel. From armed conflict to political solution 1964-1994. St. Martin's Press, New York, 1997, pp. 23-36

Ziel des bewaffneten Kampfes war insbesondere:

- die Massen zu mobilisieren
- ein deutliches Zeichen sowohl für die Existenzberechtigung des palästinensischen Volkes als auch für eine Daseinsberechtigung der Fatah zu setzen, und zwar vor der gesamten Weltöffentlichkeit
- die zionistischen Besatzer durch viele „kleine Nadelstiche“ zu zermürben, z.B. durch Sabotageakte gegen israelische Einrichtungen, ausgeführt von einzelnen kleinen Zellen der Fatah ^{234 235}.

Die Fatah sah sich als Speerspitze des palästinensischen Volkes in dessen Kampf gegen Israel und leitete daraus einen Führungsanspruch her, auch dann noch, als der bewaffnete Kampf immer aussichtsloser erschien; die Umsetzung dieses bewaffneten Kampfes sollte in drei Phasen erfolgen:

Die Fatah-Kämpfer – die „Feda'iyeen“, also die „Männer, die sich selbst opfern“ ^{236 237} – sollten zunächst in ihrem je

²³⁴ Sharabi, H.: Palestine Guerrillas. Their credibility and effectiveness. Georgetown University Press, Washington D.C., 1970, pp. 5 ff.

²³⁵ Sayigh, Y.: The politics of Palestinian exile. In: Third World Quarterly, Vol. 9 (1987), No. 1, pp. 28-66

²³⁶ Z. Schiff und R. Rothstein: Fedayeen. The Story of the Palestinian Guerillas. Vallentine, Mitchell & Co. Ltd., London, 1972

²³⁷ Mikikis, Markus: Selbstmordattentäter im Nahost-Konflikt. GRIN-Verlag, München, epub, 2005:

„Die Tradition des systematischen Selbstmordattentats geht zurück auf Japan, wo 'die Krieger-Ethik der Samurai' dieses Kampfmittel in Form der japanischen Kamikaze-Flieger in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – im Rahmen des 2. Weltkrieges – hervorbrachte. Auch das nationalsozialistische Deutschland entdeckte das Selbstmordattentat für seine Zwecke und entsandte gegen Ende des 2. Weltkrieges die ersten und gleichzeitig auch letzten deutschen Kamikaze-Flieger.

In den 1940-er Jahren ... [hielt] das Selbstmordattentat während der Kolonialherrschaft Japans über Korea ... dort Einzug und wurde zu Beginn der 1950-er Jahre im Korea-Krieg mehrfach eingesetzt. Während die südkoreanische Republik Korea sich nach Beendigung des Krieges mit den USA militärisch verbündete, einen westlichen Kurs einschlug und damit die Taktik des Selbstmordattentats aufgab, etablierte sich dieses Kampfmittel im kommunistisch-totalitären Staat Nordkorea und entwickelte sich schließlich zur Staatsdoktrin. Dort hat sich die Tradition des Selbstmordattentats bis heute erhalten und ist aus der Staatspropaganda Nordkoreas nicht mehr wegzudenken. Nordkorea verfügt seit langem über Selbstmordkommandos, die dem japanischen Muster entsprechen.

Die Hauptstadt Nordkoreas Pjöngjang spielt seit den 1970-er Jahren eine große Rolle bei der 'Proliferation des Kampfmittels Selbstmordattentat', indem sie Attentätern und deren Organisationen Unterschlupf gewährt. Dies geschah beispielsweise im Falle des Massakers auf dem Flughafen von Tel Aviv im Mai 1972, das von drei Mitgliedern der 'Japanischen Roten Armee Fraktion' verübt wurde. Die 'Japanische Rote-Armee-Fraktion' hatte ihren Stützpunkt in Nordkorea und bereitete dort ihr Attentat vor. Ziel ... war, einen Krieg gegen den Imperialismus und damit vor allem gegen die USA zu entfachen. Zu diesem Zweck

eigenen sozialen Umfeld klandestin Männer für den Befreiungskampf rekrutieren. Im nächsten Schritt sollte die Bewegung durch militante Aktionen auf sich aufmerksam machen und die Massen für den Kampf mobilisieren sowie für die Ziele der Fatah gewinnen. Schließlich sollte die derart entfachte Revolution Palästina von den Zionisten befreien und die arabischen Staaten im und durch den Kampf gegen Israel einen ²³⁸.

nahm Fusako Shigenobu, eine der Schlüsselfiguren der 'Japanischen-Rote-Armee-Fraktion', Kontakt zur 'Volksfront für die Befreiung Palästinas' (PFLP) auf.

Die PFLP, weniger an einem Krieg gegen den Imperialismus interessiert, sondern vielmehr an der Vernichtung des Staates Israel und [an] der Errichtung eines palästinensischen Staates, organisierte für die drei japanischen Selbstmordattentäter ein Spezialtraining und unterstützte den geplanten Anschlag in vielen weiteren Aspekten. Auf diesem Weg fand das Kampfmittel des systematischen Selbstmordattentats 'seinen Eingang in den Nahost-Konflikt, und wurde auf palästinensischer Seite nach kurzer Zeit zum Programm erhoben' e.U. "

Vgl. auch:

Croitoru, Joseph: Der Märtyrer als Waffe. Die historischen Wurzeln des Selbstmordattentats. Hanser, München/Wien, 2003

²³⁸ Baumgarten, Helga: Palästina. Befreiung in den Staat. Die palästinensische Nationalbewegung seit 1948. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1991:

III. Fatah – Die palästinensische nationale.....	
Befreiungsbewegung	133
1. Die Entstehung Fatahs.....	133
2. Ideologie und organisatorische.....	
Entwicklung bis 1963.....	139

Über den bewaffneten Kampf als Strategie zur Befreiung Palästinas war man sich in der Fatah einig, über die praktische Umsetzung einer solchen Taktik war man indes uneins: "All wanted the military option, but when to start and how to start was the difference" ²³⁹.

Auf der einen Seite stand eine Gruppe, die den Kampf erst mit genügend – man dachte an 3.000 – Guerilleros, mit hinreichend Waffen und mit ausreichend Geld beginnen wollte ²⁴⁰.

Auf der anderen Seite stand Yasir Arafat, der nicht mehr zuwarten, der so bald wie möglich losschlagen wollte: "It cannot be created. You have to born as a baby, then become a young man, then a real man" ²⁴¹. Arafat befürchtete zudem, durch zu langes Zögern die Unterstützung der algerischen FLN-Regierung zu verlieren. Gleichwohl brauchte Arafat mehrere Anläufe, um seine Kontrahenten

3. Fatah und die Qaumiyyun 1963:.....	
Eine Bestandsaufnahme.....	150

²³⁹ Kurz, Anat: Fatah and the politics of violence. The institutionalization of a popular struggle. Sussex Academic Press, Brighton, 2005, p.33

²⁴⁰ Hirst, D.: The gun and the olive branch. The roots of violence in the Middle East. Harcourt Brace Jovanovich, New York/London, 1977

²⁴¹ Janet Wallach und John Wallach: Arafat in the eyes of the beholder. Carol Publ. Group, New York, 1990, pp. 108 f.

von seiner Position zu überzeugen ²⁴²; Ende 1964 verübten Fatah-Kämpfer die ersten Attentate in Israel, agierten in den folgenden Jahren vor allem von Jordanien aus; hunderte von Toten auf israelischer wie auf palästinensischer Seite waren das Resultat der Anschläge.

ὡς ἀπόλοιο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ρέζοι

²⁴² Qapelyûq, Amnôn: Yassir Arafat. Die Biographie. Palmyra-Verlag, Heidelberg, 2005

DIE SCHLACHT VON KARAME

Die Schlacht von Karame fand am 20. März 1968 in Jordanien statt; es standen sich 15.000 Mann auf israelischer Seite und gerade einmal 300 Kämpfer auf Seiten von PLO und Fatah – letztere unter Führung von Jassir Arafat – gegenüber^{243 244}. Ziel der israelischen Intervention war die Zerstörung einer Fatah-Basis in Karame, einer kleinen jordanischen Ortschaft im Grenzgebiet zwischen Jordanien und Westjordanland.

Zur damaligen gesamtpolitischen Situation im Nahen Osten schreibt „Israelnetz“ – m.E. grundsätzlich zwar tendenziös, in folgender Einschätzung grosso modo jedoch zutreffend²⁴⁵ – wie folgt²⁴⁶:

²⁴³ Wolf, Michael: Zwischen Attentat und UNO. Zur Geschichte des palästinensischen Widerstandes. Militärverlag der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin, 1985

²⁴⁴ Bidwell, R.: Dictionary of Modern Arab History. Routledge, London/New York, 1998, p. 222

²⁴⁵ Wobei ich, der Autor, die Einschätzung der Rolle, die die Geheimdienste KGB und Securitate gespielt haben resp. haben sollen, nicht zu beurteilen vermag

²⁴⁶ Israelnetz vom 1. Mai 2024, <https://www.israelnetz.com/terror-und-propaganda/>, abgerufen am 09.09.2024: 60 Jahre PLO. Terror und Propaganda

„Die Gründung der PLO im Jahr 1964 war damals das Einzige, was die zerstrittenen arabischen Länder gemeinsam zustande gebracht hatten. Besonders Syrien drängte auf den Kampf gegen Israel. Ägyptens Präsident Gamal Abdel Nasser (1918-1970) sah sein Land dafür aber nicht gut aufgestellt: Große Teile der Bevölkerung waren verarmt, die Armee kämpfte außerdem im Jemen gegen Saudi-Arabien.

Anstatt einer militärischen Auseinandersetzung sollte es der Terrorismus richten. Nicht, dass das damals ein neues Konzept gewesen wäre. Aber die PLO sollte zu diesem Zweck die verschiedenen Terror-Organisationen bündeln. Die Idee für die PLO kam allerdings nicht von den Arabern, sondern von den Sowjets, genauer vom Geheimdienst KGB. Schon die Charta von 1964 und die umfassend revidierte Version von 1968, in denen das Selbstverständnis der PLO zum Ausdruck kommt, sollen im Wesentlichen in Moskau verfasst worden sein. So behauptet es jedenfalls Ion Mihai Pacepa (1928-2021). Der frühere Generalleutnant im rumänischen Geheimdienst Securitate war 1978 übergelaufen. Seither hatte er den Amerikanern im Kampf gegen den Ostblock geholfen und darüber hinaus Details über dessen innere Vorgänge veröffentlicht.

Die Chartas ziehen heute zu Unrecht wenig Aufmerksamkeit auf sich. Aus der ersten ist ... ablesbar, dass es der PLO damals explizit weder um das Westjordanland noch um den Gazastreifen ging, sondern allein um das Staatsgebiet Israels. Das Westjordanland war zu jener Zeit unter jordanischer Kontrolle, der Gazastreifen unter ägyptischer.“

(Cf. zur Charta von 1968 in der abgeänderten Form von 1964 ²⁴⁷.)

Nach dem Sechstagekrieg von 1967 intensivierten palästinensischen Freischärler ²⁴⁸⁻²⁴⁹ (Fedajin, also Kämpfer, die „bereit sind, ihr Leben füreinander oder für ihre Sache zu opfern“ ²⁵⁰) ihre „terroristischen“ Aktivitäten; um diesen – den Freischärlern und ihren Aktionen – Einhalt zu

²⁴⁷ RICHARD A. HUTHMACHER: PLO UND FATAH. Teil 1: DIE GRÜNDUNG DER FATAH. DER KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN UND PALÄSTINENSERN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 15 (nebst 8 Teilbänden). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024, 222 ff. sowie das Kapitel zuvor: NACH DER NAKBA: DIE EINZELNEN ETAPPEN. KURSORISCH. BIS HEUT, dort die Ausführungen zu Bd. 15 der Reihe

²⁴⁸ Grundsätzlich gilt festzuhalten: Die palästinensischen Fedajin-Organisationen – dazu später Näheres und mehr – hatten unterschiedliche ideologische Schwerpunkte und waren in verschiedenem und recht unterschiedlichem Maß von ihren Gastländern abhängig. Die bekanntesten Freischärler waren die Fatah und die PLO, unter deren, der letzteren „Dach“ sich verschiedene Fedajin-Organisationen zusammenfanden; die Fatah wurde zur wichtigsten von ihnen. Auch dazu später mehr.

²⁴⁹ Schiller, D.: A Battlegroup Divided: The Palestinian Fedayeen. In: David C. Rapaport (Ed.): Inside Terrorist Organizations. Frank Cass, London, 2001, pp. 90-108

²⁵⁰ Encyclopaedia of Islam. New Edition (i.e.: Second Edition, EL²). Brill, Leiden, 1960-2004; hier: Band 2 (II) (C-G), 1965

gebieten, entsandte Israel, entsandte die Zahal 15.000(!) Mann als Strafexpedition nach Karame, um die dortige Fatah-Basis (mit nicht mehr als 300 palästinensischen Kämpfern!) zu zerstören^{251 252}.

Wohlgemerkt: Die Fedajin beschützten ein (von der UN-HCR, vom UN-Hochkommissariat betreutes) Flüchtlingslager, das mit 30.000 palästinensischen Flüchtlingen belegt war! Gegen diese Vertriebenen und ihre paar hundert Beschützer ließ die Zahal auf einer Breite von ca. 80 km 15.000 Mann aufmarschieren, so dass die jordanische Armee (zunächst) von einem Großangriff auf ihr Land ausging²⁵³.

²⁵¹ Anzumerken gilt, dass die „glorreiche“ Zahal immer dann besonders mutig ist, wenn sie hinsichtlich „man power“ und/oder waffentechnisch in hohem Maße überlegen ist. Das galt in Karame und gilt heutigentags, 2023/2024, im Gaza-Streifen, wo zionistische Düsen-Jets den Kampf mit wehrlosen Alten, Frauen und Kindern aufnehmen; Jahwe wird sie sicherlich dafür nicht belohnen, es sei denn, er wäre ein zutiefst ungerechter, geradezu ein satanischer Gott

²⁵² „Jahwe ist der Name des Gottes Israels. Der Name kommt im Alten Testament 6.828-mal vor, und zwar in allen Schriften außer den Büchern Prediger, Hoheslied und Ester. Die Kurzform *Jāh* ist 50-mal belegt, auch im Hohenlied (Hhld 8,6)“ (Jahwe/JHWH, <https://www.die-bibel.de/ressourcen/wiblex/altes-testament/jahwe-jhwh>, abgerufen am 08.09.2024)

²⁵³ Pollack, K. M.: Arabs at War. Military Effectiveness, 1948-1991. A Council on Foreign Relations Book^{e.U.}. University of Nebraska Press, Lincoln and London, 2002, pp. 330 ff.

Ende März 1968 griffen die Israelis an. In der Absicht, die Stadt Karame einzukesseln. Was misslang. Aufgrund des geradezu legendären Widerstands (jordanischer Soldaten und) namentlich der palästinensischen Freischärler. Zwar wurde die Basis der Fatah zerstört, deren Ruf und der Arafats indes hallten im gesamten Nahen Osten wider wie Donnerhall: Eine Legende war geboren ²⁵⁴.

Haaretz sprach – auf die Zahal, auf die IDF bezogen – von einem „Debacle in the Desert“ ²⁵⁵:

„Debakel in der Wüste. Ein neues Buch und freigegebene Dokumente enthüllen Details über eines der dunkelsten

²⁵⁴ Gerade einmal 300 Guerilla-Kämpfer zwangen die israelische Armee, sich noch am Tag ihres Angriffs wieder zurückzuziehen: „Die Schlacht von Karameh (auf arabisch: ´Würde´!) wurde in der gesamten arabischen Welt als überwältigender Sieg gefeiert ... Für die palästinensischen Massen, jahrzehntelang verhöhnt und gedemütigt, gab der Sieg in Karameh Anlass zu ... Stolz und Hoffnung und markierte, was sie als den Beginn ihrer Befreiung sahen“ (*Abu Iyad [Salah Khalaf] and E. Rouleau: My home. My land. A narrative of the Palestinian struggle. Times Books, New York, 1981, pp. 59 f.*)

²⁵⁵ *Haaretz* vom 13.05.2011,
<https://www.haaretz.com/2011-05-13/ty-article/debacle-in-the-desert/0000017f-e3c7-d75c-a7ff-ffc5ba0000>
(Abruf: 09.09.2024: eig. Übersetzg.):
Debacle in the Desert

Kapitel in der Militärgeschichte Israels: die Schlacht von Karameh, die 1968 östlich des Jordans stattfand:

Die Operation Karameh im März 1968 war die größte und ehrgeizigste Operation der israelischen Streitkräfte in Friedenszeiten. Sie forderte von Israel einen hohen Preis, darunter 30 Tote, darunter einige Soldaten, die im Kampf vermisst und erst viele Jahre später für gefallen erklärt wurden.“

Ein Militärarzt enthüllte: Die meisten getöteten Jordanier und Palästinenser waren unbewaffnet, waren Zivilisten. Auch hier zeigt sich, wieder: Im Töten von Zivilisten hat die Zahal Tradition. Von der Nakba bis zum derzeitigen Gaza-Krieg. Will meinen: bis zum Abschachten von Tausenden und Abertausenden von Alten, Kranken, Frauen und Kindern.

Bleibt nur anzumerken, frei nach Homer: ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι – möchte doch jeder fallen, der solche Taten begangen!

„Die ‘Schlacht von Karameh’ am 21. März 1968 veränderte grundlegend das Verhältnis zwischen den in Jordanien stationierten Guerillatruppen und dem haschemitischen König in Amman. Als al-Fatah im Herbst 1967 mit ihrer Strategie des ‘Volkskriegs’ im besetzten Westjordanien gescheitert war und die Basen östlich des Jordans für ihre Kommandoaktionen auf der Westbank benützte, verurteilte König Hussein die auf seinem Boden und im Rahmen seiner Souveränität sich frei bewegende palästinensische Guerilla.

Einerseits zeigten ihm die israelischen Vergeltungsangriffe auf sein Staatsgebiet drastisch die realen Folgen der Fedajin-Aktionen. Andererseits zielte die Strategie der PLO auf die 'Revolutionierung der arabischen Massen' – mit anderen Worten: Gewalt und Gegengewalt wurden von den Fedajin bewußt zur Mobilisierung der Zivilbevölkerung zum 'Volkskrieg' und zur Destabilisierung der 'reaktionären Regime' eingeplant.

Und Jordanien war das Hauptziel dieser Strategie. Die Begeisterung, in die sich die Fedajin nach ihrem Schlagabtausch mit der israelischen Armee hineinsteigerten, und das Prestige, das sie nach Karame gewannen, veränderten politisch und psychologisch die Machtverhältnisse. König Hussein mußte ihnen freie Bahn lassen“ ²⁵⁶ (Zusammenf.).

Denn die Schlacht von Karame resp. der heldenhafte Widerstand der Fatah wurde in der arabischen Welt als Sieg, wurde als erste militärische Niederlage der israelischen Armee gefeiert, auch wenn das Camp der Fatah zerstört wurde und Arafat fliehen musste ²⁵⁷.

²⁵⁶ Schreiber, F., Wolffsohn, M. (1989). Die Wende im Schwarzen September. In: Nahost. VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-322-83744-8_20

²⁵⁷ Neff, Donald: Battle of Karameh Establishes Claim of Palestinian Statehood. Washington Report on Middle East Affairs, March 1998, Pages 87-88. Middle East History – It Happened in March (eig. Übersetzg.):

„Es war ... am 21. März 1968, als eine israelische Panzertruppe von 15.000 Mann das jordanische Dorf Karame auf der anderen Seite des Jordans angriff und von palästinensischen Guerillas,

Auf zwischenstaatlicher Ebene führte Karame zu einem gemeinsamen militärischen Oberkommando Jordaniens, des Irak und Syriens für eine „arabische Ostfront“ gegen

unterstützt von Artillerie und Panzern der jordanischen Armee, demütigend zurückgeschlagen wurde.

Israel hatte mindestens 28 Tote und 90 Verwundete zu beklagen und musste eine Reihe von ... Panzern und anderem Kriegsgerät ... während des überstürzten Rückzugs zurückgelassen.

Obwohl Israel den Kampf militärisch gewonnen hatte – es fügte den Arabern mindestens zehnmal mehr Verluste zu, als es selbst erlitten –, stellte Karame den bis dahin größten Sieg der Guerilla dar. Die Schlacht von Karame löste in der palästinensischen Gemeinschaft eine Welle des Optimismus´ aus und begründete den Anspruch der Palästinenser, eine nationale Befreiungsorganisation zu sein.

Auch widerlegte Karame die Behauptung einiger Israelis ..., dass *die Palästinenser* überhaupt nicht existierten; sie, letztere, hatten den Konflikt ... in einen revolutionären Kontext gestellt, in welchem sie, insbesondere in der Dritten Welt, weithin als originäre, als authentische politische Bewegung angesehen wurden.

Jassir Arafat, Führer der Fatah, deren Truppen die Hauptlast der Kämpfe trugen, sagte: 'Wir haben dafür gesorgt, dass die Welt ... erkennt, dass die Palästinenser nicht mehr ... [nur Flüchtlinge sind], sondern ein Volk das die Zügel seines Schicksals in der Hand hält und in der Lage ist, seine Zukunft selbst zu bestimmen.'

Israel ²⁵⁸ mit einer erheblichen Truppenverstärkung der arabischen Staaten längs des Jordans ²⁵⁹:

Es kursieren Berichte, dass Syrien, Jordanien und der Irak ein mysteriöses arabisches Ostkommando aufgestellt haben, und zwar zur Koordinierung der Kämpfe entlang der Ostfront Israels und als Ergänzung zur Westfront Ägyptens entlang des Suezkanals. Ein Besuch in der Steinwüste zeigt jedoch keine Anzeichen von Aufrüstung oder militärischen Aktivitäten.

In den letzten Wochen konzentrierte sich die Aufmerksamkeit im Nahen Osten auf die so genannte Ostfront, die angeblich von einem hochrangigen irakischen General kommandiert wird. Es ist kein Geheimnis, dass Ägyptens Präsident Gamal Abdel Nasser ein solches einheitliches Kommando gerne sehen würde. Die Schwierigkeit besteht jedoch darin, dass weder die syrische noch die jordanische Armee darauf erpicht ist, Befehle der Iraker oder der Ägypter zu befolgen.

²⁵⁸ Middle East Record, Volume Four, 1968. Edited by Daniel Dishon with members of the Shiloah Center for Middle Eastern and African Studies, Tel Aviv University.

John Wiley and Sons, New York, and Israel Universities Press, Jerusalem. 1973

²⁵⁹ Winnipeg Free Press in Winnipeg, Manitoba. Page 27 of Sep 4 1969: HQ Believed Found For Arab Command.

Sinngemäßes Transskript, insofern keine Kennzeichnung als Zitat

Ein militärisches und politisches Ass Israels ist jedenfalls die Tatsache, dass die arabischen Nationen untereinander fast so zerstritten sind wie mit Israel selbst.

Gleichwohl, kurzum: Karame gab den Palästinensern, gab den Fedajin, gab der gesamten arabischen Welt einen Teil des Selbstvertrauens und des Stolzes wieder, das und den sie nach der katastrophalen Niederlage im Sechs-Tage-Krieg von 1967 verloren hatten!

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ρῆς

EL FATAH ALS DRITTE MACHT IM NAHÖSTLICHEN KRÄFTEMESSEN

Ägyptens Staatspräsident Gamal Abdel Nasser wollte die Palästinafrage, ein zentrales Element des Panarabismus

ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέει

260 261 262, nicht der Fatah überlassen; deshalb regte er Anfang 1964 die Gründung der PLO an. Sie sollte Palästina

²⁶⁰ „Ich habe jahrelang davor gewarnt, den Islam so mit Füßen zu treten und herauszufordern“, schrieb der deutsche Staatsmann. Trotz seiner Mahnungen sei der Islam vom Westen ´verachtet, misshandelt, beleidigt´ worden, bis er es ´endlich nicht mehr ausgehalten hat´. Wenn er jetzt durch ´Reformvorschläge´ von außen noch mehr provoziert werde, müsse ´der Sultan des Propheten grüne Fahnen entrollen, dann wird es ‚Allah´ in allen Ecken Asiens ertönen, und mit den Christen ist es dann zu Ende´.

Dies trug einst, im September 1908, der deutsche *Kaiser Wilhelm II.* in sein Tagebuch ein. Er gilt nicht zu Unrecht als Begründer deutscher Nahostpolitik.

Wilhelm hat jene eigentümliche Ambivalenz eingeführt, die deutsche Nahostpolitik immer wieder bestimmt hat. Araber und Muslime gelten bis heute als Verbündete und Feinde zugleich, sind Verheißung und Schrecken ...

Nach der verheerenden Niederlage arabischer Staaten im Sechstagekrieg 1967 waren im Irak die Baathisten [Mitglieder der „*Arabisch-Sozialistische Baath-Partei*“, die mit verschiedenen Ablegern in zahlreichen arabischen Ländern aktiv ist und ebenso nationalistisch-panarabisches wie säkular-revolutionäres und sozialistisches Gedankengut vertritt] mit dem Versprechen angetreten, die von Wilhelm einst beschriebene Drohung umzusetzen. Nicht mit dem grünen Banner Allahs, sondern unter dem Feldzeichen des Panarabismus sollte der Nahe Osten von vermeintlichen Feinden ´befreit´ werden, und nicht den Christen, sondern Israel und dem Zionismus wurde Vernichtung angedroht ...

Dieser Panarabismus, den der Theoretiker *Saati Husri* [s. nächste FN] in den dreißiger und vierziger Jahren entwarf, bildet die

Grundlage ... heutiger baathistischer Herrschaft unter Saddam Hussein. Husri, zu dessen Vorbildern neben Herder, Fichte und Ernst Moritz Arndt auch der radikale Antisemit und Pan-Germane van Schönerer [muss natürlich: „von“ heißen; Ignoranz oder ein bloßer Schreibfehler?] ^[s. übernächste FN] zählte, definierte eine mystische arabische Kulturnation, die auf einer gemeinsamen glorreichen Vergangenheit fuße und nur äußerlich durch nationale Grenzen voneinander getrennt sei. Die Rückkehr zur arabischen Nation begriff er als eine historische Mission, die nur durch die Überwindung jener Feinde erfüllt werden könne, die von der Spaltung der Araber profitierten. Neben Frankreich und Großbritannien sollten dies nichtarabische Minderheiten sein“ (Uwer, T.: Die Araber-Macher. Wie Saddam Husseins Baath-Partei von einem Großreich träumte. In: DIE ZEIT 14/2003 vom 27. März 2003)

²⁶¹ Sāṭi` al-Ḥuṣrī (arabisch: ساطع الحصري; August 1880-1968), geboren als Abu Khaldun Sāṭi` al-Husri, ein osmanischer und (im Jemen geborener) arabischer Schriftsteller, war sowohl in der türkischen als auch in der arabischen Sprache beheimatet; er war Pädagoge und einflussreicher arabischer Nationalist; er wurde als „der führende Theoretiker des arabischen Nationalismus“ (*Adeed Dawisha: Arab Nationalism in the Twentieth Century: From Triumph to Despair. Princeton University Press, Princeton, 2016, p. 2*) bezeichnet.

²⁶² Immer wieder lässt sich der Bogen des Antijudaismus´ und Antisemitismus´ schlagen – von Martin Luther über Adolf Hitler bis dato, bis heute. Darüber habe ich schon in meiner vielbändigen „Lutherographie“ geschrieben, ebenso im 1. Band über den Konflikt zwischen Palästinensern und Juden (RICHARD A. HUTHMACHER: TEMPORA MUTANTUR ET MANENT IDEM. DER KONFLIKT ZWISCHEN

PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. Band 1. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023).

Dort, im 1. Band, ist in FN 305 (S. 194 f.) über den Anti-Semiten Georg (von) Schönerer zu lesen:

Zu Georg Schönerer schreibt der Volks-Brockhaus 1939 (Der Volks-Brockhaus: Deutsches Sach- u. Sprachwörterbuch für Schule und Haus. A-Z. F. A. Brockhaus, Leipzig, 7. Aufl. 1939):

„Schönerer, Georg, Ritter v., österreichischer Politiker, *1842, †1921, völkischer Vorkämpfer, Gegner der Juden, der Habsburger und der kathol. Kirche, trat schon lange vor dem Weltkrieg für den engsten Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich ein.“

30 Jahre später und nach den zwischenzeitlichen weltgeschichtlichen Erfahrungen, ist in demselben Lexikon, moderater und distanzierter, zu lesen (Der Volks-Brockhaus. A-Z. Brockhaus, Wiesbaden, 14., völlig neu bearbeitete Aufl. 1969):

„Schönerer, Georg Ritter v., österr. Politiker, *1842, †1921; vertrat ein alldt., antisemit., antiklerikales Programm (»Los-von-Rom«-Bewegung); beeinflusste damit Hitler.“

Das Nachrichtenmagazin *Der Glöckel* (ISSN: 1992-0318; <http://www.politik.dergloeckel.eu/2011/02/wegbereiter-des-nationalsozialismus-georg-ritter-von-schoenerer-teil-1/>, abgerufen am 14.04. 2018) schreibt zu Schönerer: „Wegbereiter des Nationalsozialismus – Georg Ritter von Schönerer Teil 1:

Viele Jahre, bevor Adolf Hitler im Jahre 1933 zum Reichskanzler ernannt wurde und der Nationalsozialismus, vertreten durch die NSDAP ..., an die politische Macht kam, gab es Personen, die als ideologische Wegbereiter tätig waren. Eine dieser Personen, die schon im 19. Jahrhundert einen Nationalismus anstrebten, politisch vertraten und mit Taten aktive Vorarbeit beispielsweise für den Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich (1938) leisteten, war der österreichische Politiker Georg Ritter

befreien, konnte mit der breiten Unterstützung der arabischen Staaten rechnen und war finanziell bestens ausgeschattet; insofern und insoweit stellte sie, die PLO, eine existentielle Bedrohung für die Fatah dar.

von Schönerer ... Mit den Schönerianern und der Alldeutschen Partei Österreichs wurde[n] auch nach seinem Tod der von ihm vertretene Nationalismus, die Herrenrasse-Ideologie, der radikale Antisemitismus, die Anschlußbestrebungen Österreichs an das Deutsche Reich sowie der Kampf gegen die katholische Kirche, die Abschaffung der Demokratie und Einrichtung eines Führers weiterbetrieben ... Zitate Schönerers:

- Judenpack und Pfaffenpack schlägt sich und verträgt sich. Und das entnervte, verpfaffte, korrumpierte, entrechtete, schwachsinnig gemachte deutsche Volk in Österreich folgt willenlos diesen bewußten Schädigern (5.11.1906)
- Ohne Juda, ohne Rom wird erbaut Germanias Dom
- National sein, heißt sein Stammesvolk lieben über alles in der Welt
- Der Kampf gegen die deutschfeindliche Rom-Macht kann nur unter dem allgemeinen Feldruf: 'Los von Rom!' in der Hoffnung auf den endlichen Sieg des Germanentums über die undeutsche, streitbare römische Kirche geführt werden. Nicht jesuitischer, sondern germanischer Geist soll walten und herrschen in deutschen Landen (Aus dem Aufruf 'Los von Rom' 1898).“

Aus vorgenannten Gründen stimmte selbst Khaled al-Hassan – einer der sog. „Weisen“, will meinen der Moderaten in der Fatah – dafür, den Guerillakampf (endlich) aufzunehmen; diese Option sei die einzig mögliche, um die palästinensische Gemeinschaft nicht an die PLO – die er für gesteuert und von den Eigen-Interessen arabischer Staatsmänner gelenkt hielt – zu verlieren ²⁶³.

Zudem war das israelische Bewässerungssystem, das den See Genezareth im Norden des Landes mit der Negev-Wüste im Süden verband, zwischenzeitlich fertiggestellt worden und sollte jüdische Siedler in die relativ unfruchtbare Gegend im Süden Israels ²⁶⁴ locken und damit

²⁶³ Hart, Alan: Arafat. Terrorist or peacemaker? Sidgwick and Jackson, London, 1987, p. 171

²⁶⁴ Das Narrativ, der Negev sei eine unfruchtbare Wüste gewesen, bis jüdische Siedler aus ihm eine blühende Landschaft machten, ist ein weiteres Märchen in der Palästina-Erzählung der Zionisten; bereits in Band 7

- RICHARD A. HUTHMACHER: DIE NAKBA. DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 7. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024, dort FNn 107 und 108 (S. 81 f.)

wies ich auf folgenden Sachverhalt hin:

FN 107: Das Argument, den Juden sei deshalb ein größerer Flächen-Anteil zuerkannt worden, weil ein großer Teil des zugewiesenen Gebietes (ca. 60 Prozent, das sind rund 12.000 km²) aus dem Negev bestehe und dieser ein wenig fruchtbares, steppenähnliches Gebiet mitsamt Wüste sei (vgl. Morris, Benny: 1948: a history of the first Arab-Israeli war. Yale University Press, New Haven [Connecticut], 2008, p. 47: “The Jews were to get 62 percent of Palestine [most of it desert], consisting of the Negev”), trifft deshalb nicht zu, weil der

weitere Fakten, die reale Besiedlungs-Situation betreffend, schaffen; mit jeder neuen Siedlung – so jedenfalls dachte die Fatah, m.E. zu Recht – etablierte sich der Staat Israel ein Gran mehr, verschwinde das Palästina der Palästinenser ein weiteres Stück ²⁶⁵.

Aus zuvor genannten Gründen nahm die Fatah Ende 1964 den bewaffneten Kampf auf. Anfangs mit recht spärlichem

größte Teil des Getreides für Palästina (Hafer und Weizen) im Negev angebaut wurde; zudem lebten vor der Teilung nicht einmal 500(!) jüdische Siedler, aber 100.000 arabische Beduinen im Negev.

Fn 108: Dimbleby, J.: The Palestinians. Quartet Books, London / New York, 1979: Das Gebiet, das den Zionisten zugewiesen wurde, „... umfasste auch das riesige Gebiet des Negev, welches von 100.000 Beduinen bewohnt wurde, die den größten Teil der in Palästina angebauten Gerste und des angebauten Weizens produzierten ^{e.U.}.

Das Land, das allein im Negev kultiviert wurde, war dreimal so groß wie das Land, das von den jüdischen Siedlern im gesamten übrigen Palästina bebaut wurde. Trotz der Tatsache, dass es nur 475 jüdische Siedler im Negev gab, bevor Präsident Truman ... [sich für die Juden und den Teilungsplan aussprach], übergaben die Vereinten Nationen das riesige Gebiet ... an die Zionisten, zweifellos im Glauben an den Mythos, dass diese, nicht die Araber es waren, die 'die Wüste zum Blühen brachten'."

²⁶⁵ Baumgarten, Helga: Arafat. Zwischen Kampf und Diplomatie. Ullstein, München, 2002 (dort namentlich 36-41)

Erfolg. Weil ihre Sabotage-Akte oft, meist gar misslingen resp. bereits vor der Ausführung verhindert wurden ^{266 267}.

Dennoch erregte die Fatah weltweit Aufmerksamkeit. Nicht zuletzt deshalb, weil Nasser und die PLO zwar hoch-fahrende Pläne zur Befreiung Palästinas schmiedeten, indes, im Gegensatz zur Fatah, nicht handelten ²⁶⁸.

²⁶⁶ Sayigh, Yezid: *Armed struggle and the search for state. The Palestinian National Movement 1949-1993*. INSTITUTE FOR PALESTINE STUDIES WASHINGTON, D.C. Clarendon Press, Oxford, 1997: „Dieses Buch erzählt die Geschichte der palästinensischen Nationalbewegung zwischen 1949 und 1993 und legt dabei den Schwerpunkt auf den bewaffneten Kampf. Zentrale These ist, dass der bewaffnete Kampf den politischen Impuls und die organisatorische Dynamik bei der Entwicklung der palästinensischen nationalen Identität ... lieferte (ibd., preface, p. VII)

²⁶⁷ Alexander, Yonah: *Palestinian secular terrorism. Profiles of Fatah, Popular Front for the Liberation of Palestine, Popular Front for the Liberation of Palestine General Command and the Democratic Front for the Liberation of Palestine*, Transnational Publishers, Ardsley (New York), 2003. (Eig. Anm.: Die PFLP – Popular Front for the Liberation of Palestine – wurde 1967, also nach der PLO, von George Habash, die DFLP – Democratic Front for the Liberation of Palestine – wurde 1968 von Nayef Hawatmeh gegründet; hierzu Näheres später.)

S. buchgegenständlich v.a. Chapter I: Fatah, pp. 1-32

²⁶⁸ Meulen, Lionel van der: *Fremde im eigenen Land. Die Geschichte der Palästinenser und der PLO*. Knesebeck und Schuler, München, 1989

Indes deren – der Fatah – Handeln immer erfolgreicher wurde: Bis 1967 führte sie (unter dem Decknamen „Al Asifa“: „Der Sturm“) eine Vielzahl von Sabotage-Akten (gegen Ziele wie Brücken, Pumpstationen oder Pipelines des israelischen Bewässerungssystems) sowie von militärischen Operationen durch, wurde dabei namentlich von Algerien und Syrien unterstützt ²⁶⁹

„Für die Israelis ... sind es ... die Kommandos dieser ´Eroberungs´-Organisation, d[er] ´Al Asifa´ (Der Sturm), die ihnen an den Grenzen und in den besetzten Gebieten am meisten Kopfzerbrechen bereiten. Bisher konnten sie es verhindern, daß sich die Guerillas unter dem 40jährigen Arafat am Westufer des Jordan festsetzten und [Moshe] Dayans [des „legendären“ Verteidigungs-Ministers im Sechstage-Krieg] Koexistenzpolitik störten; es gelang ihnen aber nicht, die Aufwiegelung der Bevölkerung [²⁷⁰] in

²⁶⁹ Yaari, E.: Strike terror. The story of Fatah. Sabra Books, New York, 1970, pp. 66 f.

²⁷⁰ Der Autor erlaubt sich die Frage: Gegen was oder wen wurde die Bevölkerung „aufgewiegelt“? Gegen die, welche sie resp. ihre Angehörigen vertrieben, beraubt, vergewaltigt und ermordet hatten? Muss man Menschen „aufwiegel“n, auf dass sie einen gerechten Zorn empfinden? Warum also ist von „aufwiegel“n die Rede? Soll etwa suggeriert werden, dass es keinen Grund gab, „aufzuwiegel“n resp. sich „aufwiegel“n zu lassen? Der werthe Leser möge erkennen, dass Framing keine neue Erfindung ist und dass die Mainstream-Massen- und -Lügen-Medien schon vor mehr als einem halben Jahrhundert Narrative

einigen Städten und Bombenanschläge in Tel Aviv und in Jerusalem zu vereiteln. Gemeinsam mit den ägyptischen Störfeuer-Aktionen sorgen die Freischärler dafür, daß die Israelis nicht zur Ruhe kommen.

Sie greifen nicht nur Militärpatrouillen an, sondern töten auch Zivilisten, Juden wie Araber. Vor allem auf ihr Konto gehen die 1000 Zwischenfälle, die das Jerusalemer Verteidigungsministerium vom Juni 1967 bis zum Dezember 1968 registrierte [wohlgemerkt: nach dem Sechstage-Krieg und der neuerlichen exzessiven Landnahme durch die Zionisten – e.A.]. Dabei verloren die Israelis rund 260 Zivilisten und Soldaten, über 1000 wurden verletzt. Die El Fatah büßte 600 Tote und 1300 Gefangene ein.

El Fatah ist im nahöstlichen Kräftespiel mittlerweile zu einer dritten Kraft geworden, die weder die arabischen Regierungen noch die Großmächte ignorieren können. Der amerikanische UN-Botschafter Yost, Mitglied der Vierer-Runde, gab erst unlängst zu: 'Es wächst die Gefahr, daß es die Großmächte nicht so sehr mit den Regierungen zu tun haben werden, sondern mit den irregulären Organisationen, die sich an Vereinbarungen nicht gebunden fühlen.'

Dabei ist die El Fatah nur eine von mehr als zwanzig Organisationen, die sich die 'Befreiung Palästinas' und die 'Ermordung auch des letzten Zionisten' zum Ziel gesetzt haben. Sie haben sich auf die Parole geeinigt: 'Wir werden unseren revolutionären Marsch fortsetzen, bis die Fahnen

erzählt haben, die mit Wirklichkeit und Wahrheit nichts, wenigstens nicht viel gemein hatten.

unserer Revolution über ganz Palästina wehen.' Sie alle wollen der 'Zünder der Mine' sein, die den Staat der Juden zur Explosion bringt [²⁷¹].

Arafat, der vor dem Junikrieg noch ein unbekannter Mann war und nun bereits neben Nasser als 'Freiheitsheld' gefeiert wird, ist seit einigen Monaten nicht nur Chef der El Fatah; er stieg auch zum Präsidenten der 'Palästinensischen Befreiungsorganisation' (PLO) auf, der größten politischen Organisation, die eine eigene Armee unterhält, die 'Streitkräfte für die Volksbefreiung'. Diese Truppe, der drei Bataillone mit 8000 Mann angehören sollen, will Arafat mit den schätzungsweise 3000 Freischärlern seiner 'Sturm'-Kommandos vereinigen.

Von einer dritten Organisation, der 'Volksfront zur Befreiung Palästinas' (PFLP), der Militäreinheit der 'Haraha', spaltete sich im vergangenen Februar eine vierte Gruppe

²⁷¹ Erlaubt sei eine weitere Frage: Warum gibt es in den „Altmedien“ – üblicherweise – keine Angabe von Quellen? Vielleicht deshalb, weil man Zitate so besser aus ihrem Kontext reißen kann, nicht kontextualisieren muss? Weil sich derart vermeintliche Wahr- und Weisheiten besser hinausposaunen lassen, damit der Leser erst gar nicht auf den Gedanken kommt zu hinterfragen, was Wahrheit, was halbe Wahrheit, was bloß schiere Lüge ist?

Auch zur Beantwortung derartiger Fragen behandle ich die Auseinandersetzung zwischen Juden und Palästinensern in solch einer Vielzahl von Büchern: Der werte Leser möge an den unterschiedlichen Darstellungen des Konfliktes erkennen, dass die Wahrheit – mit Absicht, wohlbedacht – oft in ihr Gegenteil verkehrt wird, manchmal, einfach nur, schwer zu rekonstruieren ist.

ab, die 'Volksdemokratische Front' (PDFLD). Beide werden von Syrien aus gesteuert, die erste vom linken, die zweite vom rechten Flügel der Baath-Partei. Die PFLP, deren Kommandos unter 'Seiha' (Der Blitz) oder 'Al Nasr' (Der Sieg) firmieren und die in Amman die Schießereien mit Husseins Armee provozierten, unternahmen auch die Attacken gegen die Passagiermaschinen der israelischen Gesellschaft El Al in Athen und Zürich“²⁷².

Jedenfalls: Arafat verstand es, geschickt die Differenzen innerhalb der Baath-Partei und deren resp. Syriens Differenzen mit Ägypten zum eigenen Vorteil auszunutzen, wobei Syrien seinerseits die Fatah sowohl mit Waffen als auch durch Ausbildungscamps unterstützte²⁷³, ihr aber untersagte, von syrischem Boden aus zu agieren.

Folglich musste sich die Fatah zur Durchführung ihrer Operationen nach Jordanien, in den Libanon und nach Ägypten als Ausgangspunkte für die jeweiligen Aktionen zurückziehen; dies führte zu großem Unmut in den genannten Ländern und zur Verfolgung der Fatah durch ihre „arabischen Brüder“; maßgeblichen Anteil daran hatte auch Nassers Hetzkampagne gegen die „Al Asifa“²⁷⁴.

²⁷² ZEIT Nr. 18/1969 vom 2. Mai 1969: Träume und Tretminen

²⁷³ Baumgarten, Helga: Palästina. Befreiung in den Staat. Die palästinensische Nationalbewegung seit 1948. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1991, 209 f.

²⁷⁴ Harkabi, Yehoshafat: Fedayeen action and Arab strategy. Institut of Strategic Studies, London, 1968

Wegen ihrer Verfolgung auch in arabischen Ländern (s. zuvor) mussten die Operationen der Fatah höchst klandestin ablaufen; viele Araber wussten folglich nichts über das geheime Wirken Arafats und seiner Mannen und ließen sich mehr durch die panarabischen Ideen Nassers als durch die Guerilla-Aktionen der Fatah beeindruckten ²⁷⁵.

Das änderte sich nach dem Sechstage-Krieg (Juni 1967) und der verheerenden Niederlage, die Israel den arabischen Staaten, nun zum zweiten Mal, zugefügt hatte (die erste Niederlage war das Ergebnis des Palästina-Kriegs von 1948/49 ²⁷⁶): Der neuerliche Misserfolg war so demütigend, das Desaster für die arabischen Staaten war so groß, dass die panarabische Idee (in Sonderheit Nassers) gescheitert schien. Jedenfalls hatten die Staaten ihren Anspruch verwirkt, (allein) für Palästina zu sprechen, und die palästinensischen Widerstandsgruppen, allen voran die Fatah, mussten nun erst recht – notfalls allein – die Sache des palästinensischen Volkes in die Hand nehmen, mussten, schlichtweg und schlechterdings, sich selbst helfen

²⁷⁵ Baumgarten, Helga: Palästina. Befreiung in den Staat. Die palästinensische Nationalbewegung seit 1948. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1991, 211

²⁷⁶ RICHARD A. HUTHMACHER: DER 1. ARABISCH-ISRAELISCHE KRIEG (DER PALÄSTINA-KRIEG). DER KONFLIKT ZWISCHEN PALÄSTINENSERN UND JUDEN. ZUSAMMENHÄNGE, HINTERGRÜNDE, PERSPEKTIVEN. BAND 8, TEILBÄNDE 1-4. Verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (aut alibi), 2024

277. Nach dem altbekannten Motto: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.

Folgerichtig beschloss die Fatah bereits wenige Tage nach Ende des Sechstagekrieges, den Guerillakampf gegen den scheinbar übermächtigen Gegner Israel fortzusetzen, und wählte Yasir Arafat zum Oberbefehlshaber. Dieser verlegte das Hauptquartier der Feda'yyeen in die von Israel besetzten Gebiete, sozusagen in die Höhle des Löwen; er wollte dadurch (und durch eine Vielzahl neuerlicher Anschläge [auch] gegen zivile Einrichtungen) die palästinensischen Massen mobilisieren ²⁷⁸.

Gleichwohl: Der Massenaufstand blieb aus. Warum?

Zum einen hatte die Fatah die zionistische Besatzungsarmee und die israelischen Geheimdienste unterschätzt – die taten alles nur Erdenkliche, um mutmaßliche palästinensische Kämpfer in der Westbank und im Gaza-Streifen aufzuspüren und sie mitsamt ihren Häusern in die Luft zu sprengen ²⁷⁹.

²⁷⁷ Harkabi, Yehoshafat: Fedayeen action and Arab strategy. Institut of Strategic Studies, London, 1968, p. 7

²⁷⁸ Yaari, E.: Strike terror. The story of Fatah. Sabra Books, New York, 1970, pp. 126 f.

²⁷⁹ Verräter gibt es immer und überall, vgl.:

Das Konzept Stadtguerilla,

<https://socialhistoryportal.org/raf/text/307145>

(Abruf: Nine Eleven 2024)

RAF Document ID: 0019710501

Author: RAF

Zum zweiten hatte die Fatah die Beurteilung der Lage durch die Masse des Volkes wohl falsch eingeschätzt; dieses und diese wollten keinen „Alleingang“, glaubten, nach wie vor, ohne Beteiligung von zumindest Jordanien und/oder Ägypten sei der Kampf gegen den übermächtigen jüdischen Gegner nicht zu gewinnen ²⁸⁰.

Date: Ohne Datum (April 1971)

Source: Originalzeitung

Text: Rote-Armee-Fraktion:

„Die Wohnung in der Knesebeckstraße 89 (Mahler-Verhaftung) ist nicht durch eine Schlaperei von uns hochgegangen, sondern durch Verrat. Der Denunziant war einer von uns. Dagegen gibt es für die, die das machen, was wir machen, keinen Schutz, dagegen, daß Genossen von den Bullen fertiggemacht werden, daß einer den Terror nicht aushalten kann, den das System gegen die entfaltet, die es tatsächlich bekämpfen. Sie hätten nicht die Macht, wenn sie nicht die Mittel hätten, die Schweine“

²⁸⁰ Ibd. (RAF-Dokument, s. FN zuvor):

„Wenn es richtig ist, daß der amerikanische [wie der zionistische – e.A.] Imperialismus ein Papiertiger ist, d.h. daß er letzten Endes besiegt werden kann, und wenn die These der chinesischen Kommunisten richtig ist, daß der Sieg über den amerikanischen Imperialismus dadurch möglich geworden ist, daß an allen Ecken und Enden der Welt der Kampf gegen ihn geführt wird [was hinsichtlich des israelisch-zionistischen Imperialismus´ zu fordern ist und zu hoffen bleibt – der Autor], so daß dadurch die Kräfte des Imperialismus zersplittert werden und durch ihre Zersplitterung schlagbar werden – wenn das [alles] richtig ist, dann gibt es keinen Grund, irgendein Land und irgendeine Region aus dem antiimperialistischen Kampf deswegen auszuschließen

Drittens schließlich ließ sich die in Algerien oder Kuba erfolgreich erprobte Guerilla-Taktik des „hit and run“ nur bedingt anwenden; zu klein war das Land, als dass die Israelis ein solches Vorgehen nicht hätten vereiteln können²⁸¹.

Aus diesen und anderen Gründen zog die Fatah ihre Kämpfer in den Libanon und nach Jordanien zurück; ihre militärische (wie politisch-agitatorische) Basis errichteten sie in der jordanischen Ortschaft Karame; dorthin waren viele Palästinenser während der israelischen Luftangriffe im Sechstage-Krieg geflohen.

Beim Angriff der hinsichtlich Mannstärke und Feuerkraft haushoch überlegenen israelischen Armee auf Karame, will meinen: auf die Zentrale der Fatah, aber auch auf das dortige Flüchtlingslager (s. Kapitel zuvor), leistete die Fatah unter Führung Arafats erbitterten, geradezu heldenhaften und alsbald legendären Widerstand:

Der Mythos „Fatah“ und der Mythos „Yasir Arafat“ waren geboren, die Fatah hatte die palästinensische Identität

oder auszuklammern, weil die Kräfte der Revolution dort besonders schwach, weil die Kräfte der Reaktion dort besonders stark sind“

²⁸¹ Starke, Wafa': Zur Strategie der PLO 1964 bis 1994. Zwischen bewaffnetem Kampf und Diplomatie, zwischen Gesamtstaat und Teilstaat. Erlangen, Nürnberg, Univ., Diss., 2000. Dort vornehmlich: III. Guerillagruppierungen kontrollieren die PLO, 36 ff.

wieder her- und sich selbst an die Spitze einer neuen palästinensischen Nationalbewegung gestellt.

„Um der Bewegung ein Gesicht zu geben“, ernannte die Fatah Yasir Arafat im April 1968 zu ihrem offiziellen Sprecher ²⁸²; die Fatah wurde zur größten und wichtigsten Gruppe der palästinensischen Nationalbewegung, die „Al Asifa“ wurde zunehmend als bewaffneter Arm der Fatah wahrgenommen ²⁸³. 1969 übernahm die Fatah die Führung in der PLO (s. hierzu den folgenden Band von „DER KONFLIKT ZWISCHEN JUDEN UND PALÄSTINENSERN“).

²⁸² Konarek, Katharina: Die Fatah – die Determinanten der Transformation zu einer politischen Bewegung. Überarbeitete Fassung einer im Oktober 2008 am GSI (Geschwister-Scholl-Institut) der LMU München eingereichten Magisterarbeit. Arbeitspapiere zu Problemen der Internationalen Politik und der Entwicklungsländerforschung, Nr. 56/2009, S. 25

²⁸³ Yaari, E.: Strike terror. The story of Fatah. Sabra Books, New York, 1970, pp. 265 f.